

# Das Wesen Gottes

**Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup>**

Zweiter Kalif des Verheißenen Messias<sup>as</sup> des Islam  
Zweites Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat

## Das Wesen Gottes

von Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup>

Das Original erschien unter dem Titel:

ہستی باری تعالیٰ

(Haaste Baaree Ta'aalaa)

© Islam International Publications Ltd.

Erste Auflage in Urdu erschien 1925

Dritte, überarbeitete Auflage in Deutsch 2012

Aus dem Englischen von Kamal Volmar

**Verantwortlich für die Veröffentlichung dieses Buches:**

© VERLAG DER ISLAM

Genfer Straße 11

D - 60437 Frankfurt am Main

Mehr Informationen unter [www.verlagderislam.de](http://www.verlagderislam.de)

ISBN 978-3-921458-19-8

PRINTED IN GERMANY

<b>Vorwort</b>	<b>14</b>
<b>Vorwort der ersten Auflage</b>	<b>18</b>
<b>Einführung des Verfassers</b>	<b>22</b>

## **Das Wesen Gottes**

<b>1. Folgen des Atheismus und seine Ursachen</b>	<b>29</b>
Verdammung der Naturwissenschaft durch die Kirche	30
Bequemlichkeit	32
Konfession der Eltern	33
<b>2. Vorteile des Glaubens an Gott</b>	<b>35</b>
Antwort europäischer Gelehrter	35
Schwäche des staatspolitischen Argumentes	36
Die erste Antwort	36
Die zweite Antwort	37
Die dritte Antwort	38
Die vierte Antwort	39
<b>3. Wie kam der Gedanke an Gott zu den Völkern?</b>	<b>41</b>
Der Gedanke des ältesten Volkes an Gott	45
Alt-Babylonisches Wissen um Gott	46

Der Glaube der Hindus	46
Der Glaube der Ureinwohner Afrikas	47
Der Glaube der Ur-Australier	47
Der Glaube der Nordamerikaner	48
Unsere Antwort darauf lautet	48
<b>4. Wo ist Gott?</b>	<b>52</b>
<b>5. Das Wesen Gottes, des Allmächtigen</b>	<b>55</b>
Was ist Gottes Wesen?	55
Erster Beweis für Gottes Existenz	56
Zweiter Beweis für Gottes Existenz	58
Dritter Beweis für Gottes Existenz	61
Wie wurde die Welt erschaffen?	65
Vierter Beweis für Gottes Existenz	69
Fünfter Beweis für Gottes Existenz	76
Sechster Beweis für Gottes Existenz	81
Siebter Beweis für Gottes Existenz	84
Frommes Leben aller Zeugen für Gottes Existenz	85
Das reine Leben des Heiligen Propheten Muhammad <sup>saw</sup>	87
Einwände gegen das Argument des Zeugnisses und deren Entkräftung	89
Achter Beweis	90
<b>6. Gottes Eigenschaften</b>	<b>92</b>
Moderne Beweise für Gottes Attribut der Macht	95
Können Propheten scheitern?	97
Das Attribut des Sprechens als Beweis für Gottes Existenz	98

Gott zwingt die Menschen nicht zu einer Religion	100
Nicht jeder Unterschied ist eine göttliche Gnade	104
Beweis durch Beobachtung	105
Das Attribut des Antwortens als Gottesbeweis	106
Das Attribut des Schutzes als Gottesbeweis	109
Das Attribut der Schöpfung als Gottesbeweis	111
Das Attribut der Heilung als Gottesbeweis	114
Die Kenntnis vom Ungesehenen als Gottesbeweis	115
Prophezeiung des Verheißenen Messias <sup>as</sup> über den Ersten Weltkrieg	117
Einwände gegen die göttlichen Attribute	119
<b>7. Moral und Glaube</b>	<b>123</b>
Des Gläubigen Einstellung zu Gut und Böse	126
<b>8. Gottes Name</b>	<b>131</b>
Hat Gott einen persönlichen Namen?	131
Gottes persönlicher Name im Islam	132
<b>9. Vorstellungen von Gott in verschiedenen Religionen</b>	<b>135</b>
Argumente dagegen	136
Zoroastrischer Begriff von Gott	140
Hinduistische Auffassung von Gott	141
Arya-Somadjistischer Begriff von der Göttlichkeit	142
<b>10. Islamische Vorstellung von Gott</b>	<b>143</b>
Existiert Gott als Form oder Gestalt?	144
Erklärung des Ausdruckes „Gottes Gestalt“ in den Ahadith	144
Können wir Gottes Wirklichkeit ermitteln?	146

Wie bekommt man Kenntnis von Gottes Person?	147
Gott ist Einzig und Alleinig	148
<b>11. Polytheismus oder Vielgötterei</b>	<b>149</b>
Widerlegung des Polytheismus	154
Einen Mitmenschen um Gebete ersuchen	156
Einen Toten um Gebete bitten, ist Beigesellung zu Gott	156
Wird Beigesellung zu Gott nicht verziehen werden?	158
Methoden des Qur-âns zur Widerlegung des Polytheismus	159
Gründe für strenge Missbilligung des Beigesellens zu Gott	161
<b>12. Was sind Göttliche Attribute?</b>	<b>166</b>
Gottes Namen sollten nicht aus irgendwelchen Seiner Handlungen abgeleitet werden	169
Einordnung der göttlichen Attribute	170
Göttliche Attribute sind unbegrenzt	172
Beweis dafür, dass Gott noch andere Attribute besitzt	173
<b>13. Die Unionslehre oder der Pantheismus</b>	<b>175</b>
Widerlegung der pantheistischen Argumente	178
Haben die Pantheisten den stärksten Glauben?	183
Sind Visionen von Gott nur den Pantheisten zugänglich?	185
Der Ursprung der pantheistischen Lehre	186
<b>14. Deistische Schulen</b>	<b>187</b>
<b>15. Die Erschaffung der Materie</b>	<b>189</b>
Gott ist der Erschaffer von Materie	190
Das Göttliche Attribut des Wissens führt zu der Tatsache, dass Er der Erschaffer der Materie ist	190

Andere Attribute beweisen ebenfalls, dass Gott der Erschaffer der Materie ist	192
<b>16. Atheistische Einwände gegen die Lehre von den göttlichen Attributen und Antworten darauf</b>	<b>193</b>
Der erste grundsätzliche Einwand: Die Theodizee-Frage	193
Jedes Wesen und jedes Ding soll seinen Lohn bekommen	204
Steht Gottes Schöpfung im Widerspruch zu Seinem Attribut des Sich-Selbst-Genügenden?	205
Wie lange dauerte die Erschaffung von Himmel und Erde?	206
Einwand gegen das göttliche Attribut der Führung	209
<b>17. Die göttlichen Attribute und ihre Sphären</b>	<b>212</b>
Können Göttliche Attribute gegeneinander wirken?	
Wenn ja, wie wirken sie dann?	212
Wie offenbaren sich alle göttlichen Attribute zusammen?	214
Enthüllung eines besonderen Attributes vor dem Verheißenen Messias <sup>as</sup>	214
Die Worte des Verheißenen Messias <sup>as</sup> sind voller Weisheit	215
Wie werden göttliche Attribute wirksam gemacht?	217
Die Wichtigkeit des göttlichen Attributes der Gnade	218
Göttliche Attribute wirken in zwei verschiedenen Kreisen	221
<b>18. Verbindung mit Gott</b>	<b>224</b>
Visionen von Gott	225
Was versteht man unter „Vision von Gott“?	226
Moses und Vision von Gott	227
Welche Art von Vision hat Moses <sup>as</sup> also gesehen?	230

Was bedeutet Mose <sup>as</sup> Reue?	232
Auslegung einiger Traditionen	233
Visionen verschiedener Stufen	234
Verschiedene Visionen von Gott	234
Der höchste Grad der Vision von Gott	235
Erster Vorteil der Vision von Gott: die Erschaffung von Schönheit	240
Symbol oder Wirklichkeit?	241
Zweiter Vorteil der Vision von Gott	243
Dritter Vorteil der Vision von Gott	243
Welche Verbindung mit Gott können wir herstellen?	243
Nutzen aus dem Studium der göttlichen Attribute	244
<b>19. Gottes Allmacht und grenzenlose Wohltätigkeit</b>	<b>248</b>
Unermesslichkeit von Gottes Schöpfung	248
Die Wirkung des Glaubens, dass Gott der Allmächtige ist	249
Was kann der Mensch im Diesseits von göttlichen Attributen gewinnen?	250
Richtige Auswahl eines geeigneten Attributes	252
Göttliche Attribute in den schwierigsten Jahren des Messias <sup>as</sup>	252
Zustand eines Menschen, der das Wissen um göttliche Attribute besitzt	253
<b>20. Vereinigung mit Gott</b>	<b>256</b>
Verzeihung vergangener Sünden	257
Der Weg zu Gott	258
Offenbarung der göttlichen Eigenschaft <i>Rabb-ul-Alamin</i>	260



Offenbarung der verborgenen göttlichen Eigenschaften <i>Rahmamiyyat</i> („Gnade“) und <i>Rhahimiyyat</i> („Barmherzigkeit“)	261
Offenbarung der göttlichen Eigenschaft „Meister des Gerichtstages“	262
Meister des Gerichtstages	262
Das Wirken der Eigenschaft „Meister des Gerichtstages“	263
Die Wirkung der Ausbildung dieser Eigenschaft im Menschen	265
Die Stufe der göttlichen Eigenschaft „Der Barmherzige“	268
Die Stufe der göttlichen Eigenschaft Rahman „Der Gnädige“	270
Die Stufe der göttlichen Eigenschaft <i>Rabb-ul-Alamin</i>	271
Vollkommene Offenbarung der göttlichen Eigenschaft „Herr aller Welten“	273
Zweite Offenbarung der göttlichen Eigenschaft „Herr aller Welten“ im Verheißenen Messias <sup>as</sup>	274
Reise auf dem Pfad der vier göttlichen Haupteigenschaften	275
<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>278</b>
<b>Anmerkungen des Herausgebers</b>	<b>288</b>
<b>Zum Autor</b>	<b>290</b>

---

# Vorwort

Es gibt nur wenige Werke, die eine spirituelle Tiefe besitzen, wodurch das Innerste im Menschen aufgewühlt wird und Impulse aufflackern, die tief im Menschen verborgen liegen. Es sind Impulse, die eine Sehnsucht wecken, ein Verlangen, seinem Schöpfer näher zu kommen, Ihn kennenzulernen und sich mit Ihm zu vereinigen.

Dieser Text, der einen Vortrag wiedergibt, der von Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup>, der zweite Kalif des Verheißenen Messias<sup>as</sup> des Islam und größte islamische Reformers des 20. Jahrhunderts, gehalten wurde, gehört zweifelsohne zu dieser Gattung Text: Ein Schriftstück, durchdrungen von tiefer Spiritualität, gespickt mit zeitlosen Weisheiten, doch trotzdem im Duktus klarer und überzeugender Rationalität. Diese Ambivalenz verleiht diesem Text eine Sonderstellung in der Reihe tieferreligiöser Texte, denn er schafft es scheinbar mühelos, ewige sakrale Botschaften in einem Gewand der modernen Rationalität zu kleiden, so dass die zeitlose Spiritualität durch seine Symbiose mit moderner Vernunft eine Durchschlagskraft erlangt, die selbst und vor allem in unserer Moderne sich Geltung verschafft.

Dieser Ansatz, der modern und zeitlos zugleich ist, ordnet sich geistesgeschichtlich in ein Religionsverständnis ein, das zwischen Vernunft und Glauben keinen Widerspruch sieht, sondern in seinem reformatorischen Anspruch die These vertritt, dass das Werk Gottes, die Natur und ihre Gesetze, niemals dem Wort Gottes, der Heilige Qur-ân, ja, die Religion schlechthin, widersprechen kann. Dies in aller Deutlichkeit formuliert zu haben und gleichzeitig den Fokus auf das Wesentliche jeder Religion - dem lebendigen, bewusstseinserweiternden, freudebringenden und ekstatischen Kontakt mit Gott - gelegt zu haben, war Botschaft des Verheißenen Messias des Islam und von allen großen Religionen erwarteten Reformers der Endzeit Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad aus Qadian<sup>as</sup>, der von 1835 bis 1908 lebte und beanspruchte, ein Prophet Gottes zu sein.

Vorliegende Abhandlung wurde von dem zweiten Nachfolger, Kalifen, des Messias verfasst. Sie thematisiert das Zentrum jeder Religion - Gott - aus islamischer Perspektive. Dies geschieht in Auseinandersetzung mit atheistischen Theorien und deistischen sowie pantheistischen Vorstellungen über Gott. In diesem Zuge werden zahlreiche Beweise für Gottes Existenz vorgelegt und Einwände gegen die Existenz von Gott widerlegt sowie Kritik an Gottes Wesen, wie zum Beispiel in der Theodizeefrage formuliert, entkräftet. Die Rede endet mit einer frohen Botschaft: Auf einem rationalen Fundament wird eine Perspektive gezeichnet, die den Menschen aus der Dunkelheit dieser gottfernen Zeit herausführt und mit einer Klarheit einen Weg vorzeichnet, über den eine lebendige Beziehung zu Gott, eine Vereinigung mit Ihm, eine geläuterte und reine Existenz, möglich erscheint.

Vorgetragen wurde diese Rede 1921 in Qadian, Indien. In Buchform erschien sie zum ersten Mal 1921 in Urdu. Diese deutsche Übersetzung wurde in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von Kamal Volmar, einem Schweizer Ahmadi Muslim, geleistet. Der *Verlag der Islam* gibt dieses Buch, nachdem es jahrelang vergriffen war, in dritter, überarbeiteter Auflage heraus. Dabei wurde der Titel geändert: Hieß das Buch vormals „*Die Person des Göttlichen Wesens*“ wurde es nun dem urdusprachigen Original angepasst und in „*Das Wesen Gottes*“ umbenannt.

Für die Bewerkstellung dieser Neuauflage ist folgenden Helfern zu danken: Sharafatullah Khan, Shahid Riaz, Kashif Mahmood, Iftekhar Ahmad, Qamar Mahmood sowie Tariq und Ayesha Hübsch. Möge Allah sie allesamt segnen.

Mubarak Ahmad Tanveer  
Publikationsabteilung Ahmadiyya Muslim Jamaat



---

# Vorwort der ersten Auflage

„Das Wesen Gottes“ - das ist der Titel der berühmten Ansprache von Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup>, dem verstorbenen zweiten Nachfolger des Gründers der Ahmadiyya Bewegung im Islam, die er anlässlich der Jährlichen Versammlung in Qadian im Jahre 1921 gehalten hatte.

In Buchform erschien diese Rede zum ersten Mal im Dezember 1925 und dann ein zweites Mal im November 1956, jeweils in Urdu, der Sprache, in der sie gehalten worden war.

Diese sehr dichte und einfühlsame Studie über die Existenz Gottes behandelt das Thema aus zahlreichen, wichtigen Blickwinkeln. Nachdem der Autor allgemeine Gründe vorweist, die dazu führen, dass man die Existenz Gottes verneint, belegt er anschließend die Segnungen, die man durch den Glauben an Gott erlangen kann. Dann führt er zahlreiche Ansichten über die Vorstellung von Gott an, die in den verschiedenen Völkern der Welt vorherrschen. Anschließend stellt er auf eine sehr gelehrsame Art und Weise Argumente für die Existenz Gottes vor, die den Hauptteil der gesamten Ausführung ausmachen. Er definiert *Shirk*, d. h. eine Tendenz mancher Leute, Gott Partner zuzustellen, und wie dessen unterschiedlichen Formen aussehen. Während er nun Eigenschaften Gottes aufzählt, zeigt er eine Reihe von möglichen Einwänden gegen diese auf und widerlegt einen Einwand nach dem anderen. Schließlich beschreibt er den praktischen Nutzen, den man durch das Wissen von diesen Eigenschaften erlangen kann. Am Ende seiner Rede behandelt der Autor die Frage der Erhörung von Gebeten, einer der unwiderlegbaren Beweise für die Existenz Gottes.

Der Aufsatz wurde von Mushtaq Ahmad Bajwa ins Englische übertragen, die deutsche Übersetzung wurde von unserem Schweizer Ahmadi-Muslim, dem verstorbenen Kamal Volmar angefertigt. Wir danken beiden Übersetzern und beten, dass Allah ihre Arbeiten auf das Reichlichste belohnen möge, besonderen Dank gebührt darüberhinaus

## Vorwor der ersten Auflage

---

Choudhry Mushtaq Ahmad Bajwa, dem langjährigen Imam der Züricher Mahmud-Moschee, der sich der Herausgabe dieser Schrift so sehr angenommen hat.

F. I. Anweri





---

# Einführung des Verfassers

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ  
تَحْمَدُهُ وَنُصَلِّي عَلَى رَسُولِهِ الْكَرِيمِ<sup>1</sup>

In meinem heutigen Vortrag werde ich ein Thema behandeln, das allumfassend ist. Jede andere Thematik kreist um dieses, ja, ist weniger wichtig, während diese allumfassende größte Wichtigkeit besitzt. Alle Themen, die ich bislang behandelt habe, waren nur Teilaspekte dieser Thematik, und auch all jene Themen, die ich, so Gott mir die Kraft verleihen wird, thematisieren werde, werden nur Hinführungen zu dieser übergeordneten Thematik sein. Und egal, wie häufig dieses Thema behandelt wird, die Auseinandersetzung mit ihm wird niemals enden, da der Gegenstand der Diskussion ein unendliches Wesen ist, und somit die Erörterungen über Selbiges selbst ohne Ende sind. Und egal, wie oft die Menschheit sich dieser Thematik zuwenden wird, niemals wird die Bedeutungsvielfalt abnehmen, nein, sie wird immer weiter zunehmen. Alle Propheten, die erschienen sind, haben sich diesem Thema gewidmet, doch alle mussten schlussendlich sagen: „Schaut, dieses Thema, es wurde nicht vollends erörtert, wir aber ziehen von dannen.“

Kurzum, jeder Prophet und jeder Gelehrte, alle erläuterten immerzu dieses Thema, und solange das Universum existieren wird, wird dieses Thema behandelt werden, und selbst, wenn es untergehen wird, in der Leere des Raums wird dieses Thema weiter existent sein.

Dieses allumfassende Thema lautet: Die Existenz Gottes.

Die Diskussion über Gottes, bzw. Allahs Dasein ist eine sehr weite, wobei jede andere Thematik sich aus ihr ergibt. Schaut, was sind Engel? Sie

---

<sup>1</sup> „Ich nehme Zuflucht bei Allah vor Satan, dem Verfluchten. Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Wir preisen Ihn und rufen Seinen Segen herab auf Seinen edlen Propheten.“ (Anm. d. Ü.)

sind Allahs Geschöpfe, die von Ihm für die unterschiedlichsten Zwecke eingesetzt werden. Was sind Propheten? Sie sind Allahs Geschöpfe, die von Ihm gesandt wurden. Was sind Himmlische Bücher? Sie sind das Wort Gottes. Was ist das Gebet? Es ist das Anflehen von Gott. Was ist das Ritualgebet, das Fasten, die Pilgerfahrt oder das Almosengeben? Alles Gottesdienste. Was ist der wohlwollende Umgang mit den Dienern Gottes? Es ist die Liebe gegenüber den Geliebten des Geliebten, dadurch der Wunsch nach der Zusammenkunft mit seinem Geliebten und das Hoffen auf Seine Gnade.

Kurzum, alle Themen umkreisen dieses eine, genau so, wie der Mond um die Sonne kreist.





---

# Das Wesen Gottes





# 1. Folgen des Atheismus und seine Ursachen

Alle Sünde und Schlechtigkeit entsteht entweder aus absolutem Unglauben an Gott oder aus Mangel an wahrem Glauben an Gottes Wesen. Deshalb ist es sehr wichtig, die Ursachen für diese Leugnung Gottes richtig zu verstehen.

Die europäisch-amerikanische Erziehungsmethode hat der Jugend schrankenlose Freiheit gegeben und nun erachtet sie ihre Eltern und Großeltern als unwissend, nur weil diese an Gott glauben. *„Es gibt keinen Gott und es ist überflüssig, an einen zu glauben!“* - so schreit solche Jugend übermütig nach allen Seiten.

Als ich nach Mekka pilgerte, traf ich auf dem Schiff drei Studenten, die von Indien nach England reisten. Von Haus aus waren zwei Muslime und einer Hindu. Als ich hörte, wie sie mit dem Pater über Religion stritten, schloss ich daraus, dass Religion ihnen einigermaßen am Herzen liege; in diesem frohen Gefühl begann ich nachher mit ihnen ein religiöses Thema zu diskutieren, worauf sie einstimmig ausriefen: *„Meinen Sie etwa, dass wir an Gott glauben?“* „Ja, allerdings“, antwortete ich, *„da Sie ja vorhin mit dem Pater über Religion diskutiert haben.“* Sie protestierten dagegen: *„Das taten wir nicht; wir verteidigten zwar unsere nationalen Religionen, aber nicht aus Glauben an Gott, sondern allein für die Sache des indischen Patriotismus!“*

### **Sünde**

Eine der Hauptursachen des heute so weit verbreiteten Atheismus besteht in einem Übermaß an Sünde, durch die die Verbindung mit Gott unterbrochen wurde und die Herzen irregegangen sind. Daraus bildete sich ein Teufelskreis: aus der Unterbrechung der Verbindung mit Gott entsteht immer mehr Sünde und Schlechtigkeit, so wie wir sie als Folgen des Atheismus am Anfang dieses Kapitels erwähnt haben.

### **Verdammung der Naturwissenschaft durch die Kirche**

Eine andere Ursache des Atheismus liegt in der Tatsache, dass die englischlesenden Asiaten und Afrikaner, unter dem Einfluss der Philosophie Europas, Gott vergessen und auch ihre Landsleute mehr oder weniger mit dem Atheismus infiziert haben. Aber warum und wie kam es, dass die Philosophie Europas und die europäischen Philosophen so weit von Gott abgefallen sind? Dies liegt wohl daran, dass zu Beginn des Bildungsfortschrittes der europäische Klerus seinen Einfluss auf die Volksmassen gefährdet sah, deshalb den Naturwissenschaften den Kampf ansagte und jede neue Entdeckung und Erklärung physikalischer Phänomene als „gottlos“ und „religionsfeindlich“ brandmarkte und sogar jede Beachtung derartiger Fortschritte als „Sünde“ verdammt. So wurde zum Beispiel der Astronom Galilei der „Ketzeri“ beschuldigt, weil er die frühe Entdeckung bestätigt hat, dass die Erde um die Sonne kreist!

Nun kann man sich fragen, wieso diese Feststellung „unchristlich“ sein sollte? Die Antwort ist einfach: von der Tatsache ausgehend, dass Gottes Wort auf die Menschheit herab kam und die Menschen auf der Erde leben, proklamierte der Klerus die Erde als den Mittelpunkt des Universums und als allen anderen Himmelskörpern überlegen; deshalb dürfe

niemand die Erde als Satellit der Sonne bezeichnen, denn diese Abhängigkeit würde die Erde degradieren und ihre Bewohner der Ungnade aussetzen. Aufgrund dieses Dogmas wurde Galilei der Ketzerei angeklagt und schließlich zu folgender Selbstanklage gezwungen:

„Was ich über die Bewegung der Erde um die Sonne geschrieben habe, ist durch die Vernunft bewiesen, aber was ist die menschliche Vernunft wert, dass man sich auf sie verlassen könnte? Die Wahrheit ist: Satan ist Gottes und des Menschen Feind und möchte das Göttliche Licht daran hindern, sich über die Erde auszubreiten, und deshalb setzte Satan ketzerische Ideen in meinen Geist, so dass ich das Gefühl bekam, die Erde bewege sich um die Sonne.“

Mit dieser Entschuldigung bestärkte Galilei seine Behauptung in den Augen der wissenden Gelehrten, doch der Klerus in seiner Sturheit glaubte an Galileis Reue und nahm diese an. Das Ergebnis dieses Ereignisses war, dass die Forscher, Entdecker und Erfinder mehr oder weniger von Gott abfielen und diese Abkehr und Auflehnung so begründeten: Wenn bewiesene Tatsachen und selbstgesehene Phänomene den Glauben an Gott erschüttern können, dann existiert Gott gar nicht, denn es ist nicht möglich, dass Gott zuerst etwas sagt, was dann Seinen Eigenen Taten widerspricht.

Also erhoben sich die Naturwissenschaftler gegen die Religion und wurden darin von jenen Philosophen unterstützt, die die Religion schon kritisierten. So lockerte die fortschrittliche Naturwissenschaft immer mehr den Griff der Religion. Forscher, Entdecker und Erfinder bildeten sich ein, um dem Fortschritt zu dienen, müssten sie den Glauben an Gott bekämpfen. Doch dies ist nichts anderes als eine Flucht ins andere Extrem, eine Flucht vor dem Extrem des christlichen Klerus, der jede naturwissenschaftliche Entdeckung als „Angriff auf Gottes Wort“ brandmarkte.

Abgestoßen von dieser Art von Christentum versteiften sich immer mehr Naturwissenschaftler und Schriftsteller in die automatische Verallgemeinerung, aus jeder ihrer Erforschungen das überhebliche Schlagwort „Gott existiert nicht“ abzuleiten: und als ihre Bücher auch im Orient verbreitet und studiert wurden, da geschah es auch dort, dass bereits angerostete Herzen von Gott abfielen und zur Beute des Atheismus wurden.

### **Bequemlichkeit**

Die philosophischen Theorien können auch durch ihren unverbindlichen Zeitvertreib von der Religion ablenken. Sie regen den Geist zu angenehmen Spaziergängen an, ohne den ganzen Menschen zu folgerichtigen Handlungen und Taten zu verpflichten. Oberflächlichkeit wirkt auf viele Leute anziehend, während Betrachtung und Würdigung der Religion praktische Selbstverbesserung verlangt, die den Menschen zuerst hart erscheint.

Wenn z. B. jemand über den Islam nachdenkt und seine Vollkommenheit und Erhabenheit einsieht und schätzen lernt, so wird er sich bald dazu gedrängt fühlen, in diesem Sinn auch etwas Gutes zu tun, und jeder religiöse Fortschritt bringt ihm auch einen Fortschritt in seinen täglichen Handlungen und Taten. Wenn er zuerst nur die *Fardh*<sup>2</sup> gebetet hat, so wird wachsende Einsicht in die göttliche Wahrheit ihn dazu führen, auch die *Sunnah*<sup>3</sup> zu beten, und immer weitere Erkenntnis wird ihn davon überzeugen, dass auch Gebete über diese hinaus sehr nützlich

---

<sup>2</sup> Die rituellen Gebete im Islam, die vorgeschrieben sind (Anm. d. Ü.).

<sup>3</sup> Die rituellen Gebete im Islam, die der Praxis des Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> entsprechend verrichtet werden. Sie gehören nicht zu den *Fardh*, werden aber als quasi obligatorisch angesehen (Anm. d. Ü.).

sind. Dann wird er auch damit beginnen, sie immer weiter auszudehnen und mit entsprechenden Betrachtungen zu umrahmen. Je gründlicher also jemand über Religion nachdenkt, desto größeren Verpflichtungen unterwirft er sich. Anders ist es mit der Philosophie: diese prickelt zwar angenehm im Hirn, verlangt aber keine praktischen Übungen und Opfer. Und auch deshalb erfreut sie sich bei vielen Menschen größerer Beliebtheit.

### **Konfession der Eltern**

Ein anderer Grund des Unglaubens liegt darin, dass viele Menschen nicht selbst über Religion nachdenken und nachforschen, sondern ihr Bekenntnis nur auf den hergebrachten Glauben der Eltern stützen. Wer über sein Bekenntnis nicht eigene Forschungen unternimmt, kann die gegnerischen Einwände nicht widerlegen, sondern wird von ihnen beeinflusst, weil bloßes Hörensagen gegen Argumente, die vernünftig begründet werden, niemals bestehen kann. Hätten alle Menschen aus innerster Überzeugung anstatt aus Tradition an Gott geglaubt, so hätte sich der Atheismus nie so weit ausbreiten können.

Wer einen sichtbaren und greifbaren Gegenstand vor sich sehen und greifen kann, der lässt sich diese Tatsache von keinem Philosophen wegreden. Und wer durch eigene Erlebnisse und Nachdenken Gottes lebendige Wirklichkeit gesehen hat, der wird keinem Atheisten glauben. Wer aber niemals selbst über Gottes Existenz nachgedacht hat, nur vom Hörensagen an Gott glaubt, der strauchelt schon beim schwächsten Gegenschlag. Deshalb fürchten solche Menschen jede Diskussion. Um einer solchen auszuweichen, sagen sie gegebenenfalls, sie glauben an Gott. Auf diese Weise betrügen sich viele Menschen sogar selbst, nur um vor einem inneren Konflikt zu fliehen. Tatsächlich sind auch sie Atheisten, obschon sie nicht als solche auftreten.

Aber wenn Gott existiert, und Er ist wirklich da, so kann weder Ausweichen noch Selbsttäuschung gegen Ihn schützen. Solche Leute werden am Tage des Gerichtes verdammt und zu den Atheisten gezählt werden. Darum ist es sehr wichtig, über Gott nachzudenken.

## 2. Vorteile des Glaubens an Gott

Manch einer kann oder will nicht verstehen, warum er sich auf das Thema über Gottes Existenz oder Nicht-Existenz einlassen sollten, da sie es für ihr Leben als ganz nutzlos und zeitraubend betrachten. Sie arbeiten für ihren Lebensunterhalt und fragen: „Wenn diese Arbeit doch nicht leichter, kürzer und einträglicher wird, nachdem wir an Gott glauben, welchen Vorteil hätten wir dann, wenn wir mit dieser höchst überflüssigen Angelegenheit unsere Zeit verschwenden würden?“

### Antwort europäischer Gelehrter

Die Antwort europäischer Gelehrter, denen diese Frage vorgelegt wurde, lautet:

„Wenn das Volk nicht an Gott glaubt, dann gibt es keinen Frieden in der Welt, denn die Polizei kann nicht überall sein, und Tausende von diebisch veranlagten Menschen verzichten nur aus Gottesfurcht auf Diebstahl und Raub. Lasst also das Volk an Gott glauben, obschon es in Wirklichkeit keinen Gott gibt, denn politisch gesehen ist es wichtig, den Glauben an Gott aufrechtzuerhalten, damit auf der Erde oder wenigstens innerhalb des Staates einigermaßen Ordnung und Friede bewahrt werden können.“

Diese sogenannte Glaube ging von Rom aus, wo man an drei Typen von „Göttern“ glaubte:

1. Der „Gott“ des gewöhnlichen Volkes, manchmal in Gestalt einer Frau dargestellt, manchmal in anderen Formen.
2. Der „Gott“ der Philosophen, ein unverständlicher Geist, für die Schöpfung verborgen.
3. Der „Gott“ der Regierung, die zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Ruhe den Glauben des Volkes an ein höheres Wesen unentbehrlich hält.

Das alles ist Atheismus und dazu noch Verspottung des Wesen Gottes.

### **Schwäche des staatspolitischen Argumentes**

Es ist dies überhaupt kein Argument, denn wenn Gott nicht wäre, warum sollte dann das Volk dazu verführt werden, an einen fiktiven „Gott“ zu glauben? Durch Betrug die Menschen von Sünde abzuhalten, ist an sich schon eine Sünde, welche die Frage aufwirft: „Wenn Gott nicht wäre, was wäre dann Sünde?“ In einer Welt ohne Gott müsste die Definition von Sünde geändert werden. So ist das Ziel, einen Glauben an Gott zu konstruieren, an sich selbst schon eine Sünde und dient dazu, das Volk in Ketten geistiger Sklaverei zu halten. Das riecht nach Atheismus, denn wenn etwas von seinem eigentlichen Ziel abgelenkt wird, so erlöscht die Aufmerksamkeit des Nachdenkens über seine Wirklichkeit.

### **Die erste Antwort**

Die wahre Antwort auf die Frage: „Warum sollen wir an Gott glauben?“ lautet so: „Wir wollen an Ihn glauben, weil Seine Existenz eine wirkliche Tatsache ist.“

Wenn wir an anderen Tatsachen glauben, so geschieht das auch nicht immer mit der Absicht, einen Vorteil zu gewinnen, sondern wir glauben



sie auch wegen ihrer tatsächlichen Gegebenheiten, und weil es Unsinn oder Wahnsinn wäre, den Glauben an eine Tatsache zu verweigern, nachdem man sie von glaubwürdigen Zeugen zur Kenntnis genommen hat. Wenn wir aber an kleinere Tatsachen glauben, ohne davon irgendeinen Vorteil zu erwarten, warum sollten wir uns dann verächtlich abwenden, wenn die wichtige Frage auf uns zukommt, wie die Erschaffung der Welt zu erklären sei?

Als die Menschen über die Kugelform der Erde und ihre Bewegung nachzudenken begannen, oder über die Entfernungen zwischen den Sternen, da hatten sie keinen anderen Vorteil im Auge als Befriedigung des Wissensdurstes und Erweiterung und Fortschritt der Naturwissenschaft. Wenn also jene Astronomen eifrig forschten und berechneten, ohne dabei schon im Voraus einen materiellen Gewinn zu ahnen, warum sollten wir dann nicht über das Wesen Gottes nachdenken? Diejenigen, die solches Nachdenken für überflüssig und zeitraubend erachten, verneinen gewissermaßen Gottes Existenz und verachten die geistigen Vorteile, die aus diesem Wissen erwachsen.

Darauf entgegnen die Atheisten: „Wenn jemand die Form und Bahn der Erde zu erforschen wünscht, so ist ihm das freigestellt, aber niemand zwingt ihn dazu - dagegen werden Menschen dazu verpflichtet, an Gott zu glauben, und man drängt sie dazu, hinsichtlich Seiner Person nachzudenken und zu forschen.“

### **Die zweite Antwort**

Indes, dieser Einwand ist falsch: Die theologische Wissenschaft wird in derselben Weise verbreitet wie andere Wissenschaften auch. So wie alle Naturwissenschaften die großen Erforschungen jenen besonderen Menschen verdanken, die diesen Studien ihr ganzes Leben widmen, so ähnlich verhält es sich auch mit den Erkenntnissen um Gottes lebendige

Wirklichkeit. Die Offenbarung von Gottes Wesen wurde jenen besonderen Menschen gegeben, die es verdienen, die vollkommene Kundgebung Gottes, des Allmächtigen, empfangen zu dürfen. Nachdem sie das Wissen der größten Wahrheit erhalten haben, luden sie die übrige Menschheit dazu ein, die Wahrheit ebenfalls anzunehmen und auch ihre Verkünder anzuerkennen.

Ohne Zweifel war nicht die ganze Menschheit mit der Erforschung der Erdform beschäftigt, aber nachdem ihre Kugelform bewiesen war, da zeigten sich allmählich doch alle bereit und fähig, diese Tatsache zu akzeptieren, so dass es heute mehr oder weniger unmöglich ist, in dieser Hinsicht etwas X-Beliebigen zu glauben.

Ähnlich verhält es sich mit der Theologie: Wenn einige Persönlichkeiten, von Liebe zu Gott erfüllt, Sein Wesen entdeckten, so obliegt es allen anderen Menschen, daran zu glauben, ganz gleich, ob sie darin einen Gewinn sehen oder nicht. Wenn nach den naturwissenschaftlichen Entdeckungen einiger Weniger die übrige Menschheit sich diesem Fortschritt zu fügen hat, warum wird dann hinsichtlich Gott gesagt: „Erzähl uns nicht von Gott, das ist doch ganz unwichtig“. Diejenigen, die von Gottes Wesen besonderes Wissen erworben haben, haben ein Recht und auch die Pflicht, dieses Wissen anderen Menschen mitzuteilen, und niemand hat das Recht, sich ihnen entgegenzustellen oder die Beachtung ihrer Wissenschaft als nutzlos oder überflüssig zu bezeichnen.

### **Die dritte Antwort**

Mit dem Wissen um Gott werden die Eigenschaften der materiellen Dinge und Wesen genauer bewertet. Das Wissen um Gott fördert also sowohl den Fortschritt in der Naturwissenschaft als auch den in der höheren Weisheit. Wie kommt das?

Unwissenheit um Gottes Wesen führt zu Vielgötterei und diese hindert

die Erforschung der materiellen Dinge und Wesen, die in der Vielgötterei vergöttert werden. Wenn Gottes Wille als die Ursache aller Dinge und Wesen anerkannt wird, dann können alle diese, zum Nutzen der Menschheit erschaffenen, Kräfte, Wesen und Dinge nicht mehr vergöttert werden. Sie bleiben nicht mehr „tabu“, auch nicht für die menschliche Erforschung wie z. B. Meteorologie, Astronomie und Astronautik.

### **Die vierte Antwort**

Die Frage lautet nicht: „Warum sollen wir über Gottes Existenz nachdenken?“ Wir dürfen dieses Nachdenken nicht als unaufgefordert geringschätzen, sondern als Befolgung einer Aufforderung Gottes, Der uns durch Seine Botschafter zu Sich Selbst einlädt und unsere Aufmerksamkeit auf Sich lenkt. Wenn also von der anderen Seite eine Einladung kommt, so ist es nicht richtig zu fragen, warum wir Gottes Existenz erforschen sollten. Wenn wir dazu aufgerufen werden, so verschwindet die Frage mit unserer Anstrengung. Wenn auf einer Wanderung irgendetwas in unseren Weg kommt, dann können wir nicht sagen: „Warum sollen wir danach schauen?“, denn der Gegenstand war dort, bevor wir daran dachten. Wenn also Botschafter um Botschafter von Gott, dem Allmächtigen, gesandt werden, so ist es ganz bedeutungslos, danach zu fragen, warum wir Gottes Existenz beachten sollen. Diese Frage ist schon vollkommen dadurch beantwortet, dass wir Gottes Existenz beachten sollen, weil Sein Dasein Selbst Sich uns schon vorgestellt hat, und zwar in einer Art und Weise, die unmöglich ignoriert werden kann: Gott hat eine solche Kette von Boten zu uns geschickt, dass ein Atheist sagen kann, wir seien davon ermüdet und beleidigt. Und diese Kette wird fortgesetzt, solange Menschen fortfahren, Gott zu verwerfen und zu schmähen.

Zu allen jenen, welche die Ermahnungen Abrahams<sup>as</sup>, Mose<sup>as</sup>, Jesu<sup>as</sup>, des

Heiligen Propheten Muhammad<sup>sa</sup>w und des Verheißenen Messias<sup>as</sup> ignorieren und nicht befolgen und Gott weiterhin verwerfen, zu solchen Leuten wird ein anderer Bote als Warner gesandt werden.

### 3. Wie kam der Gedanke an Gott zu den Völkern?

Auf diese Frage werden die Atheisten antworten: „Wenn Gott existieren würde, so hätte der Gedanke an Ihn durch Offenbarung zu den Menschen kommen müssen. Aber die Geschichte der Menschheitsentwicklung zeigt, dass die Idee der Existenz eines höheren Wesens stufenweise gewachsen ist, wobei das Erste aller Völker die Ihm schrecklich erscheinenden Wesen und Dinge anbetete. Gleich wie ein erschrockenes Kind zu quängeln und zu klagen beginnt, so begann der Mensch in seinem Schrecken vor irgendetwas zu flehen und zu schmeicheln und das war der Anfang des Gottesdiensts. Allmählich wurde die Idee um ein höheres Wesen fester und als der Mensch sein Wissen erweiterte, begann er immer höhere Wesen, Dinge und Kräfte anzubeten und die niedrigen zu vernachlässigen. Infolge des fortschreitenden Wissens wurden diese höheren Wesen als nicht-materiell begriffen, und die vordem angebeteten Dinge wurden als Kundgebungen dieser nicht-materiellen Kräfte und Mächte betrachtet, usw., bis schließlich die letzte Stufe erreicht war: Der Begriff von einem einzigen Wesen über allen anderen Dingen, Wesen und Kräften. So ist die Vorstellung von Gott vom Menschen geschaffen worden und nicht etwa wurde der Mensch von einem höheren Wesen erschaffen.“

Diese Philosophie behauptet ferner, die erste Wissenschaft in der Weltgeschichte sei die Astronomie gewesen, da Sonne und Sterne den menschlichen Geist am meisten fasziniert hätten und infolgedessen die Himmelskörper vor allen anderen Dingen und Wesen zu „Göttern“ er-

klärt worden seien. Ihre Bewegungen wurden beobachtet und studiert, um die göttlichen Absichten zu ermitteln. Als die Wissenschaft weitere Fortschritte machte, fühlte sich der Mensch von dieser Vorstellung nicht mehr befriedigt, und deshalb erklärten Priester die Himmelskörper zu Kundgebungen eines höheren Wesens.

Die Verfechter dieser Theorie behaupten deshalb, diese Entwicklung des menschlichen Denkens beweise, dass die Vorstellung von Gott ein Werk des menschlichen Bewusstseins sei und auf keiner weiteren Tatsache und auch nicht auf Offenbarung beruhe. Sie sagen: „Wenn es wirklich irgendeinen Gott gäbe und Er die Menschheit auf sich aufmerksam machen wolle, dann müsste in der Welt eine fertige Vorstellung von Gottes Wesen existiert haben.“

Dieser Einwand kommt allerdings aus einer falschen Betrachtungsweise und verdient eine richtige Antwort. Jene Völker indes, die aus Furcht vor den heutigen Einwänden die Definition der Offenbarung abgeändert haben, machen sich die Antwort sehr bequem, indem sie sagen: „Die Idee, die ihr als unvollständig, und das Bild, das ihr als fehlerhaft beurteilt, ist sowohl durch Offenbarung als auch geistigen Fortschritt geschaffen worden. Am Anfang war die Idee, bzw. das Bild, nicht vollkommen, und deshalb hat Gott Sich in körperlichen Formen bekundet. Das wirklich Wertvolle ist aber der Kontakt mit Gott, so dass tatsächlich jeder Mensch in Wahrheit Gott verehrt und anbetet, wenn er z.B. eine Schlange, ein Skorpion oder einen Stern für einen Gott hält und mit guten Absichten anbetet. Ein solcher Mensch folgt damit einer Offenbarung, die seinem Verständnis angemessen ist. Wenn also am Anfang die Idee um Gott fehlerhaft war, so nicht deshalb, weil das menschliche Hirn diese Idee erfand, sondern weil das menschliche Gehirn seinerseits damals noch mangelhaft war und deshalb Gottes Wort noch nicht vollkommen empfangen konnte. Deshalb hat sich die Vorstellung von Gott dem menschlichen Denkvermögen gemäß entwickelt und Gottes Wesen hat Sich in verschiedenen Kundgebungen dem Menschen gezeigt.“

Daraus wird dann die Theorie abgeleitet, jedes Ding in dieser Welt sei eine Kundgebung eines höheren Wesens. Ganz abgesehen davon, ob diese Darstellung als starkes oder schwaches Argument gelten kann, muss dazu folgendes gesagt werden: Wir, die wir an wörtliche Offenbarung glauben, können die oben zitierte Antwort an die Atheisten denselben nicht vorsetzen. Wenn Offenbarungen in Worten herabkommen, und ohne Zweifel kommen sie in Worten herab, so konnte Gott Sich der Menschheit in den frühesten Tagen in einer solchen Art und Weise vorgestellt haben, dass die Menschen erkannten, dass Gott andersartig ist als Seine Schöpfung und deshalb von dieser getrennt ist. Also brauchen wir eine andere Antwort. Aber bevor wir mit der eigentlichen Antwort beginnen, sollten wir den zu beantwortenden Einwand an seiner Wurzel packen. Wenn wir über diesen Einwand nachdenken, so finden wir, dass er aus zwei Teilen besteht:

1. Die Vorstellung von Gott entstammt aus Furcht und Staunen.
2. Sie hat sich stufenweise entwickelt.

Wenn nun diese beiden Aussagen richtig wären, so müsste die durch menschliche Wesen entfaltete Gottesidee zeigen, dass die zuerst angebeteten Dinge diejenigen waren, die von der Menschheit gefürchtet wurden. Wenn wir darüber auch nur ein wenig nachdenken, so werden wir uns vergegenwärtigen, dass der Mensch am Anfang wilde Tiere fürchtete, die den damaligen Menschen den größten Schrecken einjagten, weil damals noch befestigte Wohnstätten fehlten. Und dennoch sehen wir, dass die Anbetung reißender Tiere nicht so verbreitet war wie die Verehrung von Reptilien. Die Anbetung der Schlange war am weitesten verbreitet, die der Löwen und Wölfe weniger. Schlangen greifen aus Verstecken an, Löwen aber offen. Der Löwe hat eine Stimme und einen großen Körper, die Schlange nicht, darin gleichen alle reißenden Tiere dem Löwen.

Wenn also der Gedanke an Gott mit Schrecken begonnen hätte und dann stufenweise gewachsen wäre, so hätten ganz zuerst Löwen, Tiger, Wölfe und Bären vergöttert werden müssen, aber die Anbetung dieser Tiere wird nicht in so vielen Ländern und auch nicht in so alten Überlieferungen gefunden. Das spricht allerdings für die Hypothese einer stufenweisen Entwicklung der Religion, aber nicht unbedingt dafür, dass diese Entwicklung durch Schrecken und Staunen ausgelöst worden sei. Das letztere wäre nur wahrscheinlich unter der wichtigen Voraussetzung, dass der Mensch plötzlich in der Welt auftrat und deshalb vor irgendwelchen schon vorhandenen Lebewesen oder Dingen erschrecken musste.

Aber diese Darstellung führt sogleich zwingend und direkt zu einer weiteren noch wichtigeren Voraussetzung: nämlich zu derjenigen der Existenz eines höheren Wesens, das die besondere Geburt des Menschen geplant und verwirklicht hatte. Daraus allein ergibt sich schon ein Beweis für Gottes Existenz und für Seine ganz besondere Erschaffung und Bestimmung des Menschengeschlechtes.

Aber gerade die Atheisten vefechten die Evolutionstheorie, sowohl hinsichtlich der Entstehung der Religion als auch des Menschen. Wenn nun aber der Mensch durch verschiedene Entwicklungsstufen aus dem Tierreich abstammen würde, so müssten wir annehmen, dass ihm nicht erst auf menschlichen Stufe und nicht urplötzlich Sonne, Mond und Sterne, Löwen, Tiger, Wölfe, Bären und Schlangen erschienen wären. Viel eher hätte er diese Dinge und Lebewesen doch schon auf seinen früheren Entwicklungsstufen gesehen sich an ihren Anblick und an ihre Gefährlichkeit gewöhnen können. Wenn also der „Mensch“ in seinen früheren Zuständen als Menschenaffe, Affe, Halbaffe oder sonst einem Tier mit der Lebensweise der Schlange schon vertraut war oder die Schlange sogar bekämpfte oder überlistete, wie wäre es dann möglich, dass er sie in seinem menschlichen Zustande aus Schrecken und Staunen zu ver-



göttern und anzubeten begann? Sie war ja dann nichts Neues für ihn, sondern seit Generationen etwas Gewohntes! Also wird die Theorie der „Entwicklung der Religion aus Schrecken und Staunen“ Auch durch die Theorie der „Entwicklung des Menschen dem Tierreich“ widerlegt, ob schon diese beiden Theorien Töchter des Atheismus sind und mit- und nebeneinander propagiert werden!

Ob „von Schrecken und Staunen ausgelöst“ oder nicht, diese „stufenweise Aufwärtsentwicklung der Religion“ ist deshalb nicht wahr, weil sie mit materiellen Wesen und Dingen beginnt und mit einem von menschlichen Hirnen ersonnenen höheren Wesen endet, und weil die ganze Weltgeschichte gerade das Gegenteil beweist: Bei den ältesten der alten Völker finden wir das Wissen um den einzigen, einigen Gott.

### **Der Gedanke des ältesten Volkes an Gott**

Die ältesten Urkunden aller Völker fand man in Mexiko, dessen Ureinwohner schon in ihrer frühesten Epoche an den Einen und Einzigen Gott glaubten. Sie nannten Ihn *Avona Wilona*, den Erschaffer aller Dinge, Wesen und Kräfte, den All-Umfassenden, den Vater aller Väter, den Allmächtigen, durch Dessen Idee eine Wachstumskraft aus dem absoluten Nichts geboren wurde und weiter anwuchs, bis sie die Form eines weiten Raumes oder einer Atmosphäre annahm. Dadurch offenbarte sich Gott als Licht. Diese Atmosphäre begann sich dann zusammenzuballen und daraus wurden Sonne, Mond und Sterne erschaffen.

Diese mexikanische Vorstellung ist uralte und dennoch den neuesten Ideen sehr ähnlich. Auch die christliche Lehre sagt, dass am Anfang Finsternis war, aus der dann die Welt gebildet wurde. Dasselbe lehrt auch der Islam. Seither haben Forschungen über Jahrtausende dasselbe bewiesen, worüber die moderne Naturwissenschaft folgendes sagt: Zuerst waren gasförmige kleinste Teilchen, die ohne jede erklärliche Ur-

sache zusammenkamen und sich zu Wolken ballten. Dann erhitzte sich in ihnen die dichteste Stelle und begann andere Teilchen anzuziehen, so dass die Sphäre sich vergrößerte und rundum wuchs, bis sie so weit wurde, dass sie in Stücke zerbarst, die zu Sonnen und Planeten wurden.

### **Alt-Babylonisches Wissen um Gott**

Archäologen fanden ein Gebet eines alt-babylonischen Königs, das so lautet:

„O Ewiger König, Erschaffer aller Wesen, Du bist mein Erschaffer; O König Deiner Gnade gemäß, O allergnädigster Meister aller Gnaden [mit] Deinem weiten Königreich voll von Gnaden, zeige Du auch mir Deine Gnade, sei Du auch mir gnädig. Pflanze in mein Herz die Liebe für die Anbetung Deiner Göttlichkeit und was immer Du als gut erachtest, gewähre es mir, weil Du allein es bist, Der mein Leben in dieser Art gestaltet und eingerichtet hast.“

Welch große prophetische Idee aus diesem Gebete spricht! Der König sagte:

„Es ist möglich, dass ich etwas suche, was schädlich ist; deshalb, O Gott, gib mir das, was Du für mich vorziehst.“

Das ist ein Gebet eines Volkes, das als Götzendiener betrachtet wird.

### **Der Glaube der Hindus**

Die Hindus glauben an einen Gott mit grenzenloser Macht. Sie nennen ihn *Derona* und sagen von ihm, dass er auch das Ungesehene kennt. Sie hüten eine alte Idee, die lehrt:

„Der Mensch eilt immer seinem Schicksal und Urteil entgegen, ganz gleich ob er stillsteht oder geht. Wenn zwei Menschen nebeneinander sitzen und einer dem anderen ins Ohr flüstert, vor König *Derona* ist nichts geheim, er weiß alles, er ist überall, als Schiedsrichter. Diese Erde gehört *Derona* und auch der Himmel mit seiner weiten Atmosphäre ist sein Reich. Wenn ein Mensch über die Himmel hinaus rennen könnte, so könnte er es doch nur mit der Vollmacht von *Derona*.“

### **Der Glaube der Ureinwohner Afrikas**

Auch die Ur-Afrikaner wussten einst um ein höheres Wesen und in ihren Überlieferungen finden sich noch Spuren dieses Wissens. Aber infolge ihrer noch ungenügenden Denkfähigkeit vergaßen sie mit der Zeit vieles von dem, was sie einst (durch Offenbarung) gelernt hatten. So glaubte einer ihrer Stämme an die Existenz eines höheren Wesens, das alles in der Welt erschaffen habe, und das sie *Nyongmo* nannten.

Die Zulu, ein früher wilder Stamm in Südafrika, glauben an einen unsichtbaren Gott, den sie als den „*Vater der Welt*“ betrachten und *Unkulunkielu* nennen. Ähnlich ein anderer wohlbekannter Stamm Afrikas, die Nyambi.

### **Der Glaube der Ur-Australier**

In Australien, das bis ins 16. Jahrhundert unentdeckt und von der übrigen Welt absolut isoliert geblieben war, glaubten die Aranta an einen Gott, der im Himmel lebt, und den sie *Altschira* nannten und als einen geduldigen und nachsichtigen Gott ansahen, der nicht stirbt und „deshalb keiner Verehrung und Anbetung bedarf.“

### **Der Glaube der Nordamerikaner**

Die Ureinwohner Kanadas und fast ganz Nordamerikas glaubten an einen einzigen Gott. So zeigt der Glaube an die Existenz eines allmächtigen unsichtbaren Gottes bei so frühgeschichtlichen und wilden Völkern, dass die Idee um Gott nicht stufenweise entstanden sein kann, sondern durch Offenbarung gegeben worden sein muss.<sup>4</sup>

Diese beispielhaften Feststellungen aus allen fünf Kontinenten werden allgemein anerkannt, aber viele Europäer erheben dagegen folgenden Einwand: „Diese Forschungsergebnisse beweisen zwar, dass sehr alte Völker schon an einen unsichtbaren, allmächtigen Gott glaubten, aber trotzdem fehlt der Beweis dafür, dass dieser Glaube schon vorher existierte und durch Offenbarung entstanden ist.“ Sie beharren also auf ihrer Theorie der „stufenweisen“ Entwicklung des Glaubens an den Einigen Gott.

### **Unsere Antwort darauf lautet**

1. Wenn wir die ältesten aller Völker und die Überlieferungen der wildesten aller wilden Stämme studieren, so entdecken wir in ihnen

---

<sup>4</sup> Der St. Galler Naturwissenschaftler und Urgeschichtsforscher Dr. h. c. Emil Bächler (1868-1950) fand im „Drachenloch“ (2445m ü. d. M.) in der Ostschweiz in eigenartigen Steinkisten, deren Mäuerchen zum ältesten nachgewiesenen Mauerwerk (Europas) gehören, Schädel von Höhlenbären so aufgeschichtet, dass sich der Gedanke an eine Opferstätte ergab. Der Freiburger Prof. Dr. W. Schmidt sah darin nicht nur den wahrscheinlich ältesten des menschlichen Glaubens (in Europa), sondern er war auch der Überzeugung, dass diese Verehrung nur dem einzigen Gotte gegolten habe. (Nach Appenzeller Zeitung Herisau, den 10. 2. 1968; Anm. d. Ü.)

allen die Idee der Offenbarung. Sie glaubten bzw. glauben, dass ihr grundlegendes Gesetz ihnen von Gott offenbart worden ist. Da diese Völker und Stämme von der Wesensart der Offenbarung nichts wissen, so kann der Gedanke an die Offenbarung nicht stufenweise entstanden oder gar ausgedacht worden sein, sondern er kam durch die Offenbarung selbst in uralten Zeiten.

Auch die Vedas (die religiösen Bücher der Hindus) zeigen, dass die Idee, dass die Religion oder die Gesetze von oben herabkommen, uralte ist. In Australien wurden wilde Stämme im primitivsten Zustande gefragt, warum sie auf gewisse Riten achteten. Sie antworteten, *Nurrendior* (Gott) habe ihnen das befohlen.

Auch in Amerika glaubten sehr alte Stämme, dass ihre grundlegenden Gesetze durch Offenbarung mitgeteilt worden waren. Diese Zeugnisse zeigen, dass diese Ideen nicht durch stufenweisen Fortschritt entstanden waren, sondern in jedem Volk von besonderen Menschen verbreitet wurden, die sich selbst als Empfänger von Offenbarungen vorstellten. Solche Männer mögen als falsch oder betrügerisch herabgesetzt werden, aber niemand kann sagen, diese Ideen seien das Ergebnis stufenweiser Entwicklung.

2. Archäologische Funde zeigen, dass viele Völker, die jetzt polytheistische Ideen haben, zuerst den Einzigen Gott anbeteten. In China entstanden immer mehr Götzen, weil man nicht nur jedem Element einen „Gott“ zuschrieb, sondern im Laufe der Zeit auch jedem einzelnen Ding, das sich irgendwie auf eines der Elemente bezieht, z. B. nach dem Feuer auch dem Herd, dann auch dessen Eisenplatte, usw.. Auf diese Weise diversifizierten und verbreiteten sich die Götzen immer weiter.

In Indien geschah dasselbe. Nach vorsichtiger Schätzung gibt es dort 330 Millionen Götzen, aber in ältester Zeit wurde dort nur der Einzige Gott angebetet.

Gleichartige Spuren wurden in der Geschichte Babylons gefunden. Diese Geschichte ist sehr alt und zeigt ebenfalls, dass schon in ältester Zeit die Idee um den einzigen Gott im Volke lebendig war.

3. Die Theorie, nach der die Idee um den einzigen Gott erst in einem späteren Zeitabschnitt in die Köpfe der antiken Rassen gekommen sei, ist unlogisch, denn es ist eine bekannte Tatsache, dass bei allen Arten von Ideen (und Moden) immer die neuesten am meisten geschätzt werden, und dass in der zeitlichen Reihenfolge der „Götter“ immer der neueste am meisten angebetet wurde. Nun geht aber aus der Geschichte der alten Völker deutlich hervor, dass sie die Idee um den Einzigen Gott schon besaßen und trotzdem viele Götzen anbeteten. Wenn die Theorie, nach der die Idee um den Einzigen Gott stufenweise entstanden sein soll, richtig wäre, so müssten alle alten Völker schließlich den Einzigen Gott angebetet haben und eben nicht mehrere „Götter“. Gerade das Gegenteil geschah: Antike Völker beteten bis zuletzt immer kleinere und spezialisiertere „Götter“ an, während die Anbetung und die Bitten an den Einzigen Gott nur noch ganz selten in irgendeinem Stamm gefunden werden, obwohl der Gedanke an Ihn überall mehr oder weniger undeutlich weiterlebt.

Alle diese Forschungsergebnisse widerlegen also die Theorie der stufenweisen Entstehung oder Konstruktion des Glaubens an Gott. Diese Theorie kann außerdem noch in anderer Weise widerlegt werden, nämlich durch Schlussfolgerung aus heutigen Gebräuchen. Betrachten wir z. B. diejenigen gewisser muslimischer Volksmassen in verschiedenen Ländern. Da werden Gräber, Bäume, Djinns, Geister, Sterne angebetet, und zwar von Nachkommen derjenigen, die für die größte Wahrheit „*La ilaha ill Allah*“ (Niemand ist anbetungswürdig außer Allah) ihr Leben opferten!

Kann aus dieser Verirrung gefolgert werden, dass diese Völker zuerst polytheistisch waren und dann später allmählich und stufenweise an den Einzigen Gott zu glauben begannen? Sogar die Gegner des Islam geben zu, dass diese Religion zuallererst aus dem Wissen um Gottes reine Einzigkeit und Einigkeit gegründet wurde, und dass alle ihre Lehren jede Spur von Vielgötterei verbieten, und dass diese Lehren dann im Laufe der Zeit etwas vernachlässigt wurden, was zu entarteten Gebräuchen führte.

Wenn die Weltgeschichte uns ein Volk (die Muslime) vorstellt, das aus dem Glauben an Gottes reine Einzigkeit und Einigkeit geboren wurde und später z. T. doch in den Abgrund der Vielgötterei abglitt, warum sollten nicht auch ältere Völker, bei denen zu einer bestimmten Zeit Polytheismus herrschte, ursprünglich an den Einzigen Gott geglaubt haben, aber diese reinen Lehren in einer Zeit der Dekadenz und Unwissenheit vergessen haben? Die Geschichtsforschung hat es bewiesen und die Vernunft kommt zur gleichen Schlussfolgerung: Die Idee um den unsichtbaren, allmächtigen und einzigen Gott war von Anfang an in der Welt, und zwar durch Offenbarung. Das widerlegt den Einwand der Atheisten (siehe Anfang dieses 3. Kapitels).

## 4. Wo ist Gott?

Die vorausgegangenen Diskussionen haben gezeigt, dass das Nachdenken über Gottes Wesen notwendig ist. Weil aber dieser oben angeführte Beweis den Atheisten keinen anderen Ausweg mehr erlaubt, fragen sie uns zynisch, ob wir ihnen Gott nicht „zeigen“ könnten? Sogar gebildete Atheisten sagen, sie würden Gott sicherlich anerkennen, wenn wir Ihn ihnen zeigen könnte. Auf diese Ausrede gibt der Heilige Qur-ân kurz und bündig die Antwort:

نَحْنُ أَقْرَبُ إِلَيْهِ مِنْ حَبْلِ الْوَرِيدِ

„Wir sind ihm näher als die Halsader.“ (50:17)

Diese Antwort ist von muslimischen Mystikern so erklärt worden: Gott ist uns so nah, viel näher als alles andere, doch so fern von uns, viel weiter als alles andere. Wenn etwas ganz dicht vor uns ist, können wir es ebensowenig sehen, wie wenn es sehr weit von uns ist. Da Gott, der Allmächtige, so weit entfernt vom Menschen ist, kann dieser Ihn (Gott) nicht sehen, obwohl Er (Gott) gleichzeitig noch näher beim Menschen ist als seine Halsschlagader. Hat jemand jemals seine eigene Halsschlagader gesehen? Oder das Wasser, das er in seinem Munde birgt?

Ein Mann, der von seiner weiten Reise als Atheist kehrte, begrüßte eine Gruppe von betenden Muslimen mit den Worten: „Was nützt euch diese Übung? Eine einträgliche Beschäftigung wäre für euch besser!“ Die Muslime erwiderten: „Das ist keine Übung und keine Beschäftigung, sondern Anbetung, Gottesdienst!“ Darauf der Atheist: „Wo ist Gott? Wenn es einen sol-



*chen gibt, zeigt Ihn mir doch! Die meisten schönen Leute zeigen sich immer den anderen. Wenn Gott der Schönste ist, warum bleibt Er dann verborgen.“*

Da schrieb einer der Gläubigen das Wort „Allah“ auf ein Stück Papier und zeigte es dem Spötter von so weit, dass er Weißes sah, aber keine Schrift. Nun wurde er belehrt, dass Gott, der Allmächtige, im Heiligen Qur-ân sagt:

„Wir sind ihm (dem Menschen) näher als seine Halsader.“ (50:17)

Dann hielt man das Papier ganz dicht an die Augen des Ungläubigen und fragte ihn, was er sehen könne. Und wiederum musste er antworten: „Nichts.“ Jetzt erklärte man ihm, dass Gott ihm noch viel näher ist als dieses Papier und folglich für Seine Geschöpfe unsichtbar sei.

Für alle, die Gott zu sehen wünschen, lautet also die kurz zusammengefaßte Antwort: „Gott ist uns näher als alles und doch am Fernsten. Deshalb ist Er für uns verborgen.“

Gott ist nicht materiell. Wir haben niemals behauptet, Gott sei sichtbar wie irgendein materieller Gegenstand. Wenn die Atheisten solche „Götter“ sehen wollen, sollen sie einen Hindu-Tempel besichtigen. Wir aber glauben an ein allerhöchstes Wesen, das uns, Seinen Geschöpfen, verborgen bleibt.

Andererseits gibt es auch in der materiellen Welt viele Dinge und Kräfte, die unsichtbar, aber dennoch wahrnehmbar sind, sei es durch unser Hören, Riechen, Tasten und Fühlen. Ja, es gibt sogar materielle Dinge, die als solche mit keinem unserer fünf Sinnesorgane wahrgenommen werden können, aber dennoch existieren. Sie zeigen sich nur durch ihre Wirkung, z. B. die Magnetkraft. Der Magnet zieht Eisen an und daraus schließen wir auf Anziehungskraft. Wer es bezweifelt, kann den Versuch beliebig oft wiederholen. Schließlich kann er das Magneteisen an einem gewöhnlichen Eisen reiben und feststellen, dass er es mit einer

qualitativen Kraft zu tun hat, die sich sogar übertragen lässt wie Wasser von einem Gefäß in ein anderes, nur mit dem Unterschied, dass Wasser gesehen und gefühlt werden kann, während die Magnetkraft jedem unserer fünf Sinne verborgen bleibt und nur ihre spezifische Wirkung wahrgenommen werden kann. Existenz zeigt sich allein in ihrer Wirkung. Es gibt Tausende von solchen Dingen und Energien, ganz einerlei, ob ihre Existenz von denfaulen Menschen anerkannt wird oder nicht. Wenn wir aber schon gewisse materielle Dinge nicht mit unseren fünf Sinnesorganen wahrnehmen können, sondern ihre Existenz mit anderen Mitteln oder auf andere Weise beweisen müssen, wie können wir Menschen dann erwarten, dass sich Gott, der ja kein materielles Wesen ist, nur durch unsere fünf Sinne „zeigen“ lässt?

## 5. Das Wesen Gottes, des Allmächtigen

### Was ist Gottes Wesen?

Der Heilige Qur-ân sagt:

لَا تُدْرِكُهُ الْأَبْصَارُ وَهُوَ يُدْرِكُ  
الْأَبْصَارَ وَهُوَ اللَّطِيفُ الْخَبِيرُ

„Blicke können Ihn nicht erreichen, Er aber erreicht die Blicke.  
Und Er ist der Gütige, der Allkundige.“ (6:104)

Das arabische Wort „*Absar*“ (das hier mit „Blicke“ übersetzt ist) bedeutet auch: „Wissen“, „Kenntnis“. Also lehrt dieser Vers, dass wir mit unseren körperlichen Augen Gott nicht wahrnehmen können, aber ebensowenig mit unseren geistigen Augen des Verstandes und Verstehens. Wenn Gott Selbst verfügt, dass wir Seine Existenz durch seine Einfluss auf uns erkennen, dann fühlen wir Seine Gegenwart durch die Wirkung, genau so wie die Magnetkraft durch ihre Anziehung des Eisens, also durch ihre Wirkung „gesehen“ wird. Aber wenn diese Tatsache endlich auch von Atheisten begriffen wird, dann werden diese sagen: „Beweiset Gottes Existenz wie ihr wollt, bringt sämtliche Beweise her, die ihr für hieb- und stichfest haltet!“

Also dann, hier sind sie, die Beweise für Gottes Existenz:

### Erster Beweis für Gottes Existenz

Unser erstes Argument ist die Tatsache, dass alle Völker mehr oder weniger deutlich Gottes Existenz anerkennen. Die meisten Atheisten geben zu, dass allgemeine Annahme und Anerkennung ein sehr starkes Argument ist. Sogar Spencer, der Begründer des Atheismus (obschon er das nicht behauptet hat; aber auf seinen Büchern wurde der Atheismus gegründet), hat geschrieben, dass das, was von der ganzen Welt geglaubt wird, nicht falsch sein kann, sondern notwendigerweise irgendeinen Ursprung haben muss. In Anbetracht der vorhin festgestellten Tatsache, dass jedes Volk eine Vorstellung von Gott hat, sollten wir ebenfalls zugeben müssen, dass diese irgendeine Quelle haben muss. Gott hat natürlich dieses Argument bereitgestellt, indem Er im Heiligen Qur-ân sagt:

إِنَّمِنُ أُمَّةٍ إِلَّا خَلَا فِيهَا نَذِيرٌ

„Wir haben zu jeder Nation einen Propheten gesandt. Es gibt kein Volk, bei dem nicht früher schon ein Warner erschienen wäre und gesagt hat, dass Ich bin.“ (35:25)

Diese Gesandten an jedes Volk waren es, die in allen Nationen die Idee von Gott verbreiteten. Das ist das Argument der allgemeinen Zustimmung und Anerkennung. Der Atheismus hat dieses Argument immer zu bekämpfen versucht und dabei Niederlage auf Niederlage erlitten; Gottgläubige hat es immer gegeben und wird es immer geben. Dafür spricht auch die Tatsache, dass sogar Atheisten wenigstens kurz vor ihrem Tode Gottes Existenz anerkennen. Andererseits hat noch kein an Gott glaubender Mensch je in seiner Todesstunde plötzlich an Gottes Existenz gezweifelt. Der Verheißene Messias und Heilige Gründer der

Ahmadiyya Bewegung des Islam<sup>as</sup> erzählte uns oft eine Geschichte von unserem Onkel Mir Muhammad Ismael, der in seiner Hochschulklassen einen Atheisten hatte:

Eines Tages gab es einen Erdbebenstoß, wobei dieser atheistische Student unwillkürlich „*Ram, Ram!*“ („Gott, Gott“) ausrief. Mir Sahib fragte ihn, warum er „*Ram, Ram!*“ gesagt habe, obschon er doch gar nicht an Gott glaube? Der Student antwortete, er habe aus Irrtum so gerufen.

Tatsache ist, dass Atheisten eben unwissend sind, während Gottgläubige mit ihrem Glauben auf dem festen Grund der Kenntnis und des Wissens stehen. Der Atheist fühlt sich in der Todesstunde oder angesichts der Gefahr unsicher. Würde seine Gottesverleugnung auf Wissen beruhen, so könnte er noch in der Todesstunde gläubige Menschen dazu überreden, ihren Glauben aufzugeben oder zu vergessen. Dergleichen geschieht aber nie. Im Gegenteil: Wir waren Zeuge von Szenen, in denen angesichts des Todes Atheisten von Gottgläubigen bekehrt wurden. Und so ist es bei allen Völkern der Erde.

„Aber bei jedem Volk anders!“ entgegnen die Atheisten; „nicht überall glaubt man an einen einzigen Gott; andere Völker haben zwei oder drei oder unzählige Götter. Manche sagen, jedes Ding sei Gott, andere vergöttern *Wischnu* und *Schiva*. Manche glauben an einen Gott des Lichtes, andere an einen Gott der Finsternis. Kurzum, alle haben verschiedene Gottesbegriffe; diese entspringen also nur der Einbildung.“ Soweit die Atheisten. Darauf antworten wir: Nicht die ganze Idee ist verschieden, sondern nur ihre äußere Form. Alle glauben an Gottes Existenz. Diese mag verschieden erklärt werden, aber die Grundlage der Idee ist richtig. Die Schalen sind verschieden, aber der Kern ist überall gleich. Ein Beispiel: In der Ferne sieht man eine Schar Reiter, aber man ist sich nicht einig, ob es ihrer zehn, zwanzig oder fünfundzwanzig sind. Heißt das nun, dass möglicherweise gar keine Reiter dort sind? Ähnlich verhält es sich mit den verschiedenen Religionen und Völkern der Welt: die letzten

haben alle wirklich einige Zeichen von Gott „gesehen“; aber im Laufe der Zeit vergaßen sie vieles von den Offenbarungen, und so kam es zu den verschiedenen Formen des Glaubens an Gottes Existenz.

### Zweiter Beweis für Gottes Existenz

Unser zweiter Beweis für Gottes Existenz wird uns ebenfalls vom Heiligen Qur-ân angeboten:

Die Sura *Al-Ichlas* (112) beginnt so:

قُلْ هُوَ اللَّهُ أَحَدٌ

„Sprich: Er ist Allah, der Einzige“ oder: „Gott ist und Er ist einzig.“

In diesem Vers werden zwei Ansprüche hervorgehoben:

1. Gottes Existenz
2. Gottes Einzigkeit und Einzigartigkeit

Den Beweis für Gottes Existenz gibt Gott Selbst im darauf folgenden Vers:

اللَّهُ الصَّمَدُ

„Allah der Unabhängige und von allen Angeflehte; alle und alles bedürfen Seiner Unterstützung und Versorgung; jedes Atom und jeder Bestandteil desselben schuldet sein Dasein Ihm, dem Allmächtigen.“

اللَّهُ الصَّمَدُ bedeutet: „Gott ist vollkommen in Seiner Person. Gott ist von keinem Wesen oder Ding, von keiner Macht oder Kraft abhängig, aber

alle anderen Wesen und Dinge, Kräfte und Mächte sind von Gott abhängig. Wer Augen hat, der sehe die irdische Natur und den Kosmos, die dafür zeugen: „Im ganzen Universum gibt es nichts das in sich selbst vollkommen ist. Außer Gott ist jedes Wesen und jedes Ding von anderen Wesen und Dingen abhängig.“

Untersuchen wir z. B. die feinsten Teilchen der Elemente. Jedes Teilchen wirkt irgendwie auf irgendein anderes Teilchen. Irgendwo wirkt es und anderswo bedarf es der Einwirkung eines anderen. Der Mensch betrachtet sich zwar oft genug als ein vollkommenes Wesen, aber wie abhängig ist er doch von Wasser, Nahrung, Wärme und Luft! Und auch diese letztere existiert nicht aus sich selbst, sondern sie ist abhängig von Gasen und Kräften. Was lehren die Gezeiten der Meere? Was lehrt die Astronomie? Kein einziger Himmelskörper ist unabhängig. Wenn also von allen bisher im Universum erforschten Lebewesen und Dinge, kein einziges unabhängig existieren und funktionieren kann, so zeigt diese gegenseitig verflochtene Abhängigkeit im Mikrokosmos und Makrokosmos, dass die ganze Einrichtung des Weltalls auch als Gesamtheit nicht unabhängig sein kann, sondern von „irgendetwas“ gelenkt wird. Etwas Abhängiges kann nicht aus sich selbst entstanden sein und kann auch nicht ewig dauern. Nun könnte man einwenden, das bisher erforschte Universum sei wohl ein Flechtwerk gegenseitiger Abhängigkeit, aber zukünftige Entdeckungen könnten vielleicht beweisen, dass das Weltall als Gesamtheit nach außen unabhängig sei. Auf diesen Einwand antworten wir:

1. Neue Entdeckungen werden noch weitere Abhängigkeit des Universums enthüllen und die Existenz des Unabhängigen und Aus-Sich-Selbst-Seienden Allmächtigen All-Erschaffers noch klarer beweisen. Diese Tatsache wurde mehr und mehr bewiesen, je mehr Sektoren des Universums erforscht wurden. Bis jetzt wurde nichts

Gegenteiliges entdeckt. Jede neue Entdeckung festigte unseren Grundsatz. Das spricht dafür, dass er auch von zukünftigen Entdeckungen bestätigt werden wird.

2. Dass ein Materieteilchen entdeckt werden könnte, das in sich selbst vollkommen wäre und die ganze Welt erzeugt hätte, das ist ganz undenkbar, denn Umwandlung geschieht nur durch Verbindung mit etwas anderem, aber die Fähigkeit der Verbindung mit etwas anderem liegt nur im Unvollkommenen. Nur Unvollkommenes ist der Verwandlung unterworfen und bedarf deshalb der Verbindung mit etwas anderem.

Gäbe es wirklich ein in sich selbst vollkommenes Materieteilchen, so könnte dieses doch nicht als „Urzelle“ des Weltalls betrachtet werden, denn die Welt ist eine Stätte unzähliger Wandlungen. Hier ist alles veränderlich und existiert nur in gegenseitiger Abhängigkeit. Folglich ist es wesentlich, an ein Höchstes Wesen zu glauben, Das diese abhängigen Dinge und Lebewesen ins Dasein bringt und sie einem Gesetze gemäß lenkt. Manche Leute sagen nun, das geschehe durch irgendeine verborgene Macht.

Nun stellt sich sofort die Frage, ob diese verborgene Macht eigenes Wollen besitzt oder nicht. Fehlt ihr das Wollen, so muss sie aus etwas anderem entstanden sein, denn alle materiellen Mächte sind Kräfte, die durch Bewegung anderer Mächte oder ihrer gegenseitigen Verbindung erzeugt wurden. Besitzt aber die „verborgene Macht“ eigenes Wollen, dann ist unsere Behauptung bewiesen, denn gerade zum Glauben an eine solche Macht laden wir alle Menschen ein, Kurzum: in *اللَّهُ الصَّمَدُ* („Gott ist unabhängig und von allen angefleht“) ist ein wundervoller Beweis bereitgestellt worden.



### Dritter Beweis für Gottes Existenz

Unser dritter Beweis für Gottes Existenz und Seine lebendige Wirklichkeit setzt sich hauptsächlich mit der atheistischen Evolutionstheorie auseinander, der Hypothese von der ununterbrochenen Entwicklung der belebten Welt von kleinsten Lebewesen über den Affen und von diesem weiter bis hin zu Menschen.

Wir bestreiten diese Theorie einer lückenlosen Entwicklungskette und somit auch die Theorie der Abstammung des Menschen von Affen. Der Heilige Qur-ân lehrt uns, dass die Erschaffung der Welt durch stoßweise Veränderungen geschah. Die verschiedenen Stöße sind die verschiedenen Zeitalter der Naturgeschichte. Jedes einzelne dieser Zeitalter bot seine besonderen atmosphärischen und geologischen Gegebenheiten und Lebensmöglichkeiten für seine besonderen, ihm eigenen Pflanzen und Tiere. Soweit stimmt es, dass während Millionen von Jahren verschiedene Tierarten, erst nur winzig kleine, dann auch größere, mitunter sogar riesige nacheinander erzeugt wurden. Aber es kam niemals vor, dass innerhalb eines und desselben Zeitalters eine Tierart zu einer neuen umgewandelt wurde. Neue Arten entstanden nur mit neuen Zeitaltern, die für neue Pflanzen- und Tierarten geeignete Lebensbedingungen bieten konnten (Klima, Luft, Wasser, Boden, Nahrung). Wohl ermöglichte jedes Zeitalter „seinen“ ihm angepassten Typen eine langsame Vervollständigung, aber diese Entwicklung führte niemals zur Umwandlung eines gegebenen Typs in einen neuen Typ.

Also ist die Theorie falsch, nach der die gesamte Tierwelt sich aus einem Ur-Tierchen entwickelt habe. Richtig ist vielmehr, dass der Affe vom Ur-Affen abstammt, der in „seinem“ Zeitalter, nämlich im Jungtertiär erschaffen wurde. Und richtig ist, dass der Mensch vom Ur-Menschen abstammt, der als höchstes „Tier“ erschaffen wurde, nachdem die Atmosphäre und das Wasser geklärt und der Boden gefestigt und so

geordnet worden war, dass alles zusammen menschliches Leben und menschliche Entwicklung für die göttliche Bestimmung des Menschen ermöglichte.

Aber obwohl der Ur-Mensch das höchste „Tier“ war, ist es doch denkbar, dass nach seiner Erschaffung auch noch neue Tierarten erschaffen wurden, die in den Gegebenheiten dieses Zeitalters gedeihen konnten. Aber, an welche Entwicklungs-Theorie man auch glaubt, jede widerlegt schließlich den Atheismus. Denn auch die Verteidiger der menschlichen Abstammung vom Affen müssen zu folgendem Schluss kommen: Urzeit, Primärzeit, Sekundärzeit (mit Sauriern), Tertiär (mit den ersten Affen im Jung-Tertiär), Quartär (mit Eiszeit oder Diluvium und Alluvium oder Gegenwart). Der Ur-Mensch wurde im Quartär erschaffen, genauer gesagt: im Diluvium. Soweit die Ergebnisse der bisherigen Entdeckungen und Erforschungen.

In dieser ununterbrochenen Entwicklung vom winzigsten Lebewesen bis zum Menschen hätten Körper und Hirn ständig verbessert werden müssen, bis der vollkommene Mensch mit Geist und Seele, der *homo sapiens* fertig dastand. Dann aber hörte der körperliche Fortschritt auf, wogegen der seelisch-geistige Fortschritt weitergegangen ist.

Dazu sagen wir: Auch darin liegt doch der Beweis für Gottes wirkliche und wirkende Existenz. Denn gäbe es keinen Gott, dann hätte die Natur alles automatisch geschaffen und dann hätte auch die körperliche Entwicklung weiter fortschreiten müssen, und der Mensch hätte sich automatisch zu irgendeinem neuen, unbekanntem Geschöpf entwickelt! Oder will man uns etwa einreden, die Natur könne sich selbst ein Ziel setzen und bei der Erreichung dieses Zieles automatisch die Richtung ändern, in diesem Falle durch Abdrosselung des körperlichen Entwicklungsmotors? Ist die Natur sozusagen ein „Computer“, so muss sie nicht nur erschaffen, sondern auch „programmiert“ worden sein, und beides kann einzig und allein ein allerhöchstes Wesen gewollt und getan ha-

ben. Das Abdrosseln der körperlichen Entwicklung des Menschen und sein weitergehender geistiger Fortschritt, gerade diese beiden Tatsachen beweisen klar, dass der Erschaffer und Lenker (oder „Programmierer“) dieser menschlichen Entwicklung ein Wesen ist, Das die ganze Welt mit einem besonderen Motiv für ein besonderes Ziel erschaffen hat. Als dieses Ziel, nämlich die körperliche Gestaltung des Menschen, erreicht worden war, da wurde dieser Motor der menschlichen Entwicklung abgedrosselt, durch Befehl Gottes, Der ihn zuvor auch in Bewegung gesetzt hatte. Gäbe es keinen Gott, so hätte der Mensch sich auch körperlich weiter entwickeln und aus solch einer „vollautomatischen Entwicklungsmühle“ als irgendein neuer Tiertyp hervorgehen müssen, der sich immer weiter verwandeln würde. Aber wir sehen die folgende Tatsache: Nach seiner Erschaffung war dieses „Tier“ (der Mensch) durch Gottes Gnade fähig, einige der göttlichen Eigenschaften (Attribute) zu empfangen, wodurch dem Menschen ein höherer geistiger Fortschritt bewährt und ermöglicht wurde, und wodurch anstelle der körperlichen Weiterentwicklung nun die seelisch-geistige Höherentwicklung einsetzte. Hinsichtlich des menschlichen Körpers war das Ziel erreicht und eine Fortsetzung der körperlichen Entwicklung nicht mehr nötig. Umso intensiver ging die seelisch-geistige Entwicklung weiter.

Bei dieser Kursänderung war die Periode der menschlichen Kindheit ganz bedeutend verlängert worden, denn das eigentliche Ziel der Erschaffung des Menschen besteht im Erwerben von Wissen und das bedarf einer langen Aufziehzeit und Abhängigkeit von den Eltern. Die lang dauernde Kindheitsperiode nötigt den jungen Menschen, verhältnismäßig lange bei den Eltern zu bleiben, um von ihrer Erfahrung zu profitieren und aus ihrem Wissen zu lernen. Wenn der Mensch sich aus dem Affen entwickelt hätte, dann müsste naturgemäß die Kindheitsperiode des Affen fast ebenso lang wie die des Menschen, oder die des Menschen dürfte nicht um soviel länger als die der heutigen Menschen-

affen. Tatsächlich sehen wir aber auch hier einen abgrüntiefen Unterschied zwischen Mensch und Affe: der junge Affe wird fast ebenso früh selbständig wie die Jungen gewisser Säugetier-Arten, die schon bald nach ihrer Geburt herumkriechen, dann gehen und springen, und nach sechs oder sieben Monaten sich schon selbst schützen und verteidigen können. Dagegen dauert die Kindheit des Menschen zehn bis zwanzig Mal länger, so dass auch in dieser Hinsicht gar keine Rede sein kann von „Abstammung“.

Sechs oder sieben Monate nach seiner Geburt kann das Menschenkind noch keinen einzigen Schritt tun; erst dann beginnt es stufenweise Fortschritte zu machen, aber bis zum 14. oder 15. Lebensjahr bedarf es der Hilfe der Eltern. Diese lange Kindheitsperiode des Menschen ist nicht ein Ergebnis materieller Gegebenheiten der Umwelt (wie Nahrung für die Zähne; Klima für die Haut; Gelände für Beine, Füße, Herz und Lunge; Übung für Finger, Augen und Herz). Viel eher ist die außerordentlich langdauernde Kindheit des Menschen Voraussetzung des seelisch-geistigen und wissenschaftlichen Fortschrittes, für den dem Menschen ganz besondere Fähigkeiten und Möglichkeiten gewährt werden, die aber latent sind und nur langsam zu ihrer Wirkung heranreifen. Auch das wurde geplant und angeordnet vor einem allerhöchsten, allmächtigen Wesen, Das einen Willen besitzt.

Atheisten mögen nun einwenden, das sei kein Beweis für Gottes Existenz; die menschliche Kindheitsperiode sei nur deshalb viel länger als die von Tieren, weil das Menschenkind eben viel langsamer als das Tierjunge lerne. Aber diese Darstellung ist unvereinbar mit der atheistischen Evolutionstheorie der Abstammung des Menschen vom Affen. Wäre diese Theorie richtig, so hätte eine solche „vollautomatische Entwicklungslinie“ dazu geführt, dass das Menschenkind dem jungen Affen in jeder Hinsicht voraus, also viel schneller ausgelernt und selbständig wäre als der junge Affe.

Aber selbst wenn wir die atheistische Begründung der langen Kindheitsperiode als richtig annehmen würden, sogar dann müssten wir zugeben, dass der Planer und Erschaffer dieser ganzen Welt ein allwissendes und allweises Wesen ist, denn die Natur kann nicht entscheiden, wer eine kürzere Lernzeit absolvieren soll, und wer eine längere. Das kann einzig und allein ein allwissendes und allweises Wesen bestimmen und anordnen, Das einen Willen besitzt.

### Wie wurde die Welt erschaffen?

Gott, der Allmächtige sagt dazu im Heiligen Qur-ân:

قُلْ أَيْنَ كُمْ لَتَكْفُرُونَ بِالَّذِي خَلَقَ الْأَرْضَ فِي يَوْمَيْنِ وَتَجْعَلُونَ لَهُ  
أَنْدَادًا ۗ ذَلِكَ رَبُّ الْعَالَمِينَ ۝ وَجَعَلَ فِيهَا رَوَاسِيَ مِنْ فَوْقِهَا وَبَرَكَ فِيهَا وَقَدَّرَ  
فِيهَا أَقْوَامَهَا فِي أَرْبَعَةِ أَيَّامٍ ۖ سَوَاءً لِّلْسَائِلِينَ ۝ ثُمَّ اسْتَوَىٰ إِلَى السَّمَاءِ  
وَهُيَ دُخَانٌ فَقَالَ لَهَا وَلِلْأَرْضِ ائْتِيَا طَوْعًا أَوْ كَرْهًا ۖ قَالَتَا أَتَيْنَا طَائِعِينَ ۝  
فَقَضَاهُنَّ سَبْعَ سَمَوَاتٍ فِي يَوْمَيْنِ وَأَوْحَىٰ فِي كُلِّ سَمَاءٍ أَمْرَهَا ۗ وَزَيَّنَّا  
السَّمَاءَ الدُّنْيَا بِمَصَابِيحَ ۗ وَحِفْظًا ۗ ذَلِكَ تَقْدِيرُ الْعَزِيزِ الْعَلِيمِ ۝

„Sprich: ‚Leugnet ihr wirklich Den, Der die Erde erschuf in zwei Zeiten? Und dichtet ihr Ihm Nebenbuhler an?‘ Er allein ist der Herr aller Welten. Er gründet in ihr (Erde) feste Berge, die sie überragen und legte Überfluss in sie (die Erde) und ordnete auf ihr im richtigen Verhältnis ihre Nahrung in vier Zeiten gleichmäßig für die Suchenden. Dann wandte Er Sich zum Himmel, welcher noch Nebel war, und sprach zu ihm und der Erde: ‚Kommt, ihr beide, willig oder widerwillig!‘ Sie sprachen: ‚Wir kommen willig!‘ So vollendete Er sie als sieben Himmel in zwei Zeiten, und in jedem Himmel wies Er seine

Aufgabe an. Und Wir schmückten den untersten Himmel mit Leuchten und als Schutz. Das ist der Ratschluss des Allmächtigen, des Allwissenden.“ (41:10-13)

Ein allmächtiger und allwissender Gott, Der weiß, was Er tut, und was richtig ist, erschuf diese ganze Welt.

„O Ungläubige, ihr leugnet, dass Gott die Erde in zwei Zeitbschnitten erschuf, und ihr wollt euch als Seinesgleichen überheben! Er vollendete alle Welten, indem Er sie stufenweise entwickelte, und eine dieser Stufen war die Erschaffung der Berge.“

Europäische Naturforscher erklärten, dass die Berge nicht von Anfang an existierten, sondern erst nachher geschaffen wurden, und im Heiligen Qur-ân sagt Gott, dass Er zuerst die Erde erschuf und danach die Berge. Diese sind lebenswichtig.

Ferner sagt Gott im Heiligen Qur-ân:

وَبَرَكَ فِيهَا

„ Wir verliehen der Erde ‚Barakat‘.“

„Barakat“ bedeutet: *Überfluss, Festigkeit, Beständigkeit und Reinheit*. Damit sagt Gott, dass Er unerschöpfliche Vorräte in die Erde legte und alles läuterte. So segnete Gott die Erde mit zwei Vorzügen: Vorräte aller Art, die, durch die Erschaffung der Seen und Meere und der Wirksamkeit gewisser Gesetze innerer und äußerer Veränderungen, so reichlich wurden, dass sie niemals ganz ausgeschöpft werden können, sei es Wasser oder Nahrung oder sonst ein lebenswichtiges Gut.

Die andere Bedeutung des Wortes „Barakat“ ist *Läuterung*. In dieser Hinsicht bedeutet es, dass gleichzeitig die Atmosphäre so klar und rein

wurde, dass in ihr höhere Lebewesen gedeihen konnten. Danach sagt Gott:

„Wir schufen Nahrung auf der Erde.“

Das heißt, Pflanzen. Solange die Atmosphäre nicht rein war, konnten keine Tiere existieren, da sie von Sauerstoff abhängig sind. All das, sagt Gott, geschah in vier Zeitabschnitten. Schließlich erschuf Gott diese geistige Bewegung, die der eigentliche Zweck des ganzen Planes ist und sich im Menschen offenbart. Gleichzeitig sorgte Gott für die Grundlagen und den Schutz des geistigen Fortschrittes des Menschen. Kurzum, der Heilige Qur-ân lehrt uns, dass die Welt planmäßig in verschiedenen Stufen erschaffen wurde: Himmel, Erde, Pflanzen, Tiere und nach diesen Veränderungen, die Millionen von Jahren brauchten, wurde der Mensch erschaffen.

Deshalb sagten die Engel, dass die verschiedenen Tiere das Gleichgewicht der Natur nicht störten, und nur der Mensch Unordnung schaffen werde (Qur-ân 2:31). Der Mensch benützt z. B. manchmal Pferde, und durch diese und ähnliche Hilfsmittel gewinnt er Vorsprung und Vorteile, was in der Natur einige Unordnung schaffen kann. Damit wir Menschen über alle diese Tatsachen nachdenken, ermahnt uns Gott im Heiligen Qur-ân:

وَسَخَّرَ لَكُم مَّا فِي السَّمٰوٰتِ وَمَا فِي الْاَرْضِ جَمِيعًا مِّنْهُ  
اِنَّ فِيْ ذٰلِكَ لَاٰيٰتٍ لِّقَوْمٍ يَّتَفَكَّرُوْنَ ۝۱۴

„Und Er hat euch dienstbar gemacht, was in den Himmeln und was auf Erden ist, alles ist von Ihm. Hierin sind wahrlich Zeichen für Leute, die nachdenken.“ (45:14)

Alles ist von Gott, alles dient dem Menschen und dieser soll sich dieser Tatsachen bewusst werden und Gott dienen. Wer nicht achtlos an diesen Tatsachen vorbeigeht, sondern darüber nachdenkt, immer und immer wieder, der wird so oder so und früher oder später zu der zwingenden Schlussfolgerung kommen, dass ein allerhöchstes, allmächtiges, allwissendes, allweises wollendes Wesen die ganze Welt erschaffen hat und lenkt.

Was für Theorien auch immer gegen Gottes Existenz vorgebracht werden mögen, nach näherer Untersuchung führen sogar sie selbst schließlich zu klaren und leuchtenden Beweisen für Gottes Existenz. Denn die atheistische Denkweise ist auf ihrer ganzen Breite fehlerhaft und faden-scheinig, und alle ihre Flickereien reißen immer mehr Lücken und Löcher auf im haltlosen Gewebe der Gottlosigkeit.

Das gilt auch für die Theorie der „Abstammung des Menschen von Affen“. Ihre Anhänger behaupten etwa, die automatische Verwandlung des Menschenkörpers zu einem noch höhern „Tier“ gehe immer weiter, aber so langsam, dass man sie nicht bemerke! Dagegen fragen wir: Erlitt die gegenwärtige Periode seit ihrem Beginn eine Unterbrechung, einen Stillstand, oder ist sie ununterbrochen weiter gegangen? Trifft das letztere zu, warum sind in diesen letzten 6000 Jahren die Affen nicht Menschen geworden, da doch während der vorletzten 6000 Jahren ein Teil der damaligen Affen sich in Menschen verwandelt haben soll?

Dazu sagen wir: Eine Weiterentwicklung ist nur dem *homo sapiens* bestimmt, aber nicht für seinen Körper, sondern für seine Vernunft und seinen Geist. Eine natürliche Höherentwicklung der Tiertypen gibt es nicht; die Natur zeigt uns, dass die verschiedenen Tierarten seit ihrer Erschaffung gleichgeblieben sind (wir meinen die freilebenden Tierarten, nicht die Haustiere, die von Menschen hoch- und umgezüchtet wurden und werden).

Darauf mögen die Anhänger der Tier-Mensch-Entwicklungstheorie ant-



worten: Nach der Entstehung eines besseren Geschöpfes, nämlich des Menschen, war eine weitere Verwandlung der übriggebliebenen Affen und anderen Tierarten nicht mehr notwendig.

Dazu sagen wir: Gerade dieser Hinweis auf Notwendigkeit spricht ganz entschieden für Gottes Existenz: Nehmen wir einmal an, der Mensch sei tatsächlich aus Tieren entwickelt worden und diese Verwandlung habe aufgehört, als sie nicht mehr notwendig war, weil sie ihren Zweck erfüllt hatte. Auch das würde beweisen, dass diese Welt von einem wollenden, planenden und lenkenden Wesen erschaffen wurde, und zwar für einen besonderem Zweck, der durch gewisse Verwandlungen der Geschöpfe erreicht werden sollte. Dann musste die Erreichung dieses besondern Zweckes erkannt werden und die vorher notwendigen Verwandlungen mussten rechtzeitig ausgeschaltet werden. Von wem anders als vom wollenden, planenden und lenkenden Wesen?! Darauf kann es nur eine einzige Antwort geben und auch sie ist ein Beweis für Gottes Existenz.

#### **Vierter Beweis für Gottes Existenz**

Unser vierter Beweis für Gottes Existenz betrifft Ursache und Wirkung. Dieses Argument ist sehr populär, weil es auch von ungebildeten Leuten leicht verstanden wird, und insofern es auch sehr nützlich ist. Ein Philosoph fragte einen Beduinen, ob er an Gott glaube. „Ja, natürlich!“ antwortete der Beduine. Der Philosoph fragte weiter: „Welchen Beweis für Gottes Existenz hast du denn?“ Darauf der Beduine:

السُّعْرَةُ تَدُلُّ عَلَى الْبُعَيْرِ وَإِنَّا وَالْأَقْدَامِ عَلَى السَّفِيرِ وَالسَّمَاءُ دَاتُ الْبُرُوجِ وَالْأَرْضُ دَاتُ  
الْفَجَاحِ كَيْفَ لَا تَدُلُّ عَلَى الطَّيِّفِ الْحَبِيرِ

„So sicher Kamelmist in der Wüste eine Karawane hinweist, ebenso unfehlbar

*führt der Himmel mit seinen Sternbildern, und die Erde mit ihren Tälern zu Latif, zum Allgütigen und Allwissenden Wesen.“* Diese Argument ist sehr zutreffend, und wir finden es ähnlich im Heiligen Qur-ân:

أَفِي اللَّهِ شَكٌّ فَاطِرِ السَّمٰوٰتِ وَالْاَرْضِ

„Ihre Gesandten sprachen: ‚Ist etwa ein Zweifel über Allah, den Erschaffer der Himmel und der Erde?‘“ (14:11)

Aber erstaunlicherweise wird dieses Argument mehr als jedes angegriffen und kritisiert, vielleicht gerade wegen seiner Einfachheit und Volkstümlichkeit. Der gerade Sinn seiner einfachen Denkweise führt geradewegs zu Gott, aber dieser gerade Weg missfällt den Atheisten. Sie verdrehen und verkrümmen ihn, bis der Beweis für Gottes Existenz zu einem Problem wird, zur Frage nach der Entstehung des Universums. Sie verkomplizieren alles und sagen, so einfach sei die Sache nicht, denn es gebe drei Theorien über die Weltentstehung, nämlich:

1. Diese Welt habe von jeher aus sich selbst existiert.
2. Sie habe sich selbst erschaffen.
3. Irgendetwas oder irgendjemand habe die Welt erschaffen.

Diese Theorien dürfen wir nicht unbeantwortet lassen, wenn wir den Weg zur Wahrheit, zu Gott, von allen verdrehten Wegweisern säubern wollen.

Die erste dieser drei Theorien würde voraussetzen, dass man an unbegrenzte Zeit glaubt. Das ist aber dem menschlichen Verstand hinsichtlich der materiellen Welt deshalb nicht möglich, weil das Unbegrenzte und Unendliche nicht in das Begrenzte und Endliche eingefügt werden kann.

Auch die zweite Theorie übersteigt das menschliche Denken, weil sie einen unbekanntem Mangel oder Wunsch voraussetzt, durch den etwas ins Dasein kam, was die Möglichkeit des Ins-Dasein-Kommens latent in sich hatte. Wenn wir diese Darstellung annehmen, so stoßen wir auf zwei verschiedene Einwände:

- Wenn das, was die mögliche Fähigkeit des Ins-Dasein-Kommens besaß, ein materielles Ding war, so bleibt das Problem der Welterschaffung wieder ungelöst, weil dann die Frage übrigbleibt, wie dieses Ding erschaffen wurde?
- Wenn die Welt durch irgendein unbekanntes Bedürfnis zur Existenz gekommen wäre, dann müssten wir fragen, wer dieses Bedürfnis erschuf oder herhervorrief. Wurde es nicht von Gott, sondern von irgendeinem Erschaffer erschaffen, von wem wurde dann dieser erschaffen? Und wenn es keinen solchen Erschaffer gab, wie wurde dieses Bedürfnis erschaffen? Wenn gesagt wird, dass es von selbst ins Dasein kam, so sagen wir, ebenso gut könnten wir denken, das Universum selbst sei selbständig entstanden.

Nun wird man uns entgegenhalten, die ganze Kette unserer Einwände und Fragen betreffe ja gar nicht die Entstehung des Universums, sondern nur die Kettenreaktionen seiner Weiterentwicklung; aber der erste Zustand seiner Entstehung sei das absolute Nichts gewesen.

Darauf sagen wir: Wenn das Universum selbständig aus dem Nichts entstanden wäre, dann müsste auch das Nichts von doppelter Art sein, einerseits fähig, ins Dasein zu kommen, und andererseits dazu unfähig. Die menschliche Vernunft lehnt es ab, weil das, was zum Ins-Dasein-Kommen unfähig ist, überhaupt keine einzige Fähigkeit besitzen kann, weder eine latente, noch eine wirkende.

Die dritte dieser Theorien sagt, die Welt sei „von irgendeinem sonstigen

Wesen“ erschaffen worden. Das ist die Ansicht gewisser Religionen und Philosophen, die sich das Universum als ein Attribut vorstellen.

Auch diese Ansicht ist falsch. Erstens ist das Weltall kein Attribut, denn es befindet sich in fortschreitender Entwicklung, die wir an vielen Tatsachen beobachten können. Die Welt könnte nur dann ein Attribut sein, wenn sie urplötzlich fix und fertig ins Dasein gekommen wäre. Aber sie wurde schon in ihrem Urzustand sofort gewissen Gesetzen unterworfen, unter denen sie sich langsam oder schneller, aber unaufhörlich veränderte. Zweitens müssten wir uns fragen, aus was hätte dieser „sonstige Erschaffer“ das Universum erschaffen? War das Material schon bereit und wie wurde es erschaffen? Wenn der Urstoff selbständig entstanden wäre, warum hätte er sich auch selbständig gestalten können? Oder wurde der Urstoff von „sonst jemand anderem“ erschaffen?

Jede Antwort, die im Materiellen bleibt, bringt eine fast endlose Kette weiterer Fragen. War der „sonstige Erschaffer“ vollkommen, sich selbst und all-genügend? Wenn nicht, so musste er von einem anderen „sonstigen Erschaffer“ erschaffen worden sein. Die Ketten solcher und ähnlicher Fragen und die Reihen der „sonstigen Erschaffer“ wachsen ins Ungeheuerliche. Solange wir im Materiellen suchen, finden wir nur „Ur-Sachen“ und nochmals und immer wieder „Ur-Sachen“. Diese sind materiell, also mangelhaft, veränderlich, abhängig von weiteren Ursachen, usw. usf..

Alle Einwände und Fragen führen zur Schlussfolgerung, dass die Welt von einem sich-Selbst und all-genügenden, unabhängigen, also immateriellen, rein geistigem und einzigartigem Wesen erschaffen worden ist, also von Gott.

Indes, damit meinen wir nicht, dass Gott die Welt wie ein Haus erbaut habe, sondern dass Er den Urstoff erschuf und diesem einem göttlichen Gesetz unterwarf, so dass das Material sich unter diesem Gesetze zum Universum formte und weiter formt. Deshalb richtet sich die Idee der

Weltentwicklung keineswegs gegen die Idee der Welterschaffung. Vielmehr zeigen diesen beiden Ideen gemeinsam die einzigartige Kunst des allweisen, allwissenden, allmächtigen Künstlers und jede Phase und jeder Teil dieser Entwicklung führt unser Denken zu ihrem einzigartigen Erschaffer. Auch wenn wir nicht an Gottes Existenz glauben würden, müssten wir uns fragen, von wo kam der Urstoff? Solange diese Frage offen bleibt, kann an Gottes Existenz nicht gezweifelt werden, auch dann nicht, wenn man glaubt, die Welt sei selbständig ins Dasein gekommen.

Da der menschliche Verstand nicht fähig ist, sich etwas ohne Raum und Richtung vorzustellen, so stehen Wir auch vor der Frage, wer den Raum erschaffen habe. Darauf lautet die Antwort: Raum und Richtungen sind zwei vergleichende Begriffe (nicht Dinge) und beziehen sich auf Material oder Verstand, also gehört ihre Erörterung nicht in diejenige um Gott. Die Frage, ob Gott begrenzt oder grenzenlos sei, ist unvernünftig, widersinnig, denn dieselbe Frage wird auch auftauchen, wenn wir glauben, die Welt sei selbständig ins Dasein gekommen. Dann wird es sehr schwierig sein, an eine der beiden Alternativen zu glauben, da sie wichtigen Einwänden ausgesetzt sein werden. In welcher Richtung man sich die Welterschaffung auch vorstellen mag, dieser Einwand wird nicht weichen. Er scheint also vielmehr eine Frage zu sein, deren Lösung jenseits des menschlichen Begriffsvermögens liegt. Die Lösung dieses Rätsels bedarf eines Blickfeldes, das noch nicht entdeckt worden ist. Aber in welche Richtung diese Lösung auch zeigen würde oder zeigen wird, der Glaube an einen Erschaffer der Welt kann keinesfalls unvernünftig genannt werden.

Nun wird man vielleicht noch fragen: „Wenn die Welt von Gott erschaffen wurde, wer hat vorher Gott erschaffen?“ Diese Frage ist die Ausgeburt materialistischen Denkens; aber Gott ist nicht materiell, nicht Ursache, also steht Er hoch und frei über den Gesetzen, die Er ebenfalls

erschaffen, und denen er alles Materielle unterworfen hat. Wenn wir täglich beobachten, dass innerhalb der materiellen Welt verschiedene Dinge verschieden reagieren, weil sie verschiedenen Gesetzen unterworfen sind, so dass wir nicht von der Reaktion eines Stoffes auf die Reaktion eines anderen Stoffes folgern können, wie dürfen wir dann die Abhängigkeit eines materiellen Dinges auf etwas Immaterielles übertragen? Nur weil wir in dieser Welt nichts sehen, das selbständig ins Dasein kommen kann, so denken wir, es könne überhaupt nichts aus sich selbst heraus ins Dasein kommen. Aber das Immaterielle ist absolut unabhängig von den Gesetzen, welche die materiellen Dinge beherrschen und lenken. Und wir können nichts begreifen vom Zustand und von der Wirklichkeit des Immateriellen, des Rein-Geistigen.

Aus Erfahrung wissen wir, dass Materie sich nicht selbständig verändern kann, sondern den Gesetzen von Ursache und Wirkung unterworfen ist. Ebenso gut wissen wir, dass die materielle Welt sich unaufhörlich verändert. Folglich ist sie nicht selbständig, denn das Materielle kann sich nicht selbständig verändern. Unselbständigkeit heißt Abhängigkeit. Was unselbständig oder abhängig ist, kann nicht aus sich heraus ins Dasein kommen. Das gilt auch für das gesamte materielle Universum. Dieses ist also nicht aus sich selbst ins Dasein gekommen, sondern von einem absolut unabhängigen, Sich-Selbst und all-genügenden, vollkommenen Wesen erschaffen worden.

Hier ändern die Atheisten ihre Taktik und geben zu, dass es einen Gott gibt, aber sie beharren weiterhin auf ihrem Einwand, dass das Problem der Welterschaffung noch nicht gelöst sei und fragen uns: „Was nützt also der Glaube an Gott?“ Darauf lautet unsere Antwort: Dieser Einwand kommt aus dem atheistischen Vorurteil, unser Glaube an Gott und unser Suchen nach Ihm seien nichts anderes als eine Notlösung des Problems der Weltentstehung. Das ist nicht richtig, denn die Idee um Gott kam durch Offenbarung zu den Menschen (wie ich im 3. Ka-

pitel dieses Buches bewiesen habe). Aber die Tatsache der göttlichen Offenbarung missfällt den Atheisten und sie sind nicht wählerisch mit ihre Einwänden. Einmal sagen sie, der Glaube an Gott sei das Resultat einer langen Entwicklung aus Furcht und Schrecken vor wilden Tieren oder Naturphänomenen (siehe: Kapitel 3), dann wieder behaupten sie, der Glaube an Gott sei Krücke für hinkende Versuche, das Problem der Entstehung der Welt zu lösen! Merken sie denn nicht, dass diese beiden Darstellungen sich gegenseitig aufheben?

Aber selbst wenn unser Suchen nach Gott tatsächlich nur ein Forschen nach der Welterschaffung wäre, selbst dann wäre es belanglos, ob das Problem der Welterschaffung ungelöst bleibt, denn auf jeden Fall hätten wir auch durch solches Suchen eine neue Wirklichkeit erkannt und Fortschritt in der Wissenschaft ist mit Hilfe aller Mittel nützlich. Wenn wir im Laufe der Erforschung der Welterschaffung einer wahrscheinlicheren Entdeckung begegnen, sollen wir dann diese neue Wahrheit verwerfen, nur weil die Frage, die wir zu beantworten suchten, nicht beantwortet worden ist? Angenommen, diese Welt sei doch selbständig ins Dasein gekommen, sogar dann bleibt die Frage in ihrem Kern ungelöst. Der Mensch will nicht nur wissen, wie ein gewisses Werk vollbracht wurde, sondern auch, wer es geschaffen hat. Ähnlich verhalten wir uns dem Universum gegenüber. Wenn wir noch nicht entdecken konnten, wie es erschaffen wurde, sondern nur, wer es erschaffen hat, so wird dieses Wissen allein schon sehr nützlich sein, denn, wenn wir wissen, dass die Welt von Gott erschaffen wurde, dann werden sich uns viele wichtige Gedankengänge öffnen, z.B erstens, wenn wir wissen, dass Gott die Welt erschaffen hat, können wir sehen, ob wir aus diesem Wissen gewinnen können. Zweitens, wir können sehen, ob wir durch Ihn die Leiden vermeiden können, die wir sonst durchmachen müssen. Drittens, wenn wir wissen, dass Gott uns erschaffen hat, so können wir entdecken, warum Er uns erschaffen hat, und dann können wir, noch weiterstrebend,

Zweck und Ziel unser Erschaffung erforschen, damit wir fähig werden, den Zweck zu erfüllen und das Ziel zu erreichen. Viertens, es ist möglich, dass wir durch unsere Verbindung zu Gott erkennen, wie die Welt erschaffen wurde, denn durch die Beziehungen zum Werkmeister oder Autor kann die Wirklichkeit seines Werkes erklärt werden. Diese vier Punkte sind so wichtig, dass wir durch ihre möglich gewordene Lösung bedeutende Fortschritte machen können. Deshalb ist es unvernünftig zu sagen: „Was nützt uns der Glaube an Gott?“

Diesen vierten Beweis für Gottes Existenz haben wir also vom Dasein des Weltalls abgeleitet. Wer nun trotzdem noch meint, die Welt könnte durch Zufall entstanden sein, der studiere jetzt unseren hier folgenden fünften Beweis.

### **Fünfter Beweis für Gottes Existenz**

Der fünfte Beweis resultiert aus der wunderbaren Ordnung des Kosmos (das Wort Kosmos bedeutet ja „geordnetes Weltall“ oder „Welt-Ordnung“). Unsere Erde ist nicht der einzige Planet, der um unsere Sonne kreist. Acht andere Planeten, mit und ohne ihre Monde, gehören ebenfalls zu unserem Sonnensystem, das seinerseits als Ganzes in unserem Milchstraßensystem kreist. Dieses letztere wiederum besteht ihrerseits aus Milliarden sonnenartiger Sterne. Viele dieser Sonnen werden möglicherweise auch von Planeten und Monden umkreist, noch wissen wir es nicht. Indes wissen wir schon, dass unser Milchstraßensystem mit seinem Durchmesser von etwa 100 000 Lichtjahren (1 Lichtjahr = 9.463 Billionen Kilometer) doch nur ein Spiralnebel ist im unermesslichen Weltall, nur einer von unzähligen Spiralnebeln, Sternhaufen und Sternströmen! Am Beispiel unseres Sonnensystems sehen wir, dass jeder dieser Planeten und Monde von diesem System abhängig ist. Weiter sehen wir, dass auch das System als Ganzes einem machtvollen aber sehr



feinen Gesetz unterworfen ist, unter dem alle Systeme exakter als Uhrwerke innerhalb noch größerer „Uhrwerke“ kreisen und aufeinander einwirken, ohne einander zu stören. Und das alles sollte zufällig und selbständig entstanden sein? Nein! Das ist absolut unmöglich ohne Ihn.

تَبْرَكَ الَّذِي بِيَدِهِ الْمُلْكُ وَهُوَ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ قَدِيرٌ ۝ الَّذِي خَلَقَ الْمَوْتَ  
وَالْحَيَاةَ لِيُبْلِغَكُمْ أَجْسَامَكُمْ أَحْسَنَ عَمَلًا ۝ وَهُوَ الْعَزِيزُ الْغَفُورُ ۝ الَّذِي  
خَلَقَ سَبْعَ سَمَاوَاتٍ طِبَاقًا ۝ مَا تَرَى فِي خَلْقِ الرَّحْمَنِ مِنْ تَفَوُّتٍ ۝ فَارْجِعِ  
الْبَصَرَ ۗ هَلْ تَرَى مِنْ فُطُورٍ ۝ ثُمَّ ارْجِعِ الْبَصَرَ كَرَّتَيْنِ يَنْقَلِبْ إِلَيْكَ  
الْبَصَرُ حَاسِنًا ۝ وَهُوَ حَسِيبٌ ۝

„Segenreich ist der, in Dessen Hand die Herrschaft ist; und Er vermag alle Dinge zu tun. Der den Tod erschaffen hat und das Leben, dass Er euch prüfe, wer von euch der Beste im Handeln ist und Er ist der Allmächtige, der Allverzeihende, Der sieben Himmel im Einklang erschaffen hat. Keinen Fehler kannst du in der Schöpfung des Gnadenreichen sehen. So wende den Blick: siehst du irgendeinen Mangel? So wende den Blick abermals und abermals: dein Blick wird nur zu dir zurückkehren, ermüdet und geschwächt.“ (67:3-5)

Ja, blicken wir wieder auf die Erde. Selbst wenn man sich einbildet, der Mensch sei selbständig entstanden, so könnte man in Überheblichkeit doch nicht wännen, dass mit der vermeintlichen Selbsterschaffung übereinstimmend das ganze Universum ebenfalls selbständig entstanden sei, ganz zufällig; aber zufälligerweise doch so, dass es den vielseitigen und hochentwickelten Bedürfnissen des Menschen vollauf genügen kann; materiell und geistig!

Beachten wir doch die Abfolge der verschiedenen Jahreszeiten infolge der Neigung der Erdachse. Keiner dieser Gesetze und Ordnungen kann

zufällig oder selbständig entstanden sein und nichts davon kann selbständig oder zufällig den Bedürfnissen des Menschen genügen. Man beachte auch seine feinen Organe, die im Einklang zueinander und mit der Umwelt wirken; z. B. als der Mensch erschaffen wurde, da bekam er ein feines und weites Gehirn, mit dem er Wissen empfangen und in hohem Grade aufspeichern kann. Wäre er durch Zufall entstanden, so hätte als Gegensatz zu seinem fein organisierten Gehirn vielleicht Bärenzotten bekommen, anstatt Hände und Finger, mit denen er sein zunehmendes Wissen aufschreiben konnte und kann.

Weiter, einerseits wurde der Mensch mit Augen ausgestattet, die zum Sehen des Lichtes bedürfen, andererseits war die Sonne erschaffen worden, die uns Licht und Wärme spendet. Beide Funktionen zusammen erfordern eine angemessene Entfernung von der Erde, rund 150 Millionen Kilometer, von dort ist das Licht in acht Minuten beim Menschen. Einerseits wurde der Mensch mancherlei Krankheiten und Sorgen unterworfen, um den Zweck seiner Erschaffung zu erfüllen, aber andererseits wurde ihm durch Gottes Gnade die Behandlung von Krankheiten ermöglicht und gestattet.

Das Universum ist in jeder Hinsicht geordnet und für alle Bedürfnisse gibt es Vorräte, wenn auch bisweilen knappe. Zu diesem Zwecke wurden Millionen von Dingen und Lebewesen erschaffen; und dazu ein Gesetz der gegenseitigen Anpassung im Einklang mit Tausenden von verschiedenen Zuständen und Rangstufen. Diese weitverzweigte Ordnung konnte nicht selbständig entstanden sein, ebenso wenig durch Zufall. Das alles kann nur planmäßig erschaffen worden sein, nämlich von einem allerhöchsten Wesen, Das einen Willen besitzt, das Ungesehene kennt und Macht über alles hat. Der Heilige Qur-ân hat auch diesen Beweis hervorgehoben. Gott sagt:

„Segensreich ist Der, in Dessen Hand die Herrschaft ist; und Er vermag alle Dinge zu tun. Der den Tod erschaffen hat und das Leben, dass Er euch prüfe, wer von euch der Beste ist im Handeln; und Er ist der Allmächtige, der Allverzeihende, Der sieben Himmel im Einklang erschaffen hat. Keinen Fehler kannst du in der Schöpfung des Gnadenreichen sehen; so wende den Blick: siehst du irgendeinen Mangel? So wende den Blick abermals und abermals: dein Blick wird nur zu dir zurückkehren ermüdet und geschwächt.“ (67:2-5)

Denn in Universum wirkt ein System, das offensichtlich vollkommen fehlerfrei ist. In ihm gibt es eine lange Kette von Gesetzen die sich nirgends gegenseitig stören. Konnte das von selbst entstehen? Nein, niemals. Dieses System zeigt uns das Dasein eines allerhöchsten Wesens, Das der All-Erschaffer ist, Der einen Willen besitzt. Er ist der Herr und Meister der All-Macht, der Gnädige und Barmherzige.

Gegen diesen Beweis wird der Einwand erhoben, das System wirke nicht auf alle Dinge des Universums, denn viele Pflanzen und Tiere seien nicht nur zwecklos, unnützlich und überflüssig, sondern sogar giftig oder sonstwie schädlich. Dann folgt eine lange Aufzählung von Schlangen, Skorpionen, Raubtieren, Vögeln usw..

Darauf antworten wir: Diese Frage wird noch ausführlich behandelt in unserer Betrachtung der Attribute Gottes, aber vorläufig soll betont werden, dass die gesamte Schöpfung planmäßig geordnet ist. Viele Unkräuter haben sich schon als Heilkräuter erwiesen und bewährt. Viele wurden wieder vergessen, manche harren noch der Entdeckung und Untersuchung. Sogar giftige Pflanzen können in der Medizin verwendet werden, desgleichen giftige Tiere. Solche und ähnliche Vorteile würden nie entdeckt und nutzbar gemacht, wenn der Naturforscher keine Gelegenheit hätte, verschiedene Arten scheinbar nutzloser Tiere in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit zu beobachten. Ganz abgesehen davon;

dass scheinbar nur schädliche oder nutzlose Pflanzen, Vögel, Raubtiere usw. für das biologische Gleichgewicht der Natur notwendig sind. Diese Tatsache wurde schon oft missachtet und vergessen.

Übrigens hat der Mensch noch lange nicht alles entdeckt und erforscht. Wie Vieles und Wichtiges uns noch verborgen ist, können wir an den Tausenden von Vorteilen des schon Entdeckten, Erforschten und Verwerteten ermessen.

Die Pflanzen und Tiere, aus deren Überresten das Erdöl entstanden ist, würden heute vielleicht auch als nutzlos oder schädlich eingeschätzt. So gibt es noch viele Dinge auf und in der Erde, die erst nach ihrer allmählichen oder katastrophenähnlichen Zerstörung nützlich für den Menschen werden. Riesige Urwälder verfaulen und vermodern scheinbar nutzlos, aber in Wirklichkeit bilden sie fruchtbaren Ackerboden für spätere Menschengeschlechter. Ähnlich die Meerestiefen. Vorläufig können auch sie nur die Aufmerksamkeit eifriger Naturforscher auf sich ziehen und das Studium anregen; und das allein wäre schon ein großer Nutzen, denn die Naturkunde überzeugt den Menschen immer mehr davon, dass die Welt planmäßiges Werk Gottes ist.

Gewisse Kritiker behaupten, die menschlichen Finger und ihre Fähigkeit für feine Arbeiten und Schreiben seien kein Beweis für einen Göttlichen Plan, ebensowenig wie das Wasser, das die Form des Gefäßes annimmt, oder wie der lange Hals der Giraffe, der ihr erlaubt, von hohen Bäumen zu fressen, oder wie die Schutzfarbe vieler Tierarten, die mit den Jahreszeiten wechseln, beim Chamäleon sogar momentan, usw.. Unsere Antwort ist klar: Wer machte solch ein Gesetz, demzufolge ein Tier seine Farbe der Umgebung anpassen kann? Dieses Gesetz beweist die Existenz eines Höchsten Wesens, Das einen Willen besitzt. Blinde Natur könnte nicht aus sich selbst heraus ein so kompliziertes Gesetz vorbereiten.

## Sechster Beweis für Gottes Existenz

Unser sechster Beweis für Gottes Existenz könnte das „Moralische Argument“ heißen, weil die moralischen Eigenschaften des Menschen auf das lebendige Dasein eines einzigen Gottes hinweisen.

Der Mensch sehnt sich von Natur aus danach, Gutes zu tun, und danach strebend, wünscht er seine guten Eigenschaften zu entwickeln. Im Heiligen Qur-ân hat Gott, Der Allmächtige, dieses Argument mit folgenden Worten hervorgehoben:

لَا أَقْسِمُ بِيَوْمِ الْقِيَامَةِ وَلَا أَقْسِمُ بِالنَّفْسِ اللَّوَّامَةِ

„Nein! Ich rufe zum Zeugen den Tag der Auferstehung. Nein!  
Ich rufe zum Zeugen die sich selbst anklagende Seele (dass der  
Tag des Gerichtes eine Gewissheit ist).“ (75 :2-3)

Mit anderen Worten, ganz unvernünftig ist die atheistische Idee, es sei kein höheres Wesen zu beachten. Für Gottes Existenz zeugt der Hinweis auf den Tag des Gerichtes und auf des Menschen „sich-selbst-anklagende Seele“, das heißt, diese in jedem Menschen mehr oder weniger verborgene Macht, die jede schlechte Tat tadelt. Das menschliche Gewissen mag unterdrückt, verachtet, verlacht und nach jeder erfolgreichen Sünde schwächer und schwächer werden, aber sogar, wenn es schon ganz abgetötet zu sein scheint, selbst dann kann es gelegentlich wieder aufleben und seinen undankbaren Besitzer doch noch zu guten Taten hinreißen. Wenn Gott nicht wäre, woher hätte dann der Mensch bei allem seinem Tun und Lassen diesen innern Drang, Sünden zu vermeiden. Dieses Erkennen von „Gut“ und „Böse“ ist eine Gabe von Gott und eine Hinführung zu Ihm. So sagt Er im Heiligen Qur-ân:

فَأَلْهَمَهَا فُجُورَهَا وَتَقْوَاهَا

„Er gewährte ihr (der Seele) den Sinn für das, was für sie unrecht und was für sie recht ist.“ (91 :9)

A. G. Balfour, ein wohlbekannter Philosoph, hat dieses Argument verwendet, indem er sagte: *„Es gibt einige Dingen, die wir wundervoll finden und zu besitzen wünschen, ohne zu wissen, warum wir diesen Wunsch fühlen. Das zeigt, dass es ein anderes Wesen gibt, das uns diesen Wunsch verliehen hat.“* In Balfours Augen ist das ein sehr starkes Argument für Gottes Existenz. Indes, dass ein Christ so spricht, ist erstaunlich, denn nach der christlichen Lehre soll die menschliche Natur angeblich gottlos und schlecht sein, woraus kein Argument für Gottes Existenz abgeleitet werden kann. Dieser Beweis kann nur von einem Muslim aufgestellt werden, denn in seinem Offenbarungsbuch ist, vor mehr als dreizehn Jahrhunderten, der Beweis erwähnt worden; und nur dieses Buch hat gleichzeitig die menschliche Natur als rein erklärt und als entwicklungsfähig für unendliche Fortschritte.

Erfahrungen, Beobachtungen und Versuche beweisen immer wieder die Tatsache, dass sogar Diebe und Räuber in gewissen Lebenslagen gegenüber Diebstahl und Raub ehrlich und von ganzem Herzen empört sein können. Dieses merkwürdige Verhalten beweist die weitere Tatsache, dass der Abscheu gegen Unrecht und die Sehnsucht nach Rechtschaffenheit tief in der menschlichen Natur wurzelt, wenn auch ganz verborgen, latent, oft gewaltsam unterdrückt und nur ausnahmsweise spontan hervorbrechend. Dieses in jedem Menschen schlummernde Gefühl des Abscheus gegenüber Unrecht und des Wunsches nach dem rechten Weg und nach guten Taten, dieses mehr oder weniger latente Rechtsgefühl ist ein sehr starker Beweis für Gottes Existenz, doch gegen dieses Argument erheben die Atheisten folgenden Einwand: „Was man Moral

nennt, ist kein natürliches Rechtsgefühl, sondern nur eine Überlieferung von unseren Vorfahren. Diese haben durch Erfahrungen gewisse Handlungen als schädlich erkannt, und solch schädliche Handlungen sind dann von späteren Generationen verallgemeinert und ganz einfach als schlecht und böse verpönt worden. Ein Sprichwort sagt ja: ‚Was du nicht willst, dass man dir’s tu, das füg’ auch nicht dem Nächsten zu.‘ So ist es z. B. mit dem Diebstahl. Man stiehlt nur deshalb nicht, weil man selbst nicht bestohlen werden möchte. Diebstahl kann zu überflüssigen Verwicklungen führen. Das Rechtsgefühl ist also durch Erfahrung entstanden und nicht von einem höhern Wesen in die menschliche Natur eingepflanzt worden. Und da jedermann das Nützliche vom Schädlichen, und damit auch das Gute vom Schlechten, unterscheiden kann, so braucht der Mensch keine Göttliche Führung. Folglich ist das Rechtsgefühl kein Beweis für Gottes Existenz.“ So argumentieren die Atheisten, denn in ihren Augen ist alles „gut“, was materiellen Nutzen bringt, und „schlecht“ ist, was materiell schadet. Aus dieser Meinung folgern sie weiter: „Würden die Menschen ‚gute‘ Taten verrichten, die kein Vorteil brächten, und würden sie ‚schlechte‘ Handlungen vermeiden, die unschädlich wären, ja, dann könnte man sagen, die Menschen seien von Gott inspiriert worden und würden von Ihm geführt. Aber solche Taten und Handlungen mit solchen Ergebnis gibt es nicht, folglich kann behauptet werden, dass die Menschen das ‚Gute‘ nur wegen seiner Vorteile tun und das ‚Böse‘ wegen seiner Nachteile vermeiden.“ Soweit die Atheisten.

Die ganze Antwort darauf ist sehr lang, deshalb beschränke ich mich auf das Folgende. Es gibt viele Taten selbstloser Aufopferung, die scheinbar ganz nutzlos sind und dennoch immer wieder vollbracht werden, sogar von Atheisten. Anstrengende Vorsorgen eines Greises für seine möglicherweise undankbaren Kinder, mühsame, aber hoffnungslose Pflege eines Sterbenden, gefährliche Versuche zur Rettung eines unrettbar Ver-

unglückten oder zur Bergung einer Leiche aus dem Hochgebirge oder aus dem Meer, wo hygienische Maßnahmen überflüssig wären, feierliche Beerdigungen in einsamer Wildnis. In Krieg und Frieden, in Familie und bei Katastrophen, in jedem Land und Volk zeigen sich immer wieder viele solcher Eigenschaften, die als Tugenden gelten, ohne ihren jeweiligen Helden irgend einen anderen Vorteil zu verschaffen, als den, seinem Gewissen zu folgen. Das beweist, dass es natürliche Tugenden gibt, die nur aus dem innern Drang nach guten Taten kommen, also aus dem Drang, den die menschliche Natur einzig und allein von Gott bekommen kann.

### **Siebter Beweis für Gottes Existenz**

Unser siebter Beweis für Gottes Existenz kommt aus dem Zeugnis. 99 % aller Entscheidungen in allen Angelegenheiten der Welt stützen sich auf Zeugnisse, denn Zeugen und Zeugnisse werden nicht nur in der Justiz gebraucht, sondern auch in allen anderen Wissenschaften. Was der Mensch weiß und was er als richtig betrachtet, 99 % davon untermauert er mit Bestätigungen, Beglaubigungen, Zeugnissen und Gutachten von Augenzeugen und Sachverständigen, um sich nicht nur auf seine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen verlassen zu müssen; und wäre er selbst der größte aller Gelehrten.

Das gilt für alle als „exakt“ bezeichneten Wissenschaften. Medizin, Astronomie, Chemie, Technik usw. stützen sich auf die Grundlage von Zeugnissen. Nur verhältnismäßig wenige Akademiker experimentieren selbst. Die anderen schöpfen ihr Wissen aus den Versuchen und Zeugnissen einiger weniger Forscher. Da nun also jede Angelegenheit und jedes wissenschaftliche Problem in dieser Welt durch Zeugnisse entschieden wird, so besteht keine Ursache dafür, dass dieses Argument des Zeugnisses gerade in unserer hier vorliegenden Beweisführung missachtet



werden sollte. Selbstverständlich muss das Zeugnis echt und beglaubigt sein und darf nicht nur vom Hörensagen stammen. Aber wenn es alle Voraussetzungen eines echten Zeugnisses erfüllt, dann muss es zugelassen und anerkannt werden. Das Vorliegen eines Zeugnisses ist immer ein Beweis, während ein fehlendes Zeugnis kein Beweis ist. Wenn eine große Gemeinschaft von wahrhaftigen und tugendhaften Menschen etwas bezeugt, was sie selbst sahen oder entdeckten, dann darf die Aussage derjenigen, deren Unkenntnis der fraglichen Angelegenheit sich irgendwie erwiesen hat, nicht als Widerlegung der sachkundigen Zeugen angenommen werden, denn Unkenntnis einer Tatsache ist kein Zeugnis; und die Entscheidung muss auf das Zeugnis gestützt werden.

### **Frommes Leben aller Zeugen für Gottes Existenz**

Wenn wir nun diesen oben erklärten Prüfstein auf die Frage nach der Existenz Gottes anwenden, so finden wir Tausende oder sogar Hunderttausende von Menschen, die für Gottes Existenz Zeugnis ablegen; und dies durchwegs Menschen, die als unübertrefflich lautere und reine Charaktere bekannt sind. Der Heilige Qur-ân gibt uns dieses Argument mit folgenden Worten:

فَقَدْ لَبِثْتُ فِيكُمْ عُمُرًا مِّن قَبْلِهِ أَفَلَا تَعْقِلُونَ

„(...) Ich habe doch fürwahr ein Menschenalter unter euch gelebt vor diesem. Wollt ihr denn nicht begreifen“?(10:17)

Mit anderen Worten: „Ihr kennt mich seit meiner Kindheit. Ich verbrachte mein ganzes Leben mit euch zusammen und ihr habt immer wieder meine Wahrhaftigkeit bezeugt. Also wisst ihr ganz genau, dass ich niemals und unter gar keinen Umständen gelogen habe. Warum zweifelt

ihr jetzt an meiner Wahrhaftigkeit und ausgerechnet an dieser meiner Erklärung, dass ich von Gott erhöht und dazu auserwählt wurde, euch zu Ihm zu führen? Sogar meine Feinde geben zu, dass ich mein ganzes Leben lang und jeder Gefahr gegenüber wahrhaftig und standhaft geblieben bin. Sollte ich jetzt in einer einzigen Nacht ganz plötzlich so tief gesunken sein, um solch eine Lüge zu erdichten, ich sei vom Erschaffer der Welt zum Weltverbesserer ernannt worden! Es ist die volle Wahrheit! Wie könnte ich gerade mit Gottes Worten lügen, wenn ich doch sonst nicht der geringsten Lüge fähig bin?“

Der Heilige Qur-ân berichtet auch von einem anderen Propheten, von dem seine Zeitgenossen sagten:

يٰصٰلِحُ قَدْ كُنْتَ فِينَا مَرْجُوًّا قَبْلَ هٰذَا

„O Saleh, du warst vordem unter uns der Mittelpunkt der Hoffnung.“ (11 :63)

Und Jesus Christus<sup>as</sup>, Sohn der Maria, fragte reinen Gewissens seine Zeitgenossen, welche Fehler sie ihm vorwerfen könnten. Kurzum, für alle Propheten aller Zeiten und Völker bestand die Voraussetzung ihres Prophetentums in ihrer unbefleckten Wahrhaftigkeit, die auch von ihren Feinden restlos anerkannt wurde. Das Gleiche gilt für Hunderttausende ihrer Anhänger, die in allen Generationen ebenfalls Offenbarungen und Visionen empfangen.

Das reine Leben von Moses<sup>as</sup>

Moses<sup>as</sup> war bei Pharao aufgezogen worden. Also hat Pharao den Charakter Mose<sup>as</sup> genau gekannt; und als er dessen erbitterter Feind wurde, hätte er ihm noch so gerne einen Charakterfehler vorgeworfen, wenn er

einen solche hätte finden können. Da ihm dies unmöglich war und er also Moses<sup>as</sup> nicht als Lügner hinstellen konnte, so erfand er die Ausrede und Lüge, Moses<sup>as</sup> sei plötzlich wahnsinnig geworden.

### Das reine Leben des Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup>

Das unbescholtene, fleckenlose Leben des Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup>, wie schon gesagt, auch die Feinde des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> mussten seine vollkommene Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit restlos anerkennen. Sie konnten an ihm nichts Schlechtes finden, so krampfhaft sie auch etwas suchten, um dem wachsenden Interesse entgegenzutreten, mit dem sich die Pilger von nah und fern jedes Jahr nach Muhammad<sup>saw</sup> erkundigten (Bekanntlich war Mekka auch in heidnischer Zeit der wichtigste Wallfahrtsort ganz Arabiens). Als nun die führenden Mekkaner einst in einer Versammlung darüber berieten, wie man den Propheten vor den Pilgern verächtlich machen könnte, da merkten diese Ratsherren, dass jede der vorgeschlagenen Herabwürdigung sofort verleumderisch wirken und die Verleumder selbst blamieren würde. Einer hatte vorgeschlagen, den Propheten<sup>saw</sup> als gewohnheitsmäßigen Lügner darzustellen: „Wir sagen einfach, alles was er spricht, sei gelogen.“ Darauf entgegnete Nasir ben Haris: „Nein! Das können wir nicht sagen, denn diese Auskunft wird uns niemand abnehmen, jedermann wird uns sofort entgegenen:

كَانَ مُحَمَّدٌ فِيكُمْ عَلَماً حَدَّثَنَا أَرْصَاكُ فِيكُمْ وَأَضَدَّكُمْ حَدِيثًا وَأَعْظَمَكُمْ أَمَانَةً  
حَتَّى إِذَا رَأَيْتُمْ فِي صُدُغَيْهِ الشَّيْبَ وَجَاءَ كُمْ بِمَا جَاءَ كُمْ فَتَمَّ سَاجِرٌ لَا وَاللَّهِ مَا هُوَ بِسَاجِرٍ

*„Seit seiner Jugend lebt Muhammad<sup>saw</sup> mit euch zusammen und wurde von euch immer als der Rechtschaffenste, der Wahrhaftigste und Zuverlässigste hoch geachtet, und jetzt, da seine Schläfen grau werden, nun sagt ihr plötzlich, er sei ein Lügner!‘ Nein, bei Gott, ein Lügner ist er nicht!“ (Sirat Ibn Hasham)*

Nasir ben Haris hatte ganz recht. Hätte man Muhammad<sup>saw</sup> seit seiner Jugend auch nur eine einzige Lüge vorwerfen können, so wäre es vielleicht möglich gewesen, ihn jetzt als gewohnheitsmäßigen Lügner verächtlich zu machen. Da er aber sein ganzes Leben lang als der Wahrhaftigste hoch geachtet worden war, so hätten sich diejenigen selbst zu Lügner gemacht, die ihn jetzt als Lügner hätten verleumden wollen.

So war es auch, als der byzantinische Kaiser Heraklius in seinem syrischen Lager den mekkanischen Führer Abu-Sufyan fragte, ob der Prophet<sup>saw</sup> jemals gelogen habe. Abu-Sufyan antwortete: „*Nein, bis jetzt nie.*“ Später erklärte Abu-Sufyan seinen Freunden, er habe den Vorbehalt „bis jetzt“ absichtlich hinzugefügt, damit er sich dann später gelegentlich erlauben könne, gegen die Wahrhaftigkeit des Propheten<sup>saw</sup> nachträglich doch noch Zweifel auszustreuen. Aber der Heilige Prophet<sup>saw</sup> war so erhaben über jede Unwahrheit, dass sein Volk ihm das Unmöglichste geglaubt hätte.

Einst versammelte er seine Zuhörer auf einem Hügel dessen Gipfel aus man die ganze weite Umgebung mit allen Verstecken überblicken konnte. Dort oben fragte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> seine Zuhörer: „*Wenn ich euch jetzt sagen würde, in jenem Tal dort stehe eine Armee bereit zum Angriff gegen euch, würdet ihr mir das glauben?*“ „*Ja, gewiss!*“ antworteten die Leute. Die unbedingte Bereitwilligkeit dieser Leute, den Heiligen Propheten<sup>saw</sup> sogar das Unmöglichste zu glauben, dieses blinde Vertrauen entsprang ihrem klaren Wissen um seine absolute Wahrheitsliebe und Wahrhaftigkeit, die alles wahrscheinlicher machte, als eine Lüge oder einen Betrug seinerseits.

Nur Menschen dieser Wahrhaftigkeit und Reinheit können dazu berufen sein, göttliche Offenbarungen zu empfangen, sie vor den übrigen Menschen zu bezeugen und ihr eigenes Leben der Weltverbesserung zu weihen. Solche zuverlässige Hüter der Wahrheit waren die größten Weltverbesserer; durch die Erhabenheit und Kraft ihrer Worte haben

sie Hunderttausende von Menschenherzen gewonnen. Für diesen Weg opferten sie ihr eigenes Leben und Vermögen und schätzten diese ihre Selbstlosigkeit als die größte aller Segnungen. Solche Menschen waren es, welche auch in der Höherentwicklung der Welt die allerwichtigste Rolle spielten. Solche Menschen bezeugten die Existenz eines allmächtigen Wesens, Das der Erschaffer und Meister dieser Welt ist. Wie können wir also diese Tatsache noch verneinen, angesichts so klarer und starker Zeugnisse?

Wenn Zeugnisse solcher Erhabenheit verworfen werden, so führt das zur restlosen Missachtung aller Grundsätze eines wahren Zeugnisses. Dann aber kann keine Kenntnis, kein Wissen und keine Wissenschaft mehr bewiesen werden. Die Vernunft kann nicht dulden, dass ein solch starkes und klares Zeugnis verworfen wird, während Zeugnisse von vergleichsweise gewöhnlicher Art anerkannt werden.

### **Einwände gegen das Argument des Zeugnisses und deren Entkräftung**

Nun mag einer behaupten, es fehle an einem zuverlässigen Beweis dafür, dass diese Gottsucher Gottes Existenz wirklich bezeugt hätten. Ihr „angebliches“ Zeugnis sei möglicherweise von ihren Anhängern späterer Generationen ausgedacht und jenen Früheren lediglich zugeschrieben worden.

Unsere Antwort: Es gibt keine anderslautenden Zeugnisse, die uns auf diesem oder einem sonstigen Weg erreicht haben. Millionen von Menschen, Generation auf Generation, und Tausende von Büchern haben dieses Zeugnis verbreitet, also steht es sicher über jeden Zweifel. Ferner ist dieses Zeugnis nicht an den besonderen Zeitabschnitt gebunden: Zeugnisse dieses Inhalts sind zu allen Zeiten verkündet worden. Noch in unserem Jahrhundert brachte uns ein Mann eben dasselbe Zeugnis.

Mit seinem reinen Leben hat er die Arya-Samadjisten und Hindus herausgefordert sowie auch Muslime und Christen und Leute aller Art. Doch trotz der Tatsache, dass er von Menschen aller Religionen umgeben war, konnte niemand verleugnen, dass sein Leben tatsächlich ein Leben der lautersten Reinheit und Wahrhaftigkeit war. Sogar seine ärgsten Feinde bezeugten, dass er hinsichtlich seines reinen Lebens in unserm Zeitalter einzigartig war. Die Leute glaubten dermaßen an seine Frömmigkeit und Wahrheitsliebe, dass sie sich in dem Prozess zwischen seiner Familie und der Gegenpartei bereit erklärten, alles zuzugeben, was er als wahr vorbrachte. Dieser Mann war Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad, der Verheißene Messias<sup>as</sup> und Versprochene Mahdi, der Gründer der Ahmadiyya-Bewegung des Islam.

Weil also jedes Zeitalter Zeugnisse dieses Inhalts und dieser Kraft bekommen hat, so ist diese unsere Erklärung als wahr bewiesen.

### **Achter Beweis**

Unser Achter Beweis für Gottes Existenz gehört zu einer neuen Beweislinie, denn er ist verschieden von dem, was ich bisher erklärt habe. In der ersten Beweiskette wurde der Beweis für Gottes Existenz nur für die Vernunft dargestellt, doch die Vernunft kann manchmal irren. Der jetzt folgende Beweis gehört zu der Kette von Beobachtungen, so dass kein Irrtum mehr möglich ist. Diese Beweiskette ist sehr lang, deshalb will ich zuerst ein Argument herausgreifen, dass die ganze Kette beleuchtet. Wir sollten niemals vergessen, dass Gott über unzählige Argumente verfügt, um uns Seine Existenz zu beweisen, Jede Eigenschaft Gottes ist ein Beweis für seine Existenz.

Allah ist *Rahim*, das bedeutet *immer wieder wohlthätig, barmherzig*; Er ist *Karim*, das heißt, *Edel*; *Qadir*, das heißt, *Allmächtig*; *Al-Sami*, der *Allhörende*; *Al-Basir*, *Der Allsehende*, usw. Wenn also bewiesen ist, dass ein

allmächtiges Wesen existiert, Das auch der Barmherzige, der Edle, der Großzügige ist, Der uns Seine Barmherzigkeit zeigt, alle unsere Bedürfnisse erfüllt und uns in Zeiten des Unglücks und Elends durch die gewöhnlichen Naturgesetze beschützt, dann sollten wir einsehen und eingestehen müssen, dass Gott existiert! Wer also einen Beweis für Gottes Existenz wünscht, der beachte die Auswirkungen der göttlichen Eigenschaften und denke darüber nach, dann wird er nicht nur einen einzigen Beweis finden, sondern Tausende, ja, sogar Hunderttausende von starken Beweisen! Dieses Argument ist so wichtig und führt zu so vielen Betrachtungen und Folgerungen, dass wir ihm ein besonderes Hauptkapitel widmen müssen.

## 6. Gottes Eigenschaften

Die Atheisten sagen uns: „Gottes Attribute sind ebenso imaginär wie Gott Selbst. Welche Beweise habt ihr denn, dass ein solches allwissendes, allhörendes Wesen existiert, und dass ein solches Wesen zu Seinen Dienern spricht und alle Macht und Autorität besitzt?“ Gegen diesen Einwand sprechen Tatsachen zweierlei Art:

1. Tatsachen, die der Öffentlichkeit sichtbar sind.
2. Tatsachen, die nur von einzelnen Personen wahrgenommen werden können; z. B. die Wirkung der göttlichen Eigenschaften der Verzeihung.

Letztere wird nur von demjenigen Menschen wahrgenommen, der diese Gunst an sich selbst fühlen kann, wobei das nur innerhalb seines eigenen Gemütes möglich ist. Wenn einer eine Sünde begeht und seine Laster und Sünden durch Gottes Verzeihung verhüllt werden, dann rettet ihn Gott von den schlechten Wirkungen dieser Sünden und begünstigt uns über das übliche Maß. Da diese Tatsachen der göttlichen Verzeihung nur von dem jeweils damit beschenkten Menschen wahrgenommen werden kann, so wirkt sie nur in seinem Gemüt und Geist als Beweis für Gottes Dasein. Diesen Beweis kann nur der verstehen, der ihn an sich selbst erfahren hat. Deshalb werde ich für meine Beweisführung nur die Tatsachen der ersten Kategorie verwenden, also diejenigen, die von der Allgemeinheit beobachtet werden können. Von diesen unzähligen Eigenschaften Gottes werde ich einige jener Art erörtern, die zeigen, dass es ein allmächtiges Wesen gibt, Das den Zusammenhang und Ab-



lauf des Universums beherrscht. Dabei beginne ich mit dem Beweis des Göttlichen Attributes „Die Macht“. Mit der Existenz dieses Attributes beweisen wir zugleich die Existenz Gottes. Im Heiligen Qur-ân hat Gott genau verordnet:

كَتَبَ اللَّهُ لَأَغْلِبَنَّ أَنَا وَرُسُلِي إِنَّ اللَّهَ قَوِيٌّ عَزِيزٌ

„Sicherlich werde Ich obsiegen, Ich und Meine Gesandten.  
Wahrlich, Allah ist stark, allmächtig.“ (58:22)

Damit erklärt Gott, dass jeder Mensch erfolgreich sein wird, der Gottes Religion hochhält. Um das noch klarer zu zeigen, erwählt Gott zu Seinen Propheten im Allgemeinen nicht Könige oder sonstige Machthaber; einen solchen Menschen ernennt Gott nur ganz ausnahmsweise zu Seinem Gesandten. Meistens wählt Gott Seine Propheten aus den Demütigen, die weder Reichtum noch Waffenlager besitzen; und denen es auch an einer Armee, Partei oder sonstiger Gefolgschaft fehlt. Solche Menschen ohne materielle Macht erhöht Gott, damit sie die Welt geistig erobern, und auf diese Weise beweist Er die Richtigkeit Seiner Verfügung. In solcher Weise eroberte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> ganz Arabien. Wer könnte da sagen, dass er das ohne Gottes Hilfe erreichte? Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> besaß weder Reichtum noch Schulbildung. Er heiratete eine reiche Dame, die sehr fromm war und ihm ihren Reichtum aushändigte, aber auch diesen opferte er im Dienste Gottes. Einen solchen Mann ernannte Gott zu Seinem Gesandten. Sein Erfolg war beschlossen und gewiss, aber nur, weil Gott existiert. Nach menschlichem Ermessen hätte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> niemals siegen können. Unter den widerwärtigsten Umständen verkündete er, dass Gott, der Allmächtige, ihn berufen hatte, die Welt zu verbessern, und dass er notwendigerweise siegreich sein müsse, weil er mit Göttlicher Hilfe gesegnet sei. Hätten

die Leute diese seine Behauptung willig angenommen, so könnte gesagt werden, sein Sieg sei kein Beweis für außergewöhnliche Hilfe von oben. Aber er wurde verspottet, mit Unrat beworfen und bis aufs Blut gesteinigt. Man versuchte mehrmals ihn zu ermorden und ermordete viele seiner Gefährten. Viele seiner Anhänger mussten auswandern und zuletzt musste auch der Heilige Prophet selbst seine geliebte Vaterstadt verlassen. Aber auch jetzt noch unternahm man von Mekka aus alles, um ihn und seine Bewegung zu vernichten. In den darauffolgenden sieben Jahren glaubten sich die Feinde mehr als einmal ganz nah am Sieg. Aber im achten Jahr nachdem der Heilige Prophet<sup>saw</sup> mit einem einzigen Gefährten seine geliebte Vaterstadt hatte verlassen müssen, zog er siegreich, aber ohne einen einzigen Schwertstreich in Mekka ein, mit 10.000 Heiligen, so, wie es Moses<sup>as</sup> prophezeit hatte (5. Mose, 33:2). Und seine früheren Peiniger, die ihn verhöhnt und grausam gequält hatten, wenn er in der Kaaba zum einzigen Gott gebetet hatte; jetzt beugten sie beschämt ihre Nacken, als er sie fragte, welche Behandlung sie von ihm erwarteten. Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> fühlte sich in Gottes Schutz so sicher und stark, dass er seinen Todfeinden sagen konnte: *„Geht, ich habe euch allen verziehen.“* Diese bedingungslose Verzeihung gegenüber seinen gefährlichsten Feinden wäre Leichtsinn gewesen, wenn der Heilige Prophet<sup>saw</sup> seinen Sieg der Taktik und Strategie verdankt hätte.

Wenn es einem Feldherrn nach jahrelanger Verteidigung endlich gelungen ist, durch rasche Ausnutzung einer zufälligen Lage die feindliche Übermacht zu besiegen, dann wird er sein Kriegsglück durch Sicherungen aller Art festzuhalten versuchen, umso mehr als er es mit einem hartnäckigen, unbarmherzigen und vertragsbrüchigen Feind zu tun hat. Die Feinde des Islams waren noch nicht vertrauenswürdig, aber der Heilige Prophet<sup>saw</sup> vertraute auf Allah allein, in Dessen Allmacht er sich am sichersten wusste. Er allein hatte diesen angeordnet, versprochen und verwirklicht, und gegen ihn konnte niemand und nichts

diesen Sieg in eine Niederlage umwandeln. Darum konnte der Heilige Prophet<sup>sa</sup> seinen noch unberechenbaren Feinden bedingungslos verzeihen. Wo kann man ein ähnliches Beispiel eines vollkommenen Sieges finden?

### **Moderne Beweise für Gottes Attribut der Macht**

Am Ende des vergangenen Jahrhunderts erhob Gott Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad<sup>as</sup> von Qadian zum Verheißenen Messias und Versprochenen Mahdi. Von ihm sagte Maulvi Muhammad Hussain von Batala, ein damals sehr einflussreicher Gelehrter in Indien: „*Ich habe ihn erhöht und ich werde ihn unterkriegen.*“ Diese Worte tönnten damals sehr wahrscheinlich, denn noch war dieser Maulvi überall hochgeachtet. Wenn er irgendwo vorbeiging, erhoben sich die Leute reihenweise und umdrängten ihn ehrfürchtig. So war es ihm ein Leichtes, die Massen gegen den Verheißenen Messias<sup>as</sup> aufzuhetzen und diesen in eine scheinbar hoffnungslose und gefährliche Lage zu bringen. Auch die Regierung misstraute dem Verheißenen Messias<sup>as</sup> während einiger Zeit, weil er als der Versprochene Mahdi<sup>as</sup> auftrat und im muslimischen Volk teilweise falsche und gefährliche Begriffe über den Auftrag des Mahdis vorherrschten. Im Vergleich zu dem mächtigen Maulvi schien der Verheißene Messias<sup>as</sup> also ganz machtlos; indessen hatte er Gottes Versprechen:

لَا غَلْبَةَ أَنَا وَرُسُلِي

„Sicherlich werde Ich obsiegen, Ich und Meine Gesandten.“

Und siehe da, mit der Zeit wurden viele Feinde des Verheißenen Messias<sup>as</sup> seine Anhänger und der anfangs so hochverehrte Maulvi Muhammad Hussain von Batala verlor immer mehr von seinem Einfluss auf die Massen.

In diesem Zusammenhang sollten wir uns dessen bewusst sein, dass wir mit Intelligenz, Schlauheit und Körperkraft zwar materielle Siege erringen können, dass diese aber grundverschieden sind von dem tausendmal schwierigeren Sieg über die Herzen. Als Beispiel dafür wird erzählt, dass Avicenna einst während einer seiner berühmten Vorträge von einem begeisterten Studenten mit dem Ausruf „*Du bist wie Muhammad!*“ unterbrochen wurde. Obschon Avicenna ein Philosoph und Mediziner war und nicht eigentlich Theologe, so war er doch Muslim genug, um von diesem Ausruf innerlich schmerzlich getroffen zu werden. Etwas später zeigte er auf ein gemauertes Wasserbecken in seiner Nähe und sagte zu diesem Studenten: „*Spring da hinein!*“ Es war im Winter. Der Student entgegnete: „*Aber das Wasser ist ja fast gefroren, ich würde mich gewiss erkälten.*“ Nun fragte Avicenna: „*Wieso sagtest du denn vorhin, ich sei gleich Muhammad? Dieser bat Tausende, ins Feuer zu springen und keiner von ihnen sagte ‚aber...‘. Voller Freude stürmten sie vorwärts und opferten ihr Leben. Du aber erfüllst nicht einmal diese meine vergleichsweise kleine Bitte, und doch vergleichst du mich mit dem Heiligen Propheten<sup>smw</sup>, der seine ehemaligen Todfeinde dazu brachte, sich seinen Forderungen ohne Weiteres zu fügen?*“ Kurzum, Propheten sind trotz Mittellosigkeit und anfänglicher Feindseligkeit ihrer Umwelt schließlich doch siegreich; und zugrunde gehen ihre Feinde.

Seht, wo Maulvi Muhammad Hussain von Batala und die andere Feinde des Verheißenen Messias<sup>as</sup> jetzt sind! Gott hatte einen großen Feind eine Zeit lang für euch geschont und erhalten, um euch selbst zu prüfen, aber er soll seinem Schicksal nicht entgehen; und sein Ende wird so abschreckend sein, dass die Anhänger des Verheißenen Messias<sup>as</sup> es aufzeichnen werden, als klassisches Beispiel dafür, wohin die Feindschaft gegen den Verheißenen Messias<sup>as</sup> führt. Maulvi Muhammad Hussain von Batala, meist Maulvi Samullah genannt, wurde später aus seiner Vaterstadt vertrieben und starb fast unbekannt und verlassen in Sargoda. Seine Zeitschrift *Ahli-Hadis* war schon vorher eingegangen.

### Können Propheten scheitern?

Kritiker sagen: „Auch Propheten sind gescheitert; z. B. Jesus<sup>as</sup>. Er wurde ans Kreuz geschlagen.“ Und ich sage, das war kein Misserfolg, sondern ein großer Erfolg, weil Gott damit die Wahrheit Seiner Worte bestätigte: „Meine Gesandten werden Erfolg haben, nachdem sie im Backofen litten.“ Wenn Jesus<sup>as</sup>, Sohn der Maria, am Kreuz gestorben und seine Bewegung untergegangen wäre, so wäre er ohne Zweifel ein falscher Prophet gewesen, aber Gott erlaubte ihm, in das Feuer geworfen zu werden, und brachte ihn lebend wieder heraus, um zu zeigen, dass niemand und nichts Gottes Propheten überwältigen kann. Auch der Verheißene Messias<sup>as</sup> hat in einem seiner Verse geschrieben:

کہ یہ جاں آگ میں پڑ کر سلامت آنے والی ہے

„Dieser (mein) Körper wird heil wieder aus dem Feuer kommen.“

Wenn Gottes Propheten nicht grausam bekämpft würden, so könnten sie sich nicht bewähren; und verhüllt blieben die Erhabenheit und Majestät der Worte:

لَا غَلِبَنِي أَنَا وَرُسُلِي

„Sicherlich werde Ich obsiegen, Ich und meine Gesandten.“ (58:22)

### Das Attribut des Sprechens als Beweis für Gottes Existenz

Wenn Gott zu Menschen spricht und dabei Seinen Willen und Seine Ziele enthüllt, wie können wir da sagen, es existiert kein höheres Wesen? Der Heilige Qur-ân sagt:

إِنَّ الَّذِينَ قَالُوا رَبُّنَا اللَّهُ ثُمَّ اسْتَقَامُوا تَتَنَزَّلُ عَلَيْهِمُ الْمَلَائِكَةُ أَلَّا تَخَافُوا وَلَا تَحْزَنُوا وَأَبْشِرُوا بِالْجَنَّةِ الَّتِي كُنتُمْ تُوعَدُونَ ﴿٤١﴾

„Die aber sprechen: ‚Unser Herr ist Allah‘ und dann standhaft bleiben, zu ihnen steigen die Engel nieder (und sprechen): ‚Fürchtet euch nicht und seid nicht betrübt, sondern freuet euch des Paradieses, das euch verheißen ward.‘“ (41:31)

Zu Tausenden und Hunderttausenden von Propheten sagte Gott: „*Ich bin!*“

Es gab viele von anderen Gemeinden und es gibt viele von unseren Gemeinden, zu denen Gott, der Allmächtige, durch seine Gnade gesprochen hat. Ich selbst habe es erfahren. Wenn nun irgendjemand zu mir sagt: „Es gibt keinen Gott“, wie kann ich das annehmen? Einen solchen Menschen müsste ich anstarren und mich darüber entsetzen, welchen Unsinn er da erzählt. Allerdings gibt es sogenannte „Philosophen“, die von jemandem, der ihnen gegenüber sitzt, behaupten, er existiere nicht, und für diese unmögliche Behauptung scheinbare Argumente vorbringen. Aber solche Nörgler werden als Wahnsinnige behandelt. Und wenn jemand behauptet: „Es gibt keinen Gott“, und das zu einem zuverlässigen Mann sagt, der Gott sprechen hörte, dann wird dieser wahrhaftige Gotteszeuge jenen Gottesleugner als wahnsinnig betrachten. So bilden Tausende von Propheten und andere Gottsucher, die schon göttliche Offenbarungen empfangen und Gottes Worte gehört haben, einen starken Beweis für Gottes Existenz.

Doch dieser Beweis wird mit der folgenden Frage angefochten: „Warum gibt es dann so viele verschiedene Religionen?“

Die Antwort darauf lautet: Gott gibt an alle Menschen dieselben Lehren, aber die Menschen weichen mit ihren Ideen davon und voneinander ab, ebenso mit ihren Auslegungen der göttlichen Lehren; und nur so scheinen diese letzteren verschiedenartig.

Zum Beispiel hat Gott gewisse Naturgesetze aufgestellt, aber die Völker und Menschen haben sie mit so vielen Dingen durchsetzt, dass diese Mischung nicht mehr als Naturgesetze gelten können. Wenn jemand behauptet, er könne aus Holz ein lebendes Pferd machen, dann wird man nicht die Natur als verkehrt erklären, sondern eher den vermessenen Bastler als verrückt, denn in Wirklichkeit kann kein Mensch ein lebendes Pferd machen, weder aus Holz noch sonst irgendwie. Folglich kann Gott nicht getadelt werden wegen der Einbildung derjenigen, die Attribute Gottes erdichten, sondern diese Erfinder sind zu tadeln. Über solche Leute hat Gott ein Gesetz aufgestellt:

وَلَوْ تَقَوَّلَ عَلَيْنَا بَعْضَ الْأَقَاوِيلِ لَأَخَذْنَا مِنْهُ بِالْيَمِينِ  
ثُمَّ لَقَطَعْنَا مِنْهُ الْوَتِينَ

„Und hätte er irgendwelche Aussprüche in Unserem Namen ersonnen, Wir hätten ihn gewiss bei der Rechten gefasst und ihm dann die Herzader durchschnitten. Und keiner von euch hätte (Uns) von ihm abhalten können.“ (69:45-48)

Eine Warnung an diejenigen, die Gottes Existenz geleugnet haben und dann vorsätzlich Attribute Gottes erdichten und dazu noch ausrufen wollen, Gott habe sie mit ihrer Veröffentlichung beauftragt. Das Ergebnis davon werden sie schon sehen!

## Gott zwingt die Menschen nicht zu einer Religion

In diesem Zusammenhang erhebt sich die folgende Frage: „Wenn es wahr ist, dass jeder Erdichter einer Lüge gegen Gott getötet wird, warum vernichtet dann Gott nicht die Anhänger aller falschen Religionen?“ Diese Frage wurde von Gott selbst beantwortet, Er sagt:

لَوْ شَاءَ اللَّهُ لَجَعَلَكُمْ أُمَّةً وَاحِدَةً وَلَكِنْ لِيَبْلُوَكُمْ فِي  
مَا آتَاكُمْ فَأَسْتَبِقُوا الْخَيْرَاتِ

„...Und hätte Allah gewollt, Er hätte euch alle zu einer einzigen Gemeinde gemacht, doch Er wünscht euch auf Probe zu stellen durch das, was Er euch gegeben. Wetteifert darum miteinander in guten Werken...“ (5:49)

Gott sagt also, dass Er euch gezwungen haben könnte, hätte Er es gewünscht, aber dann würde niemand Belohnung verdienen können für das Suchen nach der besten Religion. Ohne Glaubensfreiheit des Menschen würde der Zweck seiner Erschaffung nicht erfüllt. So zwang Gott die Menschen deshalb nicht in eine einzige Religion, weil das gegen den Zweck ihrer Erschaffung wäre.

Die zweite Antwort auf die Hauptfrage, warum es trotz Gottes gesprochener Worte verschiedene Religionen gibt, lautet so: Einige Unterschiede zwischen den Religionen sind durch die Erfordernisse der betreffenden Zeitalter bedingt und sollten nicht als Unterschiede bezeichnet werden. Ein Beispiel: Ein Arzt kann nicht als unzuverlässig betrachtet werden, weil er die gleiche Krankheit ein- und desselben Patienten nacheinander mit verschiedenen Heilmitteln behandelt. Bekanntlich erfordert jede Phase des Heilungsprozesses ein besonderes Heilmittel. Desgleichen wirkt die Religion. Bei jedem seelisch-geistigen Fortschritt bekam die Menschheit neue Lehren von Gott, bis hin zum „allgemein



wirkenden Stärkungsmittel“. Die Ursachen und Gründe der Unterschiede zwischen den Religionen liegen also auf der Hand.

Aber warum gibt es Unterschiede innerhalb einer wahren Religion? Nehmen wir den Islam. Einige Muslime betonen dieses, andere jenes. Aber im Heiligen Qur-ân ist niemals etwas geändert worden. Dennoch kam es in einigen Auslegungen und Ausübungen zu Meinungsverschiedenheiten. Warum sandte dann Gott nicht eine klare Offenbarung, welche die Gläubigen vor Fehlritten bewahrt hätte?

Die Antwort auf diese Frage lautet so: Gottes Wort ist ohne Zweifel solcher Art, dass es von allen verstanden werden kann, aber einige Leute verbanden es mit fremdartigen Auslegungen, dies aus Leichtsinn oder aus dem Wunsche, andere Leute zu betrügen. Ein Beispiel: Die Aryan-Samadjisten sagen, Seelenwanderungen und Unsterblichkeit der Materie seien im Qur-ân bewiesen. Ich suche Allahs Schutz, während ich das erwähne. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie nach einiger Zeit auch noch sagen, der Qur-ân enthalte die *Niyoga*-Lehren. Niemand kann Unbelehrbare daran hindern, ihren Unsinn zu verbreiten. Die offene Türe der Unterschiede hat die Aufgabe, das menschliche Gehirn zum Denken anzuregen und dadurch seine Entwicklung zu fördern. Der Heilige Prophet sagte:

اِخْتِلَافُ أَقْبَتِي رَحْمَةٌ

„Die Unterschiede innerhalb meines Volkes sind ein Segen.“  
(Kanzul Ummal Band 10, Hadithnummer 28686)

Diese Aussage bezieht sich auf die Tatsache, dass ein Teil der Göttlichen Offenbarung unbedingt und unbeschränkt ist, und ein anderer Teil für verschiedene Auslegungen offen bleibt (Qur-ân 3:8). Darin sind einige Verse von entscheidender Bedeutung. Sie sind die Grundlage des Buches. Und andere, die verschiedener Deutung fähig sind. Die Bedeutung

der *Muha'kamat* ist die, dass sie alle *miteinander übereinstimmen*, während in den *Mutaschabihat* die Wörter in *verschiedener Weise ausgelegt* werden können. Einige *Mutaschabihat* scheinen sich zu widersprechen, aber in Wirklichkeit tun sie das nicht, obschon es nicht möglich wäre, gleichzeitig nach beiden Auslegungen zu handeln, so widersprechen beide Auslegungen doch nicht der *Schariah* und es schadet dem Bekenntnis zum Islam nicht, wenn man entweder nach der einen oder der anderen Auslegung handelt.

Ein Beispiel: Im Zusammenhang mit *Idat* (das ist die Wartefrist vor der Wiederverheiratung verwitweter oder geschiedener Frauen) benutzt der Heilige Qur-ân das Wort *Qurun*, das bedeutet *Zeit der Reinheit*, aber auch *Monatliche Reinigung*. Einige muslimische Theologen deuten das Wort *Qurun* in der erst erwähnten Weise, während andere die zweite Deutung vorziehen, obschon diese beiden Meinungen einander scheinbar entgegengesetzt sind und niemand beiden gleichzeitig folgen kann, so ist doch keine von beiden irgend einem Text der *Schariah* entgegengesetzt und die Befolgung der einen oder der anderen Auslegung kann das Bekenntnis zum Islam keineswegs verletzen. Diese Unterschiede erzeugen die Gewohnheit, über die feineren Schärfen der *Schariah* nachzudenken und daraus keimt der Wunsch, in mannigfaltigen Wissenschaften körperlicher und geistiger Art zu forschen; und vor allem wird der Geist der *Schariah* erfasst sowie die Wirklichkeit der Gebote, so dass diese in ihrem eigentlichen Kern erkannt werden. So wie Gott Gold- und Silberadern erschuf und sie im Inneren der Berge verbarg, dass wir sie durch unsere Anstrengungen erschließen und benutzen, so hat Gott auch den edlen Qur-ân gemacht. Dieses Buch ist eine Göttliche Offenbarung und eine nach allen Seiten wirkende Kraft von allergrößtem Wert, ohne jeden Mangel und Fehler.

Ich habe aus Erfahrung gelernt und gesehen, dass die Bedeutung der Sura *Al-Fateha*, die doch nur eine kleine Sura ist, niemals restlos aus-

geschöpft werden kann. Aber diese Unerschöpflichkeit macht Gottes Wort nicht zur Zielscheibe für negative Einwände, sondern offenbart die Schönheiten des edlen Qur-âns, wenn daraus jedermann im Rahmen seiner Fähigkeiten und Anstrengungen nützliche Deutungen für sich selbst und für andere Menschen darlegt.

In diesen Abschnitt spreche ich von solchen Unterschieden, die nicht aus persönlicher Geltungssucht gesucht werden, und von solchen Einwänden, die nicht aus Unwissenheit oder Oberflächlichkeit kommen und auch nicht von grundlegender Wichtigkeit sind. Ich spreche hier von Unterschieden, die für die Gemeinde sehr nützlich sein können, weil sie die Gläubigen zu beschaulichem Nachdenken anregen.

Der Heilige Qur-ân ist sowohl für einfache Muslime als auch für hochgebildete Gläubige, sowohl für Leute mit durchschnittlichen Geistesfähigkeiten als auch für solche, die nach geistigen Gipfeln streben. Deshalb werden Worte angewandt, aus denen Leute aller Bindungsstufen geistigen Gewinn ziehen können, jedermann in Rahmen seiner Fähigkeiten. Jeder Teil dieses Buches ist für jede Bildungsstufe nützlich und verständlich. Der Qur-ân wird vom einfachsten Mann gelesen, wurde aber auch von Propheten immer wieder benutzt. Würde dieses Buch nicht die ganze Weisheit des Universums in sich vereinigen, so könnte es nicht gleichzeitig für Hoch und Niedrig nützlich sein, ohne diesen einmaligen Wert wäre es entweder so, dass ein mittelmäßiger begabter Muslim darin nichts Nützlich für sich selbst finden könnte, oder so, dass es dem Wissen des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> nichts hätte zufügen können. Die Worte sind für alle Bildungsstufen dieselben, aber sie sind solcherweise miteinander verbunden, dass jedermann je nach seinem Verständnis und Denkvermögen daraus den größten Nutzen ziehen kann. Man kann nicht sagen, der Qur-ân enthalte keinen Stoff, der kleineres Denkvermögen überstiege, aber ebenso wenig kann man sagen, dieses Buch enthalte Lehren, die nur für Leute niederer Bildungsstufen nütz-

lich seien, und dass es hochgebildeten Menschen keinen Nutzen bieten könne. Im Gegenteil, jedes seiner Worte ist für sämtliche Bildungsstufen von allergrößtem Wert und Nutzen.

Das bisher Gesagte über Unterschiede in ein- und derselben Religion gibt Anlass zu folgendem Vorbehalt.

### **Nicht jeder Unterschied ist eine göttliche Gnade**

Außer den bisher besprochenen Unterschieden, die eine Gnade Gottes sind, hat es im Islam solche Meinungsverschiedenheiten gegeben, die keineswegs als göttliche Gunst betrachtet werden können, sondern sehr schädlich waren. Zum Beispiel ist Aufruhr entstanden wegen der Streitfrage, ob das *Amen* im Gebet laut oder leise gesprochen werden soll. Wenn die Menschen verdorben werden, dann streiten sie über Kleinigkeiten. Aber jedes Mal, wenn die Muslime so entartet waren, sandte Gott, der Allmächtige, einen seiner Diener, der sie zur Wirklichkeit zurückbrachte. Als die Muslime in unserem Zeitalter über Kleinigkeiten zu streiten begannen und nicht merkten, dass solche Meinungsverschiedenheiten keine göttliche Gnade sind, sondern vielmehr eine Strafe, da sandte Gott den Verheißenen Messias<sup>as</sup>. Dieser schlichtete mit einem Gutachten den Streit und heute findet man in unserer Gemeinde keine solchen Streitfragen mehr.

Kurzum, es gibt Angelegenheiten, die mit etwas verschiedenen Auslegungen für untere und obere Bildungsstufen geregelt werden können, und in vielen Fällen passen beide Auslegungen ganz allgemein. Zum Beispiel im Fall des *Amen*. Ihr könnt es laut oder leise sagen und ihr könnt eure Hände auf der Brust oder auf dem Bauch übereinanderlegen. Dieser Entscheid schlichtete den ganzen Streit und ersparte schädliche oder nutzlose Diskussionen.

Kommen wir jetzt zurück auf das eigentliche Thema.

## **Beweis durch Beobachtung**

Wie ich schon am Anfang dieses Hauptkapitels „Gottes Eigenschaften“ erklärte, können Gottes Eigenschaften in ihren Wirkungen beobachtet und wahrgenommen werden, teils nur von einzelnen Menschen, teils aber von der Allgemeinheit. Beobachtungen und Wahrnehmungen der Attribute Gottes bilden also ein sehr starkes Argument für Gottes Existenz. Kein Mensch, der Gott sprechen hörte, kann seine Existenz verleugnen.

Gegen dieses Argument wird aber der Einwand erhoben, Beobachtung sei nicht immer zuverlässig. So sagen die Kritiker: „Auge und Ohr lassen sich leicht täuschen, z. B. von Luftspiegelungen usw., aber auch von Gaukeleien. Weshalb sollte nicht auch eine sogenannte Begegnung mit Gott nur eine Täuschung sein? Es kann nur eine menschliche Einbildung sein, ohne wirkliches Sehen und Hören.“

Auf diesen atheistischen Einwand antworte ich: Bei manchen Beobachtungen ist Irrtum möglich, bei anderen aber ist es ausgeschlossen. Ein Beispiel für täuschende Beobachtung ist, dass jemand etwas aus großer Entfernung sieht und sich einbildet, es ganz genau zu erkennen. Andere Leute bemühen sich dorthin und stellen fest, dass der erste Beobachter sich durch die große Entfernung täuschen ließ, seine Beobachtung ist unzuverlässig und die exakte Untersuchung ganz nahe am Objekt erlaubt keinen Zweifel, sondern führt schon zum entgegengesetzten Beispiel für zuverlässige Wahrnehmung:

An einem besonderen Tag und aus besonderem Anlass spreche ich mit einer markanten Persönlichkeit über ein besonderes Thema; andere Leute sind Zeugen. Wenn nun später einer kommt, der damals gar nicht dabei war und trotzdem behauptet, er habe meinen damaligen Gesprächspartner an jenem Tag in einer sehr fernen Stadt gesehen, so werde ich nicht an meinem unvergesslichen Gespräch mit der markan-

ten Persönlichkeit zweifeln und auch nicht am genauen Zeitpunkt des damaligen Anlasses, sondern ich werde die Behauptung von der gleichzeitigen Begegnung in der fernen Stadt als Lüge oder Verwechslung oder Einbildung betrachten, als bewusste oder unbewusste Täuschung des unzuverlässigen Berichters; und dieser kann mir die Tatsache und Wirklichkeit meines Erlebnisses nicht ausreden.

So steht auch das göttliche Wort hoch über jedem Zweifel, denn Gott sprach zu Hunderten und Tausenden Seiner Diener, sei es mit Seiner majestätischen Stimme oder „von jenseits des Vorhangs“ durch Visionen, die Auslegung verlangen. Dagegen mag nun ein Zweifler sagen: „Diejenigen, die behaupten, Gott begegnet zu sein, sind vielleicht mondsüchtig, epileptisch oder sogar wahnsinnig.“ Dieser Einwand entbehrt jeder Grundlage, denn solche Krankheiten erlauben den Patienten fast nie, nach der Krise über das „Gesehene“ oder „Gehörte“ etwas zu berichten, und wenn es sonst festgestellt werden kann, so fehlt darin jede Übereinstimmung zwischen den einzelnen Fällen. Ganz anders die Gesandten Gottes und viele andere Seiner Diener. Sie alle berichten im Wesentlichen immer wieder dasselbe, selbst diejenigen, die voneinander von nichts wussten, weil sie durch Meere getrennt und ohne schnelle Verbindungsmittel lebten. Hunderte und Tausende berichteten aber immer wieder dieselbe Wahrheit und kündigten Katastrophen und Blütezeiten an, die dann wirklich eintraten. Wieviele dieser Warner will man als „mondsüchtig“ oder „Spinner“ bezeichnen?

### **Das Attribut des Antwortens als Gottesbeweis**

Das Arabische Wort *Mudjib* bedeutet *Erhörung des Gebetes* und *Antwort darauf*. Dass Gott *Mudjib* ist, sagen alle, die als Seine Gesandten auftraten. Wenn nun hunderttausendfache Erfahrung beweist, dass ein höheres Wesen unsere Gebete annimmt und beantwortet, so ist das zwei-

felsohne auch ein Beweis für Gottes Existenz. Ferner beweist es Gottes allhörendes und alle-guten-Gebete-beantwortendes Wesen. Gott ist allhörend, weil der Mensch sich Ihm unterwirft, und weil Er es hört. Gott ist *Mudjib*, weil der Mensch mit seinen Gebeten bittet, und diese gesegnet werden.

Als Zeugnis für dieses Attribut will ich hier die Erhöhung des Gebetes darstellen. Ein Mensch betet und Gott, der Allmächtige, macht das Unmögliche möglich. Das ist eine wundervolle Beobachtung aus Erfahrung, gegen die sich der Atheismus als eine Art Wahnsinn erweist. Wir waren Zeugen von solchen Zeichen des *Mudjib* auf Gebete des Verheißenen Messias<sup>as</sup> und nachdem wir diese Zeichen gesehen haben, steht Gottes Existenz über jeden Zweifel. Ich persönlich war Zeuge dieses Zeichens und habe die Erhöhung des Gebetes durch wundervolle Mittel selbst miterlebt. Eines von vielen Beispielen: Herr Abdurrahim Khan, Sohn des verstorbenen Nawab Muhammad Khan, war so schwer krank, dass die Ärzte seinen unmittelbaren Tod als gewiss erklärten. Der Verheissene Messias betete für ihn. Man berichtete ihm, dass der Kranke sich schon im Todeskampf befinde. Daraufhin betete der Verheißene Messias<sup>as</sup>: „O Gott, wenn denn sein Tod nahe ist, so lege ich Fürbitte ein!“ Gott antwortete: „Wer kann ohne Gottes Erlaubnis bei Ihm fürbitten?“ (Tas-kirah, S. 495-496) Der Verheißene Messias<sup>as</sup> erzählte uns nachher wörtlich: „Als ich das hörte, war ich so überwältigt, dass ich das Gefühl hatte, das Leben sei aus mir gewichen, und ich sank wie tot zur Erde. Dann empfing ich die Offenbarung: ‚Dir wird erlaubt!‘“. So betete er wieder, und sein Gebet fand Erhöhung. Dann kam der Verheißene Messias<sup>as</sup> heraus und erzählte den Leuten, welch’ wunderbare Nachricht er empfangen hatte. Herr Abdurrahim, von dem die Ärzte der modernen und diejenigen der alten Schule gesagt hatten, er liege schon im Sterben, begann zu genesen und lebt heute noch, dank Gottes Barmherzigkeit! Kurz und gut, die Gebete fanden Erhöhung, und dies in einer solchen Weise, dass das Unmögliche

möglich wurde und man zur Einsicht gezwungen wird, dass diese Gebete durch den Ratschluss eines Höheren Wesens gnädig angenommen wurden.

Die Tatsache der Gebetserhörung wird mit folgendem Einwand bezweifelt: „Alles, was als ‚Gebetserhörung‘ betrachtet wird, kann ebenso nur Zufall sein.“ Wir geben zu, dass dieser Einwand einigermaßen berechtigt ist, und dass einige außergewöhnliche Ereignisse durch Zufall zustandekommen können, andererseits aber gibt es einige mit der Gebetserhörung verbundene Dinge, angesichts derer wir die Resultate nicht als zufällig bezeichnen können:

1. Mit dem Gebet ändern sich die Umstände in einer Weise, dass jedermann ganz leicht verstehen kann, dass diese Veränderung nicht zufällig entstand, sondern durch einen Willen herbeigeführt wurde.
2. Durch Gebet können Ziele erreicht werden, die durch Zufall und ohne Gebet nie erreicht werden könnten.
3. Als Ergebnis des Gebetes entsteht eine derartige Zusammenballung von außergewöhnlichen Umständen, deren Fülle uns nicht mehr erlaubt, sie als zufälliges Zusammentreffen zu bezeichnen.
4. Sehr oft erfährt ein Betender durch Offenbarung oder durch Eingebung im Voraus, dass seine Gebete angenommen wurden. Nach dieser vorläufigen Antwort von oben kann es sich bei dem später eintreffenden Ergebnis nicht um einen Zufall handeln.

Dies zeigt, dass es genug beglaubigte Vorkommnisse von Gebetserhörungen gibt, deren Hergang und Ergebnis jeden Gedanken an „Zufall“ ausschließen.



## Das Attribut des Schutzes als Gottesbeweis

Alle Gesandten Gottes haben erfahren und bezeugt, dass Gott der Beschützer ist. Nun lasst uns sehen, ob es ein Wesen gibt, das ein Wächter und Beschützer ist und uns außerhalb der Naturgesetze bewacht und beschützt.

Wenn die Existenz eines solchen Wesens bewiesen ist, so müssen wir zugeben, dass Gott existiert. Als Zeuge für das Attribut des Schutzes stelle ich die Person des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> Gottes vor. Als die Mekkaner seinen Tod beschlossen, warnte ihn Gott rechtzeitig und gebot ihm, aus Mekka fortzugehen. Der Prophet<sup>saw</sup> gehorchte dem göttlichen Befehl und versteckte sich mit seinem besten Freund Abu-Bakr vorläufig in der Höhle *Tsoar*, die sich etwa fünf km von Mekka auf einem kleinen Berg befindet, und dessen Eingang ziemlich eng ist. Als kriegerisches Volk waren die Araber sehr geschickte Spurenleser, diese Kunst war für sie lebenswichtig. Von einem erfahrenen Spurenleser geführt, verfolgten nun einige Mekkaner den Heiligen Propheten<sup>saw</sup>. Vor der Höhle angelangt, sagte der Pfadfinder: „*Entweder ist Muhammad<sup>saw</sup> da drinnen, oder er ist zum Himmel hinaufgeflogen. Eine dritte Möglichkeit ist ganz ausgeschlossen*“. Als Abu Bakr<sup>ra</sup> die Häscher draußen sprechen hörte, machte er sich auf das Schlimmste gefasst, aber derjenige, auf den sie es abgesehen hatten, blieb ruhig und tröstete seinen Freund mit den Worten:

لَا تَحْزَنْ إِنَّ اللَّهَ مَعَنَا

„Sei nicht betrübt, Gott ist mit uns.“ (Bukhari, Kitab ul Tabseer)

Was oder wer hinderte die Häscher daran, in die Höhle einzutreten? Für diese Unterlassung hatten sie keinen sichtbaren Grund. Der Spurenleser war zuverlässig, alles deutete darauf hin, dass der Verfolgte sich

in dieser Höhle versteckt hielt und die Häscher waren stark genug an Zahl, Körperkraft und Bewaffnung. Aber nicht einer von ihnen wollte hineinschauen. Unverrichteter Dinge und enttäuscht kehrten sie nach Mekka zurück und der Heilige Prophet<sup>saw</sup> war gerettet. Diese sonderbare Tatsache beweist, dass der Heilige Prophet<sup>saw</sup> unter dem besonderen Schutz eines Allmächtigen Wesens war und die Worte *إِنَّ اللَّهَ مَعَنَا* „Gott ist mit uns!“ verstärken den Beweis.

Ähnliche Zeichen von oben empfing auch der Verheißene Messias<sup>as</sup> und Heilige Gründer der Ahmadiyya-Bewegung im Islam Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad<sup>as</sup>. Zeugen solcher Zeichen gab es schon in seiner Jugendzeit unter seinen gleichaltrigen Freunden, mit denen zusammen er einige Zeit in Sialkot verbrachte. Dort erwachte er eines Nachts in der Überzeugung, dass das Haus in Gefahr sei. Deshalb weckte er alle seine Freunde auf, erklärte ihnen seine Ahnung und mahnte sie dringend zum Hinausgehen. Aber in ihrer Schläfrigkeit machten sie sich keine Sorgen, sie brummten, das bilde er sich nur ein, dann legten sie sich „auf das andere Ohr“ und schliefen wieder ein. Er aber fand keine Ruhe und weckte seine Kameraden wieder auf. Jetzt machte er sie auf ein rumpeln im Dachstuhl aufmerksam und mahnte sie noch dringender zum Verlassen des Hauses. Die Kameraden entgegneten, das sei nur das Klopfen des Holzwurms oder das Nagen sonstiger Insekten. Aber der spätere Verheißene Messias<sup>as</sup> gab nicht nach, sondern drängte die Kameraden immer energischer aus dem Hause, bis sie ihm gehorchten. Er selbst ging als Letzter hinaus, weil er überzeugt war, dass nur seinetwegen Gott das Haus noch beschützte. Als er dann selbst hinausging, stürzte knapp hinter ihm das Dach zusammen. Er war weder Baumeister noch Zimmermann, aber kein Fachmann hätte den Dachstuhl als so schlecht beurteilt und vor akuter Gefahr gewarnt. Außerdem hielt das Gebälk genau so lange zusammen, als der Verheißene Messias<sup>as</sup> seine Freunde wecken und hinausdrängen musste, und es stürzte genau in

den Augenblick ein, als er selbst sich knapp außerhalb der Gefahrenzone befand. Diese Umstände beweisen, dass dieses Ereignis kein Zufall war, dass hingegen dieses Haus vom bewahrenden Wesen solange geschützt wurde, bis der Verheißene Messias<sup>as</sup> außer Gefahr war. Das beweist, dass es ein Attribut des Schutzes gibt und dieses Attribut beweist klar und einwandfrei die Existenz des Allmächtigen Wesens.

### **Das Attribut der Schöpfung als Gottesbeweis**

Aus seiner unendlichen Gnade hat Gott u. a. die Naturgesetze erschaffen, durch die in der Natur ein regelmäßiger Kreislauf stattfindet, wodurch die Menschen und andere Geschöpfe mit allem Notwendigen versorgt werden (z. B. der Kreislauf zwischen Verdunstung und Regen, oder von Gras zu Milch usw.). Diese Art Schöpfung wird von Atheisten und anderen Undankbaren als „selbstverständlich“ betrachtet, als „automatischer Tribut der Natur an die Menschheit“, und das wird von solchen Menschen nicht als Beweis für Gottes Existenz anerkannt. Wenn aber bewiesen wird, dass es außerhalb dieser regelmäßig wirkenden Naturgesetze noch eine besondere Schöpfung gibt, dann wird damit auch bewiesen, dass ein Wesen existiert, das die Macht hat, zu erschaffen, was immer Es wünscht, und zu schöpfen, wann und wo immer Es wünscht, und dieser absolut unabhängige Wille beweist klar und einwandfrei Gottes Existenz.

Als Zeugnis für das Attribut des Schöpfers erwähne ich ein Ereignis aus dem Leben des Heiligen Propheten<sup>saw</sup>. Auf einer Reise durch die Wüste blieb ihm und seinen vielen Gefährten kein Tropfen Wasser übrig. Da sah er eine Frau mit einem Kamel, das einen vollen Wasserschlauch trug. Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> fragte sie nach der nächsten Wasserstelle, und sie antwortete: „Noch drei Tagesstrecken.“ Da der Heilige Prophet<sup>saw</sup> eine ganze Armee, aber keinen Tropfen Wasser bei sich hatte, hielt er

seine Hand unter die Mündung des vollen Schlauches und verteilte das Wasser. Gott segnete es so reichlich, dass jedermann seinen Durst löschen konnte und dennoch genug für die Frau übrigblieb. Das ist ein starker Beweis für das Attribut der Schöpfung. Die wahrhaftige Wirklichkeit dieses Ereignisses wird durch die erwähnte Frau und ihren Stamm bewiesen. Dieser ganze Stamm wurde von ihrem Bericht so ergriffen, dass er sofort und restlos den Islam annahm, wozu er bisher gar keine Neigung verspürt hatte.

Ein Ereignis, das die Bekehrung eines ganzen Stammes verursacht, ist eine Tatsache und kann nicht als Erdichtung betrachtet werden. Wenn trotzdem behauptet wird, dass sei nur eine ausgebrütete Geschichte, so sage ich, dass es auch aktuelle Beispiele gibt.

Zum Beispiel: Der Verheißene Messias<sup>as</sup> schlief und Maulvi Abdullah Sanouri massierte seine Füße und berichtete nachher: „Dabei sah ich, dass etwas Feuchtes auf die Füße gefallen war. Ich berührte es mit dem Finger und stellte fest, dass es feuchte rote Tinte war. Ganz erstaunt blickte ich zur Decke hinauf, um zu sehen, ob es vielleicht von einer Eidechse herabgetropft sein könnte. Aber ich sah nichts Derartiges. Dann sah ich auf meiner Mütze einige Tropfen roter Tinte. Nun wachte der Verheißene Messias<sup>as</sup> auf und als er seine Augen öffnete, sah ich, dass sie voller Tränen waren. Dann sah ich, dass sein Hemd mit roter Tinte bespritzt war. Ich fragte den Verheißenen Messias<sup>as</sup> nach der Herkunft dieser roten Tintentropfen. Zuerst antwortete er ausweichend, sie seien zufällig da, aber als ich ihm sagte, dass sie während seines Schlafes heruntergefallen sein mussten und noch ganz frisch waren und als ich ihn beharrlich weiterfragte, da erzählte er mir sein Traumgesicht dieses Schlafes:

„Gott, der Allmächtige, saß als Richter da, und ich als Vorleser musste Ihm einige Schriftstücke zum Unterschreiben vor-

legen. Er tauchte die Feder in ein Tintenfass, das rote Tinte enthielt, und schüttelte dann die überflüssige Tinte ab, dabei fielen die Tintentropfen auf meine Kleider, und dort erschienen sie materiell so, wie sie jetzt da sind.“

Diese Vision ist in seinem Buch *Taskirah* ausführlich beschrieben. Nun frage ich, ist das Schöpfung oder nicht? Wenn diese rote Tinte nicht eine Schöpfung von Gott war, woher kam sie dann? Also sehen wir, dass auch heute noch Zeichen unter dem Attribut der Schöpfung gezeigt werden, aber nur die Gläubigen können Zeugen solcher Szenen sein. Das folgende Beispiel habe ich selbst erlebt. Einst träumte ich, dass etwas Moschus in meinen Mund gelegt wurde. Beim Erwachen roch ich diesen Moschus aus meinem Munde, aber ich stellte mir vor, dass es nur die Wirkung meines Traumes sei. Ich bat meine Frau, an meinem Atem zu riechen, und sie bestätigte, dass er nach Moschus roch. Auch das war also eine neue Schöpfung unter dem göttlichen Attribut der Schöpfung. Nun gibt es aber Leute, die sagen, gewisse Vorfälle würden nur von Gottgläubigen erwähnt, und folglich sei es schwierig, daran zu glauben. Bei diesem Einwand müssen wir aber folgendes bedenken. Der überzeugte Gläubige ist absolut vertrauenswürdig, weil er durch Lügen nichts gewinnen kann. Wenn nun ein solch vertrauenswürdiger und zuverlässiger Mensch eine gewisse Tatsache bezeugt, dann gibt es keinen Grund, weshalb sein Zeugnis verworfen werden sollte. Solche Ereignisse können allerdings nur von Gläubigen bezeugt werden, weil nur ihnen solche klare Zeichen gezeigt werden. Würden sie auch Nicht-Gläubigen gezeigt, so würden sie von diesen zwar konstatiert, aber nicht als Lehrmittel für geistigen Fortschritt gewürdigt werden. Göttliche Zeichen sind Belohnung und Ermutigung für geduldige und erprobte Gottsucher, damit diese sich daran stärken mögen für die Fortsetzung ihrer Reise auf dem schmalen und steilen Pfade. Aber ein

Mensch, der nicht an den Sonnenaufgang glaubt, bevor er die Sonne hat aufgehen sehen, ein solcher Mensch verdient keine Auszeichnung dafür, dass er nach dem Sonnenaufgang an denselben glaubt. Ähnliche Bedingungen gelten für die Menschen hinsichtlich göttlicher Zeichen, diese werden nur erprobten Gottsuchern gezeigt.

### **Das Attribut der Heilung als Gottesbeweis**

Wenn bewiesen ist, dass es übernatürliche Heilungen von Krankheiten gibt, auch von medizinisch unheilbaren Fällen, dann müssen wir zugeben, dass ein Wesen existiert, in dessen Macht diese Heilung liegt, und die Es je nach seinen Willen anwendet. Solche außergewöhnliche Heilung durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit finden wir in der Weltgeschichte. Sie geschahen ohne irgendwelche Arzneimittel oder nachdem solche nicht gewirkt hatten. Ein Beispiel solcher Heilung erwähne ich aus dem Leben des Heiligen Propheten<sup>saw</sup>. Während der Schlacht von *Chaibar* (August 628) sagte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> seinen Gefährten, der Sieg sei demjenigen verheißen, dem er das Banner übergeben werde. Omar<sup>ra</sup> erzählte nachher: *„Als es soweit war, reckte ich mich in der Hoffnung, vielleicht werde der Prophet mir das Banner übergeben, aber er tat es nicht.“* (Bukhari Kitab ul Murazi) Inzwischen fügte es sich, dass Ali<sup>ra</sup> hinzukam, aber dieser litt an Augenschmerzen. Seine entzündeten Augen wurden mit Speichel behandelt, und die Heilung trat sofort ein. Dann überreichte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> das Banner an Ali<sup>ra</sup> und betraute diesen mit der Aufgabe, die Schlacht zu gewinnen.

Wenn alle Ereignisse aus dem Leben des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> aufgezeichnet worden wären, so könnten wir vermutlich Hunderte und Tausende solcher oder ähnlicher Beispiele erwähnen.

Als der Verheißene Messias<sup>as</sup> auftrat, um die Kraft des ausufernden Atheismus zu brechen, half ihm Gott mit vielen solcher Zeichen. Nach-

folgend nur ein einziges Beispiel: Abdul Karim, ein Student in Qadian (dem damaligen Hauptzentrum der Ahmadiyya-Bewegung des Islams), war von einem tollwütigen Hund gebissen worden. Man brachte Ihn nach Kasuli ins Krankenhaus. Die Behandlung führte scheinbar zur Heilung. Aber wenige Tage nach seiner Rückkehr erlitt Abdul Karim einen Anfall. Man telegraphierte sofort an das Spital in Kasuli, von wo geantwortet wurde: *„Leider kann Abdul Karim nicht mehr gerettet werden.“* Das wurde dem Verheißenen Messias<sup>as</sup> berichtet und dieser betete ganz besonders für die Heilung dieses Studenten, dem er von Herzen zugehtan war, weil Abdul Karim schon in der Anlaufzeit der Ahmadiyya-Bewegung von sehr weit nach Qadian gekommen war, um sich hier zum aktiven Ahmadi-Muslim ausbilden zu lassen. Der Verheißene Messias<sup>as</sup> sagte: *„Ich möchte nicht, dass er so sterben muss“*, und er bat Gott um Heilung des Studenten. Und dieser wurde wieder gesund! Medizinische Heilung von der Tollwut ist, wenn überhaupt, nur in der Zeit vor dem ersten Anfall möglich. Nach dem ersten Anfall ist bis heute noch kein einziger Mensch von dieser Krankheit geheilt worden. Aber Gott heilte Abdul Karim durch Seine Erhörung der Gebete des Verheißenen Messias<sup>as</sup>. Diese Tatsache beweist, dass ein Höheres Wesen über die Naturgesetze herrscht und die Macht besitzt, übernatürliche Heilung zu gewähren.

### **Das Attribut der Kenntnis vom Ungesehenen als Gottesbeweis**

Wenn ein Mensch ohne technische Mittel über Ungesehenes (und sogar über noch Ungeschehenes) unterrichtet wird, so müssen wir ohne Zweifel zugeben, dass ein Wesen existiert, Das das Ungesehene (und noch Ungeschehene) kennt und etwas Wissen davon Seinen auserwählten Dienern gewährt. Viele Leute sagen dagegen: *„Warum sollten wir nicht denken, dass solche angeblichen ‚Hellseher‘ irgendwelche Mittel für*

das Erkennen des Ungesehenen besitzen und benützen und das Ergebnis dann irgendwelchen imaginären Göttern zuschreiben?“

Ich aber behaupte, wäre dem so, warum hätten sie dann die Ehre nicht für sich selbst beansprucht, warum hätten sie das Wissen des Ungesehenen einem anderen Wesen zugeschrieben und dadurch gleichzeitig ihre eigene Schwäche und Abhängigkeit bekundet und sich selbst als Nichts vor Ihm erklärt? Der berühmte Erfinder Edison sagte nach jeder seiner Erfindungen, sie sei ihm von irgendwelchen Schutzgeistern oder irgendeiner Höheren Macht eingegeben worden. Dagegen rühmen sich die anderen Erfinder: „Wir selbst haben das und jenes erfunden; uns allein gebührt Anerkennung.“ Aber alle diejenigen, die Kenntnis über das Ungesehene (und noch Ungeschehene) empfangen, sie sagen: „Was immer wir euch lehren, es ist nicht von uns, es ist von Gott, Der uns alles offenbart, wenn wir Ihm in allem gehorchen.“

Ferner ist noch folgendes zu sagen, wäre das Erkennen des Ungesehenen (und noch Ungeschehenen) eine erlernte und erlernbare Kunst, so würde diese von solchen „Künstlern“ häufiger ihren Nachkommen beigebracht, aber die allermeisten ihrer Nachkommen werden niemals Empfänger von göttlichem Wissen sein, oder sie empfangen dieses nur in viel geringerem Ausmaß als ihre Väter.

Also ist der oben erwähnte Einwand nichts als Einbildung und ganz und gar unvernünftig. Dagegen berichte ich jetzt von einigen Tatsachen als Beispiele für die Kenntnis vom Ungesehenen (und noch Ungeschehenen) und gleichzeitig als Beweise für die Existenz eines Wesens, Das das Ungesehene (und noch Ungeschehene) kennt:



**Verbürgte Prophezeiung des Verheißenen Messias<sup>as</sup> (aus dem Jahre 1905) über den Ersten Weltkrieg 1914-18**

1. Ein großer Krieg wird stattfinden, und er wird weltweit sein.
2. Der Zar von Russland wird trotz der vielen Revolten in seinem Reiche zunächst noch in dessen Besitz bleiben.
3. Auch der Zar wird am Weltkrieg teilnehmen.
4. Während des Weltkriegs wird er durch besondere Wendung der Umstände seinen Thron verlieren.
5. Dabei wird der Zar nicht sofort getötet, sondern lebend gefangen werden und tiefste Not und Erniedrigung von seltener Scheußlichkeit erleiden müssen.<sup>5</sup>

Alles das wurde 9-13 Jahre später schreckliche Wirklichkeit. Tatsachenberichte über die letzten Jahre des Zarenreiches und über die grauenhafte Demütigung und Ermordung der Zarenfamilie in Jekaterinburg bestätigen Wort für Wort diese Prophezeiung.

Zu diesem Attribut der Kenntnis des Ungesehenen möchte ich zwei kleine eigene Erlebnisse erwähnen. Ein Arzt unserer Ahmadiyya Gemeinde diente im ersten Weltkrieg in der indisch-britischen Armee an der Front von Basra (Irak). Seine Eltern besuchten uns in Qadian (In-

---

<sup>5</sup> Die oben erwähnten fünf Sätze sind nur eine Zusammenfassung der ganzen Prophezeiung. Diese enthielt auch Einzelheiten über neue Waffen und Kriegstechniken, sowie über ihre zerstörenden Wirkungen in materieller, gesundheitlicher, sozialer, moralischer und geistig-seelischer Hinsicht. Gleichzeitig wurde mit der gleichen Genauigkeit auch der Zweite Weltkrieg prophezeit. Man lese das Heft: „Eine Warnung an die Welt, Botschaft des Friedens zugleich“, eine Ansprache von Hadhrat Mirza Nasir Ahmad<sup>ra</sup>, drittes Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Bewegung, am 28.07.67 in der Wandsworth Town Hall in London; Verlag der Islam, Frankfurt. (Anm. d. Ü.)

dien) und ich fand sie sehr gealtert. Einige Tage später wurde von der Front berichtet, der junge Arzt sei im Kampfe gefallen. Nun fühlte ich immer von neuem den tiefen Schmerz der greisen Eltern und gleichzeitig meinen heißen Wunsch, ihr Sohn möge doch noch leben. Dagegen sprach die amtliche Todesanzeige, aber ich verstand, dass mein immer wieder aufsteigender Wunsch göttliche Eingebung war, die mir befahl, für den Arzt zu beten. Nachts träumte ich dann, er sei vor drei Tagen wieder zum Leben gekommen. Nachher stellte sich folgendes heraus, der Arzt war von Beduinen entführt und von seiner Einheit irrtümlicherweise als tot (anstatt als vermisst) gemeldet worden. Später konnte er aus der Gefangenschaft fliehen und heil in sein Lager zurückkehren. Etwas Ähnliches erlebte ich vor kurzer Zeit. Auf meiner Reise nach Kaschmir träumte ich, ich hätte einen Luftpostbrief bekommen. Das erzählte ich einem Freund und dachte dann nicht mehr daran. Wenige Tage darauf bekam ich einen Luftpostbrief und mein Freund erinnerte mich an mein Traumgesicht. Das sind Beweise für Gottes Attribut der Kenntnis des Ungesehenen (und noch Ungeschehenen), aber überdies auch Beweise für Gottes Existenz.

Ein großes Zeugnis für Gottes Allmacht ist der Heilige Qur-ân. Dieses Buch kann von sich mit vollem Recht behaupten, dass niemand etwas Gleichwertiges an Inhalt und Form hervorbringen kann, nicht einmal drei Verse dieser Art. Im Heiligen Qur-ân finden wir den gleichen Wortschatz, der im allgemeinen Volk gebraucht wird. In den Arabisch sprechenden Völkern gibt es viele Feinde des Islam und auch Feinde aller Religionen, also Atheisten. Aber bis heute war noch keiner fähig, auf diese Herausforderung zu antworten.

Ein anderes Beispiel ist das der arabischen Bücher des Verheißenen Messias<sup>as</sup>. Er bezeichnete sie als einzigartig (ausgenommen den Heiligen Qur-ân) und forderte seine Gegner auf, ein gleichartiges Buch zu schreiben. Aber trotz der Tatsache, dass er Nicht-Araber war, und dass

unter seinen Gegnern große Gelehrte arabischer und nicht-arabischer Nationalität waren, konnte keiner als Antwort auf seine Herausforderung ein ähnliches Buch schreiben, obschon sie behaupteten, „in seine Schriften Höhlen gehackt“ zu haben.

Professor Margolieuth wird als großer Arabist im Britischen Volk betrachtet. Als er mich besuchte, sprachen wir über das Thema der Wunder. Dabei fragte er: „*Kann das Wunder des Heiligen Qur-âns in unserem Zeitalter noch wiederholt werden?*“ (Es ist erstaunlich, dass Gott, der Allmächtige, ihn dazu anregte, nach demselben Wunder zu fragen, das durch die Feder des Verheißenen Messias<sup>as</sup> erschienen ist) Ich antwortete: „*Ja, gewiss, es ist in diesem Zeitalter schon vollzogen worden*“, und ich legte vor ihn *Al Huda* (ein Buch des Verheißenen Messias<sup>as</sup>) und sagte ihm, dass der Verheißene Messias<sup>as</sup> eine Belohnung von 20.000 Rupien demjenigen versprochen hätte, der ein solches Buch schreiben könnte. Professor Margolieu war sprachlos.

Diese wenigen von mir erwähnten Beispiele für göttliche Attribute zeigen, dass jedes Attribut Gottes ein Beweis für Seine Existenz ist. Um Gottes Existenz zu beweisen, braucht man niemals Philosophie oder sonst etwas anderes. Wenn jemand einen Beweis für Gottes Existenz verlangt, so erwähne nur irgendein göttliches Attribut, das den Menschen interessiert, und niemand wird euch widersprechen können. Gott hat mindestens 99 Namen, folglich ist jeder dieser 99 Attribute ein Beweis für Gottes Existenz.

### **Einwände gegen die Göttlichen Attribute**

Einige Atheisten sagen: „Wir wünschen keine lange Diskussion über Gottes Attribute, aber wir möchten gerne drei Dinge sehen:

1. Gottes Wissen

2. Gottes Macht
3. Gottes erschaffende und schöpfende Kraft

Wenn Gott Wissen besitzt, hier ist ein Buch, lasst Ihn es vorlesen. Wenn Gott Macht besitzt, hier ist ein Strohalm, lasst Ihn diesen bewegen. Wenn Er der Schöpfer ist, hier ist ein Klumpen Lehm, lasst Ihn daraus etwas formen.“ Soweit die Atheisten.

Als der Verheißene Messias<sup>as</sup> verkündete, dass Gott ihm das Ungesehene offenbarte, da stellte ihm ein christlicher Geistlicher ein ähnliches Ansinnen, er sagte: *„Ich schreibe einige Fragen auf ein Papier und verschließe sie in einem Briefumschlag. Dann lassen Sie Ihren Gott meine Fragen lesen, und Sie werden mir sagen, was darin steht.“* Der Verheißene Messias<sup>as</sup> antwortete: *„Einverstanden, vorausgesetzt, dass eine christliche Gemeinde einwilligt, den Islam anzunehmen, wenn Sie die richtigen Antworten bekommen. Vergessen Sie nicht, dass Gott kein Zauberer ist, der Kniffe ausführt, um die Leute nach ihrem Belieben zu unterhalten.“* Kurz und gut, die Atheisten verlangen von Gott, wenn er existiere, möge Er aktuelle Beispiele Seines Wissens, Seiner Macht und Seiner Schöpferkraft sofort zeigen, wann immer es irgend einem Menschen gerade einfällt, solche Beispiele sehen zu wollen.

Darauf lautet meine Antwort, es gibt zwei verschiedene Arten von Fragen, je nach der Absicht des Fragenden:

1. Fragen aus Wissensdurst
2. Fragen des Prüfers oder Testers

Der nach Wissen Strebende bemüht sich um dauernde Nähe des Wissenden, um dessen Wirken und Äußerungen unter allen Umständen beobachten zu können und bei passenden Gelegenheiten etwas fragen zu dürfen. Der Prüfer jedoch bestimmt Zeitpunkt und Programm der

Prüfung. Gottes Rang vor der Welt ist nicht der eines Kandidaten, der interviewt oder von einem Personalchef getestet werden kann. Gott der König, der König der Könige, der Meister, der absolute Herrscher, der Erschaffer und Schöpfer und der Wohltäter. Jedes Teilchen von uns ist Seine Schöpfung. Wenn irgendjemand sich nach Gottes allerhöchstem Wesen erkundigt, und geschähe es auch nur aus Vermutung oder als Voraussetzung, so muss er sich bewusst sein, von Wem er spricht.

Gott ist nicht unser Diener, sondern wir müssen Seine Diener sein. Dabei bedarf Er unseres Dienstes nicht, wir aber bedürfen seiner Herrschaft, denn nur als Gottesdiener können wir Gottsucher sein. Nur als Seine Diener können wir Ihm näher kommen, und nur so können wir Seine wunderbaren Eigenschaften immer besser erkennen. Nur als Seine ergebensten Diener dürfen wir Seine Schüler sein. Auf neugierige Fragen antwortet Gott nicht, ungeduldige Wünsche erfüllt Er nicht. Er könnte uns jeden Wunsch erfüllen, aber Er will es nicht, weil Er als unser Wohltäter nur unser Bestes will. Jede unverdiente Erfüllung unserer Wünsche macht uns launenhaft, oberflächlich, leichtfertig, bequem, träge und faul, interesselos und stumpf. In diesem Zustand würden wir Gottes Zeichen nur beiläufig konstatieren, wir würden sie als „Nebensächlichkeiten“ vergessen, aber nicht als Lehrmittel für geistigen Fortschritt würdigen.

Göttliche Zeichen sind Belohnungen und Ermutigungen für geduldige und erprobte Gottsucher, damit diese sich stärken für die Fortsetzung ihrer Reise auf beschwerlichem und steilem Pfade zum Licht. Um Gottes Existenz und Wesen zu erforschen, müssen wir also immer wieder Seine Werke bewundern, unser bisheriges Leben durchforschen und darin noch unbeachtete Wohltaten Gottes entdecken und erkennen. Über seine Werke, Wohltaten und Erhabenheiten sowie über unsere Abhängigkeit von Ihm müssen wir beständig meditieren und in aller Demut und Ehrfurcht müssen wir uns Ihm unterwerfen, als Seine ergebenen

Diener. Das alles gelingt uns besser, wenn wir die Erfahrungen Seiner erprobten und auserwählten Diener, also Seiner Propheten, studieren. Niemand kann Gott vorschreiben, wann, wo und mit welchen Zeichen Er Seine Existenz offenbaren soll. Hätten die Menschen dieses Recht, so würden sie es für ihre irdischen Interessen missbrauchen. Die meisten Leute würden dann nur bedingt an Gott glauben. Ihr Glaube würde dann je nach ihrem materiellen Erfolg zunehmen oder abnehmen oder ganz verschwinden.

„Gewinne ich diesen Prozess“, oder „siegen wir in diesem Kriege, dann ist das der Beweis für Gottes Existenz, anderenfalls gibt es eben gar keinen Gott!“ Wenn jeder Mensch oder jedes Volk so denken würde, dann wäre immer eine Hälfte der ganzen Menschheit atheistisch, denn wenn eine Partei siegt, so verliert gewöhnlich ihre Gegenpartei. Diebe würden an Gott glauben, wenn ihnen ein Diebstahl gelänge, und Bestohlene würden Atheisten wegen der Enttäuschung, „weil Gott mein Eigentum nicht schützte“ usw..

Nörgler mögen nun einwenden: „Hätte Gott nur ein einziges mal eine solche Bedingung akzeptiert und erfüllt, dann hätte er mit diesem einen Beweis viel mehr Menschen zu sich geführt.“ Meine Antwort ist folgende. Wenn es wirklich so ist, warum trotz ihr dann den vielen sicheren Beweisen, die Gott für Seine Existenz schon gegeben hat? Wenn ihr ein „Recht“ habt, alle diejenigen Beweise zu verwerfen, die nicht gleichzeitig eure Ansprüche erfüllen, warum sollten dann die anderen Menschen und Völker nicht auch dieses gleiche „Recht“ besitzen? Solches „Recht“ führt im Bereiche seiner „Gültigkeit“ zu Atheismus bei den Enttäuschten und es führt zu Götzendienst bei den sogenannten „Glückspilzen“. Wir können und dürfen Gottes Zeichen beobachten, aber diese sind, wie wir selbst, in allem abhängig von Seinem Willen. Wir haben kein Recht, die Zeichen zu bestimmen, durch die Er Sich Selbst offenbart.

## 7. Moral und Glaube

Als weiteren Einwand gegen Gottes Existenz behaupten Atheisten noch folgendes: „Der Glaube an Gott vermindert den moralischen Wert, denn die Gläubigen tun nur gute Werke, weil sie auf göttliche Belohnung hoffen. Der Atheist aber leistet ein gutes Werk wegen dessen eigentlichem Wert und nicht aus Gier nach Belohnung. Ein frommer Mensch verzichtet nur aus Gottesfurcht auf Schlechtigkeiten, während der Atheist das Böse deshalb meidet, weil es schlecht ist. Eine gute Tat wegen ihres eigentlichen Wertes zu leisten und etwas Böses wegen seiner Schlechtigkeit zu vermeiden, ist edler als etwas Gutes aus Gewinnsucht zu tun und etwas Schlechtes nur aus Furcht zu vermeiden.“

Diese atheistische Behauptung beruht auf einer falschen Definition von Gut und Böse. Die richtige Definition lautet wie folgt: Gut ist ein Gedanke oder eine Tat, die im betreffenden Menschen eine Ähnlichkeit mit demjenigen Wesen verursachen, das frei von allen Fehlern und Mängeln ist. Böse ist ein Gedanke oder eine Handlung, die sich von der Ähnlichkeit mit dem Vollkommenen Wesen entfernen oder Dessen Wirken zu sabotieren versuchen. Ohne dieses vollkommene Vorbild bleibt jede Definition von Gut und Böse unvollkommen. Die Atheisten diskutieren über Moral und ignorieren dabei Gottes Wesen, deshalb ist ihre Definition von Gut und Böse irreführend.

Manche von ihnen sagen: „Gut ist, was uns möglichst viel Freude und Zufriedenheit gibt, übel, was uns unter den gleichen Umständen weniger erfreut.“ Andere Atheisten sagen: Gut ist das, was uns selbst am meisten nützt, schlecht ist das, was uns weniger nützt oder sogar schadet.“ Diese beiden Definitionen widerlegen die atheistische Behauptung.

tung, laut welcher der Atheist aus reiner Selbstlosigkeit Gutes tue und Böses vermeide, denn aus dem, was er „gute Werke“ nennt, gewinnt er ja Freude und Zufriedenheit oder sogar Nutzen, und durch das Vermeiden des Gegenteils schützt er sich vor Schaden und Verlust. Also leistet der Atheist seine „guten Taten“ nicht wegen ihres eigentlichen Wertes, sondern weil sie ihm Freude machen oder sonst irgendwelchen Vorteil bieten, damit erlaubt er sich das selbst, was er dem Gläubigen vorwirft. „Nein, wir sind nicht selbstsüchtig“, beteuern andere Atheisten. „Gut ist das, womit wir anderen Menschen helfen, nützen und Freude machen können.“

Auch diese Definition kann irreführen. Wenn wir z. B. einem Räuber aktiv oder passiv, wissentlich oder unwissentlich behilflich sind, so nützen wir ihm, aber Gutes tun wir nicht. Wenn wir einem notorischen Säufer ein Trinkgeld geben, so erfreuen wir ihn, aber Gutes tun wir nicht. Das französische Wort „gater“ heißt: „verwöhnen“, aber auch „verderben.“ Hoher Lebensstandard, Massenmedien, Motorisierung, fast unbegrenzte Möglichkeiten für Jung und Alt, pharmazeutische Erfindungen usw. können Gutes und Schlechtes bewirken, je nach Situation und je nach ihrer Anwendung. Sir Muhammad Zafrullah Khan<sup>23</sup>, Richter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag, Präsident der UNO-Vollversammlung 1963, sagt in seiner Abhandlung: „*Zivilisation am Scheideweg*“ u. a.:

„Die Grundsätze der Atomreaktion sind Fortschritte auf dem Wege der Bereicherung und Erfüllung des Menschlichen Lebens, (...) Gaben und Wohltaten, ein Zuwachs an Macht und Kraft. Es ist ihr Gebrauch oder ihr Missbrauch, die sie zum Werkzeug des Guten oder Schlechten verwandeln kann. Sobald wir uns einmal auf unsere Abhängigkeit von Gott eingestellt haben und mit Ihm übereinstimmen, wird es uns leichtfallen, in Begriffen der ganzen Menschheit zu denken. Denn nur durch Gott können wir unsere Verbindungen und



Beziehungen zu unseren Mitmenschen aller Rassen, Farben, Bekenntnisse und Klassen ordnen und festigen. Jede andere Annäherung muss ihr Ziel in dieser oder jener Hinsicht verfehlen (...). Das Gute ist nicht nur wohlthätig in sich selbst, es ist eine positive Kraft gegen das Böse, und dieses ist negativ. Das Gute hat die Eigenschaft des Lebens, der Gesundheit und des wahren Fortschrittes, während das Böse eine Krankheit ist, die den Tod bringt, wenn sie nicht geheilt und entfernt wird. Das Schlechte ist aber nur durch das Gute heilbar:

„Wahrlich, die guten Werke vertreiben die bösen, Das ist eine Ermahnung für die Nachdenklichen“ (Qur-ân 11:115)

Leider vergessen wir diese Mahnung oft genug. Es ist so leicht, der Versuchung nachzugeben, als „gut“ zu bezeichnen was wir bekommen, nur ist „gut“ in diesem Zusammenhang eine Beschönigung für „schlecht“ (...). Wahre Wohlthätigkeit ist nur dann möglich, wenn das Leben im Hinblick auf das Heute und das Morgen ausgeglichen ist, das heißt, in einem Blickfeld, das beides umfasst, den Vordergrund des Diesseits und den Hintergrund des Jenseits, in Übereinstimmung mit dem von Gott aufgestellten Maß, das nie überschritten, aber auch nie verfehlt, gemieden oder unterboten werden darf. Nur Menschen, die ein solches Leben führen, werden stets auf dem Boden der Wahrheit und der Gerechtigkeit stehen.“

Kurz zusammengefasst, ohne das göttliche Vorbild bleibt jede Definition von Gut und Böse irreführend, deshalb sagt Gott im Heiligen Qur-ân:

„Es ist wohl möglich, dass euch etwas missfällt, was gut für euch und es ist wohl möglich, dass euch etwas gefällt was euch übel ist. Allah weiß, ihr aber wisset nicht.“ (2: 217)

Einige europäische Philosophen definieren das Gute als Pflicht. Aber

auch diese These bringt die Atheisten in eine Sackgasse, denn Pflicht ist etwas, das uns von einem anderen Wesen bestimmt wird. Wenn der Philosoph also das Gute als Pflicht akzeptiert, so muss er auch die Person anerkennen, die ihm die Pflicht auferlegt.

### **Des Gläubigen Einstellung zu Gut und Böse**

Die zweite und eigentliche Antwort auf den Einwand der Atheisten lautet folgendermaßen: Das von euch den Gläubigen unterstellte Motiv ihres Tuns und Lassens ist nur das Ergebnis eurer Einbildung. Die Wirklichkeit ist so: Der wahrhaftig Gläubige ist weit entfernt von selbstsüchtigen Gedanken und Absichten. Er tut Gutes oder meidet das Schlechte, weil Gott es ihm so befohlen hat. Ihm zu gehorchen, betrachtet der wahrhaft Gläubige als seine Pflicht, ohne dabei an Belohnung und Bestrafung zu denken.

Meine dritte Antwort lautet: Wenn ein Muslim sagt: „Ich spreche meine Gebete, um dafür ins Paradies eingehen zu dürfen“, dann kommt das der Vielgötterei gleich und wirkt gegen den Geist des Islam. Der wahrhafte Muslim leistet eine gute Tat oder unterlässt eine Missetat, weil er einsieht, dass eine Wohltat eine innerliche, also wahre Schönheit in sich birgt, und dass etwas Böses in sich selbst schlecht ist. Der Muslim verpflichtet sich deshalb zur Verehrung Gottes, weil Gott ihm Gunst verliehen hat. Der wahrhaftige Muslim spricht seine Gebete nicht deshalb, um dadurch ins Paradies einzugehen, noch fastet er deshalb, um dadurch der Hölle auszuweichen, sondern er betet Gott an, weil Er ihn erschaffen und aus Seiner wohltätigen Gnade mit mannigfaltiger Gunst gesegnet hat.

Kurz und gut, der wahre Muslim denkt nicht an zukünftigen Belohnungen, sondern an Dankbarkeit, die er dem Allmächtigen für schon empfangene Gunst und Belohnung schuldet. Deshalb sagt ja der Muslim in seinen Gebeten:

أَلْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ ۝ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ ۝ مَلِكِ يَوْمِ الدِّينِ ۝

„Aller Preis und alles Lob und aller Dank gebühren Allah, dem Herrn der Welten, dem Wohltäter, dem Gnädigen und Barmherzigen, dem Meister am Tage des Gerichtes.“ (1:2-4)

Diese Verse äußern größtenteils und überwiegend Dankbarkeit für schon empfangene Wohltaten, wogegen die Zukunft nur kurz erwähnt wird. Folglich ist es nicht Gewinnsucht, sondern Dankbarkeit, weshalb der Muslim seinem Gott gehorcht und Ihn anbetet; und Dankbarkeit wird nirgends verurteilt, sondern auf der ganzen Welt hoch geachtet.

Verspricht unsere Religion dennoch Belohnungen für gute Taten? Die richtige Antwort lautet so: Was im Werden ist, das liegt in Gottes Macht, Seine Belohnung bedeutet nicht, dass der Gläubige ihretwegen Gutes tut. Dazu ein Beispiel: Jemand geht einen Freund besuchen und wird von diesem herzlich empfangen und bewirtet. Natürlich ist sich jeder-mann bewusst, dass Freunde einander bewirten, aber niemand kann behaupten, dass man einen Freund besuchen geht, um eine üppige Mahlzeit zu bekommen. Man besucht einen Freund aus freundschaftlichen Gefühlen; und aus den gleichen Gefühlen verwöhnt er den befreundeten Gast.

Dankbarkeit von Mensch zu Mensch kann nur gut und echt sein, wenn sie vom Glauben an Gott und vom Dank an ihn geleitet wird. Wohltaten an einzelne Menschen oder an die Menschheit können nur gut sein, wenn sie unter göttlichem Vorbild geplant und getan werden. Darum kann nur der fest an Gott glaubende Mensch wirklich dankbar und wohl-tätig sein. Seine Wohltätigkeit kann von keinem Ungläubigen erreicht werden und die Mannigfaltigkeit seiner Wohltaten kann von keinem Ungläubigen verstanden werden, denn die Wohltaten des Gläubigen kommen aus dem Glauben an das vollkommene Wesen, Das in Seiner

Schönheit einzigartig ist und immer wieder zu menschenmöglicher Nachahmung anregt.

Bevor ich dieses Kapitel abschließe, will ich noch zwei weitere Einwände der Atheisten erwähnen und ihre Haltlosigkeit beweisen. Sie sagen: „Wenn die Welt von einem göttlichen Wesen überwacht und gelenkt würde, so müsste der Mensch nicht zum Opfer primitiver Geschöpfe, z. B. der Moskitos, werden.“

Meine Antwort: Das Ziel der Erschaffung von Kosmos und Mensch kann nur durch den irdischen Tod des Menschen erreicht werden. Da der irdische Tod für den weiteren Fortschritt des Menschen wesentlich ist, so war auch die Erschaffung einiger Mittel zum irdischen Tode des Menschen sehr wichtig. Eines dieser Mittel bilden die Moskitos. Folglich wird durch diese Insekten das höhere Geschöpf nicht dem niederen geopfert, sondern näher zum noch höheren Ziel gebracht.

Ferner sagen die Atheisten: „Würde Gott existieren, so hätte Er in Seinen Büchern den Atheismus widerlegt, aber alle diese Bücher schweigen über den Atheismus, der doch der größte Feind der Religion ist. Diese Lücke in der religiösen Büchern beweist also, dass diese Bücher von Menschen erdacht wurden. Nicht einmal das letzte Offenbarungsbuch, der Qur-ân, erwähnt den Atheismus. Das beweist, dass Mohammad<sup>saw</sup> den Qur-ân selbst erdachte; natürlich ganz im Rahmen seiner Umgebung und Zeit und seinen Kenntnissen, da es in seinem Lande keinen Atheismus gab, so konnte er nichts darüber schreiben, und da er von Götzendienst umringt war, so bekämpfte er diesen lang und breit.“ Soweit die Atheisten.

Dieser Einwand ist falsch, wenigstens hinsichtlich des Islam. Die Überlieferung bürgt für folgenden Bericht: Der Heilige Prophet Muhammad<sup>saw</sup> erklärte einst: „Es wird eine Zeit kommen, da Leute fragen werden: ‚Wer erschuf die Welt?‘ Wenn ihnen dann gesagt wird, dass Gott die Welt erschuf, so werden sie weiter fragen: ‚Aber von wem wurde Gott erschaffen?‘“

Das ist genau dieselbe Frage, die Spencer dann in seinem Buch stellte. Die oben erwähnte Überlieferung beweist also zwei wichtige Tatsachen:

1. Der Heilige Prophet konnte den noch unbekanntem Atheismus genau skizzieren.
2. Diese Skizzierung war eine Prophezeiung.

Der Heilige Qur-ân enthält so viele Prophezeiungen, die sich seit ihrer Verkündigung erfüllt haben - wie z. B. historische Ereignisse, Wege und Irrwege der Menschheit -, dass er unmöglich von Muhammad<sup>saw</sup> oder sonst einem Menschen erdichtet oder erdacht worden sein könnte. Der Qur-ân kann gar nicht anders entstanden sein als durch göttliche Offenbarung. Diese vielfach bewiesene Tatsache ihrerseits beweist klar und deutlich, dass Muhammad<sup>saw</sup> Prophet des allwissenden Wesens war, und dass dieses einzigartige Wesen, nämlich Gott, existiert, lebt und wirkt. Die tausendfach bestätigte absolute Wahrheit des Heiligen Qur-âns beweist die göttliche Offenbarung dieses einzigartigen Buches und damit Gottes lebendiges Dasein. Wort für Wort des Heiligen Qur-âns zeugt für Gottes Existenz und widerlegt dadurch den Atheismus, ohne diesen namentlich zu erwähnen. Das Positive entlarvt das Negative, das heißt:

„Wahrlich, die guten Werke vertreiben die bösen.“ (11:15)

Folglich ist es falsch, zu sagen, der Heilige Qur-ân widerlege nur die Vielgötterei, nicht aber den Atheismus. Wohl gibt es einige Verse, die besonders den Polytheismus geißeln, aber alle Verse des ganzen Qur-âns zeugen für Gottes lebendiges Dasein und widerlegen damit den Atheismus, der deshalb nicht bei seinem Namen genannt werden muss. Nachdem wir Gottes lebendiges Dasein einwandfrei bewiesen haben,

stellen sich die Fragen: Wer ist Er? Wie ist Er? Welche Beziehung habe ich zu Ihm? Wie soll ich mich vor ihm betragen?

Kurzum, auch wenn wir an einen Gott glauben, so drängen sich aus Herz und Geist immer noch vielerlei Fragen, und solange diese nicht gelöst sind, bleibt der Grundsatz von der Existenz Gottes unvollkommen.

## 8. Gottes Name

### Hat Gott einen persönlichen Namen?

Das ist eine wichtige Frage, weil der menschliche Verstand fast unfähig ist, etwas Namenloses zu begreifen. Es ist sonderbar, dass außer dem Islam keine andere Religion den persönlichen Namen für Gott besitzt. Juden, Christen, Buddhisten, Zoroastrier und die Anhänger sonstiger Religionen kennen keinen solchen Namen, sondern nur attributive Namen. Die Hindus haben *Pramatma*, das heißt, *Großer Geist* und *Parmeshwar*, das heißt, *Großer Austeiler*. Diese Namen zeigen, dass Gott bei den Hindus als Teil der Welt betrachtet wird, Er ist zwar „Der Große“, befindet sich aber nicht außerhalb und über der Welt. Auch die Zoroastrier kennen für Gott nur Namen, die nicht mehr als bestimmte Eigenschaften des göttlichen Wesens bezeichnen. Auch bei den Christen gibt es keinen persönlichen, sondern nur attributive Namen für Gott. Bei den Juden wird Gott *Jehova* genannt. Aus Forschungen geht hervor, dass gerade dieser Name viele Bedeutungen hat. Einige sagen, er sei von *Jahve* abgeleitet, und dieser Name bedeute: *Einer, der herunterfällt*, also dasjenige *Wesen, Das auf den Menschen herabkommt*. Dieser attributive Name bezieht sich nur auf das eine Attribut der Sprache oder auf Gottes Offenbarung, *die auf den Menschen herabkommt*.

Meiner Meinung nach kommt *Jehova* von *Ja Huwa*, das heißt, *O Du, Der Du bist*, das zeigt, dass der Name des Wesens, an Das man sich wendet, unbekannt ist, und dass man versucht, dieses Wesen von weither anzurufen. Dieses *Jehova* ist also ein Wort oder eine Abkürzung für den Anruf *O Du, Der Du bist*, der Angerufene ein notwendigerweise existierendes

Wesen ist. Sonst aber bedeutet diese Name nichts. Der Name *Jehova* oder *Jahwe* ist bei den Juden so „tabu“, dass es sündhaft wäre, wenn er von irgend jemandem ausgesprochen würde. Nur ihre Gelehrten dürfen dieses Wort aussprechen, sie allein kannten seine richtige Aussprache und Betonung. Vor gewöhnlichen Juden sprachen die Gelehrten den Namen falsch aus, um sich vor Sünde zu schützen, denn sie behaupteten, mit dem Aussprechen dieses Namens würden Unberufene den Zorn Gottes herausfordern. In diesem Falle müssten die Gelehrten dem Übertreter alle Beerdigungsriten verweigern, weil dieser keine Erlösung finden könne. Die Geheimhaltung dieses Namens richtete sich ursprünglich gegen die Wissbegierde der Ägypter, die alles unternahmen, um ihn zu entdecken, was ihnen schließlich auch gelang. Die jüdische Erfolge gegen die Ägypter wurden von diesen den Segnungen dieses geheimen Namens zugeschrieben, deshalb wurde der Name dann in alt-ägyptische Zauberformeln aufgenommen, in welchen wir den Namen *Jehova* oder *Jahve* als einen wesentlichen Bestandteil vorfinden.

### **Gottes persönlicher Name im Islam**

Auch die Muslime verfielen teilweise dem Irrtum und Selbstbetrug, Gottes eigentlicher Name dürfe nicht ausgesprochen werden. Unter muslimischen Massen herrscht die folgende Ansicht: „Gott hat einen Namen, der vor dem Volke nicht ausgesprochen werden darf. Nur auserwählte Gelehrte kennen diesen Namen und sie halten ihn streng verborgen, denn Gott hat verboten, diesen, Seinen Namen den Unberufenen mitzuteilen.“ Diese Muslime umschreiben den geheimen Namen mit „Der Allergrößte Name“. Sie glauben, dass sie ihn lernen konnten, indem sie dem Meister dienen, und derjenige, dem es gelänge, der werde so, als besäße er alle Dinge der ganzen Welt. Soweit die Meinung bestimmter muslimischer Massen.



Der Allergrößte Name, der uns offenbart wurde, ist so offenkundig, dass niemand ihn verschweigen oder verbergen kann. Dieser Name ist *Allah* und soll weder verschwiegen noch verborgen, sondern allgemein bekannt gemacht werden. Deshalb werden wir gelehrt: „Im Aufruf zum Gebet und während der Gebete sollt ihr mit lauter Stimme aussprechen: ‚*Allah –O-Akbar*‘, das heißt: ‚*Allah ist der Allergrößte!*‘“

Einzig und allein im Islam gibt es einen persönlichen Name für Gott; und dieser Name ist Allah. Der Name Allah ist weder ein zusammengesetztes noch ein abgeleitetes Wort, noch enthält er irgendwelchen attributiven Sinn. Er ist nur ein Name.

Zwar gibt es Leute, die der Meinung sind, der Name *Allah* sei aus dem Wort *Al-Allah* („der Gott“) durch Zusammenziehung des bestimmten Artikels *Al* mit dem Hauptwort *Ilah* und Kürzung des letzteren entstanden. Dies ist jedoch falsch. Das Wort, *Al-Ilah* wird für jedes angebetete Wesen oder Ding, ob wahr oder falsch, gebraucht, aber die Araber brauchten den Namen *Allah* einzig und allein für Gott, aber niemals für sonst ein angebetetes Wesen außer Ihm. Wäre der Name *Allah* aus dem Wort *Al-Allah* entstanden, so hätten sie den Namen auch für ihre Götzen verwendet.

Zweitens: Der Name *Allah* wird im Heiligen Qur-ân überall als persönlicher Name gebraucht und die Attribute werden ihm beigefügt und beziehen sich auf ihn, was beweist, dass der Heilige Qur-ân ihn als persönlichen Namen und nicht als einen attributiven betrachtet.

Drittens: In der arabischen Sprache herrscht die Regel, dass jedem Hauptwort, das mit dem bestimmten Artikel („Al“) verbunden ist, im Vokativ (Anredefall) nicht nur der Anruf *Ya* sondern *Ya Ayyuha* vorausgesetzt werden muss. Wäre also der Name Allah aus dem bestimmten Artikel *Al* und dem Hauptwort (*Ilah*) zusammengesetzt, so müssten wir nach der erwähnten Vokativregel Gott so anrufen: *Ya Ayyuha Allah!* Aber im Arabischen sagt man immer nur: *Ya Allah* (wie auch bei allen per-

sönlichen Namen, z. B.: „Ya Omar“). Das beweist, dass der Name *Allah* nicht den bestimmten Artikel *Al* enthält, und dass dieses *Al* ein fester Bestandteil des ganzen Wortes, also des persönlichen Namens *Allah* ist. Nachdem wir den persönlichen Namen kennengelernt haben, stellt sich uns die Frage: Wer ist dieses Wesen, Dessen Name *Allah* ist? Deshalb müssen wir sehen, Was Er ist.

## 9. Vorstellungen von Gott in verschiedenen Religionen

Manche Europäer (die „Deisten“) sagen: „Gott existiert zwar, aber nachdem Er die Welt erschaffen hatte, löste Er Seine Beziehungen zu ihr, denn wir sehen kein einziges Zeichen Seiner weiterwirkenden Erschaffung und Schöpfung. Deshalb haben Seine Geschöpfe keine wirkliche Beziehung zu Ihm.“

Eine andere Ansicht der Europäer, soweit diese überhaupt eine Organisation des Kosmos anerkennen, lautet folgendermaßen: „Gott ist ohne Zweifel untätig, aber Er offenbart Sich durch moralische Führung, das heißt, von Ihm strömen edle Gedanken in Gemüt und Geist des Menschen.“ Welch eine Gunst von diesen Leuten, dass sie Gottes Existenz wenigstens so weit anerkennen!

Über die Zukunft denken einige Europäer folgendermaßen: „Da Gott die Menschen erschuf und in die Welt schickte, wird Er sie bestrafen, wenn sie Seinen Geboten nicht gehorchen.“ Manche aber sagen: „Warum sollte Gott überhaupt strafen? Es ist eine kleine Gunst von uns, wenn wir glauben, dass Er uns erschaffen hat, wegen zehn oder zwanzig Übertretungen Seiner Verbote wird Er uns nicht bestrafen, aber belohnen für die Befolgung Seiner Gebote.“ Sale Sell, ein europäischer Philosoph, betonte besonders den Grundsatz der Belohnung und verwarf denjenigen der Strafe. Diese seine Anschauung wurde von anderen damit entschuldigt, dass Sale Sell außerordentlich nervös war und alles Leid sehr schmerzlich empfand, weshalb er wahrscheinlich nicht zugeben konnte, dass Gott Seine Geschöpfe jemals Strafen könnte. Sale Sell

verwarf also die Lehre von der Strafe für das Schlechte und akzeptierte nur diejenige der Belohnung für das Gute.

Die Christen glauben, ein Gott habe drei Zweige: „Vater“, „Sohn“ und „Heiliger Geist“, und diese drei Zweige seien Eins. Über die Attribute denken die Christen, ein besonderes Attribut Gottes sei das der Gerechtigkeit. Sie meinen: „Ohne Seine Gerechtigkeit wäre Gott grausam, aber grausam darf Er nicht sein, also muss Seine Gerechtigkeit fortwährend aufrechterhalten werden.“ Da nun die Welt, besonders die christliche Welt, voller Sünden zu sein scheint und nach christlicher Meinung der Mensch nicht durch sein eigenes Tun und Lassen Erlösung finden kann, so fordert die göttliche Gerechtigkeit die Bestrafung der Menschen, das aber würde eine Erlösung der Menschen verhindern. Um dennoch Erlösung zu ermöglichen, bieten die Christen den folgenden Ausweg an: „Als Gott sah, dass Seine Gerechtigkeit eine Schranke auf dem Wege der menschlichen Erlösung war, sandte Er Seinen einzigen Sohn in Menschengestalt auf die Erde herab, damit dieser die Sünden der Menschen auf sich lade, also hat Jesus Christus<sup>as</sup> trotz der eigenen Sündenlosigkeit alle Sünden der ganzen Menschheit getragen und gesühnt, indem er am Kreuze litt. In diesem Sinn ist Jesus<sup>as</sup> also eine Versöhnung mit Gott, und Gottes starre Gerechtigkeit kann Ihn nicht mehr daran hindern, den Menschen Erlösung zu gewähren, die Menschen müssen nur an diese Erlösungslehre glauben, dann werden sie durch Christi Blut erlöst werden.“ Soweit die christliche Auffassung von Gott.

### **Argumente dagegen**

Dieser Glaube ist eine vielfältige Anklage gegen Gott:

Wir Muslime rufen Gott, den Barmherzigen an. Würden wir die christliche Anschauung akzeptieren, so würde das bedeuten, dass Gott die reuigen Gebete eines Sünders zurückweisen „müsste“, weil Er allein nicht

Imstande wäre, Sünden zu vergeben. Da nun aber Gott barmherzig ist, barmherziger als wir Menschen es sein können, wie ist es dann möglich, dass wir einem Beleidiger, der uns um Verzeihung bittet, vergeben können, während Gott es nicht können sollte? Dass Gottes Verzeihung und Gottes Gerechtigkeit einander stören müssten; diese Meinung ist absolut falsch, denn wenn wir einem Mitmenschen verzeihen, dann werden wir deshalb nicht als ungerecht betrachtet. Wenn wir Menschen aber Barmherzigkeit und Verzeihung erweisen und gleichzeitig gerecht bleiben können, warum sollte dann Gott nicht gerecht bleiben können, wenn Er Barmherzigkeit und Verzeihung gewährt?

Das Christentum brüstet sich damit, Gott mit „Vater“ anzurufen. Aber behandeln denn Väter ihre Kinder in der weise, wie Gott, nach christlicher Auffassung, die Menschen behandelt? Die Christen können hier nicht einwenden, dass die leiblichen Väter nur aus Schwäche oder Unwissenheit verzeihen, denn andererseits, wenn sie an Gerechtigkeit denken, dann verzeihen sie den Kindern auch, aber nur, wenn die letzteren persönliche Buße tun und sich persönlich um Versöhnung bemühen. Jesus<sup>as</sup> verglich Gott mit einem Vater und deshalb schildert er als Beweis für Sein Wohlwollen den Menschen gegenüber das folgende Gleichnis:

„Ein Mann hatte zwei Söhne. Der Jüngere sprach zum Vater: ‚O Vater, gib mir den Teil der Güter, der mir zukommt,‘ Und der Vater teilte ihnen das Gut. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog ferne über Land. Und daselbst verbrauchte er sein Gut mit Prassen. Da er nun all das Seine verzehrt hatte, kam eine große Teuerung über das Land, und er fing an zu darben, und ging hin und hängte sich an einen Bürger des Landes. Der schickte ihm auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Treber, den die Säue fraßen und niemand gab ihn ihm. Da schlug er sich und sprach: ‚Wieviele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe im Hun-

ger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, und ich bin hinfort nicht mehr Wert, dass ich dein Sohn heiße, mache mich zu einem deiner Tagelöhner!' Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihm sein Vater, und es jammerte ihn, er lief und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: ‚Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr Wert, dass ich dein Sohn heiße.‘ Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: ‚Bringet das beste Kleid hervor und tut es ihm an und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet es. Lasset uns essen und fröhlich sein, denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wieder gefunden worden.‘ Und sie begannen, fröhlich zu sein. Aber der älteste Sohn war auf dem Feld und als er nahe zum Hause kam, hörte er den Gesang und den Reigen und rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: ‚Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat ein gemästetes Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder hat.‘ Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er aber antwortete und sprach zu seinem Vater: ‚Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie ein Zicklein gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästetes Kalb geschlachtet.‘ Er sprach aber zu ihm: ‚Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein, denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden.‘“ (Lukas 15: 11-32)

Durch dieses Gleichnis erklärte Jesus<sup>as</sup>, dass Gott ähnliche Liebe und Zuneigung zu seinen Dienern hat und ihnen Barmherzigkeit und Verzeihung erweist, wenn sie ihre Sünden bereuen und zu Ihm zurückkehren.

Befremdend aber ist, dass die Christen Gott für so grausam halten, dass er nicht verzeihen könne, ganz gleich wie flehendlich ein Sünder auch um Verzeihung bitten möge, nachdem doch Jesus<sup>as</sup> durch sein Gleichnis Gott als den Allergrößten Verzeiher erklärt hat! In diesem Gleichnis verzieht der Vater seinem reuigen Sohn, ohne ihn vorher noch zu strafen. Die Reue des Sohnes genügt dem Vater. Hätte der Vater (im Gleichnis) den Sohn trotz dessen Reue zuerst durchgepeitscht und ihm erst später verziehen, oder hätte der Vater zuerst seinen älteren Sohn durchpeitschen lassen, damit dieser für seinen sündigen (aber reuigen) Bruder gebüßt und ihn mit dem Vater versöhnt hätte, so könnten wir sagen, dass die christliche Auffassung von Buße und Versöhnung „durch Christi Blut“ mit der Lehre Jesu übereinstimme.

Indes, Jesu<sup>as</sup> wirkliche Lehre lautet so wie sein oben zitiertes Gleichnis, und nicht anders! Mit dem Gleichnis hat Jesus Christus<sup>as</sup> tatsächlich die „Lehre von der Versöhnung durch sein Blut“ schon im Voraus mit den Wurzeln ausgerissen. Das spricht dafür, dass Jesus<sup>as</sup> durch Offenbarung davor gewarnt wurde, dass seine Anhänger solch eine Glaubenslehre erfinden würden; dieses Gift macht er mit seinem Gleichnis wenigstens für die Nachdenklichen unschädlich.

Die christliche Anschauung von Gott hat auch noch diesen Fehler: Einerseits behaupten die Christen, Jesus sei „Gottes Sohn“ und andererseits geben sie zu, dass er eine Beute des Todes wurde. Einige behaupten sogar, Jesus<sup>as</sup> habe drei Tage in der Hölle verbracht, um sich für die Sünden der Menschheit bestrafen zu lassen und diese zu tilgen.

Nach dieser Irrlehre, Allah behüte uns davor, hätte Gott Selbst die Bestrafung der Hölle drei Tage lang erlitten! Das ist eine „Lehre“, deren

Wirkung gegen sich selbst spricht, also brauchen wir nicht länger dabei zu verweilen.

### **Zoroastrischer Begriff von Gott**

Die Zoroastrier glauben, Gott habe ihnen nur Licht gegeben, aber Schmerz und Elend komme nicht von Ihm. Folglich glauben sie auch noch an ein anderes Wesen, das gegen Gott wirke, indem es Finsternis, Sünde und Schmerz verursache. Alle in der Welt stattfindenden Veränderungen sind nach zoroastrischer Ansicht das Ergebnis von Kämpfen zwischen diesen beiden Höheren Wesen. Manchmal siege das Eine und manchmal das Andere, aber in den letzten Tagen werde die Macht des Guten über die Macht des Bösen siegen und Satan, den sie *Ahriman* *Aharmut* nennen, werde zermalmt werden.

Diese Anschauung ist sehr vielen Einwänden ausgesetzt, z. B. dass sie Satan in Gottes Person einschließt oder anstatt des einzigen Gottes zwei Götter voraussetzt.

Die Zoroastrier selbst lieben diese Lehre von zwei gleichzeitigen Göttern nicht und einige ihrer Gelehrten sagen deshalb: „In Wirklichkeit thront Gott über diesen beiden Kräften, diese beiden Kräfte sind eine Kraft des Bösen und eine Kraft des Guten.“

Aber auch diese Theorie ist einem Einwand ausgesetzt, nämlich dass Gott über diesen beiden Kräften thront, besagt nicht, dass Er mit der Finsternis nichts zu tun habe. Denn wenn Er den Satan erschuf und durch diesem der Ursprung der Finsternis gab, so schuf Gott Selbst letztendlich die Finsternis.

Indes, die zoroastrische Glaubenslehre hat noch einen zweiten Fehler. Bei gründlichem Nachdenken entdeckt man nämlich auch in den wegen ihrer Schädlichkeit als Satans Werke bezeichneten Dingen gewisse Vorteile und Nützlichkeiten. Gäbe es z. B. keine Finsternis, so gäbe es



auch keinen heilsamen Schlaf. Die Medizin bestätigt, dass der Schlaf in der Finsternis angenehmer und bekömmlicher ist als im Licht. Beständiges Licht tut den Augen weh und schwächt die Nerven. Viele Pflanzenarten wachsen in der Dunkelheit. Wäre die Finsternis wirklich von Satan erschaffen worden, so müssten wir annehmen, Gott habe die Welt unvollkommen erschaffen, und Satan habe sie ergänzt und verbessert.

### Hinduistische Auffassung von Gott

Die dritte große Weltreligion ist der Hinduismus. Dieser enthält ebenfalls Lehren, die Gott fehlerhaft darstellen, oder solche, die in sich selbst vemunftswidrig sind.

Die Hindus sagen, Gott nähme in der Welt körperliche Formen an und würde als Geschöpf geboren. Diese Irrlehre wurde im Laufe der Zeit dermaßen gesteigert, dass sie sogar den folgenden Wahnsinn als „Tatsache“ hinstellen: Gott würde auch als Schwein oder als Krokodil geboren! Hätten sie über ihre Behauptung nachgedacht, so hätten sie gemerkt, dass „Gottes Geburt“ bedeuten würde, Er sei örtlich und zeitlich begrenzt, ganz abgesehen von der Verächtlichkeit und Erniedrigung, die im bloßen Gedanken an solche Tiere liegt.

Des Weiteren glauben die Hindus, es gäbe eine Menge von „Göttern“ außer Gott, dem Allmächtigen, Der in der Organisation der Welt „überall etwas getan“ habe. Drei der in der hinduistischen Lehre zugelassenen Manifestationen sind: *Barhama, Der Erschaffer*; *Schiwa, Der für die Erhaltung sorgt* und *Wischnu, Der den Tod bringt*. Die meisten Hindus beten nur zu *Wischnu* und *Schiwa*, nicht aber zu *Barhama*, von dem sie sagen, er hätte sein Werk ja schon vollbracht. Sie halten sich an den Spender des Lebensunterhaltes (*Schiwa*) und an den Verursacher des Todes (*Wischnu*), und beharren darauf, dass es ausreiche, wenn nur diese beiden angebetet würden.

Darüber wird eine Geschichte erzählt: Ein König hatte keinen Sohn und betete deshalb weiterhin zu *Barhama*, bis ihm ein Sohn beschert wurde. Dann dachte der König, nun müsste er den Gott des Todes anbeten, damit dieser den Sohn leben lasse. Der Sohn wuchs heran und betete *Barhama* an und dankte diesem, dass Er ihn erschaffen hatte. Als der Vater das erfuhr wurde er zornig und bat den „Gott des Todes“ (*Wischnu*), den Sohn sterben zu lassen. *Wischnu* tötete den Jüngling, aber *Barhama* sagte: „Da dieser junge Mann sein Leben Mir zuliebe opferte, so will ich ihn wieder erschaffen.“ Das tat Er.

Aber der Kampf ging weiter und leider weiß ich nicht, wie dieser Krieg endete, und wie und ob der Friede zustande kam.

### **Arya-Somadjistischer Begriff von der Göttlichkeit**

Die Arya-Somadjisten sind eigentlich ein Zweig des Hinduismus, aber ihr Glaube unterscheidet sich doch in sehr vielen wichtigen Einzelheiten von der allgemeinen Masse der Hindus, deshalb erwähne ich sie gesondert.

Die Arya-Somadjisten glauben, Gott habe die Welt erschaffen, denn Materie und Geist seien ewig und Gott habe aus diesen beiden Elementen nur eine Synthese hergestellt. Die Arya-Somadjisten verneinen alle göttlichen Attribute, die auf Macht hinweisen. Sie betrachten Gott nicht als den Großen Erschaffer und Erhalter und Beschützer. Soweit die Arya-Somadjisten überhaupt an eine Göttlichkeit glauben, betrachten sie dieselbe als ganz nebensächlich für die Welt. „Gott möge leben oder sterben, wir werden gewiss leben“, so denken die Arya-Somadjisten. Ihre Anschauung gehört also ebenfalls zu denjenigen, die die menschliche Vernunft nicht akzeptieren kann.

## 10. Islamische Vorstellung von Gott

Die Lehren des Islam sagen, kurz zusammengefasst, von Gott folgendes: Er ist das allerhöchste Wesen und besitzt alle Eigenschaften; Er existiert in Sich Selbst und aus Sich Selbst; Er ist Vollkommen in Seiner Person; Er ist von Nichts und von Niemandem abhängig und bedarf keines anderen Wesens; Er ist Unendlich; Er ist in den Himmeln wie auch auf Erden, der Raum kann Ihn weder einschließen noch umgeben und keine Richtung bezieht sich auf Ihn. Zeit kann Ihn weder beherrschen noch bedrängen; Er ist nahe und doch fern; Er ist fern und doch nahe; Er ist Urheber aller Erschaffung und Schöpfung; Er ist über Allem und Alles ist unter Seiner Aufsicht und Führung, unter Seiner Alleinherrschaft und Allmacht. Kein Wesen kann etwas gegen Seinen Willen tun; Er ist der Alleinherrscher; der Meister; Er ist der Führer; der Beschützer; Er ist der Verleiher von Ehre; Er ist der Erniedriger der Hochmütigen; Er hört, Er sieht und Er weiß alles und kennt jedes Ding, aber für Sein Hören und Sehen, Wissen und Kennen bedarf Er keinerlei Mittel, so, wie wir sie brauchen. Alles, was wir in der Welt jemals sehen, ist die Offenbarung Seiner Eigenschaften, aber das ganze Universum vermag nie alle Seine Eigenschaften zu offenbaren. Er ist Ewig und wird ewig bleiben. Er schuf die Welt zu einem bestimmten Zweck und Er wünscht, dass die Welt diesen Zweck erfülle. Das Streben nach der Erfüllung des göttlichen Wunsches und seine Erfüllung gereicht der Welt selbst zur Ehre, zum Nutzen und Segen. Gott aber bleibt ewig der Unbedürftige, der Sich-Selbst-Genügende, der Unabhängige und von allen Angeflehte, der Aus-Sich-Selbst-Seiende und All-Erhaltende.

### Existiert Gott als Form oder Gestalt?

Der Islam lehrt, dass Gott nicht als Gestalt lebt, denn Form und Gestalt sind begrenzt und bilden einen Körper. Ein Körper besteht aus verschiedenen Teilen und jeder Körperteil ist von mindestens einem anderen Körperteil begrenzt. Gott aber ist frei von Unterteilungen und sonstigen Begrenzungen, folglich lebt Er nicht als Form oder Gestalt. Nur materielle Wesen haben Form und Gestalt. Gott ist ohne Körper und bedarf keines Körpers, aber Er ist der Erschaffer von Körpern und Materie.

### Erklärung des Ausdruckes „Gottes Gestalt“ in den Ahadith

Einige Ahadith enthalten Aussprüche des Heiligen Propheten<sup>saw</sup>, die im ersten Augenblick so verstanden werden könnten, als ob Gott eine Gestalt hätte.

Es gibt ein Hadith, demzufolge der Heilige Prophet<sup>saw</sup> einst, als jemand einen Sklaven schlug, solche Roheiten mit folgenden Worten tadelte:

إِنَّ اللَّهَ خَلَقَ آدَمَ عَلَى صُورَتِهِ

„Gott erschuf Adam nach Seinem Eigenen Bild, also achte du Sein Ebenbild!“ (Musnad Ahmad bin Hanbal, Bd. 2, S.244)

Daraus folgerten einige Muslime, dass Gott eine Gestalt habe. Aber der obige Ausspruch des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> kann auch anders gedeutet werden, denn das arabische Wort *Sura* bedeutet nicht nur „körperliche Eigenschaft“ oder „Beschaffenheit“, sondern auch „Attribut“. Folglich bedeutet dieser Ausspruch des Heiligen Propheten<sup>saw</sup>:

إِنَّ اللَّهَ خَلَقَ آدَمَ عَلَى صُورَتِهِ

„Gott erschuf den Adam so, dass dieser einige von Gottes Attributen besaß.“

Das stimmt überein mit diesen Worten des Heiligen Qur-âns:

عَلَّمَ آدَمَ الْأَسْمَاءَ كُلَّهَا

„Und Er lehrte Adam alle Seine Attribute, (die sich auf den Menschen beziehen).“ (2:32)

Mit anderen Worten: „Gott gab dem Menschen solch ein Gehirn, das einige von Gottes Attributen offenbaren kann.“ Der im hier erläuterten Hadith erwähnte Mann schlug seinen Sklaven ins Gesicht und dadurch hätte unglücklicherweise das Gehirn leiden können. Deshalb tadelte ihn der Heilige Prophet<sup>saw</sup> mit Worten, die darauf aufmerksam machen, dass Schläge ins Gesicht den Zweck der Erschaffung des Menschen vernichten könnten.

Auch bei anderen Anlässen betonte der Heilige Prophet<sup>saw</sup>, dass Kopf und Gesicht immer geschont werden sollten, weil das Gehirn die Zentrale aller Attribute sei und folglich jeder Hirnschaden die Wirkung der Attribute lähmen oder vernichten könne. Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> fügte jeweils hinzu:

„Achtet Gottes Attribute! Einige von ihnen sind Gottesgaben an den Menschen und damit dieser diese Gaben behüte und pflege, hat Gott das menschliche Gehirn besonders fein erschaffen. Schonet also diese Zentrale der Attribute, indem ihr Kopf und Gesicht schont, denn sie umschließen das Gehirn, dessen Verletzung dem menschlichen Verstand schaden und so die Erfüllung menschlichen Lebenszweckes unmöglich machen kann.“

Dieser Ausspruch kann aber auch so interpretiert werden, dass Adam eine Gestalt gegeben ward, die den Anforderungen seiner Umstände angepasst war. In diesem Fall geht aus dem Hadith hervor, dass der Sklave hart geschlagen worden war, und die Gefahr der Lähmung eines lebenswichtigen Gliedes bestand. Deshalb sagte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> mit dem Beispiel von Adam zuerst, dass Gott auch den Sklaven eine seinen Umständen angepasste Gestalt hatte und sprach dann spöttisch weiter:

„Wirst du ihn etwa wieder instand setzen? Warum schlägst du ihn überhaupt? Du verdirbst ja die Gestalt dieses armen Mannes; und also wirst du eine von Gott erschaffene Gestalt wieder instandsetzen müssen!“

### **Können wir Gottes Wirklichkeit ermitteln?**

Manche Leute denken: „Gott ist so unbekannt und verborgen, wie können wir da Seine Wirklichkeit und Sein Dasein begreifen und Ihn verstehen?“

Darauf antworte ich: Niemand kann Gottes Wesen und Dasein begreifen und verstehen. Wir können nicht einmal uns selbst verstehen. Philosophen haben ihr ganzes Leben nachgedacht, um auf die Frage „Was bin ich?“ die wirklich gültige Antwort zu finden, und haben sie nie gefunden. Wie kann der Mensch da Gott begreifen?

In den Traditionen gibt es einen Ausspruch des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> über dieses Problem:

كُلُّكُمْ فَوْعِ ذَاتِ اللَّهِ حَقِي

„Ihr alle seid verwirrt und unwissend hinsichtlich Gottes Person.“

Nun mögen viele Menschen denken: „Wenn ich Gott doch nicht verstehen und Seine Wirklichkeit doch nicht wahrnehmen kann, was nützt mir da mein Glaube an Gott, den Allmächtigen?“

Wer so verzagt, dem sei versichert, dass Gott alle Wirklichkeiten verborgen hat. Wir sind nicht fähig, die Wirklichkeit auch nur des kleinsten und gewöhnlichsten Dinges zu erblicken, denn Farbe, Form und Dimensionen erklären noch nicht die Wirklichkeit, diese zeigt sich durch die Wirkung. Gott hat die Wirklichkeit eines jeden Dinges unter einer Decke versteckt, um das Misstrauen zu beseitigen, das der Mensch gegen die Tatsache hat, dass die wahre Vorstellung hinsichtlich Gottes Person nicht menschenmöglich ist.

### **Wie bekommt man Kenntnis von Gottes Person?**

Nun stellt sich die Frage: Wie können wir das am meisten verborgene Wesen kennenlernen? Die Antwort lautet: Gottes Offenbarung gibt uns dieses Wissen. Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

لَا تُدْرِكُهُ الْأَبْصَارُ ۖ وَهُوَ يُدْرِكُ الْأَبْصَارَ

„Blicke können Ihn nicht erreichen; Er aber erreicht die Blicke.  
Und Er ist der Gütige, der Allkundige.“(6:104)

Mit anderen Worten, Er, der Allmächtige kommt uns selbst entgegen, um uns Sein Dasein zu enthüllen, wenn wir uns inbrünstig danach sehnen. Dies ist gewiss Sein Weg, um mit der Tranke Seiner Begegnung den brennenden Durst Seiner inbrünstigen Liebhaber zu löschen.

Durch Offenbarung können wir also von Gottes Dasein eine Nachricht bekommen, aber einfache Nachricht genügt nicht, um die gewünschte Annäherung zwischen dem Erschaffer und Seinem Geschöpf einzuleiten, dafür ist Kenntnis notwendig.

Wie aber können wir wahre Kenntnis von etwas bekommen? Die Antwort lautet: Dafür gibt es drei Mittel:

1. Mit eigenen Augen anschauen und mit eigenen Händen untersuchen.
2. Studieren einer Beschreibung, die von jemandem stammt, dem Methode 1 möglich war.
3. Unsichtbare Dinge, Kräfte und Wesen erkennt man in der Wirkung ihrer wirkenden Eigenschaften (sei es durch Methode 1 oder 2).

Diese Methode führt auch zum Erkennen Gottes. Er Selbst offenbart Sich durch Seine Attribute und ihre Wirkungen, wodurch der Mensch Gott erkennen kann.

### **Gott ist Einzig und Alleinig**

Die Weltgeschichte zeigt, dass die Menschen sich immer wieder fragten: „Gibt es einen einzigen Gott oder eine Anzahl von Wesen, die unseres Gehorsams und unserer Unterwerfung würdig sind?“

Darauf hat der Islam eine ganz klare Antwort gegeben. Gott ist einzig und alleinig und kein anderes Wesen kann Sein Teilhaber oder Gefährte sein.

Auch die Vernunft sagt uns das. Es ist ganz unmöglich, dass zwei Alles-Umfassende Wesen existieren könnten, denn sie würden sich gegenseitig einschränken, das heißt, sich gegenseitig der Unendlichkeit berauben. Begrenztheit oder Endlichkeit würde die göttliche Macht einschränken und ihrer Göttlichkeit berauben, denn zum Inbegriff der Göttlichkeit gehört die Unendlichkeit. Folglich ist Gott einzig und alleinig und es kann nicht zwei Götter geben.



## 11. Polytheismus oder Vielgötterei

Da Gott, der Allmächtige, keinerlei Form oder Gestalt hat, was bedeutet dann der Ausdruck „Teilhaberschaft mit Ihm“?

Diese Frage hat die Menschen von je her verwirrt. In Wirklichkeit ist das Problem des Glaubens an eine „Teilhaberschaft mit Gott“ ein sehr schwieriges. Deshalb wird der Vielgötterei oft unwillkürlich oder unbewusst gefrönt; und dies sogar von Menschen und Völkern, die scheinbar dagegen sind. Das kommt von einem ungenauen Begriff der Vielgötterei. Solange man sich bemüht, die Vielgötterei unter eine einzige Definition zu bringen, wird dieses Problem ungelöst bleiben. In Wirklichkeit gibt es mehr als eine Definition für Polytheismus, denn diese Krankheit muss aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht werden. Meines Erachtens können die verschiedenen Formen der Vielgötterei besser erkannt werden, wenn wir sie in die folgenden zehn Kategorien einteilen und einzeln behandeln.

1. Glaube an zwei oder mehr Wesen, die alle gleich viel Macht besäßen und Herrscher und Meister über die Welt wären.
2. Glaube, dass die Organisation der Welt von zwei oder mehr Wesen abhängig sei, wobei einige Wesen gewisse Attribute der Vollkommenheit verschiedener Art besäßen und die übrigen Wesen noch andersartige (Vollkommenheits-) Attribute hätten. Das ist eigentlich Polytheismus der unter 1 erwähnten Art, nämlich: „Zuschreiben von Teilhabern zu Gottes Person“.
3. „Erhöhung“ irgendeines Wesens zum „Teilhaber“ (an der Göttlichen Macht), indem man ein solches (unwirkliches) Wesen mit

Taten und Handlungen verehrt, die bei verschiedenen Völkern als Ausdruck äußerster Unterwerfung gelten; z. B. *Sadjdah* (Sich-Niederwerfen). Auch das ist eine Art von Vielgötterei oder zuschreiben von „Teilhabern“ an die göttliche Allmacht. Denn Sich-Niederwerfen bedeutet, sich selbst mit Staub verbinden, und das ist der Ausdruck tiefster Unterwerfung und Demütigung, die einzig und allein für Gott aufgespart werden sollte und keinem anderen Wesen oder Ding entgegengebracht werden darf.

Außer dem Sich-Niederwerfen gibt es noch verschiedene andere Körperhaltungen, die von verschiedenen Völkern adoptiert werden, um tiefste Demütigung auszudrücken. Z. B. Stehen mit gefalteten oder übereinander gelegten Armen, Rumpfbeugen usw.. Alle diese Haltungen müssen einzig Gott, dem Allmächtigen, reserviert werden, weil Gott sie für Sich Selbst vorbehalten und als Teil für Ihn bestimmt hat. Folglich dürfen sie keinem anderen Wesen angeboten werden und die geringste Missachtung dieser Regel trägt zum Polytheismus bei.

4. Materialistisches Denken, das heißt, absolutes Vertrauen in menschliche Intelligenz, Energie, Kraft, Gesundheit, Planung, Vorsorge, Tätigkeit usw., sowie in materielle Mittel als Schutz gegen Hunger, Kälte, Krankheit, Misserfolge, Katastrophen usw.. Solches Denken führt zu Auflehnung gegen Gottes Willen oder aber zu Seiner Geringschätzung und völligen Missachtung, zur Vergötterung des eigenen Ichs oder anderer Menschen und Werke. Auch das bedeutet Vielgötterei. Aber es ist nicht Vielgötterei, wenn wir anerkennen und uns stets bewusst bleiben, dass alle irdischen und kosmischen Mittel, Kräfte und Energien sowie alle menschlichen Fähigkeiten usw. Gaben Gottes sind und alle unsere Pläne, Maßnahmen und Werke ganz von Gottes Willen abhängig sind.

5. Außer Gott irgendeinem anderen Wesen göttliche Eigenschaften zuzuschreiben, die Gott niemandem verliehen hat, z. B. die Macht, wirklich Gestorbene neu zu beleben, Erschaffenskraft, Unverletzlichkeit, Unsterblichkeit, Ewigkeit. Alle derartigen Meinungen lehnen sich gegen Gottes Einzigartigkeit auf, indem sie andere Wesen und Dinge als Teilhaber an Gottes Allmacht darstellen und dadurch dem Wahnwitz frönen, Gott würde diese Seine Eigenschaften und Kräfte ganz oder teilweise irgendjemand anderem überlassen. Solches Denken ist Vielgötterei.

Leider gibt es jetzt sogar Muslime, die durch solche Ideen in die Vielgötterei absinken. Es handelt sich um einen sehr klaren Fall von Polytheismus. Weite Kreise von Muslimen glauben, Jesus<sup>as</sup> lebe noch, obschon doch ein jeder Mensch sterben muss und Gott allein der Unsterbliche ist. Diese Leute stellen sich das unnatürliche Leben Jesu<sup>as</sup> so vor, dass er weder esse noch trinke, noch sonstwelche menschlichen Bedürfnisse habe, was soviel wie „Ewigkeit“ bedeuten würde, obwohl Gott jedem Individuum irdischen Tod auferlegt und erst nach dem irdischen Tod, im Jenseits, ewiges Leben gewährt. Gott hat ja das Paradies deshalb nicht im Diesseits geschaffen, damit die Menschen nicht an Gottes Ewigkeit zweifeln, denn solche Zweifel würden entstehen, wenn die Menschen im Diesseits unsterbliche Menschen sehen würden.

6. Missachtung der von Gott im Voraus geschaffenen Verhältnisse und Mittel, ebenso die Einbildung, irgendein Wesen außer Gott könnte jemals mit seiner persönlichen Macht auch nur das Geringsste vollbringen, ohne Benutzung von Verhältnissen und Mitteln, mit denen es von Gott gnädig versorgt wurde. Z. B. der Aberglaube, ein Mensch könnte durch sein persönliches Feuer und ohne irgendwelche Mittel zu benutzen, ein Feuer entzünden und so die göttlichen Naturgesetze durchbrechen, mit denen Gott allein das Feuer

erschuf. Zum Aberglauben gehört jedoch nicht der Mesmerismus, denn die mesmerischen Kräfte sind ein Teil des Naturgesetzes, sie bilden nicht eine individuelle Eigentümlichkeit, da sie in allen Menschen stecken und durch die richtige Benutzung der Naturgesetze entwickelt werden können. So schaffen solche Kräfte immer eine Härte des Körpers, welcherlei Aufgabe sie auch vollbringen können, z.B. Schmerzlosigkeit. Aber die Einbildung, jemand könne durch seinen eigenen Kräfte und ohne Benutzung der von Gott dafür geschaffenen und gespendeten Mittel etwas vollbringen, und auch ohne den Glauben an Gottes Hilfe, die Er uns als Antwort auf unsere Gebete gewährt, das ist Vielgötterei.

7. Die Einbildung, jemand sei bei Gott dermaßen beliebt, dass Gott ihm jeden Wunsch erfülle; auch das ist eine Form von Polytheismus, denn das bedeutet, der Mensch könne göttliche Kräfte besitzen, die alles geschehen machen, was er sich nur wünscht und was er nur sagt. Dabei ist es nicht wesentlich, ob solch ein Mensch als „Gott“ betrachtet wird oder nicht. Auch wenn man ihn nur als einen Diener Gottes betrachtet, so gleitet man doch in Vielgötterei, denn man spielt mit dem Gedanken, Gott sei durch seine Liebe zu Seinem Diener zu allem „verpflichtet“, was sein Diener wünsche und sage. Das ist Polytheismus oder Beigesellung Anderer zu Gott. Alle solchen Ideen, die das Volk hinsichtlich Mystikern und Faqiren hegt, gehören zu dieser Art von Vielgötterei.

Unsere Gemeinde sollte alle solchen Ideen vermeiden. Aber leider sehe ich einige Leute, die mir sagen oder schreiben: „Alle Ihre Gebete werden ganz gewiss ausnahmslos angenommen.“ Gott ist absoluter Alleinherrscher und nicht ein Sklave! Wer das nicht beachtet, der sündigt und ermutigt die Polytheisten.

8. Jemandem eine Macht zuschreiben, dem diese Macht nicht durch göttliches Naturgesetz gegeben worden ist, z. B. der Aberglaube,

Gott hätte einem Toten die Macht verliehen, irgendetwas zu beherrschen. In Wirklichkeit hat Gott keinem toten Wesen oder Ding solche Macht verliehen. Wenn also irgendwer daran denken würde, seine Hilfe bei einem Toten oder bei etwas Totem zu suchen, so würde dieser Hilfesuchende sich der Vielgötterei schuldig machen. Dasselbe gilt für alle diejenigen, die zu Götzenbildern, Flüssen, Seen, zu Sonne, Mond und Sternen usw. beten; das ist Vielgötterei.

9. Ohne jede natürliche Notwendigkeit solche Riten ausüben, die aus der Vielgötterei übergeblieben sind, obschon sie heute vielleicht keine polytheistischen Züge mehr aufweisen; z. B. das Aufstellen einer Lampe auf einem Grabe, auch ohne zu dessen „Bewohner“ zu beten noch dessen Hilfe zu suchen oder ihn als „Eigentümer göttlicher Kräfte“ zu verehren. Die bloße Beleuchtung eines Grabes trägt dennoch zur Vielgötterei bei, denn sie ist ein Überbleibsel von polytheistischen Handlungen früherer Zeiten. Jene Götzendiener glaubten, der Tote komme wieder an sein Grab zurück und helfe denen, die sein Grab verehren. Wenn also die Leute Gräber beleuchten, Decken darauf legen, Kleider und Tüchlein an Bäume hängen usw., so ist das ganz gewiss Vielgötterei. Das alles ist durch den Islam absolut verboten. Am Anfang dieser Kategorie 9 sagte ich: „ohne jede natürliche Notwendigkeit“; damit meine ich z. B. folgendes: Wenn ein Wanderer gezwungen ist, auf einem Friedhof zu übernachten, so muss er nicht unbedingt im Finstern sitzen bleiben, sondern darf, wenn möglich, ein Licht anzünden.
10. Ohne irgendwelche polytheistische Riten auszuüben, in einen Menschen mehr Liebe, Achtung und Furcht, ja sogar mehr Hoffnung zu setzen als in Gott oder auch nur gleiche Gefühle; auch das ist Vielgötterei.

Meines Erachtens gibt es kaum eine Form von Vielgötterei oder Beigesellung zu Gott, die nicht unter die eine oder andere dieser zehn Klassen gehört, doch Gott allein kennt die Wirklichkeit. Ich habe mein Leben lang zu erkennen versucht, was in Wirklichkeit Vielgötterei ist. Die Leute sagen, es sei sehr einfach zu verstehen. Als Student pflegte ich es zu prüfen und zu verstehen, konnte es aber nicht. Ich wusste, dass jenes Verhalten Vielgötterei ist und dieses nicht, aber ich konnte keine verständliche Definition finden, die alle Formen von Vielgötterei oder Beigesellung einschließt. Zuletzt kam ich zu der Schlussfolgerung, dass es falsch sei, den Polytheismus nur in einer einzigen Weise definieren zu wollen. Mit dieser Definition verhält es sich genauso wie mit dem Erkennen von Gottes Wirklichkeit. Dieser Begriff muss errungen werden durch Erkennen von Gottes Person oder von denjenigen Seiner Attribute, an denen Seine Geschöpfe nicht teilhaben, oder von göttlichen Attributen, an denen Seine Geschöpfe nur scheinbar teilhaben. In ähnlicher Weise, das heißt, in allen diesen Dimensionen muss auch der Begriff „Beigesellung zu Gott“ definiert werden.

### **Widerlegung des Polytheismus**

Nachdem ich den Polytheismus definiert habe, gehe ich jetzt an die Aufgabe, ihn zu widerlegen. Nach gründlichem Nachdenken kam ich zu der Schlussfolgerung, dass diese Aufgabe sehr kompliziert ist. Der ungebildete Mensch auf der Straße kann die betreffenden philosophischen und feineren Erörterungen nicht verstehen. Da aber das Volk im Allgemeinen sich auf solche Diskussionen doch einlässt, weil es sich mit diesen Fragen eben beschäftigt, so gewinnt der durchschnittliche Mensch nicht viel davon.

Der richtige Weg für die Widerlegung der Vielgötterei ist der, den die menschliche Natur ergreift. Gott hat in der menschlichen Natur eine

Abneigung gegen die Vielgötterei geschaffen, und ein Appell an diese Abneigung ist niemals verschwendet. Anstatt sich auf philosophische Diskussionen mit einem Götzendiener einzulassen, ist es also viel besser, an seine Vernunft und seinen Gewissen zu appellieren und diese in seiner Natur schlummernde Abneigung zu wecken, so wird er sich bald der Wahrheit zuwenden. Der Heilige Qur-ân hat diese Methode als den besten Weg selbst sehr eindringlich angewandt. Anstelle von Diskussionen darüber, ob irgendein Wesen ein Teilhaber Gottes sein könnte, zieht der Heilige Qur-ân die Aufmerksamkeit der Menschen auf alle Arten von Gottes Gunst und ermahnt das Volk, nicht irgendein Wesen oder Ding als Teilhaber des großen Verleihers aller Gunst zu betrachten. Dann lenkt der Qur-ân die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Schwäche der Dinge und Wesen, die sie als Gottes „Teilhaber“ verehrt hatten. In dieser Weise ruft der Heilige Qur-ân die wahre Natur auf; und die Wirkung davon war die, dass ganz Arabien die Vielgötterei aufgab und den Monotheismus annahm.

Die Wirklichkeit ist, dass Gott ein Naturgesetz gemacht und verschiedenen Menschen und Völkern verschiedene Fähigkeiten gegeben hat. Wenn irgendjemand etwas zu tun wünscht, was seine ihm von Gott gegebenen Kräfte übersteigt und nur von Gott allein getan werden kann, dann wendet sich der Mensch an Gott, um Seine Hilfe zu bekommen. Wenn der Mensch alles tun könnte, wer würde sich dann noch an Gott wenden? So machte Gott ein Naturgesetz und entschied, dass, wenn jemand in diesem Gesetz irgendeine Veränderung wünscht, er zu Gott beten solle, denn Gott gewährt niemals einem anderen Wesen die Macht der Veränderung eines Naturgesetzes. Der Mensch hat nur die Mittel des Gebetes; und dieses Gebet kann einzig und allein an den einen Gott gerichtet werden.

### **Einen Mitmenschen um Gebete ersuchen**

Aus dem vorher Gesagten kann verstanden werden, dass dies ebenfalls verboten sei; und doch ist es erlaubt. Warum das?

Die Weisheit dieser Erlaubnis liegt darin, dass viele Menschen schwach sind und nicht auf ihren eigenen Beinen stehen können und deshalb eines Vorbildes bedürfen: Fehlt ihnen ein solches, dann wird ihre Annäherung zu Gott schwierig. Folglich hat Gott verschiedene Grade von Gebets-Akzeptierung festgesetzt, damit die Menschen gute Gesellschaft suchen und schlechte Gesellschaft meiden. Das ergibt sich aus der ganz natürlichen Tatsache, dass man die Gesellschaft eines Menschen sucht, dessen Gebete in außergewöhnlich großer Zahl Erhörung finden. Die Gesellschaft solcher Gottesdiener wirkt mit der Zeit sehr segensreich auf das Tun und Lassen der Schwächeren, das sie dann stufenweise veredeln wird. Wenn jemand einen anderen Menschen ersucht, für ihn zu beten, so glaubt er deshalb nicht, dass dem Betenden irgendwelche besondere Macht gegeben wurde, sondern er denkt nur, dass dessen Güte und Frömmigkeit seine Gebete annehmbarer machen als diejenigen eines weniger frommen Menschen. Denkt man aber nicht so, sondern hält die Gebete eines Menschen für absolut wirksam, so begeht man die Sünde der „Beigesellung zu Gott“. Man darf niemals vergessen, dass Gott der Sich-Selbst-Genügende ist und über jedes Wesen und jedes Ding jederzeit absolut frei verfügen kann.

### **Einen Toten um Gebete bitten, ist Beigesellung zu Gott**

Folgende Frage ist berechtigt: Warum ist es „Beigesellung zu Gott“, wenn man einen Toten um seine Gebete bittet? Die Ahadith sagen doch, dass die Toten hören können? Die Antwort: Hinsichtlich Angelegenheiten, die Gott Sich Selbst vorbehalten hat und die über dem Naturgesetz



sind, ist es „Beigesellung“, wenn man zu einem Lebenden betet.

Da dies so ist, wie kann es dann hinsichtlich eines Toten erlaubt sein? Hinsichtlich gewöhnlicher Anliegen darf nicht vergessen werden, dass das „Hörvermögen“ des Toten, wie es die Ahadith lehren, nur ausnahmsweise wirkt; es steht von Fall zu Fall unter dem besonderen Befehl Gottes, des Allmächtigen. Die Toten sind zwar befähigt, das zu hören, was für die Verbindung zwischen ihren Geistern und ihre irdischen Verwandten notwendig ist, aber sie hören nicht alles, was ihnen auf ihren Gräbern gesagt wird. Im Allgemeinen weiß niemand, ob die von ihm angerufenen Toten den Anruf hören oder nicht. Also ist es Zeitverschwendung, einen Toten um seine Gebete zu bitten.

Indes, keine Zeitverschwendung ist es, stattdessen zu Gott zu beten; das ist auf jeden Fall das Beste. Der Aberglaube, dass Tote alles hören können und die von ihnen weitergeleiteten Gebete auf jeden Fall Erhöhung finden würden, ist „Beigesellung“ oder Vergötterung von Toten. Wenn aber Gott einem Menschen ein besonders feines geistiges Erkennen verliehen hat und ihm durch Visionen oder Offenbarungen im wachen Zustand eine Gelegenheit bewilligt, eine verstorbene Person zu sehen, und Gott auch offenbart, dass Er diesem Toten die Macht verliehen hat, zugunsten des Eingeweihten zu beten und Fürbitte einzulegen; in diesem Ausnahmefall darf der so eingeweihte Mensch den bezeichneten Toten um dessen Gebete bitten. Der Empfänger dieser Offenbarung muss sich aber dessen bewusst bleiben, dass es sich um eine von Gott ausnahmsweise gewährte Bewilligung handelt. Wird aber diese Beziehung mit Toten verallgemeinert, das heißt, glaubt man im Voraus, dass der Tote sicher alles hören und weiterleiten werde und dass seine Gebete ohne Zweifel akzeptiert würden, so ist das „Beigesellung“ oder „Vergötterung“ eines Toten.

Bittet man aber ohne besondere Bewilligung von Gott einen Toten um Vermittlung bei Ihm, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung,

dass Gott es nur vielleicht bewilligen werde, so ist das nicht „Beigesellung“, doch meistens nutzlos und nichts als Zeitverschwendung. Manchmal ist es schon *Makruh* (verpönt) und manchmal sogar verboten, obschon es nicht zu „Beigesellung“ beiträgt, weil das eigentliche Ziel des Ersuchens um das Gebet eines Anderen darin besteht, sich frommer Gesellschaft anzuschließen. Wenn es aber allgemein erlaubt wäre, Tote um Weiterleitung von Gebeten zu bitten, so würde die Gesellschaft der lebenden Frommen viel weniger gesucht und darunter würde der geistige Fortschritt der Welt sehr leiden. Meines Erachtens ist es viel besser und nützlicher, einen Lebenden um seine Gebete zu bitten, selbst dann, wenn er sozial viel tiefer steht.

Im Suchen nach dem Gebet eines Toten, wie ich es oben beschrieb, gibt es eine einzige Ausnahme; nämlich im Leben des Verheißenen Messias<sup>as</sup>. Er war dazu berufen, den Heiligen Propheten<sup>saw</sup> des Islam und Jesus Christus<sup>as</sup> zu besuchen, und ihm wurde der Wunsch gewährt, diese beiden darum zu bitten, für ihn zu beten. Dieses Ereignis hat er in seinen Büchern beschrieben; und es ist zur Zielscheibe der unwissenden und stumpfsinnigen *Mullahs* geworden. Während ich die Feinheit des Problems „Beigesellung zu Gott“ besonders hervorhob, konnte man sich fragen:

### **Wird Beigesellung zu Gott nicht verziehen werden?**

Warum bestraft Gott die „Beigesellung“ so hart und sagt, dass diese Sünde nicht verziehen wird?

Die Antwort lautet: Gott hat nicht die Absicht, einem reuigen Götzendiener die Verzeihung zu verweigern, es gibt keine Sünde, die nicht durch Reue getilgt werden kann. Da, wo Gott sagt, dass „Beigesellung“ zu Ihm nicht verziehen wird, bedeuten diese Seine Worte nur, dass es einige Sünden gibt, die durch ihren Widerstand gegen einige guten Taten

den geistigen Fortschritt des Menschen dennoch nicht versperren, so dass der Mensch also trotz solcher Sünden Erlösung finden wird, dass aber „Beigesellung“ eine schwere Sünde ist. Ein Polytheist mag noch so viel Gutes für seinen geistigen Fortschritt getan haben, er wird dennoch Umstände durchmachen müssen, von deren Krankheit seine Seele auch im nächsten Leben nicht frei sein kann.

Dieser göttliche Befehl, der „Beigesellung zu Gott“ zu einer unverzeihlichen Sünde brandmarkt, bezieht sich nur auf offene und direkte „Beigesellung“, nicht aber auf verborgene und mittelbare. Hinsichtlich der beiden letztgenannten wird Gott die wahren Absichten des Sündigen gelten lassen.

### Methoden des Qur-âns zur Widerlegung des Polytheismus

Der Heilige Qur-ân führt keine theoretischen Diskussionen mit den Götzendienern, sondern er hält diesen das Lächerliche ihres Tuns vor Augen. Mit oft sarkastischen Worten durchbricht er die pseudoreligiöse Stumpfheit und weckt das Gemüt und den Verstand zum Nachdenken über die Frage, ob diese Götzen überhaupt Anbetung verdienen, ob Menschenwerk etwas höheres sein könne als der Mensch, ob dieser nicht über seinen Kunstgebilden stehen und sich vor Dem niederwerfen müsse, Der Allein Leben geben kann. Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

مَا تَعْبُدُونَ مِن دُونِهِ إِلَّا أَسْمَاءَ سَمَّيْتُمُوهَا أَنْتُمْ وَآبَاؤُكُمْ مِمَّا أَنْزَلَ اللَّهُ بِهَا مِن سُلْطَانٍ ۗ إِنَّ الْهَكَمَ إِلَّا لِلَّهِ ۗ أَمَرَ أَلَّا تَعْبُدُوا إِلَّا إِيَّاهُ ۗ ذَلِكَ الدِّينُ الْقَيِّمُ وَلَكِنَّ أَكْثَرَ النَّاسِ لَا يَعْلَمُونَ ﴿٥١﴾

„Statt Ihn verehrt ihr nichts anderes als Namen, die ihr selber genannt habt, ihr und eure Väter. Allah hat dazu keine

Ermächtigung herabgesandt, Die Entscheidung ist einzig bei Allah. Er hat geboten, dass ihr Ihn allein verehret. Das ist der beständige Glaube, jedoch die meisten Menschen wissen es nicht.“ (12:41)

Dieser Vers sagt uns, dass wir nicht lange diskutieren, sondern direkt fragen sollen, ob die Götzenbilder etwa göttliche Macht besitzen. Wenn die Götzendiener beweisen können, dass ihre Götzen den Menschen Kinder bewilligen und aus Not und Elend helfen können, so könnte gegen ihre „Göttlichkeit“ nichts mehr eingewendet werden. Wenn sie aber überhaupt keine Macht besitzen, wie können sie dann „Götter“ sein und also Anbetung verdienen?

Verlangt also von denjenigen, die dem wahren Gott andere Wesen beigesellen, den Beweis für die „Teilhaberschaft“ ihrer Götzen mit dem Allmächtigen. Sie können es nicht beweisen! Aber der ganze Kosmos und eines jeden Menschen Leben und Tod beweisen, dass Göttlichkeit einzig und allein im einen und ewigen Gott liegt und Er sagt:

إِنِ الْحُكْمُ إِلَّا لِلَّهِ

„Die Entscheidung ist einzig bei Allah“

Was bleibt da den Götzendienern noch übrig?

An anderer Stelle sagt Gott:

هَذَا خَلْقُ اللَّهِ فَأَرُونِي مَاذَا خَلَقَ الَّذِينَ مِنْ دُونِهِ

„Dies ist Allahs Schöpfung. Zeigt mir nun, was andere, außer Ihm, geschaffen haben. Nein, die Frevler sind in offenkundigem Irrtum.“ (31:12)

Der Heilige Qur-ân sagt, dass den Engeln befohlen wurde, sich vor Gott niederzuwerfen, andererseits lesen wir in (12:101), dass Jakob sich vor Joseph<sup>as</sup> niederwarf. Wenn es verboten ist, sich vor einem anderen Wesen als Gott niederzuwerfen, warum tat es dann Jakob?

Die Antwort: Das Wort „sich-niederwerfen“ bedeutet auch „sich unterwerfen“. Gott befahl den Engeln, sich Adam zu unterwerfen. Der Vers (12:101) bedeutet, dass Josephs<sup>as</sup> Eltern, als sie ihn gesund wiederfanden und seinen geistigen und beruflichen Aufstieg sahen, sich aus Dankbarkeit vor Gott niederwarfen, nicht aber vor Joseph.

### **Gründe für strenge Missbilligung des Beigesellens zu Gott**

1. „Beigesellung“ anderer Wesen zu Gott beleidigt Ihn, Er duldet nicht, dass ein anderes Wesen verherrlicht wird, wie Er allein verherrlicht werden soll. Gottes absoluter Anspruch auf Seine absolute Alleinigkeit ist auch eines der hohen Attribute und die Anwesenheit dieses Attributes in Gott, dem Allmächtigen, beweist Seinen Alleinbesitz aller vollkommenen Eigenschaften (Attribute); und dieser Alleinanspruch bedeutet nicht im Mindesten eine „Schwäche“ (wie das deutsche Wort „Eifersucht“).
2. Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Güte zu Seinen Dienern ist ein weiterer Grund für Gottes strenge Missbilligung des „Beigesellens“ mit Ihm. Wenn die Menschen an andere „Götter“ neben dem allmächtigen Gott glauben, so begnügen sie sich, wie die Erfahrung zeigt, aus übertriebener Begeisterung für sichtbare Gegenstände mit geringeren „Göttern“ und hören auf, nach Höherem zu streben. Auf diese Weise würden sich die Menschen selbst vom wahren Gottesdienst ausschließen, der für den geistigen Aufstieg notwendig ist. Um die Menschen vor geistiger Selbstvernichtung zu retten, warnt Gott mit dem allerrößten Nachdruck vor Beigesellung mit Ihm.

3. Wenn jene „Mächte“, die im Allgemeinen den falschen Göttern zugeschrieben werden, wirklich existieren würden, so würde das bedeuten, dass der allmächtige Gott zwischen Sich und Seinen Dienern Schranken geschaffen hätte, obschon Er doch den Menschen zu dem Zwecke erschaffen hat, dass er Gottes Nähe erstrebe und erreiche. Wir sehen also, dass Vielgötterei die Liebe zu Gott vermindert und den Zweck der Erschaffung verbirgt und entgegenwrkt. Um des Menschen vollkommene Liebe zu Gott zu bewahren, verdammt Gott die falsche Lehre des „Beigesellens“, diese Quelle des Aberglaubens an einen „Gott ohne Einzigartigkeit“.
4. „Beigesellen zu Gott“ schafft Falschheit, Unwissenheit und Feigheit, aber Gott wünscht nicht, dass Seine Diener diesen Sünden nachgeben. Folglich entfernt er diese Unreinheit.  
„Beigesellung zu Gott“ enthält:
  - Falschheit, weil „Kräfte“, die Gott keinem anderen Wesen verliehen hat, von den Polytheisten gewissen Menschen und Dingen zugeschrieben werden.
  - Unwissenheit, weil die Polytheisten von Gott zum Vorteil oder zur Bedienung der Menschen erschaffenen Dinge als „Herrscher“ oder „höhere Wesen“ betrachten und verehren, wodurch der Mensch die Vorteile und die Dienstbarkeiten dieser Dinge verliert und als Ersatz andere Mittel zu benutzen versucht, die absolut wirkungslos sind.
  - Feigheit, weil der Polytheist Dinge und Wesen fürchtet, die der Monotheist nicht fürchten muss.

Die „Beigesellung“ anderer Wesen zu Gott macht den Menschen geistig kurzsichtig, entfernt ihn von den hohen Zielen und erniedrigt seine Leitgedanken. Der Polytheist bildet sich ein, die Nähe des allmächtigen Gottes nicht direkt erreichen zu können, sondern dafür irgendwelcher

Mittel oder Mittler zu bedürfen, obschon Gott keinen Mittlern und keinen Mitteln erlaubt hat, sich zwischen Ihn und den Menschen zu stellen. Gott liebt alle menschlichen Wesen gleichermaßen, obwohl Er sie je nach ihrem Tun und Lassen unterschiedlich behandelt, aber in ihrem Rang als Seine Geschöpfe macht Gott keinen Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Gottes Tore stehen allen Menschen offen, die einzutreten und seine Nähe zu suchen begehren. Gott erlaubt keinem Wesen, nicht einmal einem Propheten, sich zwischen Ihn und den einzelnen Menschen zu stellen. Gott wünscht, dass jeder Mensch unmittelbar zu Ihm komme, Gott ist nicht wie ein irdischer König, der Höflinge braucht, bei denen sich der Besucher anmelden muss. Ein irdischer König mag auf solche Schutzmaßnahmen angewiesen sein, aber Gott besitzt die Macht, mit jedem Menschen direkte Beziehungen zu unterhalten. Gott wünscht keine Schranken zwischen Sich und Seinen Dienern, denn Er schuf den Menschen so, dass dieser Gottes Nähe selbständig suchen kann. Der Glaube an Gottes Einheit erweitert den menschlichen Horizont dermaßen, dass der einzelne Mensch keines Mittlers bedarf, um Gott zu begegnen.

Nun mag man fragen: Wenn dem so ist, warum dann Gehorsam zu den Propheten?

Die Antwort: Gehorsam zu den Propheten hat nichts zu tun mit der Meinung, der Mensch bedürfe eines Mittlers, um Gottes Nähe erreichen zu können. Gehorsam besteht darin, denselben Weg zu wandern, auf dem die Propheten vorangingen, und die von ihnen empfohlene Organisationsdisziplin für einheitliches Vorgehen zu befolgen.

Andererseits bedeutet „Mittel des Erfolgs“, dass Gott jemanden mit Autorität erschafft oder beruft, als dessen Gefährten oder Anhänger man Umwege vermeiden und schneller zum Gottesdiener heranreifen kann. Oder Gott überträgt etwas von Seiner Autorität auf Seine Propheten, so dass auch diese durch diese göttlichen Attribute gewissermaßen

eine Aufsicht über die Menschheit ausüben können. Ein Prophet ist ein Mensch, der den richtigen Weg kennt und uns auf diesem Wege bis dahin führt, wo der direkte Pfad zu Gott beginnt. Kein vernünftiger Mensch wird diesen Führer als ein Mittel für den Aufstieg zu Gott betrachten. Der Prophet kann ein Führer und ein Lehrer genannt werden, aber er ist keineswegs ein Mittler zwischen Gott und Mensch und er herrscht nicht über göttliche Attribute. Gesandte Gottes treten auf, um der Menschheit den Weg zu Gott zu weisen, aber nicht um ihn zu versperren.

Kalifen haben eine gewisse Ähnlichkeit mit Propheten, nämlich insofern, als sie dazu berufen sind, dafür zu sorgen, dass das Volk die Lehren der Propheten befolge; und auch um die Organisation der Gläubigen einzurichten und wirksam zu erhalten. Aber die Kalifen dürfen keine Schranke sein zwischen den Propheten und dem Volke.

Ahmad von Srihand (Gott sei ihm gnädig!) sagte:

پنچہ در پنچہ خدا دارم      من چہ پروائے مصطفیٰ دارم

„Ich habe meine Hand in Gottes Hand, was kümmere ich mich um den Propheten Muhammad<sup>saw</sup>?“

Wir können uns nicht vorstellen, dass solch ein frommer Mann die Absicht hatte, über seinen Meister Muhammad<sup>saw</sup> abfällig zu sprechen, denn was er bei anderen Gelegenheiten gesagt hat, tönt nicht im Mindesten grob. Was er mit den oben zitierten Ausspruch meinte, ist die frohe Botschaft, dass Gott den Weg zu Sich für alle Menschen offen hält, und dass kein Mittler für den Zugang notwendig ist, nicht einmal der Heilige Prophet Muhammad<sup>saw</sup>. Es besteht tatsächlich nicht der geringste Schatten von Zweifel, dass der Mensch keines anderen Menschen bedarf, um des Allmächtigen Gottes Nähe zu erreichen, wohl aber be-



darf der Mensch eines Beispiels und einer Führung. Gott hat den Menschen zu dem Zweck erschaffen, dass er Gottes Attribute verkünde und nach Möglichkeit darstelle, gerade so wie ein Spiegel den Zweck hat, das Spiegelbild eines Menschen zu zeigen. Wenn nun jemand die Widerspiegelung verhindert, indem er den Spiegel beschädigt oder blind macht, so erzürnt das den Besitzer und Benutzer. Desgleichen liebt Gott nicht etwas, das zwischen Ihn und Seine Diener kommt.

In meiner Kindheit hatte ich folgenden Traum: Ich hielt eine Ansprache und sagte dabei, dass das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen ähnlich sei wie das eines Menschen zu dem Spiegel. Dann sagte ich: *„Wenn der Spiegel beschädigt würde und der Mensch darin sein Gesicht zu sehen wünschte, aber nicht könnte, was würde er dann tun? Er würde den Spiegel wegwerfen und in Stücke zerschmettern.“* Bei diesen Worten sah ich in meiner Hand einen Spiegel, den ich wegwarf, so dass er in Stücke zerbrach. Die Auslegung meiner Vision lautete folgendermaßen: des Menschen Herz ist ein Spiegel Gottes, in dem Seine Attribute offenbart werden. Gott ersucht niemanden, das Blickfeld in den Spiegel zu verdecken, und wenn jemand von sich aus dazwischen kommt, so wird das von Gott sehr streng missbilligt werden. Das Gebot an die Gläubigen, dem Propheten zu gehorchen, ist genauso wie die Bitte an jemanden, den Spiegel zu reinigen und zu polieren. Und „Beigesellung eines anderen Wesen zu Gott“, indem man z.B. einen Lebenden oder als Toten als Mittler für den Zugang zu Gott betrachtet, ist so, als ob man Staub oder Schmutz an den Spiegel geworfen und ihn unbrauchbar gemacht hätte. Wir sind Spiegel und der Heilige Prophet<sup>saw</sup> hat den Auftrag, uns zu reinigen und uns Gott vorzustellen, denn durch seine besondern Aufopferungen und seinen unbedingten Gehorsam zu Gott hat der Heilige Prophet<sup>saw</sup> den Weg entdeckt, auf welchem jeder Mensch Gottes Nähe erreichen kann. Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> ist unser Führer, und wir folgen ihm, aber „Beigesellung zu Gott“ ist eine Schranke zwischen Gott und den Menschen.

## 12. Was sind Göttliche Attribute?

Göttliche Attribute sind jene Namen, durch welche Gottes Verhältnis zum Menschen dargestellt wird. Attribute zeigen uns, welche Vollkommenheit Gott besitzt, und wie Er den Menschen behandelt. Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

هُوَ اللَّهُ الَّذِي لَا إِلَهَ إِلَّا هُوَ ۚ الْمَلِكُ الْقَدُّوسُ ۝ السَّلَامُ الْمُؤْمِنُ ۝ الْمُهَيَّمِنُ  
الْعَزِيزُ الْجَبَّارُ الْمُتَكَبِّرُ ۝ سُبْحَانَ اللَّهِ عَمَّا يُشْرِكُونَ ۝ هُوَ اللَّهُ الْخَالِقُ الْبَارِئُ  
الْمُصَوِّرُ لَهُ الْأَسْمَاءُ الْحُسْنَى ۝ يُسَبِّحُ لَهُ مَا فِي السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ ۝  
وَهُوَ الْعَزِيزُ الْحَكِيمُ ۝

„Er ist Allah, außer Dem es keinen Gott gibt, der Wissener des Ungesehenen und des Sichtbaren. Er ist der Gnädige, der Barmherzige. Er ist Allah, außer Dem es keinen Gott gibt, der König, der Heilige, der Eigner des Friedens, der Gewährer von Sicherheit, der Beschützer, der Allmächtige, der Verbesserer, der Majestätische. Hoch erhaben ist Allah über all das, was sie anbeten. Er ist Allah, der Erschaffer und Schöpfer, der Bildner, der Gestalter; Sein sind die schönsten Namen. Alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, preist Ihn, und Er ist der Allmächtige, der Allweise.“ (59:23-25)

Das sind die Namen, durch die Gott die Verwandtschaft mit Seinen Dienern aufrechterhält oder für Mittel und Möglichkeit der Annäherung der Diener sorgt oder zeigt, wie weit entfernt Seine Diener von Ihm sind. Das Wort „Name“ (*Ism*) wird im Arabischen auch angewandt, um „At-

tribut“ auszudrücken. Die Namen Gottes, die im Heiligen Qur-ân und in den Ahadith vorkommen, bedeuten nur Attribute, und die wichtigsten von ihnen sind die folgenden:

„Der Heilige“, „Der Eigner des Friedens“, „Der Gewährer von Sicherheit“, „Der Beschützer“, „Der Allmächtige“, „Der Verbesserer“, „Der Majestätische“, „Der Erschaffer und Schöpfer“, „Der Bildner“, „Der Gestalter“, „Der Allweise“, „Der Allwissende“, „Der Große Erhalter“, „Der Allhörende“, „Der Allsehende“, „Der Adelige“, „Der Lebenspendende“, „Der Selbstbestehende“, „Der Allhaltende“, „Der Mitleidige“, „Der Barmherzige“, „Der Sich Selbst Genügende“, „Der von allen im Sinn Getragene“, „Der Unabhängige“, „Der Ewige“, „Der Liebevolle“.

Die Enthüllung dieser Namen bezweckt die Befähigung des Menschen zum Erkennen, wie er seine Verbindung mit Gott herstellen kann. Gott sagt:

„Ich habe die allererhabensten Namen.“

Ist es dann für uns möglich, von uns aus einen Namen für Gott vorzuschlagen? Meines Erachtens sollten wir das unterlassen, weil wir sonst Irrtümer begehen würden. Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

وَلِلَّهِ الْأَسْمَاءُ الْحُسْنَىٰ فَادْعُوهُ بِهَا

„Allahs sind die schönsten Namen; so rufet ich Ihn an mit ihnen. Und lasset jene sein, die Seine Namen verketzern; ihnen soll Lohn werden nach ihrem Tun.“ (7:181)

Also ist es nicht richtig, dass ein Mensch nach seinen eigenen Mutmaßungen sich göttliche Attribute ausdenkt. Wenn er es aber unter den

aufgewühlten Gefühlen seiner Liebe zu Gott tut, so ist es keine Sünde. Maulana Rumi sagt in seinem Buche *Mathnawi*:

„Ein Schäfer sagte im Selbstgespräch: ‚Wenn Gott hier wäre, so würde ich Ihm die Läuse wegfangen, Ihm Milch geben und Seine Füße reiben.‘ Als Moses das hörte, tadelte er den Schäfer mit den Worten: ‚Du darfst nicht so sprechen!‘ Aber Gott offenbarte Moses: ‚Warum bricht du sein Herz, da er doch seine Liebe zu Mir seinem beschränkten Wissen entsprechend ausdrückte?‘“

Wäre diese Idee des Schäfers zu einer Glaubenslehre geworden, so hätte das zu einer armseligen Meinung von Gottes Person geführt!

Solche Vorstellungen haben schon bei den Hindus zu schlimmer Verwirrung geführt. Ihren Anschauungen nach massierte *Lakschmi*, die Göttin des Reichtums, manchmal die Füße des schlafenden Gottes *Parmeschwar*. Da die Hindus den Reichtum sehr lieben, bilden sie sich ein, Gottes größter Ruhm bestehe darin, sich während seines Schlafes die Füße von den Händen der Göttin des Reichtums massieren zu lassen.

Aber auch die Christen haben heutzutage seltsame Ideen und Geschichten in ihrer Religion. Um die Leute an ihrem Glauben mehr zu interessieren, spielen sie Theaterstücke usw. Es gibt sogar eine Kreuzigungsszene, in der „Gott“ in einem nahen Raum schläft und durch Türklopfen geweckt wird. Ein Mann kommt herein und sagt: „Vater, wach auf, grad jetzt kreuzigen sie deinen Sohn!“ Daraufhin erhebt sich „Gott“ unwillig und träge, reibt sich und brummt: „Hol der Teufel meine Seele, wenn ich etwas davon wusste!“

Anhand solcher Beispiele sehen wir, dass es besser ist, wenn wir uns hinsichtlich Gottes keine eigenen Ideen ausdenken. Gott sagt:

وَمَا قَدَرُوا اللَّهَ حَقَّ قَدْرِهِ

„Sie schätzen Allah nicht nach Seinem Wert.“ (22:75)

Die Christen erklären Gott als gerecht, und dann sagen sie, Er könne nicht barmherzig sein. So weit verirrt sie sich. Nur diejenigen Namen Gottes können richtig sein, die Er uns offenbart hat.

### **Gottes Namen sollten nicht aus irgendwelchen Seiner Handlungen abgeleitet werden**

Man kann sich fragen, ob es irgendwie schädlich sei, einen Namen Gottes zu prägen, der nicht mit denjenigen Seiner Handlungen zusammenhängt, die Er Selbst uns beschrieben oder benannt hat. Meines Erachtens kann auch das nicht richtig sein, weil Gott an Seine Handlungen gewisse Bedingungen geknüpft hat, aber nicht jeder von uns erdenkliche Name kann diese Bedingungen enthalten; z. B. an einer Stelle im Heiligen Qur-ân sagt Gott:

يُضِلُّ بِهِ كَثِيرًا

„Er erklärt viele zu Irrenden.“ (2: 27)

Und weiter sagt Allah:

وَمَا يُضِلُّ بِهِ إِلَّا الْفَاسِقِينَ

„Aber nur die Ungehorsamen erklärt Er zu Irrenden“

Wenn nun jemand Gott anruft als: „O Du, Der Du irreführt!“ , indem er das Wort *ju-dillu* wörtlich übersetzt, so kann das nicht richtig sein, weil das arabische Zeitwort *ju-dillu* - das heißt, „Er führt irre“ - im Heiligen Qur-ân unter einer Bedingung angewendet wird, die aus dem bloßen

Namen nicht sichtbar wird, nämlich im Sinne von „Er erklärt zu etwas“. Nur diejenigen Namen dürfen Gott zugeschrieben werden, die von Ihm Selbst oder vom Heiligen Propheten<sup>saw</sup> oder vom Verheißenen Messias<sup>as</sup> erwähnt wurden. Denn Gottes Apostel schlagen nicht von sich aus Namen vor, sondern nennen nur solche, die ihnen durch Offenbarung enthüllt wurden.

### Einordnung der göttlichen Attribute

Es gibt vier Arten von göttlichen Attributen:

1. Attribute, welche Gottes Macht und Autorität darstellen; von diesen gibt es ebenfalls vier Zweige:
  - Attribute, die sich auf den Ursprung beziehen; das heißt, solche, die auf den Ursprung der Verwandtschaft zwischen Gott und Seiner Schöpfung hinweisen, z. B. die Beschreibung der Erschaffung und ihres Existenzbeginns oder z. B. die Beschreibung des Ursprungs der Materie.
  - Attribute, die das Spenden göttlicher Gunst betreffen, z.B. *Rahman (Gnädige)*, *Rahim (Barmherzige)* usw.
  - Attribute, die Sicherheit vor Bösem und Schlechtem darstellen, z.B. „Wächter“, „Behüter“, „Beschützer“, „Vormund“ usw.
  - Attribute, die sich auf Bestrafung von Ungehorsam beziehen.
2. Die Attribute, durch welche Gott Seine Makellosigkeit und Vollkommenheit verkündet, z. B. „Er wurde nicht gezeugt“ und „Er zeugte nicht“, „Er isst, trinkt und schläft niemals“. Diese Attribute bezwecken hauptsächlich die Verwerfung der im Volke geläufigen falschen Ideen um Gott oder die Berichtigung jener Mutmaßungen um Gott, die ein Mensch sich persönlich einbilden möchte.

3. Attribute, in denen Gott Seine persönliche Schönheit offenbart.
4. Hier beschreibt Gott Sein unsichtbares Wesen. Das Attribut der Einheit, das auf Gottes Alleiniges, Einzigartiges, vollkommenstes Wesen hinweist, erlaubt keinerlei Ideen, nach denen es irgendein anderes göttliches Wesen geben könnte.

Unter den hier beschriebenen Attributen Gottes gibt es viele, die auch unter menschlichen Attributen gefunden werden können; z. B.: Gott hört und spricht, aber hört und spricht Er in gleicher Weise wie der Mensch? Gott liebt und das tut auch der Mensch. Ist aber Gottes Liebe dieselbe wie unsere Liebe? Diese göttlichen Attribute sind nur in ihrer Endwirkung gleich wie beim Menschen. Mit unseren Augen erkennen wir eine Form, mit unseren Ohren einen Ton. Auch Gott erkennt eine Form, eine Bewegung oder einen Laut. Der Mensch verkündet seine Absicht durch die Sprache und auch Gott verkündet einige Seiner Absichten.

Das ist die einzige Ähnlichkeit zwischen göttlichen Attributen und den menschlichen Fähigkeiten. Aber wir glauben nicht, dass Gott dieselben Mittel benütze wie der Mensch, oder dass Gott in einen gleichen Zustand käme wie der Mensch, dem z. B. im Zorn das Blut in den Kopf steigt. Wenn nun von Gottes Zorn über die Juden gesprochen wird, so darf das nicht so verstanden werden, als ob Gott einen Körper hätte und in „Seinen Adern Blut kochte“, sondern das Wort „Zorn“ bedeutet hier ganz einfach, dass Gott Seine strenge Missbilligung geäußert und gewisse Verbindungen mit dem Sündern abgebrochen hat.

Ähnlich verhält es sich mit der Liebe. Auch sie beschleunigt im Menschen den Puls, aber dabei schafft sie nicht Abneigung wie der Zorn, sondern Zuneigung. Dieses erregende Liebesgefühl darf nicht mit Gottes Liebe verglichen werden. Aber die geistigen Ströme der menschlichen Liebe, wie selbstlose Hilfe, Beschützung, Vorsorge usw., gleichen,

wenn auch in viel kleinerem Maß, der Liebe Gottes zu Seinen aufrichtigen Dienern.

Diese Erklärung zeigt, dass unser Zustand anders ist als derjenige Gottes. Wir gleichen Ihm im Ausdruck der Attribute, unterscheiden uns aber in der Form des Ausdruckes. Obschon Gott uns hinsichtlich der Anwendung der Attribute ähnlich ist, ist Er dennoch einzigartig und alleinig in jedem Seiner Attribute; - <sup>6</sup> لَيْسَ كَمِثْلِهِ شَيْءٌ - aber die Ähnlichkeit der Anwendung ist von Gott erlaubt worden, um die Menschen zum Verstehen zu befähigen.

Über die Attribute gibt es noch diese Frage: Werden die Attribute zu allen Zeiten offenbart, oder gehören sie zu bestimmten Zeitabschnitten? Die Antwort: Göttliche Attribute wirken ohne Unterbrechung. Frohe Botschaft für die Gläubigen, dieses Tor ist für sie immer noch offen, auf dass sie eintreten mögen.

### **Göttliche Attribute sind unbegrenzt**

Man kann sich fragen, ob die göttlichen Attribute sich auf die im Qur-ân und in den Ahadith erwähnten beschränken, oder ob es außer diesen noch andere gibt?

Meines Erachtens lautet die Antwort so: Die Zahl der göttlichen Attribute ist ebenso unbegrenzt wie Gottes Person. Die im Heiligen Qur-ân und in den Ahadith erwähnten Attribute, sind nur diejenigen, die sich mit den Menschen im Diesseits befassen. Aber es kann noch viele göttliche Attribute geben, die sich auf Engel beziehen, oder solche Attribute, die unser Leben im Jenseits betreffen. Da sie mit unserem diesseitigen Leben nichts zu tun haben, so können sie von uns nicht verstanden werden.

---

<sup>6</sup> „Nichts gibt es Seinesgleichen“ (42:12)



### Beweis dafür, dass Gott noch andere Attribute besitzt

Wie können wir nun sicher wissen, dass Gott noch andere Attribute hat? Dieses Wissen bekommen wir durch den Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup>. Eines seiner Gebete lautet:

اللَّهُمَّ إِنِّي... أَسْأَلُكَ بِكُلِّ اسْمٍ هُوَ لَكَ سَمَّيْتَ بِهِ نَفْسَكَ أَوْ أَنْزَلْتَهُ فِي كِتَابِكَ أَوْ عَلَّمْتَهُ أَحَدًا مِنْ خَلْقِكَ أَوْ اسْتَأْذَنْتَ بِهِ فِي عِلْمِ الْغَيْبِ عِنْدَكَ

„O mein Gott! Ich suche Dich durch Deine Namen, die Du Dir Selbst gegeben hast, oder die Du in Deinen Offenbarungen enthüllt hast, oder die Du Dein Geschöpfen gelehrt hast, oder die Du bei Dir behalten und von denen Du niemandem Kenntnis gegeben hast.“ (Musnad Ahmad bin Hanbal, Bd. 1, S.452)

Welch wunderschöne Beschreibung der Attribute und welch großes Gebet. Nur jemand, dem vollkommenes Wissen verliehen wurde, konnte in dieser Weise denken. Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> stärkte sich sogar durch jene Namen, die ihm nicht enthüllt wurden, und bat Gott durch sie. Die oben zitierte Tradition zeigt klar, dass es Namen oder Attribute Gottes gibt, die wir nicht kennen, und die auch dem Heiligen Propheten<sup>saw</sup> nicht bekannt waren, und auch sonst keinem anderen Geschöpf. Uns sind nur diejenigen göttlichen Attribute bekannt, die uns betreffen, und außer diesen kennen wir keine, die wir in unserem diesseitigen Leben schon verstehen könnten. Aber diejenigen göttlichen Attribute, die sich auf unser diesseitiges Leben beziehen, sind uns restlos bekannt, andernfalls wäre das *Khatam-un-Nabbiyyin*, d. h. das Siegel der Propheten, noch nicht erschienen. Wenn das Siegel der Propheten aber erschienen ist, und es ist tatsächlich schon erschienen, so hat Gott alle Seine Attribute enthüllt, soweit sie uns in diesem Leben betreffen.

Viele Muslime stellen sich vor, Gott habe nur 99 Attribute, die den Menschen betreffen, diese Muslime haben die Traditionen nicht richtig verstanden. Auch die unser diesseitiges Leben betreffenden göttlichen Attribute übersteigen die Zahl 99, einige von ihnen wurden ausdrücklich erklärt, während andere unbedingt in Gottes Worten liegen.

### 13. Die Unionslehre oder der Pantheismus

In Anbetracht des göttlichen Attributes der Alleinigkeit glauben einige Personen und Völker, Gott sei in jeder Hinsicht der Einzige, und zwar so, dass außer Gott überhaupt nichts existiere, oder umgekehrt ausgedrückt, alles Existierende sei ein Teil Gottes. Diese Anschauung wird von der philosophischen Theorie unterstützt, nach welcher die Materie allein aus Materie erschaffen worden sei. Sie sagen: „Nichts kann aus dem Nichts zur Existenz kommen.“

Dann gibt es viele *Faqire* und Derwische, die sagen: „Allah und Allah allein, jedes Ding ist Allah und nichts als Allah.“ Weiter sagen sie: „Wenn wir die Anwesenheit irgendeines Wesens außer Allah zugeben würden, so würden wir damit Gottes Alleinigkeit in Frage stellen. Schöpfungen und Geschöpfe sind nur wie Blasen auf der Oberfläche des Wassers, sie scheinen von Wasser getrennt zu sein, aber in Wirklichkeit sind Sie nur eine Form von Wasser. Welche Formen wir in der Welt auch sehen mögen, sie alle sind nur Teile von Ihm.“

Indes, solche Vergleiche sind albern. Man betrachte nur das Beispiel der Wasserblasen. Diese entstehen durch Eindringen von Luft in Wasser. Wenn die Schöpfung ein Teil Gottes und als solcher wie Wasserblasen wäre, so müsste sonst noch etwas da sein, das in Gott eindränge und so die verschiedenen „Blasen“ und „Formen“ schüfe.

تَعُوذُ بِاللَّهِ مِنْ تِلْكَ الْخُرَافَاتِ <sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Wir suchen Gottes Schutz vor solchen Albernheiten (Anm. d. Ü.).

Zur Unterstützung ihrer Anschauung sagen die Pantheisten: *La ilaha il-lallah* (Es ist kein Gott außer Allah), aber wir sehen Tausende und Hunderttausende von Dingen und Wesen, die als Götter angebetet werden. Wie kann also diese Formel richtig sein, ohne dass alle angebeteten Dinge auch Teile Gottes sind? Weiter sagen sie: „Gott spricht. Wen und was ihr auch anbetet, darin betet ihr Gott an, weil außer Ihm kein anderes Wesen existiert, und folglich auch kein anderer Gott ist“. Diese pantheistischen Muslime berufen sich auch noch auf andere Qur-ân-Verse, nämlich:

أَجْعَلُ الْإِلَهَةَ إِلَهًا وَاحِدًا

„Macht er die Götter zu einem einzigen Gott? Dies ist fürwahr ein wunderliches Ding.“ (38:6)

Diesen Vers ergänzen sie mit den Worten: „so dass außer Allah nichts in der Welt ist.“ Daraus folgern sie: „die Götzendiener verstanden die Formel: ‚Es ist kein Gott Außer Allah‘ in dem Sinne, dass die von ihnen angebeteten Götter nicht Wesen neben Gott waren, sondern Teile von ihm, weshalb sie vom Propheten sagten, er habe so viele Götter zu einem einzigen Gott vereinigt. Diese Auslegung stammt doch von Arabisch sprechenden Götzendienern und wurde vom Qur-ân nicht verworfen, und das beweist, dass der Qur-ân diese Auslegung der muslimischen Formel durch die Ungläubigen guthieß.“ So argumentieren die Pantheisten.

Weiter berufen sie sich auf die folgenden Worte Gottes:

نَحْنُ أَقْرَبُ إِلَيْهِ مِنْ حَبْلِ الْوَرِيدِ

„Und Wir sind ihm näher als die Halsader.“ (50:17)

Dazu sagen sie: „Wie ist es denn möglich, dass ein anderes Wesen näher bei uns sei als die Halsader? Das beweist doch deutlich, dass wir ein Teil Gottes sind.“

Ferner stützen sie sich auf den Vers:

هُوَ الْأَوَّلُ وَالْآخِرُ وَالظَّاهِرُ وَالْبَاطِنُ

„Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene, und Er ist der Wissener aller Dinge.“ (57:4)

Daraus folgern sie: „Wenn Gott der Erste und der Letzte ist, und der Sichtbare und der Verborgene, so bleibt außer Ihm nichts übrig.“ Und zu dem Vers:

لِلَّهِ يَسْجُدُّ مَنْ فِي السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ

„Wer immer in den Himmeln und auf der Erde ist, wirft sich nieder vor Allah.“ (13: 16)

sagen die Pantheisten: „Wenn außer Gott sonst etwas in der Welt wäre, so müsste der Vers falsch sein, denn wir sehen ja, dass die Menschen sich vor vielen Dingen niederwerfen. Wenn Götzenbilder, Steine, Bäume, Tiere, Gestirne usw. nicht Teile Gottes wären, so würden sich die Menschen also vor anderen Dingen und Wesen als Gott niederwerfen, und das würde dem Sinne dieses Verses widersprechen. Folglich sind alle diese Idole ebenfalls Teile Gottes.“

So argumentieren diese Pantheisten; und auf unsere Frage, in was denn eigentlich nach ihrer Meinung die Sünde der „Beigesellung anderer Wesen zu Gott“ bestehe, antworten sie: „Obschon jedes Ding ein Teil Gottes ist, so gehört die Anbetung irgendwelcher Dinge und Geschöpfe doch zur Sünde der ‚Beigesellung‘, weil diejenigen, die sich vor Idolen

niederwerfen, diese Letzteren als Stellvertreter Gottes verehren anstatt als Teile Gottes.“

### Widerlegung der pantheistischen Argumente

Um diese übersichtlicher zu machen, stellen wir jedes von den Pantheisten missbrauchte Qur-ân-Zitat vor unseren Erklärungen:

1. لا إله إلا الله *La ilaha illallah* (Es ist kein Gott außer Allah).

Die Pantheisten haben diesen Ausspruch falsch übersetzt und auf ihre falsche Deutung stützen sie ihre Argumente. Aber das arabische Wort *ilah* hat zwei Bedeutungen:

- irgendein Wesen oder Ding, das angebetet wird, ganz einerlei ob rechtmäßig, unrechtmäßig oder irrtümlich.
- Das wahre angebetete Wesen.

Der Qur-ân hat dieses Wort in beiden Bedeutungen angewandt, aber die Pantheisten haben es so verstanden als ob keine falschen Götter angebetet würden, wogegen der Qur-ân an anderen Stellen deutlich erklärt, dass viele Leute andere Götter als Ihn anbeten. So bedeutet das Wort *ilah* in dieser Formel: „das wahre angebetete und anzubetende Wesen.“ Das ist die von Gott gewollte Bedeutung, wie sie aus diesem grundsätzlichen Ausspruch hervorkommt. *La ilaha illallah* bedeutet also nur: Es ist kein wirklicher Gott außer Ihm. Also kann daraus kein pantheistisches Argument abgeleitet werden.

Wenn nun jemand fragt, warum wir gerade diese Bedeutung auswählen und nicht diejenige der pantheistischen Lehre, und ob unsere Auswahl nicht einer willkürliche sei, die Zweifel auf die Grundlage des Islam werfen könnte, so antworten wir: Wenn ein Wort verschiedene Bedeutungen hat, so passen diese nicht auf alle möglichen Fälle. Schließlich ist der Heilige Qur-ân in Arabisch

geschrieben, also müssen wir den arabischen Grammatikregeln folgen. Für jede Sprache gilt die Wahrheit, dass, wenn ein Wort in einem besonderen Zusammenhang kommt, nicht sämtliche lexikografischen Bedeutungen angewandt werden können, sondern der Sinn des Wortes zu ermitteln ist, indem man den Zusammenhang betrachtet und die Anwendung des Wortes an anderen Stellen miteinander vergleicht. Nun besteht kein Zweifel darüber, dass der Heilige Qur-ân unaufhörlich sagt, dass die Polytheisten andere Götter außer Gott anbeten, und dann sagt: „Es ist kein Gott außer Gott“. Wenn diese Verse zusammen gelesen werden, so gibt nicht einmal der Schatten eines Zweifels darüber dass außer Gott kein wahrer Gott ist.

2. أَجَعَلَ الْآلِهَةَ إِلَهًا وَاحِدًا „Macht er die Götter zu einem einzigen Gott?“ (38:6)  
Die einzig richtige Deutung dieser Worte lautet: Gott hat all die falschen Götter annulliert und allein den Einzigen als anbetungswürdig erklärt.  
Das arabische Wort *dja-ala* bedeutet hier: „erklären“; buchstäblich heißt es: „Er hat sie zusammengebunden und aus ihnen einen Einzigen geformt.“ Aber diese buchstäbliche Deutung wird von den Pantheisten und auch von uns abgelehnt, also muss *dja-ala* bedeuten, dass Er alle „Götter“ annullierte und den wirklichen Gott als den Einzigen und Alleinigen erklärte.
3. نَحْنُ أَقْرَبُ إِلَيْهِ مِنْ حَبْلِ الْوَرِيدِ „Und Wir sind ihm näher als die Halsader.“ (50:17) Diese Worte werden von den Pantheisten so ausgelegt, dass das Unendliche näher als das Endliche sei. Aber die Frage lautet anders, nämlich: Wem ist Er näher? Wenn es kein anderes Wesen gäbe, dann wäre die Frage „unendlich oder endlich?“ belanglos, weil sie ein anderes Wesen voraussetzt. Wenn nur ein einziges

Wesen existieren würde, wer hätte dann das Endliche endlich gemacht? Die umstrittenen Worte lauten: „*Und Wir sind ihm näher als seine Halsader.*“ Das bedeutet, dass Gott sagt:

وَلَقَدْ خَلَقْنَا الْإِنْسَانَ وَنَعَلَهُ مَا تَوَسَّوَسُ  
بِهِ نَفْسُهُ ۗ وَنَحْنُ أَقْرَبُ إِلَيْهِ مِنْ  
حَبْلِ الْوَرِيدِ

„Aus dem menschlichen Gemüt steigen Zweifel darüber auf, was er tun soll. Er soll wissen, dass Wir ihn nicht sich selbst überlassen, nachdem Wir ihn erschaffen haben, denn Wir sind ihm näher als seine Halsschlagader.“ (50:17)

Diese Schlagader bringt das Blut vom Herzen zum Gehirn, und das letztere kann nicht wirken, wenn es nicht fortwährend frisches Blut bekommt; also ist das Wirken des Hirns von dieser Schlagader abhängig, und Gott sagt:

„Da du lebst, sollst du denken, und mit deinen Gedanken sollst du auch Zweifel haben, denn das gehört ganz gewiss zum Wege deines geistigen Fortschrittes. Und gewiss erschufen Wir den Menschen, und Wir wissen alles, was sein Fleisch ihm zu flüstert; denn Wir sind ihm näher als die Halsader.“

So lautet der ganze Vers. Wenn die Halsader durchgeschnitten wird, dann wirst du nur noch wenige Sekunden leben. Wenn aber unsere Hilfe abgeschnitten wird, so bricht das Unheil noch viel schneller über dich herein. „Warum also wendet sich der Mensch in der Zeit des Zweifels und Misstrauens nicht an Uns, auf dass Wir ihn von diesen Zweifeln befreien? Denkt der Mensch etwa, Wir hätten keine Heilung und Erlösung aus seinen Zweifeln? Wo Wir



doch der Meister aller Dinge sind! Zweifel gehören ja zu den Gedanken dieses Lebens und das ganze Leben ist ja von Uns abhängig und Wir allein können die Schwierigkeiten deines Lebens lösen.“ Das arabische Wort *Hablul-Warid* bedeutet hier die Hauptstütze oder Unterstützung des Lebens, aber aus der falschen Deutung der Worte haben die Pantheisten falsche und irreführende Argumente abgeleitet.

4. هُوَ الْأَوَّلُ وَالْآخِرُ وَالظَّاهِرُ وَالْبَاطِنُ „Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene, und Er ist der Wissener aller Dinge.“ (57:4)

Diesen Vers interpretieren die Pantheisten mit: „Überall ist nichts als Gott“. Diese Auslegung ist falsch, denn wenn außer Gott nichts existieren würde, so wäre es nicht notwendig zu sagen, dass Er der Erste, der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene ist. Diese vier Attribute beweisen die Tatsache, dass außer Gott auch Seine Schöpfung existiert. Wäre außer Gott nichts, so müsste der Vers anders lauten nämlich: „Er ist es, und außer Ihm ist nichts.“ Der echte Vers bedeutet also nichts anderes als: „Gott ist der Allumfassende und mit Seinen Attributen umfasst Er jedes Ding.“

5. لِلَّهِ يُسْجَدُ مَنْ فِي السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ „Wer immer in den Himmeln und auf der Erde ist, wirft sich nieder vor Allah, willig oder widerwillig.“ (13:16)

Das hier angewandte Wort *Sadjdah* - das heißt wörtlich: „sich niederwerfen“ - ist hier der bildliche Ausdruck für die wirkliche Bedeutung „Gehorsam erweisen“, folglich bedeutet der Vers: „was immer in den Himmeln und auf der Erde ist, erweist Gott Gehorsam“, das heißt, jedes Teilchen der Erde und des Weltalls ist Gott gehorsam. Süßes schmeckt süß, Bitteres bitter, kein Organ kann die ihm auferlegte Funktion verweigern. Kein Mensch kann absolut unabhängig sein. Die es zu sein meinen oder scheinen sie folgen

unbewusst dem Willen Gottes, Der ihnen die Zügel locker lässt, um sie zu prüfen. Gott schuf die Naturgesetze und diesen gehorchten auch der sich selbst vergötternde Pharao, als er Moses<sup>as</sup> verhörte, und der grausame Abu-Djahl, als er den Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> und dessen Anhänger aus Mekka vertrieb. Alle Geschöpfe in den Himmeln und auf die Erde gehorchen Gott, ob gutwillig oder widerwillig, ob bewusst oder unbewusst.

Von den göttlichen Attributen - هُوَ السَّمِيعُ الْبَصِيرُ - „Er ist der Allhörende, der Allsehende“ (42:12), leitet die pantheistische Lehre ihre Meinung ab, Gott allein höre und sehe, und deshalb sei jedes hörende und sehende Wesen ein Teil Gottes, sonst würde der betreffende Vers (42:12) nicht stimmen. Auch diese Folgerung ist falsch, denn alles Verliehene gehört eigentlich dem Verleiher. Die Fähigkeiten des Hörens und Sehens sind Gottesgaben, also Gottes Attribute, die Er uns verliehen hat, wenn auch nicht in dem Maße, dass wir alles hören und sehen können wie Er.

Wenn wir den Heiligen Qur-ân studieren, so finden wir noch andere Verse, welche die Argumente der pantheistischen Lehre als vollkommen falsch entlarven, z.B. sagt Gott über seine Person:

لَيْسَ كَمِثْلِهِ شَيْءٌ

„Und nichts ist Ihm gleich.“ (42: 12)

Welchen Sinn könnten diese Worte haben, wenn in der Welt nichts als Gott wäre, und alles Gott wäre? Ferner:

فَأَنَّهُمْ عَدُوِّيَ الْإِلَهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ

„Sie sind mir Feind; nicht so der Herr der Welten.“ (26:78)

Wären „sie“, also die Götzen, wirklich „Teile Gottes“, dann würde das bedeuten: Gott würde, wenn begrenzt, zu ihrem Feind, und, wenn unbegrenzt, zu ihrem Freund. Aber diese Auslegung kann nicht richtig sein. An anderer Stelle sagt Gott:

قُلْ أَفَغَيْرَ اللَّهِ تَأْمُرُونَ بِأَعْبَادِهَا الْجَاهِلُونَ

„Sprich: Heißt ihr mich etwas anderes als Allah anbeten, ihr Toren?“ (39:65)

In diesem Verse werden alle von den Götzendienern angebeteten Dinge als „Götter außer Allah“ bezeichnet. Weiter:

وَلَا تَسُبُّوا الَّذِينَ يَدْعُونَ مِنْ دُونِ اللَّهِ  
فَيَسُبُّوا اللَّهَ عَدْوًا بِغَيْرِ عِلْمٍ

„Und schmähet nicht die, welche sie statt Allah anrufen, sonst würden sie aus Groll Allah schmähen ohne Wissen.“ (6:109)

Wenn Götzenbilder „Teile Gottes“ wären, dann würden sie nicht „die statt Allah Angerufenen“ oder „die außer Allah Angerufenen“ genannt, sondern „die in Gott Seienden“ und also nicht zu Schmähenden.

### Haben die Pantheisten den stärksten Glauben?

Die Pantheisten behaupten, glaubensstärker als alle anderen Menschen zu sein, weil sie in der ganzen Schöpfung in allen Wesen und Dingen „Teile Gottes“ sähen, und Ihn also ständig vor Augen hätten und erleben würden.

Wir aber sagen den Pantheisten: Wenn für die Kraft des Glaubens das

Augenfällige maßgebend wäre, so hätten die Götzendiener einen noch stärkeren Glauben als ihr, denn sie werfen sich direkt vor einem bestimmten Gegenstand nieder und vollenden sich dadurch einen angeblichen Begriff von Gott.

Indes, die Kraft des Glaubens liegt nicht im Sichtbaren und Augenfälligen, nicht in der Vorstellung oder Herstellung einer Form, denn Gott hat keine Gestalt. Wenn die Pantheisten einwenden, das Augenfällige erinnere an Gottes Attribute, dann nähern sie sich unserem Begriff von Gott, so dass wir uns schon etwas besser verständigen können. Ihr könnt die Elektrizität nicht sehen, aber wenn ihr dieses Hauptwort hört, so versteht ihr doch sofort alles, was darin liegt. So ist es mit allen sprachlichen Ausdrücken, genügen sie uns etwa nicht ohne bildhafte Vorstellung? Die Notwendigkeit des *Tasuwwar*, das heißt, der „bildhaften Vorstellung“ ist eine pantheistische Erfindung. Gott sagt nirgends, dass wir Sein *Tasuwwar* haben sollten. Stattdessen sagt Er:

„Erwerbet Wissen um Mich, erkennet Mich.“

Und wir finden, dass all das möglich ist durch das Studium Seiner Attribute.

Nun gibt es verschiedene Wege, um Wissen über etwas Unsichtbares zu erwerben, nämlich durch:

1. Ausdenken seiner Form.
2. Ausdenken seiner Wirkung.
3. Vergegenwärtigung eines gleichartigen Zustandes, z.B. durch die Vergegenwärtigung unseres eigenen Zornes verstehen wir dasselbe Gefühl bei einem Mitmenschen.
4. Erinnerung an seine schon bekannte Schilderung oder Studium einer solchen.

Wissen um Gott bekommt man durch die Wege 2, 3 und 4. Die Anfangsbegriffe von Gott und der Glaube an Ihn bewirken im Gläubigen jedes Mal tiefe Rührung, sobald er nur an göttliche Attribute denkt. Diese Rührung entsteht nicht durch irgendwelche Dinge. Wir können niemals für möglich halten, dass während unseres Gedenkens an Gott als den *Rahman*, den Gnädigen und Wohltätigen, und an die Kundgebung Seiner Wohltätigkeit, unsere Herzen kalt und ungerührt von wahrer Liebe bleiben, und stattdessen der Begriff von Gott nur in unseren Verstand eindringt.

### **Sind Visionen von Gott nur den Pantheisten zugänglich?**

Die Anhänger der pantheistischen Glaubenslehre sagen: „Wer nicht daran glaubt, dass jedes Ding ein Teil Gottes ist, glaubt auch nicht an Visionen von Gott.“

Meines Erachtens ist das albern. Visionen von Gott haben mit dieser Doktrin nichts zu tun. Visionen von Gott sind auch, oder besonders, den Menschen möglich, die sich der Tatsache bewusst bleiben, dass Gott der Verborgene ist. Visionen kommen entweder innerlich gedanklich oder durch die Beobachtung der Kundgebungen göttlicher Attribute oder durch Empfangen Seiner Attribute.

Wenn behauptet wird, die Pantheisten hätten Visionen höherer Art, weil sie Gott nicht nur mit den Herzen, sondern auch mit den Augen sähen, so sage ich, das ist eine schlechte Meinung, denn wenn ihr die Visionen von Gott nur im Beschauen der Welt habt, worin liegt dann die Erhabenheit? Eine solche Vision ist auch Räubern und Dieben zugänglich. Ist Vision von Gott etwas so Geringes, dass wir dazu schon fähig sind, wenn wir uns jedes Ding als „Teil Gottes“ vorstellen und uns einbilden, nur das Beschauen der Welt bringe uns die Segnung der Vision von Gott?

### **Der Ursprung der pantheistischen Lehre**

Der Pantheismus wurzelt in der Unfähigkeit einiger Philosophen, die folgende Frage zu beantworten: „Wie kam etwas aus dem Nichts?“ Sie begnügten sich mit der Idee, dass außer Gott nichts sei. Sie sagen: „Alles ist Gott und Gott allein.“ Sie berufen sich auf die bildliche Sprache der Mystiker, z. B.: „Was wir in der Welt sehen, ist Gott, und alles ist Seine Manifestation.“ Aber die Pantheisten ignorieren den Rest von dem, was die Mystiker sagten: Sogar Muhyuddin ibn Arabi, der als der Gründer dieser Mystiker-Schule gilt, hat in seinen Büchern den Ausdruck „*außer Gott*“ angewandt, und es ist ganz klar, dass er nicht den gleichen Glauben hatte wie die heutigen Pantheisten. Tatsächlich glaubten alle Mystiker, dass Gott ein höheres Wesen abseits von uns ist, besser „über“ uns.

## 14. Deistische Schulen

Im Gegensatz zu der pantheistischen gibt es bei den Muslimen noch eine deistische Lehrmeinung, die aus fünf Gruppen besteht, die folgendes glauben:

1. Gruppe: „Gott hat einen Körper und heißt *Mudjassamyjan*“. Er ist begrenzt und sitzt auf seinem Thron fern der Schöpfung. „Das zu glauben, schadet nicht“, sagen sie, und auf die Frage, ob Gott Hände und Füße habe: „Ja, aber viel erhabener als die menschlichen“.

2. Gruppe: Die *Ahlul Hadith* sagen: „Gott ist ein Wesen fern der Schöpfung. Er hat die Welt erschaffen, die von Ihm getrennt ist, aber trotzdem sitzt Er auf Seinem Thron und hat Hände und Füße.“ Andererseits sagen sie auch: „Wir glauben nicht, dass Gott einen Körper habe.“ Gleichzeitig aber halten sie es für unerlaubt, die im Qur-ân und in den Ahadith erwähnten Attribute Gottes zu interpretieren.

3. Gruppe: „Gott ist ein Höheres Wesen, fern der Schöpfung, alle Seine Attribute sind verschieden von menschlichen Fähigkeiten. Der Ausdruck Hände und Füße ist hinsichtlich Gottes nur ein Gleichnis. Wir wissen nur, dass Gott die Welt erschaffen hat, aber wir wissen nicht, wie Er sie schuf.“ Meines Erachtens ist das die sicherste Doktrin für die Volksmassen.

4. Gruppe: Die Lehrmeinung der Gruppe drei mag für das Bekenntnis des einfachen Mannes genügen, aber sie genügt nicht, um den Argu-

menten der Gegner standzuhalten. Deshalb haben die Forschungsgelehrten die Welterschaffung weiter zu erklären versucht und sind dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: „Gott reflektierte Seine Attribute auf den Spiegel des Nichts, und davon kam es zur Erschaffung.“ Diese Ansicht hat die falschen Glaubensmeinungen weithin korrigiert, aber sie kann dem folgenden Einwand nicht standhalten. Spiegelung fällt auf etwas, wie ist also eine Spiegelung im Nichts möglich? Diese Gruppe besteht aus vielen hochgestellten Leuten, aber es scheint, dass sie die ihnen enthüllte Wirklichkeit nicht völlig ausdrücken oder verbildlichen können.

5. Gruppe: „Die Welt ist außerhalb von Gott, aber diese Trennung ist nicht so, wie der menschliche Verstand sie sich im allgemeinen vorstellt. Die Wahrheit ist, dass alles, was in der Welt existiert, durch Gottes Willen und Wissen erschaffen worden ist. Es kam nicht aus dem Nichts zur Existenz, weil das unmöglich ist, da nichts aus dem Nichts zur Existenz kommen kann. Aber die Welt kam auch nicht aus irgendetwas zur Existenz, denn sie existiert unabhängig neben Gott. Aus dem Heiligen Qur-ân wissen wir, dass Gott sagte: *„Eine Welt hat zu erscheinen, und Sein Ratschluss gab ihr Gestalt,“* so dass alles, was wir in der Welt sehen, Formen sind, die durch Gottes Wissen und Seine Ratschlüsse erschienen sind. Der vollständige Verlauf kann von keinem sterblichen Wesen verstanden werden. Die Idee des Menschen, dass er die Wirklichkeit in allen Einzelheiten entdecken werde, ist nichts als ein Wunsch, der niemals erfüllt werden wird.“



## 15. Die Erschaffung der Materie

Alle diese Zweifel stammen aus dem ungenauen Lehrsatz: „Die Welt kam aus dem Nichts zu Existenz.“

Diesen Ausdruck hat der Heilige Qur-ân nirgends angewandt; wir sagen: „Diese Dinge (des Weltalls) existierten zuerst nicht und wurden dann erschaffen.“ Aber der Ausdruck, „sie wurden aus dem Nichts erschaffen“, stiftet große Verwirrung, in welche auch die Arya-Somadjisten (eine hinduistische Sekte) gerieten. Sie sagen: „Wenn die Materie am Anfang nicht existierte, so konnte auch Gott sie nicht zustandebringen, folglich wurde sie nicht von Ihm erschaffen.“

Dieses Argument ist falsch, weil Gottes Attribute nicht mit menschlichen Fähigkeiten gemessen werden können. Kein Mensch kann ohne Augen sehen, aber Gott kann es; nichts in der Welt kann ohne Materie gemacht werden, aber auf Gottes Befehl war es möglich. Auch die Arya-Somadjisten geben zu, dass Gott immateriell ist. Unsere Erfahrung sagt uns, dass jeder in den Raum gestellte Gegenstand diesen oder jenen Weg versperrt und diese oder jene Bewegung beschränkt. Die Arya-Somadjisten betrachten Gott als grenzenlos, trotz ihres Glaubens, dass Seele und Materie neben Gott auch ewig seien.

Wenn Gott der absolute König ist, Dessen Wesen von unseren Sinnesorganen und unserem Denkvermögen nicht ganz begriffen werden kann, wie können wir dann sagen, Er sei begrenzt und könne nicht Materie erschaffen?

### **Gott ist der Erschaffer von Materie**

Wenn die Bauern um die Grenze ihrer Felder streiten, so können die rechtmäßigen Grenzen schließlich doch für beide Parteien überzeugend bestimmt werden. Das geschieht folgendermaßen: Man wählt als Ausgangspunkt ein beständiges Kennzeichen, z. B. einen alten Baum oder Brunnen, dessen Standort man mit den Eintragungen in den amtlichen Grundbüchern vergleicht. Dort findet man die Entfernungen der Merkmale von den Grenzen verschiedener Grundstücke und die Flächeninhalte der letzteren, und von diesen aus kann man auch die Grenzen der weiter entfernten Parzellen feststellen. Nach dieser Methode können überschwemmte oder verwachsene Grenzen wieder genau bestimmt werden.

Was in unserem theologischen Problem nötig ist, das ist die Festlegung der Grenzen der Materie, und dafür können wir in ähnlicher Weise vorgehen wie der Geometer auf den Feldern. Wir wählen als Ausgangspunkt für unsere „Vermessung“ das, was von beiden Parteien anerkannt wird. Hier beginnen wir bei denjenigen göttlichen Attributen, die auch von den Arya-Somadajisten anerkannt werden. Dann prüfen wir, ob die Arya-Somadajisten unsere Ansicht unterstützen oder verwerfen, nämlich unsere Überzeugung, dass Gott der Erschaffer der Materie ist.

### **Das Göttliche Attribut des Wissens führt zu der Tatsache, dass Er der Erschaffer der Materie ist**

Wir und die Arya-Somadajisten sind uns über die Tatsache einig, dass Gott der Allwissende ist, Der vollkommenes Wissen über alle Dinge besitzt. Also wollen wir von diesem Attribut aus die umstrittenen Grenzen ermitteln. Vollkommenes Wissen bedeutet, dass sein Eigner ebenfalls die Fähigkeit besitzt, es zu verwirklichen.

Hunderte von Dingen, die in der Welt unter den Naturgesetzen erschaffen wurden, sind von den Europäern ganz genau untersucht und in allen Einzelheiten erkannt worden, so dass sie schließlich künstlich hergestellt werden konnten. Farben wurden früher aus Pflanzen und Insekten gewonnen, aber die Deutschen stellten sie dann synthetisch her. Riechstoffe, die bisher aus Blumen gewonnen wurden, können heute ebenfalls durch Synthese verschiedener Chemikalien fabriziert werden, weil ihre natürliche Zusammensetzung erkannt wurde und sie folglich nun nachgemacht werden können. So gibt es noch viele andere Dinge, die heute auf Grund des Wissens künstlich produziert werden, z. B. auch Seide.

Das alles beweist, dass gründliche Kenntnis einer Sache auch deren Herstellung ermöglicht. Wenn also Gott vollkommenes Wissen über alle Dinge hat, so besitzt Er zweifelsohne auch die Macht, Materie zu erschaffen. Könnte Er das nicht, so hätte Er kein vollkommenes Wissen. Also ist das von uns beiden, von den Arya-Somadajisten und von uns selbst, anerkannte göttliche Attribut des Allwissens der Beweis für die Richtigkeit unserer Überzeugung, dass Gott der Erschaffer der Materie ist.

Wem diese Beweisführung nicht genügt, der folge unsere „Vermessung“ von einem anderen vereinbarten Fixpunkt aus, nämlich vom göttlichen Attribut des Meisters. Dass Gott dieses Attribut besitzt, diese Tatsache wird von den Arya-Somadajisten wie auch von uns anerkannt. Wie entsteht Eigentum? Es entsteht aus Geschenk, Erbschaft, Kauf oder Produktion. Wie aber wurde die Materie zum Eigentum Gottes? Durch Erbfolge oder Schenkung (von wem), durch Verkauf (von wem) oder wurde sie von Gott Selbst erschaffen? Die drei erstgenannten Arten werden auch von den Arya-Somadajisten als unmöglich betrachtet, folglich muss zugegeben werden, dass wenn Gott der Eigentümer der Materie ist, Sein Eigentumsrecht nur auf Seinem Erschaffen beruhen kann, an-

derenfalls, Gott behüte!, wäre Er nicht der rechtmäßige, sondern der unrechtmäßige Eigentümer der Materie!

**Andere Attribute beweisen ebenfalls, dass Gott der Erschaffer der Materie ist**

Gott ist der Eigentümer der Macht und Autorität und auch darin sind die Arya-Somadajisten mit uns einverstanden. Könnte Gott nicht Materie erschaffen, so wäre Seine Macht und Autorität nicht vollkommen. Die Arya-Somadajisten sagen, dass die Synthese von Seele und Materie ein Resultat von Gottes Macht ist, aber das bedeutet noch nicht die vollkommenste Macht, denn in dieser liegt die Fähigkeit, Seele und Materie zu erschaffen. Da Gott die vollkommenste Macht besitzt, so ist unsere Ansicht richtig, nämlich, dass Er Materie und Seele erschuf.

Ferner sind die Arya-Somadajisten gleich uns mit der Tatsache einverstanden, dass Gott der Wohltäter und der Gnädige ist. Darum fragen wir sie, wenn Gott nicht auch der Erschaffer von Materie und Seele wäre, welches Recht hätte Er dann, Materie und Seele zu bestrafen? Wenn diese Beiden für ihre Existenz nicht von Gott abhängig wären, so hätte Er kein Recht, ihnen Gesetze vorzuschreiben, und ohne dieses Recht hätte Er auch kein Recht, sie für ihre Übertretungen zu bestrafen, denn das Recht des Strafens ist abhängig von der Oberhoheit; diese aber würde Gott fehlen, wenn, wie die Arya-Somadajisten behaupten, Gott weder Seele noch Materie erschuf oder diese beiden sich nicht selbst Ihm unterwarfen. So sehen wir, dass wenn Seele und Materie nicht von Gott erschaffen worden wären, so gäbe es keinen Beweis für Gottes Wohltätigkeit und Gnade, stattdessen aber einen Beweis für, Gott behüte uns, Seine Grausamkeit! Aber die Arya-Somadajisten anerkennen ja die Tatsache, dass Gott der Wohltätige und der Gnädige ist, folglich können sie nicht die Tatsache verneinen, dass Er auch der Erschaffer der Materie ist.

## 16. Atheistische Einwände gegen die Lehre von den göttlichen Attributen und Antworten darauf

Die hier folgenden atheistischen Einwände werden auch von einigen Philosophen unterstützt, die zwar an Gott glauben, aber Seine Allmacht bezweifeln.

### Der erste grundsätzliche Einwand: Die Theodizee-Frage

Der erste grundsätzliche Einwand richtet sich gegen das göttliche Attribut der Gnade. Sie sagen: „Wenn Gott wirklich der Eigner des Attributes der Gnade ist, warum gibt es dann so viele Gefahren, Unheil und Elend in der Welt? Warum hat Er Tiger, Schlangen und andere gefährliche Tiere erschaffen?“

Einige europäische Philosophen antworten darauf: „Gott fehlte die Macht zur Erschaffung der Materie, und so machte Er aus ihr das Bestmögliche.“ Mit dieser Antwort wird Gottes Allmacht verleugnet, wenn auch in der guten Absicht, den oben erwähnten Einwand zu widerlegen.

Einige andere Philosophen Europas sagen: „Es ist nutzlos, sich in diese Diskussion einzulassen, denn es ist eine Tatsache, dass göttliche Gnade innerhalb der Naturgesetze wirkt, und ebenso ist es eine Tatsache, dass gefährliche Tiere existieren. Diese Tatsachen stehen vor unseren Augen, und wir brauchen uns nicht abzuplagen, um die Ursache herauszufinden.“

Indiens Antwort:

Das Volk des alten Indien antwortet auf die atheistische Frage folgendermaßen: „Gott erschuf Raubtiere und gefährliche Reptilien und Insekten für die Seelenwanderung. In ihren früheren Erdenleben begingen ihre Seelen Verbrechen und andere Sünden und Gott bestrafte sie durch Verwandlung in solche Tiere. Jede Seele bekommt einen Körper, den sie sich im vorherigen Leben verdient hat. Wenn z. B. eine Ziege von einem Löwen gefressen wird, so ist das die Strafe dafür, dass sie in anderer Gestalt im vorherigen Leben den Löwen (ebenfalls in anderer Gestalt) fraß oder quälte, also sind göttliche Gerechtigkeit und Gnade nicht zu tadeln.“

Kurzum: sowohl europäische Philosophen als auch Hindus betrachten die Schöpfung als grausam. Die Philosophen, indem sie Gott als von einer schon existierenden Materie abhängig glauben, und die Hindus, indem sie Gott ebenfalls als schwach und kleinlich betrachten, und als unfähig, reuigen Sündern zu verzeihen.

Meine Antwort:

1. Achtet darauf, ob ihr Gottes Gnade wirkend findet! Seht ihr etwa nichts als Ungerechtigkeit und Grausamkeit? Nein, ihr seht doch genug der wirkenden Gnade, also habt ihr den Beweis für die Tatsache, dass Gott gnädig ist! Solltet ihr jedoch etwas finden, das nicht unter das Attribut der Gnade zu passen scheint, so müsst ihr bedenken, dass ihr nicht wissen könnt, ob es unter dieses Attribut gehört oder nicht. Dass Gott der Gnädige ist, das wird durch viele Attribute bewiesen, und diejenigen Attribute, die Gottes Gnade nicht deutlich zeigen, müssen noch genauer untersucht und studiert werden, denn mangelhaftes Wissen über eine Tatsache beweist noch lange nicht, dass sie nicht existiere.

2. Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

وَمَا مِنْ دَابَّةٍ فِي الْأَرْضِ وَلَا طَيْرٍ يَطِيرُ بِجَنَاحَيْهِ إِلَّا أَمْرٌ  
 أَمْثَالُكُمْ ۗ مَا فَرَّطْنَا فِي الْكِتَابِ مِنْ شَيْءٍ ثُمَّ إِلَىٰ رَبِّهِمْ يُحْشَرُونَ ﴿٦٣٩﴾

„Kein Getier gibt es, das auf der Erde kriecht, und keinen Vogel, der auf seinen zwei Schwingen dahinfliegt, die nicht Gemeinschaften wären gleich euch. Nichts haben Wir in dem Buch ausgelassen. Zu ihrem Herrn sollen sie dann versammelt werden.“ (6:39)

Damit sagt Gott, dass wir Menschen nicht die einzige Schöpfung sind, dass es außer uns noch andere Geschöpfe gibt, in deren Erschaffung Göttliche Weisheit liegt, genau so, wie sie in unserer Erschaffung liegt.

Wenn diese anderen Geschöpfe den Menschen dienstbar gemacht wurden, so bedeutet das nicht, dass sie keine von uns unabhängige Existenz hätten, sondern vielmehr, dass auch durch sie einige göttliche Attribute offenbart werden.

3. Es ist falsch, gewisse Geschöpfe als „nutzlos“ zu verachten. In Wirklichkeit beweisen wir damit nur unsere mangelhafte Kenntnis der gesamten Natur. Gott sagt im Heiligen Qur-ân, dass Er alle Dinge zum Nutzen der Menschheit erschaffen hat. Einerseits gefallen uns viele Dinge, die nicht nur gewinnbringend, sondern auch schädlich sind. Andererseits vergessen wir, dass in gefährlichen Tieren und Pflanzen auch gewisse Vorteile sind. Schlangengift wirkt heilsam gegen dutzende von Krankheiten und auch das Fett des Löwen kann heilend wirken. So gibt es viele gefährliche Tiere und Pflanzen, deren Nutzen für die Menschen schon entdeckt wurde,

aber im größten Teil der Schöpfung sind die guten Möglichkeiten noch nicht erforscht. Die Naturwissenschaft wird immer wieder vor neuen Rätseln stehen, und deshalb ist es falsch, etwas als absolut nutzlos oder schädlich zu bezeichnen. Wie viele Dinge wurden zuerst als nachteilig und dann doch als nützlich erklärt?!

4. Gott ist gnädig und verteilt Seine Schätze in Weisheit. Kein vernünftiger Mensch kann dagegen etwas einwenden. Kann man jemanden ungerecht nennen, weil er hundert Rupien bei sich hat, aber nur zehn davon an die Armen verteilt? Dass er zehn Rupien spendet, beweist doch seine Gnade und nicht seine Grausamkeit! Gott hat in manchen Dingen sowohl Vorteile als auch Nachteile gegeben, so meidet das Schädliche und verwendet das Gute und schätzt dieses als Gnade Gottes.
  
5. Gott hat auch schädliche Dinge erschaffen, um die Undankbaren bloßzustellen. Folglich haben die schädlichen Dinge auch diesen Vorteil, dass sie zeigen, wessen Liebe selbstsüchtig und wessen aufrichtig ist, denn viele Menschen danken Gott nur in Zeiten des Wohlstandes, murren aber bei der geringsten Enttäuschung. Andere aber danken Gott auch in den mageren Jahren und die Dankbaren sind Seine aufrichtigen Diener.

Von Luqman wird erzählt, dass er einst in Gefangenschaft geriet und als Sklave an einen Herrn verkauft wurde, der ihn sehr freundlich behandelte. Eines Tages bekam der Meister eine Melone, obwohl es nicht Melonenzeit war. Er zerschnitt sie und gab ein Stück davon seinem Sklaven Luqman, der es mit großem Genuss aß. Deshalb gab ihm sein Meister noch Stück um Stück und Luqman schien es gut zu schmecken. Inzwischen kostete auch der Meister ein Stück und fand es so bitter, dass ihm fast übel wurde, und er



es hinaus spuckte. Dann fragte er ganz erstaunt: „*Luqman, warum hast du diese schlechte Melone mit so großem Genuss gegessen und liebst mich dir Stück um Stück geben, ohne mir zu sagen, dass sie so bitter ist?*“ Luqman antwortete: „*Aus dieser deiner Hand habe ich viele süße Dinge bekommen, dass es belanglos ist, wenn ich jetzt einmal etwas Bitteres bekam.*“

Kurzum: Dankbarkeit zeigt sich erst in Widerwärtigkeit und Gefahr, diese sind von Gott erschaffen worden, damit sich Seine Diener als dankbar erweisen können, und die Anderen als undankbar.

6. Gott hat schädliche Dinge erschaffen, weil die menschliche Natur in ihrem niederen Zustand noch der Furcht bedarf, um sich an Gott zu erinnern.

So wie ein Kind sich weniger auf Abwege wagt, wenn man es vor der Gefahr eines Abgrundes oder Brunnenschachtes warnt, so wird auch der erwachsene Mensch durch Entbehrungen, Gefahren und Katastrophen auf den rechten Weg gewiesen. Ohne diese Warnungstafeln und Wegweiser wären schon viele Menschen irregegangen. Nun kann man fragen: „Wen nützt diese Furcht?“ Die Antwort: Wenn jemand von einem Raubtier überfallen oder von einer tödlichen Krankheit befallen wird und angesichts des Todes seine Sünden bereut, so wird er sich Gottes Lohn verdienen. Verharrt er aber in seinem Trotz, so wird er eben auf göttlichen Befehl bestraft und hat keinen Grund zur Klage. Solche Todesarten haben den Vorzug, dass der Betroffene bewusst sterben und noch bereuen kann, außerdem sehen wir in dieser Welt oft, dass das Geringere dem Höheren geopfert wird. Wenn durch den Tod eines einzigen Menschen viele andere ihre Lehre ziehen und also moralisch und geistig gewinnen, was schadet dann dieser Todesfall, der viele Menschen gerettet hat?

7. Gott hat diese Gefahren erschaffen, weil Er nicht nur der Gnädige ist, sondern auch der Züchtiger und Geber angemessener Strafe. Mit Unglück und Krankheit bestraft Er Mutwillen und Bosheit. Ein Beispiel: die Feinde des Verheißenen Messias<sup>as</sup> wurden durch Epidemien vernichtet und Intriganten gegen den Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> wurden von reißenden Tieren aufgefressen. So wie der Mensch die Wirkung des göttlichen Attributes der Gnade nötig hat, das ihm Wohlstand und Behaglichkeit gewährt, genau so muss der Mensch auch Gottes Attribut des Gebers strenger Strafe spüren, wobei diese Lehre nur durch diese Dinge geschehen kann, die der unwissende Mensch als schädlich verflucht.
  
8. Wenn aber ein Mensch in guten und in schlechten Zeiten Geduld und Ausdauer beweist, dann stehen ihm die Tore des Aufstieges offen, denn der Weg zu jedem geistigen Fortschritt führt durch Geradheit und Entbehrungen. Wer diese Prüfungen erfolgreich besteht, erreicht Gottes Nähe. Ohne Entbehrungen hätte der Mensch überhaupt keine Daseinsberechtigung, denn auf bequemsten Straßen könnte er keine göttlichen Belohnungen verdienen und deshalb auch nicht das Ziel seiner Erschaffung erreichen.

Die Summe der Belohnungen entspricht der Summe der durchgemachten Mühsal. Die Belohnung der Gottesnähe verlangt harte Entbehrungen und Bedrängnisse. Wirkt aber solches Unglück und Elend des Verstorbenen nicht nachteilig auf seine Verwandten und Freunde? Nein, denn die gläubigen Hinterbliebenen werden denken und sagen, dass der Verstorbene den Tod unter dem göttlichen Naturgesetz spürte, das seine Missetaten betrifft oder dass er sein Leben unter der besonderen Weisheit Gottes aufgab.

Was können die Atheisten bei einem Todesfall sagen?

Nichts, sie können nur über ihr selbsterdachtes Naturgesetz schimpfen. Nach gefährlichen Tieren und Pflanzen werden dann auch Naturgewalten erwähnt, um das göttliche Attribut der Gnade zu bekritteln. Wie verhält es sich damit in Wirklichkeit? Solche Kräfte wurden unter dem Gesetz Gottes erschaffen und existieren seit undenklichen Zeiten. Wenn ein Blitz einen Menschen erschlägt, so bedeutet das nicht, dass das Gewitter eigens erschaffen wurde, um diese Person zu töten. Gott hat ein Gesetz gemacht und jedermann, der es übertritt oder ihm trotzt, geht daran zugrunde. Wer vom Blitz erschlagen wird, ist ganz einfach zur Zielscheibe eines Naturgesetzes geworden. War das Opfer ein gläubiger Mensch, so wird er seine Belohnung im Jenseits bekommen, war er ein Ungläubiger, so bekam er, was ihm gebührte. Bedenket auch, dass der Blitz Tausende von verschiedenen Giften und schädlichen Keimen abtötet und damit unzählige Menschenleben rettet. Wenn die Energie des Blitzes erfasst werden kann, dann wird sie vielen nützlichen Zwecken dienen.

So gibt es auch in den Elementarkräften gewisse Vorteile, die, universal betrachtet, oft größer sind als ihre Schäden. Das gilt sogar für die schrecklichste aller Naturkräfte, nämlich für das Erdbeben. Gerade dadurch wurde die Erde bewohnbar, und heute noch erfährt sie auf diese Weise große Veränderungen. Manche derselben sind den Naturforschern bekannt und andere bleiben noch verborgen. In Wirklichkeit ereignen sich Erdbeben, um das Leben der Erde zu verlängern und um die für die Menschheit so notwendigen Bodenschätze hervorzubringen oder aufzubewahren. Zu Zeiten der Propheten geschahen Erdbeben als Vorkehrungen für die Fortdauer der Welt.

„Aber die Krankheiten“, fragen nun die atheistischen Kritiker, „warum wurden sie erschaffen?“ Darauf antworten wir: Vor allem sollten wir erkennen, was Krankheiten überhaupt sind. Die meisten Unpässlichkeiten und Krankheiten sind nichts anderes als die Folgen von Maßlosig-

keit, Einseitigkeit und sonstiger Unvernunft in der Lebensweise. Wenn der Mensch die ihm von Gott verliehenen Fähigkeiten richtig anwenden würde, so könnte er die meisten Krankheiten vermeiden.

Nehmen wir als Beispiel die allzu üppige Ernährung und die Trunksucht. Gäbe es davon keine Krankheiten, so würden die menschliche Maßlosigkeit und Verschwendungssucht grenzenlos, und die Welt würde bald der allgemeinen Vernichtung anheimfallen. Eine einzige Person würde möglicherweise die Nahrung von Hunderten verschlingen und doch nie zufrieden sein. Aber die Erfahrung und das Wissen um die Folgen solcher Völlerei zwingen die Menschen immer wieder zu Mäßigkeit im Essen, Trinken und anderen Genüssen. Andererseits könnte der Mensch ganz ohne Speise und Getränk leben, so wäre er frei von jeder Veränderung und also eine Art „Gott“. Aber welcher Mensch würde gern von seinen leiblichen Bedürfnissen befreit sein, um dadurch der „Mühe“ des Denkens und der Selbstbeherrschung enthoben oder gegen gelegentliche Erkrankung versichert zu sein? Und welches wäre da noch der Zweck seiner Erschaffung?

Nun sagen die Kritiker: „Gäbe es einen gnädigen Gott, so müsste Er jeden Menschen in jedem einzelnen Fall vor Maßlosigkeit schützen, ohne dabei die menschliche Denkfähigkeit und Selbstbeherrschung bemühen, also z. B. durch Einschreiten des Schutzengels.“ Und wir sagen: Dadurch würde die Vernunft und die freie Entscheidung im Menschen verkümmern, und wiederum wäre der Zweck seiner Erschaffung verfehlt.

Und wenn die Kritiker weiter nörgeln: „Der menschliche Magen müsste viel besser eingerichtet sein, so dass er in jedem Fall von Esslust das Übermaß oder sonst Schädliches automatisch verweigert“, so antworten wir: Ihr wünscht also einen Menschentyp, der nichts anderes wäre als eine vollautomatische Maschine, einen Menschen ohne jede geistige Kontrolle über seine körperliche Tätigkeit? Für einen solchen Men-

schentyp gäbe es keinen geistigen Aufstieg. Zu welchem Zweck wäre dann ein solcher Mensch erschaffen worden?

Ähnlich verhält es sich mit Erkältungen, Hitzschlag, und Sonnenstich. Wäre der Mensch absolut vor Kälte und Hitze geschützt, so würde er die diesbezüglichen Gefühle verlieren, und dieser Verlust wäre ihm auch wieder viel schwerer als das Risiko vor Erkältungen usw.

Kurzum: ohne Schmecken, Riechen, Tasten und Fühlen wäre das menschliche Leben langweilig und ohne Interesse. Diese Empfindungen machen das Leben lebenswert und schützen es gleichzeitig gegen Erkrankungen, vorausgesetzt, dass auch die geistige Fähigkeit des Verzichtens geübt wird. Werden aber diese Fähigkeiten missbraucht, missachtet oder vernachlässigt, so entsteht Krankheit, und diese bringt dann den Menschen endlich zum Nachdenken und zur Einsicht, und das dient wiederum dem Zwecke seiner Erschaffung.

Noch ein Wort über den Geruchsinn: dieser dient hauptsächlich der Atmung, diese im Blut, dieses allen Körperfunktionen, ganz besonders denen des Hirns, also dem Denkvermögen, den geistigen Aufgaben des Menschen und damit dem Zweck seiner Erschaffung. Gott schuf reine und gesunde Luft, aber die Menschen selbst vergiften sie aus verirrter Genuss- und Gewinnsucht und damit zum eigenen Schaden.

Die Kritiker sollten die Tatsache beachten, dass Bedrängnis und Mühsal dem Menschen viel mehr durch seine eigene Betriebsamkeit entsteht als von seiten der Naturkräfte. Kein Erwerbszweig ist ganz ohne Mühsal. Wäre absoluter Schutz vor Müh- und Drangsal das Zeichen des göttlichen Attributes der Gnade, so gäbe es keine Arbeit und kein Streben mehr. Das Kind würde mit vollkommenem Wissen geboren, so dass es nichts mehr lernen müsste, die Ernte käme selbst in die Scheunen, die Brotlaibe würden sich selbst kneten und backen, Tuch sich selbst weben, Kleider sich selbst nähen. Jeder Fortschritt würde aufhören, jeder Wettbewerb unmöglich, und alle Menschen würden zu Krüppeln, die

in ihren Betten liegenblieben und doch alles haben könnten, was sie nur wünschten. Das wäre die Welt, die von denjenigen gewünscht wird, die an Gottes Attributen und an Seiner Schöpfung herumkritteln!

Ähnlich verhält es sich mit dem Tod. Die Kritiker sollten dankbar sein, dass ihre Vorfahren gestorben sind. Die Menschen müssen einander Platz machen. Der Tod sollte nicht als „grausame“ Einrichtung Gottes bezeichnet werden. Wenn die Kritiker diese Welt so schmerzlich finden, so steht ihnen ja der Freitod zur Verfügung, aber sie kritisieren ja auch die Selbstmörder als Geisteskranke, und obwohl sie an Gottes Schöpfung nörgeln, wünschen sie doch möglichst lange zu leben!

Kurzum: Gefahren, Katastrophen, Krankheiten, Mühsal und Tod in dieser Welt sind nicht Mängel an Gottes Macht, sondern Beweise Seiner Weisheit.

Jetzt sagen die Kritiker: „Wenn all das auf göttlicher Weisheit beruht, und für die Welt nützlich ist, warum jammern denn die Menschen über ihr Elend, warum freuen sie sich nicht über Krankheit, warum trauern die Hinterbliebenen ihren verstorbenen Angehörigen nach?“

Unsere Antwort lautet: Der Schmerz der Hinterbliebenen um einen lieben Verstorbenen wird von uns weder getadelt noch in Abrede gestellt, sondern als verhältnismäßig erträglich bezeichnet, gemessen an den Folgen, die Unsterblichkeit des irdischen Lebens haben müsste. Wir sagen auch nicht, dass Krankheit ein Vergnügen sei, sondern dass absolute Sicherheit vor Krankheit entweder den Menschen in Überheblichkeit erstarren ließe oder seine Sinnesorgane nutzlos machen würde, was uns viel langweiliger vorkäme als gelegentliche Erkrankung. Daraus folgt, dass das göttliche Naturgesetz mit Krankheiten und Elend für unseren geistigen Aufstieg notwendig ist. Es ist eine Gnade, wenn wir es annehmen, und eine Strafe, wenn wir davor fortrennen, es ist ein einwandfreier Beweis für Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Unglück und Elend brechen auf drei verschiedenen Wegen über uns herein:

1. Als Folge unseres Verachtens oder Nicht-beachtens der „Scharia“-Gesetze, (d. h die aus dem Heiligen Qur-ân gewonnenen Gesetze des Islam).
2. Als Folge des Übertretens der Naturgesetze, (z.B. Einnehmen einer Menge oder Substanz, die der menschliche Körper von Natur aus nicht verträgt).
3. Als plötzliche Katastrophen, die auch über Unschuldige hereinbrechen können, z.B. ein Mensch, der nichts Falsches getan hat, kommt zufällig an einen Ort oder in eine Gegend, wo göttlicher Zorn herabfällt, und leidet also mit den Anderen.

Zwischen diesen drei Arten von Unglück zu unterscheiden ist im Allgemeinen schwierig. Darum hat jeder gottesfürchtige Mensch die Pflicht, das über ihn hereinbrechende Unglück als Folge seines eigenen Tuns und Lassens zu betrachten und auch künftige Folgen zu fürchten, jedes Unglück soll den Betroffenen zu Reue veranlassen. Solche Zeiten sind sogar wertvoll, wenn der Betroffene sich dessen bewusst wird, dass der Schmerz ja nur eine Nebenerscheinung einer heilenden Behandlung ist. Wenn ein Patient stöhnt, weil die Augenmedizin momentan brennt, so ist diese Medizin dennoch zweckmäßig, denn der Zweck liegt ja in der Heilung und nicht im Schmerz. Der vom Unglück Betroffene muss versuchen, sein Schmerzgefühl loszulösen von der Einsicht in die Weisheit der Behandlung. Die Freude über das gute Ergebnis wird größer sein als der Schmerz während der Behandlung. Wer vom Grauen Star befreit wird, freut sich schon vor der Operation so sehr auf das Augenlicht, dass die Freude die Angst verdrängt.

Warum müssen auch die Tiere leiden?

Eidechsen verschlingen Spinnen, Tiger reißen und fressen Ziegen. Der Mensch genießt Hammelfleisch, wird nun das geschlachtete Schaf durch dieses Gottesurteil belohnt werden?

Die Antwort lautet: Gott lässt nichts verloren gehen, Er verschwendet nichts. Jedes Teilchen des Universums ist dem göttlichen Befehle gemäß verpflichtet, wirkt darunter und verdient seine Belohnung nicht, damit ihm ein Recht darauf beanspruchen könnte, sondern weil Gott ihm ein Recht gewährt. Wenn ein Teilchen einer geschlachteten Ziege zu einem Teil eines großen Reformers oder sonst eines Wohltäters wird, ist das nicht eine schöne Belohnung für jenes Fleischteilchen?

### **Jedes Wesen und jedes Ding soll seinen Lohn bekommen**

Jedes Wesen und jedes Ding soll seinen Lohn bekommen, je nach seinem Tun und Lassen, das sagt uns das göttliche Naturgesetz. Das Gesetz des Überlebens des Tauglichsten zeigt uns klar, dass jedes Ding, sogar ein Grashalm, seine Belohnung oder Bestrafung bekommt. Belohnungen und Bestrafungen sind jedoch auf den Stand jedes Dings abgestimmt. Da die menschlichen Gefühle höher entwickelt sind als andere, so ist die Belohnung für sie eine ewige. Die Empfindungen der anderen Geschöpfe sind sehr beschränkt und folglich sind auch ihre Belohnungen begrenzt, obschon sie gewährt werden. Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

وَمَا مِنْ دَابَّةٍ فِي الْأَرْضِ وَلَا ظَائِرٍ يَطِيرُ بِجَنَاحَيْهِ إِلَّا أَمْرٌ آمَنَّاكُمْ

„Kein Getier gibt es, das auf der Erde kriecht, und keinen Vogel, der auf seinen zwei Schwingen dahinfliegt, die nicht Gemeinschaften wären gleich euch. Nichts haben Wir in dem Buch ausgelassen. Zu ihrem Herrn sollen sie dann versammelt werden.“ (6:39)



Dieser Vers erklärt deutlich, dass neben dem Menschen auch die anderen Geschöpfe für die Erfüllung ihrer Pflichten belohnt werden sollen, obschon diese Belohnung den Fähigkeiten ihrer Arten angemessen und also nicht gleich hoch wie die Belohnung des Menschen sein werden. Also ist es falsch, zu sagen, nur der Mensch werde für seine guten Taten belohnt, nicht aber das Tier. Aus den Traditionen wissen wir, dass der Heilige Prophet<sup>saw</sup> sagte:

„Wenn eine Ziege die Hörner einer anderen Ziege abgebrochen hat, so wird Gott am Tage des Gerichtes zu der anderen Ziege sagen: ‚Brich ihr die Hörner ab!‘ So wird die Vergeltung bei keiner Seele ausbleiben, obschon jede Seele eine Belohnung bekommen wird, die mit ihrem Wesen übereinstimmt.“  
(Musnad Ahmad bin Hanbal, Bd.2, S.235)

Kurzum: Jedes Geschöpf wird seinen Lohn bekommen. Da der Mensch vollkommener ist als die anderen Geschöpfe, so wird ihm ewige Erlösung gewährt, die den anderen Geschöpfen nicht bewilligt wird, weil sie seelisch und geistig unvollkommen sind.

Maßgebend sind auch die Abstufungen der locker oder straffer organisierten Gemeinschaft, in denen die verschiedenen Arten leben. Die Ermordung eines Familienvaters wirkt auf seine Frau und Kinder nachteiliger als der Tod eines Tiervaters auf dessen Nachwuchs. Der menschliche Mann ist auch den *Scharia*-Gesetzen verpflichtet, das Tier aber nur den Naturgesetzen.

### **Steht Gottes Schöpfung im Widerspruch zu Seinem Attribut des Sich-Selbst-Genügenden?**

Die Kritiker erheben ferner den Einwand: „Wenn Gott Sich Selbst genügen würde, so hätte Er die Welt nicht erschaffen müssen.“

Darauf lautet die richtige Antwort: Wenn ein Bettler zu einem Gönner sagt: „Wenn ich nicht da wäre, so könntest du nicht freigiebig sein, folglich bist du von mir abhängig,“ ebenso tönt der oben erwähnte Einwand gegen Gottes Attribute des Sich-Selbst-Genügenden und Unabhängigen.

Der Mensch bekam von Gott Himmel und Erde und alles dazwischen Vorhandene und doch sollte er Gott als „vom Menschen abhängig“ betrachten, „weil all diese Dinge ohne den Menschen nutzlos wären“!? Die zweite Antwort auf diese ungeheure Anmaßung lautet: Abhängigkeit bindet an Etwas, das unabhängig existiert. Abhängigkeit ist nicht ein Ausdruck einiger unserer eigenen Fähigkeiten. Z. B.: Wenn wir etwas nicht ohne die Hilfe einer anderen Person vollbringen können, so sind wir abhängig, aber das gute Ergebnis einer unserer eigenen Fähigkeiten drückt nicht Abhängigkeit aus, sondern Macht. Da Gott von keinem Wesen und Ding etwas nötig hat, so kann von Ihm nicht gesagt werden, Er sei abhängig, und da Er mit Seiner Macht eine Welt erschuf, so ist Er nicht abhängig, sondern mächtig. Gott erschuf etwas, wählte es für Sich Selbst und glorifizierte es.

### **Einwand gegen das Göttliche Attribut der Macht**

Die Kritiker sagen: „Wenn Gott der Allmächtige ist, warum brauchte Er dann so lange Zeit zur Erschaffung der Welt? Der Heilige Qur-ân sagt ja:

„Gott erschuf Himmel und Erde in sechs Tagen.“

### **Wie lange dauerte die Erschaffung von Himmel und Erde?**

Es ist falsch zu sagen, dass Himmel und Erde in sechs Tagen erschaffen wurden. Das hier gebrauchte Wort - *Yaum* - bedeutet nicht „Tag“, son-

dem „Zeitspanne“, die Übersetzung „Tag“ gilt nur im Sinne des Zeitmaßes. Wir sind der Ansicht, dass die Erschaffung des Kosmos Millionen von Jahren dauerte. Vermutlich wird jetzt gesagt, diese These (von den Jahrmillionen) bestärke ja gerade den oben erwähnten Einwand gegen das göttliche Attribut der Macht. Aber auch dieser Einwand ist kraftlos, das beweisen unsere Antworten:

1. Wenn ein Ereignis geschehen ist, dessen Weisheit wir nicht verstehen können, so haben wir kein Recht, die Wirklichkeit des Ereignisses zu verneinen. Wenn bewiesen ist, dass Gott existiert und die Welt erschaffen hat, so beweist das auch, dass Er allmächtig ist, und diese bewiesene Tatsache hat nichts zu tun mit der Frage, ob die Erschaffung langsam oder blitzschnell geschehen ist, diese Frage betrifft nicht die Macht, sondern die Weisheit. Bestenfalls darf gesagt werden, dass die Weisheit des Ereignisses nicht verstanden wird.
2. Gott hat nicht nur Himmel und Erde langsam erschaffen, sondern in dieser Weise erschuf Er alles in dieser Welt. Darin liegt die göttliche Weisheit, dank welcher jedes Ding sich seiner Umgebung anpassen und mit der ganzen Schöpfung harmonieren kann. Gott war und ist der Allmächtige und könnte alles unmittelbar und augenblicklich zum Dasein bringen. Aber wir brauchten eine langsame Erschaffung, damit wir fähig waren und sind, unsere Umwelt in uns aufzunehmen. Ein Schwamm kann sich nicht vollsaugen, wenn er blitzschnell ins Wasser getaucht und sofort wieder herausgenommen wird. Also ist dieser langsame Schöpfungsverlauf unserer Schwäche angepasst und nicht die Folge einer angeblichen „Schwäche“ Gottes.
3. Wenn Gottes Allmacht unmittelbare und sofortige Erschaffung ver-

langt hätte, so hätte jedes Wesen und Ding unmittelbar und sofort erschaffen werden müssen und wäre auch in seiner Fortpflanzung und Weiterverbreitung, in seiner Tätigkeit und Wirkung, auf dieses Tempo abgestimmt. Hätte Gott unmittelbar und blitzschnell erschaffen, so würde mit dem Einwand gegen „zu langsame Erschaffung“ auch derjenigen gegen „zu langsame Entwicklung“ wegfallen. Ein Kind müsste im Mutterleib nur einen Tag lang oder noch weniger ausgetragen werden, anstatt neun Monate lang. Das geborene Kind wäre schon nach einer Woche erwachsen, anstatt nach zwanzig Jahren. Denkt euch die Folgen aus! Besonders im Westen, wo viele Frauen ohnedies große Angst vor der Entbindung haben!

Es gibt eine Geschichte, in welcher die Kritiker an Gottes Attributen dargestellt werden. Ein Mann ging in einen Garten und wunderte sich, dass große Kürbisse an kriechenden Ranken wuchsen und auf der Erde reiften, während ein hoher Baum winzige Früchtchen trug. Da sagte der Mann zu sich selbst: „Es sagen die Leute immer, Gott sei weise, was aber hat Er hier getan?“ Mit dieser Idee in seinem Kopf legte er sich in den Schatten des hohen Baumes und schlief ein. Da fiel eine Mangofrucht auf ihn herab und weckte ihn. Erschrocken sagte der Mann: „O Gott, jetzt verstehe ich Deine Weisheit! Wäre ein Kürbis auf mich herabgefallen, das wäre mein Ende gewesen. Was Du getan hast, war richtig. Es war Unverschämtheit von mir, Dich zu kritisieren.“

Kurzum: diejenigen, die gegen Gottes Allmacht etwas einwenden, sind unwissend und wahnsinnig ist ihr Einwand gegen das Wesen, Das sie erschaffen hat, und vor Dem sie als weniger scheinen als eine Fliege vor uns.

### **Einwand gegen das göttliche Attribut der Führung**

Die Kritiker sagen auch: „Was hat das göttliche Attribut der Führung schon Gutes getan? Die Mehrheit der Welt geht doch irre.“ Wenn mit diesem Einwand gemeint ist: „Warum erlaubt Gott den Menschen, Böses zu tun?“, dann heißt das in Wirklichkeit: „Warum zwingt Gott die Menschen nicht zur Guten? Warum lässt Er sie Alkohol trinken, anstatt sie davon zurückzuhalten?“ Auf diese Weise könnte sich kein Mensch Belohnung verdienen.

Diese Kritiker vergessen immer wieder, zu welchem Zweck Gott die Welt erschaffen hat. Gott erschuf die Welt, um Belohnung zu gewähren und den Menschen hohe Ränge zu verleihen. Zwang würde die Belohnungen verfälschen. Um den Menschen zu belohnen, gab ihm Gott die Fähigkeit des Unterscheidens zwischen Gut und Böse und verlieh ihm die Fähigkeit, dem beliebigen Pfad zu folgen. Gott sagte dem Menschen:

„Wenn du das Gute tust, wirst du dafür belohnt, aber wenn du das Gute vernachlässigst, so wirst du bestraft werden.“

Nicht jeder Mensch erringt sich die Belohnung, die Zahl der Belohnten ist klein. Aber wenn nur 30-35 % der Studenten einer Universität die Prüfungen bestehen, und deshalb jemand die Universität als nutzlos und schlecht bezeichnet, so beweist er damit nur seine eigene Unwissenheit. Der Zweck der Universitäten ist sehr hoch, aber unendlich viel höher ist der Zweck, zu dem Gott den Menschen erschaffen hat, folglich prüft Gott den Menschen noch viel strenger.

Aber die Kritiker sagen: „Wenn Gott die Menschen belohnen wollte, so müsste Er sie weniger streng prüfen.“

Die Antwort lautet so: Welche Prüfung könnte leichter sein als die Aufgabe, die von Gott als gut bezeichneten Taten zu vollbringen, von denen

die meisten dem gutwilligen Schüler sogar noch persönliche Vorteile verschaffen? Die Vernachlässigung dieser Aufgabe gleicht etwa der Sturheit eines Hausbesitzers, der einer amtlichen Anordnung gemäß sein eigenes Haus weißten soll, sich aber weigert, weil es ihn anstrengt und er dafür nicht bezahlt wird.

Gott sagt:

„Du sollst nicht stehlen!“

Wenn jemand dennoch stiehlt, wer leidet dann schließlich?

Gott sagt:

„Du sollst nicht lügen!“

Wenn jemand dennoch lügt, wer leidet dann? Der Lügner selbst, indem er für seine Lügen bekannt wird.

Alle Aufgaben dieser Prüfung bringen dem geprüften Menschen nur Vorteile. Einige dieser Aufgaben scheinen zwar ohne weltlichen oder moralischen Vorteil zu sein, z. B. Gebet, Fasten, Pilgerfahrt und *Zakat* (Armensteuer). Aber in Wirklichkeit liegt gerade in ihnen das Gute für den Menschen.

Der Heilige Qur-ân sagt über das Gebet:

إِنَّ الصَّلَاةَ تَنْهَىٰ عَنِ الْفَحْشَاءِ وَالْمُنْكَرِ ۗ

„Wahrlich, das Gebet hält ab von Schändlichkeiten und Unrecht.“ (29:46)

Wenn wir diese uns von Gott auferlegte Prüfung näher betrachten, so können wir sie mit folgenden Pflichten vergleichen. Die eigene Haustüre anmalen, das eigene Dach instand halten, die Kleider waschen, für

Reinheit der Speise sorgen, bei kaltem Wetter heizen, auf die Gesundheit achten. Wenn Gott dann fragt: „Hast du alles getan, was Ich dir befohlen habe“, so gewährt Er den Folgsamen den Eintritt in das Paradies. Welche Prüfung könnte leichter sein? Leichter als das könnte nur die unbeschränkte Vollmacht sein: „Tut alles, was ihr wollt, ihr werdet auf jeden Fall ins Paradies kommen“.

## 17. Die göttlichen Attribute und ihre Sphären

Nun kann gefragt werden: „Sind alle göttlichen Attribute gleich erhaben?“

Die Antwort lautet: Alle göttlichen Attribute sind von gleicher Erhabenheit, aber jedes einzelne hat seine eigene besondere Sphäre und wirkt auf einem besonderen Weg. Natürlich können wir zuweilen sagen, dass einige Attribute umfassender sind als andere, das heißt, einige äußern sich auf einer größeren Skala als andere. Z. B. sagt Gott:

رَحْمَتِي وَسِعَتْ كُلَّ شَيْءٍ ۖ

„Meine Barmherzigkeit umfasst jedes Ding.“ (7:157)

Das heißt, die Attribute der Gnade und Barmherzigkeit zeigen sich dem Menschen in einem höheren Grade als die Attribute des Zornes. So können wir von der Ausdehnung der göttlichen Attribute sprechen, aber nicht von ihrer gegenseitigen Überlegenheit, denn es wäre Frechheit, ein göttliches Attribut höher zu schätzen als ein anderes.

**Können Göttliche Attribute gegeneinander wirken? Wenn ja, wie wirken sie dann?**

Die Antwort lautet: Die Anwesenheit zweier Fähigkeiten in einer Person ist kein Widerspruch. Dieser besteht in der Unmöglichkeit der Gegenwart der anderen Fähigkeit in der Gegenwart der einen, aber diese



Unmöglichkeit gibt es bei den göttlichen Attributen nicht. Zwar sagen die Kritiker: „Gott ist barmherzig, wie kann Er dann streng bestrafen? Wenn Er barmherzig ist, so kann Er nicht streng strafen, und umgekehrt.“

Unsere Antwort: Diese Kritiker sollen in sich selbst schauen. Wenn jemand sagt: „XY hat ein weiches Herz,“ und andere sagen: „Nein, das stimmt nicht, denn gestern sah ich ihn seinen Sohn bestrafen,“ soll jetzt daraus geschlossen werden, „XY“ sei hartherzig? Keineswegs, denn „XY“ ist milde, wenn Milde zweckmäßig ist, und er bestraft, wenn Strafe nötig ist. Also können wir auch von Gott nicht sagen, wenn Er streng bestraft, könne Er nicht gnädig und barmherzig sein, oder umgekehrt. Gott zeigt Gnade und Barmherzigkeit, wenn diese angebracht sind, und Er bestraft, wenn Strafe zweckmäßig ist. Da, wo Besserung der Zweck der Strafe ist, wirkt diese letztere nicht gegen Gnade und Barmherzigkeit, sondern ist sogar ein Teil dieser beiden Attribute.

Hier kann ein anderer Einwand erhoben werden: „Beim Menschen erscheinen die Zustände der Gnade und des Zornes nicht gleichzeitig, sondern bei verschiedenen Anlässen. Aber von Gott glaubt man, dass Er gleichzeitig zornig und gnädig sein kann. Dem einen gewährt Er ein Kind, dem anderen nimmt Er es, mit einer Hand segnet Er Seine Propheten, und mit der anderen Hand verflucht Er die Ungläubigen.“

Unsere Antwort lautet so: Die Handlungen der Sterblichen sind begrenzt. Der Mensch hat nicht gleichzeitig widersprechende Gefühle. Ganz anders ist es bei Gott: Er besitzt unbegrenzte Macht. Da Gott gleichzeitig Kenntnis über alle Dinge in der ganzen Welt bekommt, so wirken auch seine Attribute der Gnade und diejenigen des strengen Strafvollzuges gleichzeitig. Wir können uns Gottes Macht nicht vorstellen, indem wir sie mit der menschlichen Macht vergleichen, denn:

كَيْسَ كَمِثْلِهِ شَيْءٌ - „Nichts gibt es Seinesgleichen.“ (42:12)

### Wie offenbaren sich alle göttlichen Attribute zusammen?

Auch diese Frage muss beachtet werden. Die Antwort lautet so: Gott hat ein Attribut, das einigen Grundsätzen gemäß einige Attribute offenbart und nicht andere. Dieses einschränkende Attribut ist durch einige Verse des Heiligen Qur-ân bewiesen, aber auch durch Offenbarung an den Verheißenen Messias<sup>as</sup>. Für ihre indirekte Form gibt es ein früheres Beispiel: der Heilige Prophet<sup>saw</sup> nannte Gott: „*Al-Schafi*“, das heißt: „*der Heiler*“, obschon dieser Name in dieser Form im Heiligen Qur-ân nicht vorkommt, aber aus einem gewissen Zusammenhang hervorgeht:

وَإِذَا مَرِضْتُ فَهُوَ يَشْفِينِ ﴿٢٦:٨١﴾

„Und wenn ich krank bin, ist Er es, Der mich heilt.“ (26:81)

### Enthüllung eines besonderen Attributes vor dem Verheißenen Messias<sup>as</sup>

Da Hadhrat Ahmad<sup>as</sup> ein Prophet war, und da er geschrieben hatte, dass Propheten erscheinen, um das Verborgene zu beschreiben, finden wir, dass mitten unter den Dunkelheiten, die Gott ans Licht gebracht hat, besondere Attribute Gottes sind, die Er ihm enthüllte. Eines dieser Attribute ist dasjenige, das die Begrenzung verschiedenartiger Attribute äußert. Die folgende Offenbarung an den Verheißenen Messias<sup>as</sup> bezieht sich auf dieses Attribut:

إِنَّهُ مَعَ الرُّسُلِ أَقْوَمُ وَأَقْضَرُ وَأَصْوَمُ

„Ich will über Meinem Gesandten stehen und ihm helfen, und ich werde jeden tadeln, der ihn tadeln sollte; jeden solchen werde Ich tadeln. Ich werde das Fasten brechen, und Ich werde fasten.“ (Tazkirah, S. 395)

Diese Wörter *Af-ta-ru* („Ich werde Fasten brechen“) und *A-sumu* („Ich werde fasten“) kommen im Heiligen Qur-ân hinsichtlich Gottes nicht vor. Aber in Gottes Offenbarung an den Verheißenen Messias<sup>as</sup> wurden diese Wörter angewandt; und das hat bewiesen, dass Gott ein Attribut besitzt, das dem Fastenbrechen und dem Fasten gleicht.

Das bedeutet: *„Ich befehle einem Attribut, zu einer gewissen Zeit aktiv zu werden, und Ich befehle ihm, zu einer anderen Zeit zu warten.“* Buchstäblich lautet die Offenbarung: *„Ich breche Fasten und Ich faste.“* Nach dem Wörterbuch bedeutet das: *„Ich halte zurück, und zuweilen halte Ich nicht zurück,“* das heißt hier: *„Ich halte die Wirkung einiger Attribute zuweilen zurück und bei anderen Gelegenheiten lasse Ich sie wirken.“*

Das beweist, dass Gott ein Attribut hat, das anderen Attributen ihre Wirkung wegnimmt, einigen Attributen den Vortritt vor anderen gibt, einige zurückhält und andere stärker wirken lässt.

### **Die Worte des Verheißenen Messias<sup>as</sup> sind voller Weisheit**

Nun ist die Frage berechtigt: Warum enthüllte Gott dieses besondere Attribut durch das Gleichnis des Fastenbrechens und des Fastens? Warum sagte Er nicht einfach: *„Ich halte zurück, und ich lasse wirken?“*

Die Antwort lautet so: Gottes Worte haben weitreichende Bedeutungen. Der Ausdruck *„Ich halte zurück und ich lasse wirken“* zeigt nicht die Schönheit, die aus *Af-tu-ru* und *A-h-sumu* („Ich breche Fasten“ und „Ich faste“) leuchtet.

Im Fasten finden wir vier Hauptsachen:

1. Der Fastende enthält sich solcher Tätigkeiten, die in seiner Macht sind, z. B. verfügt er über Speise, aber er isst sie nicht, er enthält sich freiwillig, ohne Zwang der Umstände. Desgleichen bricht er das Fasten, nicht von Hunger und Durst gezwungen beginnt er

wieder zu essen, sondern gemäß seiner vorher gefassten Absicht. Mit diesem Gleichnis sagt Gott: Wenn Er einige Seiner Attribute zurückhält, so tut Er das aus Seinem unabhängigen Willen heraus und nicht aus irgendwelchem Zwang, und wenn Er einige Seiner Attribute wirken lässt, so tut Er das, weil Er es will, und nicht aus irgendwelchen Verpflichtungen.

2. Ferner hebt dieses Gleichnis noch diese Erhabenheit des Fastens hervor: Die weitreichende Unabhängigkeit des Fastenden von seinem körperlichen Zustand.

Ein Nicht-Fastender, der aus dem Vollen schöpfen kann, hört mit dem Essen auf, weil er übersatt ist. Aber ein Fastender enthält sich des Essens nicht wegen seiner Sättigung, sondern weil er es so wünscht. Hinsichtlich des Wesen Gottes weist diese Umschreibung auf Seine Unkörperlichkeit hin. Wenn Gott die Wirkung eines Seiner Attribute aufhält, so tut Er das nicht aus Ermüdung, und wenn Er einige Seiner Attribute wieder wirken lässt, so darf man das nicht so erklären, als ob Er Seine Energien inzwischen aufgeladen hätte (diese sind ja unerschöpflich). Gott hält Seine Attribute zurück und lässt sie wieder wirken, je nachdem Sein absoluter Wille und Seine grenzenlose Weisheit es für gut erachten.

3. Gottes Attribute des Zornes wirken nur in Zeiten geistiger Finsternis und die oben erwähnte Offenbarung bezieht sich auf die Wirkung dieser Attribute. Diese werden aufgehoben, sobald geistiges Licht erscheint, genau so, wie das Fasten mit dem ersten Morgenschimmer beginnt und in der Abenddämmerung gebrochen wird. Durch dieses Gleichnis sagte Gott dem Verheißenen Messias<sup>28</sup>: „Wenn es Rechtschaffenheit und Frömmigkeit gibt, so hält Gott Seine Attribute des Zornes zurück, aber wenn es Finsternis der Sünde

gibt, dann lässt Gott diese Attribute wirken, um die Gottlosigkeit zu vernichten“.

4. Das göttliche Attribut der Erschaffung ist eine Parallele zu Licht, und das Nichts ist eine Parallele zu Finsternis. So heißt das deutsche Wort „erschaffen“ im Arabischen nicht immer *chalaqa*, sondern zuweilen auch *falaqa*, das auch „Aufbrechen der Morgendämmerung“ bedeutet. „Erschaffen“ bedeutet also „Licht“, folglich ist Abwesenheit von Erschaffung gleichbedeutend mit „Nichts“ und „Finsternis“.

*Af-ta-ru* („Ich breche das Fasten“) und *Ah-sumu* („Ich werde fasten“) bedeuten, dass einige göttliche Attribute zu wirken beginnen, wenn Nichts ist, und andere Seiner Attribute, wenn etwas da ist. Das löst auch die Frage, warum Gott jetzt nicht Materie erschafft? Das ist so zu erklären: Als Nichts war, begann das göttliche Attribut des Materie-Erschaffens zu wirken, und als die Materie zu existieren begann, setzte die Wirkung des Erhaltens der Schöpfung ein. So gibt es einen Schatz von Wissen, der durch die Offenbarung an den Verheißenen Messias<sup>as</sup> erschlossen wurde.

### Wie werden göttliche Attribute wirksam gemacht?

Man sollte niemals vergessen, dass diejenigen göttlichen Attribute, welche Gottes Diener betreffen, von Seinem Attribut der Gnade umfasst sind.

Gott Selbst hat gesagt:

رَحْمَتِي وَسِعَتْ كُلَّ شَيْءٍ ۖ

„Meine Barmherzigkeit umfasst jedes Ding.“ (7: 157)

Der Kreis dieses Attributes ist so weit, dass er alles umfasst und die Äußerungen aller anderen Attribute überflutet, ja sogar Gottes Wissen ist davon ergriffen. Es ist wahrlich eine überraschende Tatsache, aber sie wird bestätigt durch den Empfang einer größeren Anzahl froher Botschaften und einer kleineren Anzahl von Warnungen.

Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> hat gesagt:

„Wenn jemand allzu viele Träume hat, die Warnungen enthalten, so sind sie satanischer Herkunft.“

Das bedeutet nicht, dass Gott keinen warnenden Traum zeige, denn solche hat ja der Heilige Prophet<sup>saw</sup> selbst empfangen, aber wenn solche Träume immer wieder kommen, so sind sie nicht von Gott, weil in göttlichen Mitteilungen die frohen Botschaften vorherrschen. Fortwährende göttliche Mitteilungen können nur an einige Seiner geliebten Diener stattfinden und wirken mehr belohnend als strafend. Gottes Gnade und Barmherzigkeit umfassen sogar Sein Wissen, soweit dieses dem Menschen überhaupt gewährt wird. Gottes Gnade und Barmherzigkeit verdecken auch die Offenbarung der weltlichen Wissenschaften, weil neue Entdeckungen auf diesem Gebiet ebenfalls unter diesem Vorzeichen der Gnade stehen und damit beweisen, dass das Vorzeichen des Zornes demjenigen der Gnade untergeordnet ist.

### **Die Wichtigkeit des göttlichen Attributes der Gnade**

Die Größe und Wichtigkeit des göttlichen Attributes der Gnade äußert sich auf verschiedenen Wegen:

1. Gott vergibt des Menschen Sünden. Der Mensch frönt verschiedenen Ausschweifungen, aber im Allgemeinen entgeht er ihnen

Folgen und nur verhältnismäßig selten muss er dafür büßen. Gott mildert die verdiente Bestrafung der Sünde, und sogar in der auferlegten Strafe herrscht nochmals die Gnade vor, und auch die unter dem Attribut der Strenge wirkende Züchtigung ist noch von der Gnade umfasst.

2. Ohne Zweifel ist der größte Kreis derjenige der Gnade. Auf ihrer ersten Stufe wird die Strafe verfügt, auf der zweiten Stufe wird die Strafe vermindert, auf der dritten Stufe wird die Strafe endlich aufhören. So wissen wir aus der Tradition, dass alle Insassen der Hölle diese verlassen werden, und dass der Wind dann die Tore der entleerten Hölle zuschlagen soll.
3. Gott trifft Vorkehrungen, damit der Mensch die Sünden vermeide. Gott sendet Propheten, Reformer und andere seiner Diener, die unter Seinem Befehl wirken. Aber auch Unglück und Elend werden gesandt, auf das der Mensch sich wieder seinem Gott zuwende.
4. Wenn Gott für jemanden einen Befehl erlässt, so werden die Wirkungen von Gottes anderen Attributen der Gnade nicht aufgehalten. Die verschiedenartigen Attribute der Gnade wirken in ihren eigenen Sphären und stören einander nicht.  
Z. B. Wenn Gott über jemand erzürnt ist und je nach der begangenen Sünde eines Seiner Attribute der Gnade zurückhält, so hindert Er Seine anderen Attribute der Gnade nicht am Weiterwirken. In ihren jeweiligen besonderen Wirkungskreisen kann der Mensch ihre Wohltaten durchaus weiterhin genießen.  
Gottes Maßnahmen sind eben sehr verschieden vom Tun und Lassen des Menschen. Wenn ein Diener etwas von seines Herrn Geld veruntreut, so wird dieser ihn nicht nur entlassen, sondern sich

gänzlich von ihm distanzieren. Ganz anders waltet Gott. Wenn Er das Wirken eines besonderen Attributes der Gnade zurückhält, so erlaubt Er Seinen übrigen Attributen der Gnade das Weiterwirken; z. B. gegen die Widersacher der Propheten wird das Attribut der Strenge in der Züchtigung wirken, aber andererseits wird das göttliche Attribut der Verheimlichung der menschlichen Schwächen wirksam. Jenes bewirkt die Unschädlichkeit aller gefährlichen Feinde, dieses aber verbirgt die Unreinheit ihrer Herzen, so dass ihre geheimen Sünden dem übrigen Volke nicht bekannt werden. Kommt die Strafe in Form von Krankheit, so muss der Betroffene sein Eigentum nicht verlieren. Für das tägliche Brot wird weiterhin gesorgt und danach wird für ihn im neuen Leben das göttliche Attribut des Lebenspendens zu wirken beginnen. Gott wird ihn bessern und durch die Behandlung in der Hölle werden die geistigen Krankheiten des Sünders geheilt. So sehen wir, dass Gottes Attribute ganz anders wirken als unsere eigenen Eigenschaften. Wenn wir jemanden lieben, so tun wir das in jeder Weise, und wenn wir zornig sind, so erfasst der Zorn zumeist unser ganzes Wesen. Aber Gott kann das eine Seiner Attribute zurückhalten und die anderen weiterwirken lassen.

Gottes Attribute wirken in ihren eigenen Sphären, und die Bedeutung von „*Meine Barmherzigkeit umfasst jedes Ding*“ ist über ihnen sichtbar.

Z.B.: Gott verfügt, dass ein Ungläubiger wegen seiner Sünden mit der Strafe des Wahnsinns belastet wird, während wir ihn am liebsten erwürgen würden. Aber Gott lässt Sein Attribut der „Strenge in der Züchtigung“ den Sündigen mit Wahnsinn züchtigen, aber gleichzeitig verkündet Gott durch Sein Attribut des „Unterhaltes“ - „Er ist Unser Diener, er soll Unterhalt bekommen“ - , und wir sehen die anderen göttlichen Attribute weiterwirken.



Für die Äußerung der göttlichen Attribute gilt ferner das Gesetz, dass sie mit dem sogenannten Naturgesetz übereinstimmen. Unter diesem Gesetz sind die menschlichen Handlungen und die Weltereignisse einer Umgestaltung unterworfen, und demgemäß äußern sich die göttlichen Attribute, indem sie menschliche Handlungen oder Weltereignisse unterstützen. Das Ergebnis hängt von den Handlungen ab.

Der Heilige Qur-ân sagt in der Sura Bani-Isra'il:

هُوَ الَّذِي يُؤْتِيكُم مِّنْ فَضْلِهِ  
وَمَا تَشْكُرُونَ

„Ihnen allen, diesen und jenen, gewähren Wir von der Gabe deines Herrn.“ (17:21)

### **Göttliche Attribute wirken in zwei verschiedenen Kreisen**

Das ist das dritte Gesetz für die Äußerung der göttlichen Attribute. Wie die Erde sich um ihre eigene Achse dreht und dazu noch die Sonne umkreist, so äußern sich Gottes Attribute in zwei Kreisen. In dem einen dieser Kreise wirken sie unaufhörlich, solange sie nicht mit dem Prinzip von Gottes Einheit und Alleinigkeit in Konflikt geraten, dann aber wird ihre Wirkung sofort zurückgehalten. Im zweiten Kreise werden die Wirkungen der Attribute nur dann offenbar, wenn der Mensch sie durch seine Handlungen anzieht, sonst nicht. Diese Anziehung kann auf zwei verschiedenen Wegen geschehen:

1. Durch Hilfe des Naturgesetzes
2. Durch Gebete

Für den ersten Weg kann das folgende Beispiel erwähnt werden: Gott sorgt allezeit für Lebensunterhalt. Jedes Körperteilchen bekommt Blut, dessen Stillstand würde den Tod verursachen. Ähnlich ist es mit der

Luft. Der Mensch atmet sie ein und aus, wodurch das Blut gereinigt wird. Gottes Attribute erfüllen diese Notwendigkeit, ganz gleich, ob der Mensch schläft oder wach ist, ob er bewusst oder unbewusst atmet.

Auf diese Weise wirkt auch Gottes Attribut des Verbergens. Gott hat auch ein Gesetz erschaffen, das die geistige Tätigkeit des Menschen vor anderen Menschen verbirgt. Der Mensch denkt oft an schlechte Dinge, und wenn er nicht durch das Attribut des Verbergens geschützt wäre, so gäbe es zwischen den Leuten noch viel mehr Streit.

Gottes Attribut der Verzeihung wirkt ebenfalls fortwährend. Die Menschen begehen immer körperliche Sünden, oder solche, die in der Verletzung der *Scharia* bestehen. Genau wie wir zuweilen in Ernährungsfragen sorglos sind, so geraten auch Zellen des menschlichen Körpers in gewisse Irrtümer, Keime verschiedener Krankheiten belagern den menschlichen Körper, aber göttliche Gnade rettet ihn vor den meisten dieser Überfälle und Infiltrationen. Plötzlich schaltet sich ein Heilungssystem ein und vernichtet die Krankheitserreger. Die Kritiker protestieren gegen die göttliche Gnade, aber die Heilkunde beweist, dass 99% aller Krankheitsfälle sich durch Gottes Gnade selbst heilen.

Es gibt einen Teil der göttlichen Attribute, die allezeit aktiv bleiben und nie aufhören, z.B.: Gott ist allhörend, aber wenn ein kranker Mensch nicht mit vielen Worten betet, gefleht doch jedes Teilchen seines Körpers um die Hilfe Gottes des Allmächtigen, und da Er der Erhörer der Gebete ist, gehört Er den Schrei jedes Gliedes und jeder Zelle.

Die anderen Attribute werden nur dann aktiv, wenn sie durch unsere Handlungen „angesprochen“ werden; diese Attribute sind von zweierlei Art:

- a) von den göttlichen Naturgesetzen assistierte und
- b) vom göttlichen Gesetz der *Scharia* assistierte.

Ein Beispiel für Gruppe a): Wenn ein Mensch Speise kocht, so soll sie gekocht werden. Hier äußert sich ein göttliches Attribut, das durch eine menschliche Tätigkeit wirksam und von einem göttlichen Naturgesetz assistiert wird. Tut ein Mensch etwas im Schutze der Dunkelheit, so wirkt dafür das göttliche Attribut des Verbergens, ganz einerlei, ob die Absicht des Täters gut oder schlecht ist, auch dieses Attribut wird von einem Naturgesetz assistiert.

Ähnlich ist es mit dem göttlichen Attribut des Verzeihens. Tut ein Mensch etwas Gutes und nebenbei etwas Schlechtes (oder umgekehrt), oder unterzieht sich jemand einer Behandlung und frönt gleichzeitig Ausschweifungen, so wirkt das göttliche Attribut der Verzeihung weiterhin auf ihn ein, so dass er von schlechten Folgen verschont bleibt, bis zu einem gewissen Grade!

Die andere Art dieser Attribute reagiert auf die in *Scharia* vorgeschriebenen Mittel, wie schon erwähnt (Gruppe b). Eines dieser Mittel ist z. B. das Gebet. Bei diesen Mitteln spielt das Naturgesetz keine Rolle, deshalb wirken die durch die Mittel der *Scharia* aktiv werdenden Attribute Gottes nur zu besonderen Zeiten. Mit anderen Worten: Diese Attribute werden nicht im gleichen Ausmaß gewährt wie die mit dem Naturgesetz übereinstimmenden Attribute. So wirken Gottes Attribute in verschiedenen Kreisen. Wenn diese Kreise nicht beachtet werden, so wird die Tatsache der Offenbarung göttlicher Attribute vielleicht bezweifelt.

## 18. Verbindung mit Gott

Aus allem bisher Gesagten erhebt sich die Frage: Kann der Mensch mit Gott eine Verbindung herstellen? Der Islam lehrt:

تَخَلَّقُوا بِأَخْلَاقِ اللَّهِ

„Schöpfe in dir selbst das Attribut Gottes.“

Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> sagte (in zwei Aussprüchen):

إِلَهِ اللَّهِ وَتُرْمَجِبُ الْوَيْتَرَ

„Gott ist einzig und liebt den Einzigartigen.“ (Tirmidhi, Abwab ul Witr)

إِلَهِ اللَّهِ.....حَوِيلٌ لِحُبِّ الْجَمَالِ

„Gott ist wunderschön und liebt Schönheit.“ (Musnad Ahmad bin Hanbal, Bd.4, S.151)

Das beweist, dass es dem Menschen erlaubt ist, Verbindung mit Gott herzustellen, und dass die Methode darin besteht, die göttlichen Attribute in sich aufzusaugen und sie widerzuspiegeln.

Eine andere Tradition zu diesem Thema sagt, dass Gott 99 Namen habe, und wer ihrer eingedenk bleibe, solle dann ins Paradies eingehen. (Nukhari, Kitab ul Tauhid) Das dabei gebrauchte arabische Wort *hifs* bedeu-

tet „aufbewahren“ und „nicht verderben lassen“, „verschwenden“, „verlieren“, also lehrt die Tradition: „Wenn der Mensch Gottes Verzeihung hört, dann soll er dieses Wort nicht verloren gehen lassen, sondern er soll dessen Bedeutung in sich selbst einpflanzen, hegen und pflegen.“ Des gleichen, wenn er von Gottes Wohltätigkeit hört: Er soll sie selbst auszuüben versuchen und auch dieses göttliche Attribut als leuchtendes Vorbild gut aufbewahren. Die oben erwähnte Tradition soll nicht nur buchstäblich verstanden werden, denn es genügt nicht, die 99 Namen auswendig zu wissen, das würde den Weg ins Paradies zu einem Spaß machen.

### **Visionen von Gott**

Wenn ein Mensch erkannt hat, dass er Verbindung mit Gott herstellen kann, dann entsteht für einen solchen Menschen eine neue Welt.

Die erste Frage dieses Buches lautete: „Existiert Gott oder nicht, und wenn ja, welche Eigenschaften hat Er?“

Als seine Eigenschaften erkannt wurden, studierten wir, wo und wie sie auf uns einwirken, dabei erkannten wir ihre umfassende Größe und Wichtigkeit sowie die Tatsache, dass wir viele dieser göttlichen Attribute in uns selbst einsaugen und auf diesem Wege die Verbindung mit Gott herstellen können. Auf dieser Stufe erfährt unsere Denkweise eine wunderbare Wandlung. So wie ein Landkind bei seinem ersten Stadtbesuch immer wieder sagt: „Ich möchte dieses, ich möchte jenes haben“, so wird es auch dem Erwachsenen ergehen, wenn ihm bewiesen wird, dass Gott existiert, und Er die von uns geschilderten Eigenschaften besitzt. Natürlich wird der so erleuchtete Mensch auch den Wunsch fühlen, Gott zu sehen und Seine Nähe zu erreichen, deshalb wird er danach forschen, ob die Vision von Gott möglich ist oder nicht.

In der Beantwortung dieser Frage teilen sich die Theologen in drei verschiedene Gruppen:

Gruppe a) sagt: „Vision von Gott ist dem Menschen nicht möglich, weil Gott vor Seinen Geschöpfen verborgen bleibt. Der Mensch ist ja nur ein materielles und körperliches Wesen; und auch im Jenseits, wo er weiterhin als ein Diener Gottes fortleben wird, gibt es für ihn keine Vision von Gott. Nicht einmal im Traum kann man Gott sehen, denn wenn das möglich wäre, so müsste man so gut wie mit den Augen sehen. Übrigens: „Wenn ein Mensch in einem Traum Gott zu sehen glaubt, so ist es Satan, der ihm erschien, um ihn zu betrügen.“

Gruppe b) sagt: „Der Mensch kann in diesem Leben keine Vision von Gott empfangen, dafür aber im Jenseits.“

Gruppe c) sagt: „Vision von Gott ist sowohl in diesem Leben als auch Jenseits möglich.“

### **Was versteht man unter „Vision von Gott“?**

Der ersten Gruppe (a) sagen wir: Eure Ansicht beruht auf der Tatsache, dass Gottes Person vor Seinen Geschöpfen verborgen bleibt. Aber die Frage lautet: Was bedeutet „Vision von Gott“? Bedeutet es, dass der Mensch die Person Gottes umgeben könne?

Wenn das gemeint ist, so sind auch wir der Ansicht, dass der Mensch Gott nicht sehen kann. Mit „Vision von Gott“ kann auch gemeint sein „Gottes Form sehen“, auch das ist unmöglich, denn Gott hat keine Form, das Wissen auch wir, die wir an die Vision von Gott glauben. Vision von Gott bedeutet in Wirklichkeit folgendes:

Das Gottes Attribute in einer Form herabkommen, und dass der empfangende Mensch ihre Offenbarung sieht oder in seinem Herzen eine solche Verbindung zu Gott fühlt, die mit nichts anderem verglichen und beschrieben werden kann als mit „Vision“. Diese Art von Vision kann

von niemandem verneint werden. Auf diese Weise sehen wir vielerlei Dinge, z. B.:

Wissen und Schamhaftigkeit sind zwei Eigenschaften und nicht zwei Körper, aber wir sehen sie doch in gewissen Formen. Ähnlich ist es, wenn einige Attribute Gottes herabkommen. Der Mensch gewahrt sie durch bildliche Sprache. Diese bildliche Sprache wird ihm nützen, genau so wie es ihm nützlich sein kann, jemanden zu sehen. Wenn göttliche Attribute sich im menschlichen Herzen offenbaren, so werden auch sie nützlich sein, wenn nicht viel mehr als nützlich.

Dafür ein einfaches Beispiel: Gottes Worte werden offenbart, wir lesen sie und danach verschwinden sie, lassen aber etwas im Menschen zurück, das in ihm haften bleibt. Genau so ist es für gewisse Bedeutungen nicht unmöglich, sich in einer Form zu äußern, ebenso ist die Äußerung göttlicher Attribute in bildlicher Sprache möglich.

### Moses und Vision von Gott

Nun befassen wir uns mit der Gruppe b). Diese sagt, Vision von Gott sei wohl möglich, aber erst im Jenseits. Diese Theologen berufen sich auf den folgenden Vers des Heiligen Qur-âns:

وَلَمَّا جَاءَ مُوسَىٰ لِمِيقَاتِنَا وَكَلَّمَهُ رَبُّهُ ۚ قَالَ رَبِّ أَرِنِي ۖ أَنْظُرْ إِلَيْكَ ۗ قَالَ لَنْ نَرِيكَ وَلَكِنْ نُنظِرُ إِلَىٰ الْجَبَلِ فَإِنِ اسْتَقَرَّ مَكَانَهُ فَسَوْفَ تَرَانِي ۗ فَلَمَّا تَجَلَّىٰ رَبُّهُ لِلْجَبَلِ جَعَلَهُ دَكًّا وَخَرَّ مُوسَىٰ صَعِقًا ۗ فَلَمَّا أَفَاقَ قَالَ سُبْحَانَكَ تُبْتُ إِلَيْكَ وَأَنَا أَوَّلُ الْمُؤْمِنِينَ

„Und als Moses zu Unserer Verabredung kam und sein Herr zu ihm redete, da sprach er: ‚Mein Herr, zeige (Dich) mir, auf dass ich Dich schauen mag‘. Er antwortete: ‚Nimmer siehst du

Mich, doch blicke auf den Berg, wenn er unverrückt an seinem Ort bleibt, dann sollst du Mich schauen.' Als sein Herr Sich auf dem Berg offenbarte, da brach Er diesen in Stücke, und Moses stürzte ohnmächtig nieder. Und als er zu sich kam, sprach er: ‚Heilig bist Du, ich bekehre mich zu Dir, und ich bin der erste der Gläubigen.‘“ (7:144)

Die Gelehrten der Gruppe b) sagen also: „Aus diesem Vers geht hervor, dass Vision von Gott (in diesem Leben) nicht möglich ist, denn Moses<sup>as</sup> wünschte die Vision, aber sein Wunsch wurde nicht erfüllt, und er fiel bewusstlos hin.“

Darauf lautet unsere erste Antwort: Dieser Vers erlaubt nicht die Schlussfolgerung, dass Vision von Gott in dieser Welt nicht möglich sei, denn Gottes Antwort lautete nicht: *„Du wirst nicht fähig sein, Mich in dieser Welt zu sehen“*, sondern - كُنْ تَرِي - *„du wirst niemals fähig sein, Mich zu sehen.“*

Wenn das also bedeutet, Vision von Gott sei unmöglich, so bedeutet es auch, dass sie überhaupt unmöglich sei, also auch im nächsten Leben. Folglich müssen die Theologen der Gruppe b) für ihre Ansicht irgendeine andere Erklärung suchen.

Unsere zweite Antwort: Moses<sup>as</sup> war ein Prophet Gottes und wusste deshalb, dass Vision von Gott möglich ist. Das war ja für ihn kein nebensächliches Problem, sondern eine Sache, die ihm spätestens an jenem Tage bekannt sein musste, an dem er als Prophet auftrat. Es zeigte sich jedoch, dass Moses<sup>as</sup> schon vorher eine Vision von Gott hatte:



وَهَلْ أَتَاكَ حَدِيثُ مُوسَى ۖ إِذْ رَأَى نَارًا فَقَالَ لِأَهْلِهِ امْكُثُوا إِنِّي آنَسْتُ نَارًا تَلْعَلْ أَتِيكُمْ مِنْهَا بِقَبَسٍ أَوْ أَجْدٍ عَلَى النَّارِ هُدى ۖ  
 فَلَمَّا أَتَاهَا نُودِيَ يَمْوسَى ۗ إِنِّي آنَا رَبُّكَ فَاحْلَعْ نَعْلَيْكَ ۗ إِنَّكَ بِأَبْوَادِ الْمُقَدَّسِ طَوًى ۗ وَأَنَا اخْتَرْتُكَ فَاسْتَمِعْ لِمَا يُوحَى ۖ

„Ist Mose Geschichte nicht zu dir gedrungen? Als er ein Feuer sah, sprach er zu den Seinen: ‚Bleibt (hier) ich gewahre ein Feuer; vielleicht kann ich euch einen Brand davon bringen oder beim Feuer Weisung finden.‘ Und wie er näher kam, ward er angerufen: ‚O Moses! Siehe, Ich bin dein Herr. So zieh deine Schuhe aus, denn du bist in dem heiligen Tale Tuwa. Ich habe dich erwählt; höre denn auf das, was offenbart wird.‘“  
 (20:10-14)

Die Worte: „*ich gewahre ein Feuer*“ beweisen, dass Moses<sup>as</sup> in wachem Zustand eine Vision sah, sonst würde er gesagt haben: „Schaute, dort ist ein Feuer“, und das Feuer wäre dann für alle sichtbar gewesen, die, seiner Aufforderung folgend, hingeschaut hätten. Da es aber eine Szene in der Vision war, so konnten seine Worte nichts anderes bedeuten als den Hinweis auf eine Kundgebung von Gott. Danach beweist der Ausdruck „*Brand*“ nicht, dass dort ein wirkliches Feuer war. Wenn in einem bildlichen Ausdruck etwas mit etwas anderem verglichen wird, dann werden auch die Eigenschaften des letzteren auf das wirklich Gemeinte bezogen und angewandt, z. B.: wenn wir jemanden mit einem Stier vergleichen, so sagen wir von ihm nicht: „er spricht wie ein Stier“, sondern „er brüllt wie ein Stier“. Wenn also Gottes Kundgebung „ein Feuer“ genannt wird, so werden die Zeichen dieser Kundgebung auch „*Brand*“ genannt, und Mose<sup>as</sup> Worte „*vielleicht kann ich euch einen Brand davon bringen oder beim Feuer Weisung finden*“, bedeuten, dass Moses<sup>as</sup>

zu jener Stunde noch nicht wusste, ob diese Kundgebung Gottes an ihn sein Prophetentum oder seine Heiligkeit *Walayat* ankündigte, deshalb sagte er seiner Familie:

„Wenn es die Weisung des Prophetentums wäre, und ich einen Befehl zur Belehrung anderer Leute empfangen würde, so würde ich auch euch davon bringen. Ist es aber nur für die Weisung der Heiligkeit, so werde ich geführt sein.“

Diese Weisung ist nur zum persönlichen Gebrauch des Heiligen bestimmt. Und die Worte: - **فَاخْلَعْ نَعْلَيْكَ** - „So zieh deine Schuhe aus“ bedeuten „Mache dich frei von weltlichen Bindungen!“, und deshalb sah Moses<sup>as</sup> eine Kundgebung von Gott und wurde aufgefordert, sich von weltlichen Bindungen zu lösen. Hier, im Tale *Tuwa*, erlebte Moses<sup>as</sup> also seine erste Vision von Gott. Folglich konnte er nachher nicht mehr an der Möglichkeit solcher Visionen zweifeln.

Die Behauptung, Moses<sup>as</sup> habe dann auf dem Berge *Tur* eine Vision von Gottes Wesen gewünscht, stellt eigentlich eine Anklage gegen Moses<sup>as</sup> dar, denn kurz bevor er auszog, um den Pharao über Gottes Unsichtbarkeit zu belehren, konnte Moses<sup>as</sup> nicht den Wunsch haben, Gott in seinem Wesen sehen zu dürfen. Ein solches Ansuchen konnte von einem geistig gesunden Menschen (wie Moses) nicht gestellt werden.

### **Welche Art von Vision hat Moses<sup>as</sup> also gesehen?**

Warum wünschte Moses<sup>as</sup> „Gott zu sehen“? War das nur der Wunsch eines Menschen, der etwas Gutes immer und immer wieder sehen möchte? Man kann auch fragen: Warum wurde er erst bei der zweiten Begegnung bewusstlos und nicht schon bei der ersten „im Tale *Tuwa*“? Meines Erachtens aus folgendem Grunde: Gott sagte Moses<sup>as</sup>, dass nach ihm ein Prophet wie er (Moses<sup>as</sup>) erscheinen werde, dessen Ankunft aber viel ruhmvoller sein solle. Bei dieser Kunde wünschte Moses<sup>as</sup> natürlich

sofort die Kundgebung Gottes zu sehen, die dem Verheißenen Propheten gewährt werden sollte, folglich bat Moses<sup>as</sup> um die Kundgebung an Muhammad<sup>saw</sup>. Gott sagte zu Moses<sup>as</sup>:

„Du wirst nicht fähig sein, dieser Kundgebung zu widerstehen“;

dennoch erfüllte Gott den Wunsch Mose<sup>as</sup>, aber dieser konnte das nicht aushalten. Als dann aber diese Kundgebung an den Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> kam, hielt dieser sie aus, weil das seinem hohen Rang angemessen war.

Auch wenn wir diese Verse nicht auf diese Weise auslegen, so finden wir noch den Beweis für die Möglichkeit der Vision von Gott. Wir fragen: Was bedeutet „Vision des Unmöglichen“?

Man kann sagen, dass die Sonne Mose<sup>as</sup> Augen blendete, aber können wir nicht sagen, dass seine Augen vom Gesicht der Erkenntnis geblendet waren? So zeigt uns das Wort „ohnmächtig“, dass es etwas gab, das er sah, und dass er davon ohnmächtig wurde, das aber bewies, dass Vision menschenmöglich war.

Weiter sagen wir: Nirgends in diesem Vers wird gesagt, dass Gott Sich Selbst Moses<sup>as</sup> offenbarte. Stattdessen wird gesagt, dass die Kundgebung auf dem Berge (Tur) stattfand. Wenn aber Gottes Kundgebung auf einem Berge geschehen kann, und ein solches Geschöpf sie ertragen kann, warum sollte dann der Mensch sie nicht bekommen, da er doch eine höhere Schöpfung ist? Wenn ihr nun sagt: „Gott erschien in verborgenen Kräften auf dem Berg“, so fragen wir: Warum sah denn Moses<sup>as</sup> diese Kundgebung? Wenn ihr sagt: „Moses war vom Erdbeben erschrocken“, so fragen wir: Sind die Gläubigen, und besonders die Prophten, so schreckhaft? Und wenn dem tatsächlich so gewesen wäre, warum sagte dann Moses<sup>as</sup> beim Erwachen aus der Ohnmacht: - **أَنَا أَوَّلُ الْمُؤْمِنِينَ** -

„Ich bin der erste der Gläubigen“? An was glaubte er da? Glaubte er aus Schreck vor dem Erdbeben? Nein, diese Worte können nur bedeuten: „Ich glaube an den Propheten, der solch eine ruhmvolle Kundgebung Gottes empfangen soll.“ Der Heilige Qur-ân sagt:

فَأَمَنَ وَاسْتَكْبَرُوا

„Er hat geglaubt, ihr aber seid allzu hoffärtig!“ (46:11)

Deshalb konnte der Heilige Prophet Muhammad<sup>saw</sup> sagen:

لَوْ كَانَتْ مُؤَلَىٰ وَعَيْبَىٰ حَيَّيْنِ مَا وَسِعَهُمَا إِلَّا الْإِتْبَاعِيْنَ

„Hätten Moses<sup>as</sup> und Jesus<sup>as</sup> noch gelebt, so wären sie sicher meine Anhänger geworden.“ (Al Jawakitul Jawahir, Bd.6, S.22)

### Was bedeutet Mose<sup>as</sup> Reue?

Die Antwort lautet: Wenn „Reue für Sünden“ gemeint ist, welche Sünden hat Moses<sup>as</sup> begangen?

Wenn seine Bitte, göttliche Kundgebung sehen dürfen Sünde war, so hätte Gott ihn sofort zurechtgewiesen, wie Er Noah<sup>as</sup> sofort zurechtwies, als dieser um die Rettung seines Sohnes betete. Mose<sup>as</sup> Worte (am Berge Tur): *Tubetu alaika*, das heißt, „ich bekehre mich zu Dir“ (7:144) bedeuten also nicht „Ich suche Verzeihung für meine Sünden“, sondern „Oh Eigner aller vollkommenen Attribute, Du bist so hoch, dass ich mich zu Dir bekehre und der erste Anhänger dieses Propheten (Muhammad<sup>saw</sup>) werde.“

## Auslegung einiger Traditionen

Die Verneiner (Gruppe b) der Vision von Gott berufen sich auf die folgende Tradition:

لَنْ يَرَى أَحَدٌ مِنْكُمْ رَبَّهُ (عَرَّوَجَلٌ) حَتَّى يَمُوتَ

„Keiner von euch soll jemals vor seinem Tode seinen Herrn sehen.“ (Musnad Ahmad bin Hanbal, Bd.5, S.433)

Dazu sagen wir: Der Ausdruck „Gott sehen“ hat in diesem Verse keine umfassende Bedeutung. Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> bezog sich damit speziell auf die einzigartige Vision am Tage des Gerichtes. Diese Vision kann niemand erleben, bevor er seinem Tod begegnet, und das ist es ja gerade, was wir zugeben. Dementsprechend berichtet eine andere Tradition, dass die Anhänger des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> ihn fragten:

هَلْ رَأَيْتَ رَبَّكَ فَقَالَ نُورًا أَلِيَّ أَرَاهُ

„Hast du deinen Herrn schon gesehen?“ und der Prophet<sup>saw</sup> antwortet: „Er ist Licht, wie kann ich Ihn also sehen?“ (Muslim, Kitab ul Iman) Auch diese Antwort lässt Raum für die Möglichkeit der Vision von Gott, denn sehr wahrscheinlich lautete hier die Frage, ob der Heilige Prophet<sup>saw</sup> jemals Gottes Person gesehen habe.

Übrigens sprechen viele Traditionen für die Vision von Gott: Abgesehen von denjenigen, die sich auf die Vision am Tage des Gerichtes beziehen, wird in anderen auf die Möglichkeit hingewiesen, dass auserwählte Diener Gottes Ihn schon im diesseitigen Leben sehen können, allerdings nicht als Person. So berichtet z. B. eine Tradition, dass der Heilige Prophet<sup>saw</sup> sagte:

حَيْزُ الرُّؤْيَا أَيْ يَرَى رَبَّهُ فِي الْمَنَامِ أَوْ يَرَى أَبَوَيْهِ

„Die beste Vision ist diejenige, wenn man im Schlaf seinen Herrn oder die Eltern sieht.“ (Tatirul Anam, Fi Tafseer ul Ahlam lil Nablasi)

Wenn also andere Menschen Visionen erleben können, warum dann nicht Muhammad<sup>saw</sup> und Moses<sup>as</sup>?

Die Traumdeuter schreiben: „Wer in seinen Träumen Gott sieht, wird ins Paradies eingehen.“ Die Traumdeutungen beruhen auf den Visionen der Frommen. Wie können diese solche Träume sehen und wie könnten ihre Visionen in den Traumdeutungsbüchern erwähnt werden, wenn Visionen nicht möglich wären?

### **Visionen verschiedener Stufen**

Wie unsere obigen Erläuterungen beweisen, möchten die Verneiner einige Qur-ân-Verse und Traditionen verallgemeinern, um sie für die Verneinung der Vision zu benutzen. Andererseits gibt es aber genug andere Qur-ân-Verse und Traditionen, welche die Möglichkeit der Vision beweisen und dies in einer sehr deutlichen Weise, die auf die Möglichkeit tatsächlicher Visionen von Gott hinweist. Vision von Gott geschieht nämlich auf vielen Stufen, so kann ein niederer Grad von Visionen sogar einem Heuchler möglich sein, der zu glauben behauptet.

### **Verschiedene Visionen von Gott**

Vision von Gottes Wesen ist einzigartig und soll einzigartig sein. Aber die Visionen von göttlichen Attributen sind verschiedenartig.

Maulvi Nur-ud-Din<sup>ra</sup> (der erste Kalif des Verheißenen Messias<sup>as</sup>) und

Maulvi Abdul-Karim<sup>ra</sup> sahen beide den Verheißenen Messias<sup>as</sup>, aber diese beiden Visionen waren nicht von gleicher Art.

Die Vision von Gott ist die Vision Seiner Attribute, folglich muss sie natürlicher- und notwendigerweise viele Grade haben, denn immer, wenn ein göttliches Attribut sich kundtun soll, so müssen seine Kundgebungen mit dem Zustand des sie empfangenden Menschen übereinstimmen.

Die Vision wird bei jedem Menschen verschieden sein. Um Vision erleben zu können, sollte der Mensch gleicher Art sein wie das Objekt der Vision. Als materielle oder körperliche Wesen können wir Materie sehen, nicht aber ihre Essenz oder den Geist eines Körpers. Dafür ist eine gewisse Harmonie notwendig, und diese Harmonie hat verschiedene Grade. Manche Menschen erreichen größere Harmonie mit den göttlichen Attributen, anderen Menschen ist nur geringere Harmonie möglich; und nach dem Grad der Harmonie richtet sich der Grad der Vision. Je tiefer die Kundgebung der göttlichen Attribute herabkommen muss, desto schwächer und geringer wird sie sein, und je besser ein Mensch mit dem göttlichen Attribut harmoniert, desto höher und edler wird sich dieses göttliche Attribut ihm offenbaren, desto stärker wird also seine Vision von Gott sein.

### **Der höchste Grad der Vision von Gott**

Der höchste Grad der Vision von Gott kann in diesem Leben nicht erreicht werden, aber ebensowenig in der Ewigkeit.

Die Ariya-Somadhisten sagen: „Wenn die Handlungen des Menschen nicht ewig sind, wie kann er dann ewige Erlösung finden?“

Wir aber sagen: Gott hat ein Attribut, das für unsere ewige Erlösung sorgt. Dieses Attribut ist Gottes Einigkeit und wird dem Menschen nicht offenbart, wenn er jung stirbt. Aber Gott gewährt ihm dennoch ewiges

Leben und Erlösung und sagt ihm: „Du kannst auch hier niemals Meine ganze Wirklichkeit erkennen.“ Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> sagte:

مَا لِأَعْلَىٰ يَسْأَلُونَ كَمَا تَسْأَلُونَ

*„Die höheren Engel sind ebenso zu Gottes Dienst verpflichtet, wie ihr es seid, aber niemand kann die nächste Nähe erreichen.“*

Moses<sup>as</sup> und Muhammad<sup>saw</sup> sind wie andere Menschen, die ebenfalls eine vollere Vision von Gott zu erhalten versuchen, aber während dieses Versuches immer weitere Attribute Gottes entdecken, denn diese sind unerschöpflich, und von keinem einzigen ist uns eine vollkommene Vision möglich.

Aber diese Belehrung über die niemals endenden Stufen der Vision von Gott sollte uns nicht entmutigen, denn Gottes Person können wir niemals sehen, und wir sollen es gar nicht versuchen. Seine Attribute aber sollen und können wir sehen, und ihre Unerschöpflichkeit bedeutet, dass auch unser Fortschritt unbegrenzt ist, und dass wir großartige Fortschritte machen können. Dabei gleichen wir einem Goldgräber, der eine Goldader findet und beim Graben unerschöpfliche Lager entdeckt, das wird ihn nicht betrüben, sondern freuen. Ebenso wenig entmutigen sollen uns endlose Reisen auf dem Pfad zu Gottes Nähe und grenzenlose Stufen der Vision von Ihm. Vielmehr sollen wir dabei erkennen, dass auch unsere Fortschritte unbegrenzt sind.

Die Ahadith zeigen die ausstehenden Stufen der Vision wie folgt:

Am ersten Grad können sogar die Heuchler teilnehmen, wie dieses Hadith zeigt: Wenn am Tage des Gerichtes Menschen als einzige Versammlung auf ihre Bestrafungen und Belohnungen warten müssen, dann sollen die Anhänger des Kreuzes diesem ihrem Symbol folgen, die Götzendiener ihren Götzen und die anderen Polytheisten denen, die sie



zu vergöttern pflegten. Wenn sie dann alle hinter den Symbolen ihrer betreffenden „Gottheiten“ abmarschieren werden, sollen die Muslime bis auf weiteres auf dem Sammelplatz zurückbleiben und mit ihnen vorläufig auch die Heuchler. Dann wird Gott in einer dem Menschen unbekanntem Form erscheinen und sagen: „*Ich bin Gott, folget Mir!*“ Die Muslime werden antworten:

نَعُوذُ بِاللَّهِ مِنْكَ نَعُوذُ بِاللَّهِ مِنْكَ اللَّهُ رَبُّنَا

„Wir suchen Allahs, unseres Herrn, Schutz vor dir und werden dir nicht folgen, wir suchen Göttlichen Schutz!“

Dann wird Gott verschwinden, in einer anderen Form wiederkommen und sprechen: „*Folget Mir!*“ Die Muslime werden antworten:

هَذَا مَا كُنَّا حَتَّى نَرَى رَبَّنَا

„Wir wollen nicht von diesem Platz weichen, bis wir unseren Herrn sehen!“ (Tirmidhi Abwab ul Siffatil Janna)

Dieses Wesen, das dort erscheinen wird, soll in Wirklichkeit die Symbolisierung der verschiedenen Attribute Gottes sein, und ihre Vision gilt als Vision von Gott. An dieser Vision werden auch die Heuchler teilhaben dürfen, zusammen mit den Gläubigen, aber die Ungläubigen werden davon ausgeschlossen sein. Die Heuchler besitzen nur eine äußerliche Anschauung des Islam, die wirkliche fehlt ihnen. Wenn also Gott nicht in der wahren Kundgebung Seiner erhabenen Attribute erscheinen wird, sondern in Seinen herabkommenden Attributen, dann wird Er eine dichte Verhüllung haben, und der Mensch soll nicht begreifen, ja, nicht einmal sich vorstellen können, dass es eine Kundgebung von Gott ist.

Wenn Gott nach diesen beiden niederen Kundgebungen in einer höhe-

ren Kundgebung erscheinen und sagen wird: „*Werft euch nieder!*“, und alle sich vor Ihm beugen werde, dann werden die Heuchler geblendet sein. Auch sie sollen sich niederwerfen, aber sie werden unfähig sein, sich zu beugen. Dann wird ihnen gesagt werden: „*Ihr habt Mich zuvor nicht angebetet, darum seid ihr jetzt davon ausgeschlossen, die wirkliche Kundgebung Gottes anzubeten!*“ Daraufhin sollen sie in die Hölle hinabgeschleudert werden.

Der Heilige Qur-ân sagt:

يَوْمَ يُكْشَفُ عَنْ سَاقٍ وَيُدْعُونَ إِلَى السُّجُودِ فَلَا يَسْتَطِيعُونَ ۝  
خَاشِعَةً أَبْصَارُهُمْ تَرْهَقُهُمْ ذُنُوبُهُمْ وَقَدْ كَانُوا يُدْعَوْنَ  
إِلَى السُّجُودِ وَهُمْ سَلِيمُونَ ۝

„Am Tage, da eine Trübsal kommen wird, und sie aufgefordert werden, sich anbetend niederzuwerfen, werden sie es nicht können; ihre Blicke werden niedergeschlagen sein, und Schande wird sie bedecken; denn sie waren aufgefordert worden, sich anbetend niederzuwerfen, als sie gesund und wohlbehalten waren, doch sie gehorchten nicht.“ (68:43-44)

So gibt es am Tage des Gerichtes zwei Grade von Kundgebungen Gottes und beide werden auch den Heuchlern gewährt werden, aber diese sind nicht fähig, den dritten Grad auszuhalten. Dieser dritte Grad ist die erste wirkliche Vision von Gott im Jenseits.

Den zweiten Grad der wirklichen Vision von Gott in Jenseits kennen wir ebenfalls aus den Ahadith. Wenn die Gläubigen ins Paradies eintreten, dann hören sie eine Stimme sagen: „*Gott hat alle Verheißungen erfüllt, die Er euch gemacht hat, außer der einen!*“ Die Insassen des Paradieses werden sagen: „*O Gott, Du alle Deine Verheißungen erfüllt, was bleibt noch übrig?*“ Gott wird antworten: „*Ich habe euch noch Meine Eigene Vision zu geben.*“

Das beweist, dass Vision von Gott viele Stufen hat, und das niedere Visionen diesen Namen „Vision“ eigentlich nicht verdienen, anderenfalls würde Gott nach drei Stufen von Visionen nicht sagen: *„Meine Verheißung einer Vision von Mir bleibt noch zu erfüllen.“*

In dieser Welt versammeln die Mittel für die Vision von Gott die größte Zahl von göttlichen Attributen im Menschen. Wie die Anzahl und die Stufen dieser Attribute wachsen, so wird auch jede Kundgebung Gottes eine größere sein. Im gleichen Maße wie der Gottsucher auf seinem Weg vorwärts kommt, darf er auch immer größere Visionen empfangen. Aber auch im Jenseits soll jede Vision von Gott eine größere sein als die vorherige. In dieser Welt können einige Gottsucher in derselben Woche eine zweite Vision sehen. Im Paradies werden einige Seelen ihre Vergeistigung so weit verfeinert haben, dass sie im Zeitabschnitt einer einzigen Woche ein ganzes Erdenleben geistigen Fortschritts absolvieren können. Auf einer höheren Stufe sollen die Seelen sowohl morgens wie abends eine Vision von Gott erleben, das heißt, am Abend wird ihr geistiger Zustand schon ein höherer sein als am Morgen desselben Tages und am nächsten Morgen ein noch höherer. Möglicherweise gibt es Menschen einer höheren Stufe, die für ihren geistigen Fortschritt noch weniger Zeit brauchen, aber die Ahadith sprechen nur von zwölf Stunden.

Diese Tradition beweist, dass die verschiedenen Grade der Visionen von den verschiedenen Zuständen abhängen. Je größer die geistige Kraft, desto schneller der Fortschritt in den Visionen. Im Allgemeinen soll der geistige Fortschritt eines Gläubigen diesem genug Zeit lassen, um eine Wandlung und eine Art neuer Geburt erleben können. Aber für einen Gottsucher noch höheren Grades soll dieser Zeitabschnitt nicht mehr als zwölf Stunden betragen. Seht, mit wie feinen Zeichen der Prophet lehrt und erklärt! Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> sagte: *„Der gläubige Mensch soll am Morgen Kundgebungen Gottes empfangen und am Abend wieder.“* Wenn wir

darüber nachdenken, so erkennen wir, wie umfassend das Wissen des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> war, und wie weit er voraussah.

Ein anderes Hadith berichtet: „Wenn ihr Visionen von Gott wünscht, so seid pünktlich mit den Gebeten des Morgens und des Spätnachmittags.“ Daraus geht hervor, dass der Heilige Prophet<sup>saw</sup> hier folgendes lehrte: Pünktlich eingehaltene Morgen und Spätnachmittagsgebete ermöglichen Kundgebungen Gottes, weil Gott solche Handlungen belohnt.

Als Ergebnis eines Morgengebets soll der Gläubige am Morgen eine Vision haben und als Ergebnis eines Spätnachmittagsgebets eine Vision zu dieser Tageszeit. Diese beiden Gebete wurden vom Heiligen Prophet<sup>saw</sup> deshalb besonders empfohlen, weil zu diesen Tageszeiten die Leute am aktivsten sind und deshalb besonders darauf achten sollen, diese Gebete mit der Gemeinde in der Moschee zu verrichten, das bedeutet aber nicht, dass die anderen Gebete weniger wichtig seien.

### **Erster Vorteil der Vision von Gott: die Erschaffung von Schönheit**

Jede Vision bringt im Menschen eine Wandlung zustande. Der Heilige Qur-ân sagt:

وَجُوهٌ يَوْمَئِذٍ نَّاصِرَةٌ إِلَىٰ رَبِّهَا نَاظِرَةٌ

„Manche Gesichter werden an jedem Tage leuchtend sein und zu ihrem Herrn schauen.“ (75 :23-24)

Ein gläubiger Mensch gewinnt an Schönheit durch die gesegneten Strahlen der Kundgebung Gottes. Eine Seele ist ergriffen von der Kundgebung Gottes und erreicht durch den Fortschritt den höheren Grad. Die Seele, die im Körper unseres diesseitigen Lebens glüht, entwickelt nach unserem leiblichen Tode eine neuen Seele, die alte Seele wird dann

zum Körper der neuen Seele, die ebenfalls durch ihre Fortschritte immer neue geistige Geburten erreichen wird. Ein Hadith lehrt:

„Wenn die Seelen mit der Kundgebung Gottes gesegnet sind, dann werden sie zu ihren weltlichen Heimstätten zurückkehren, und ihre dort lebenden Hinterbliebenen werden zu ihnen sagen: ‚Wie hat sich deine Erscheinung doch geändert!‘ Die Seelen werden sagen: ‚Wir verdienten schöner zu werden, weil wir Gott gesehen haben.‘“

Etwas Ähnliches kann schon in diesem Leben geschehen. Vision von Gott im Diesseits veredelt die Seele des Empfängers und umgibt seinen Körper mit einem göttlichen Licht, so dass seine Güte offensichtlich wird.

### **Symbol oder Wirklichkeit?**

Manche Menschen meinen vielleicht, Vision von Gott sei ein Zustand, in dem man Gottes Attribute nur symbolisiert erkenne, weil ja das wirkliche Wesen Gottes niemals richtig gesehen werden kann. Aber die hier besprochene Vision ist nicht ein imaginäres Erlebnis, sondern eine wirkliche Tatsache, obschon das unendliche Wesen niemals unmittelbar gesehen werden kann. Der eigentliche Zweck der Vision besteht in ihrem Resultat und diese Art von Sehkraft bringt die gleichen Resultate wie die körperliche Sehkraft.

Das beweist das Beispiel der Sonne. Sie ist noch von keinem Erdbewohner unmittelbar gesehen worden. Diese Behauptung mag überraschen, ist aber doch eine Tatsache, nämlich deshalb: die Lichtgeschwindigkeit beträgt 299.791,5 km/sec. und der Sonne-Erde-Abstand rund 150 Millionen Kilometer. Folglich braucht das Sonnenlicht (und mit ihm das Sonnenbild) bis zur Erde etwa 8 Minuten. In dieser kurzen Zeit dreht sich

unser Beobachtungspunkt um 190.000 km nach Osten, so dass wir den „Sonnenaufgang“ erst dann bewundern können, wenn er in Wirklichkeit 190.000 km westlich von uns stattfindet, aber dort noch nicht gesehen werden kann. Noch eindringlicher ist das Beispiel des „Sonnenuntergangs“. Wenn die Sonne scheinbar unseren Horizont berührt, ist sie in Wirklichkeit schon fast acht Minuten vorher aus Unserem Blickfeld verschwunden, und die rote Scheibe auf unserem Horizont ist nicht die eigentliche Sonne, sondern das sind ihre Strahlen. Also hat niemand jemals die eigentliche Sonne wirklich gesehen, aber niemand kann deswegen behaupten, die Vision von der Sonne sei unmöglich oder unnütz. Die in Wirklichkeit schon untergegangene Sonne gibt durch ihre hinter sich gelassenen Strahlen noch Licht, das wir noch benutzen können.

Ähnlich ist es mit der Vision von Gott. Obschon wir Ihn nicht mit unserem körperlichen Auge sehen können, weil Er das unendliche Wesen ist, empfangen wir durch eine Vision von einem Seiner „symbolisierten“ Attributen doch eine unvergleichliche größere Wohltat als von einem Menschen, den wir direkt und mit unserem körperlichen Auge sehen können. Es gibt sogar begrenzte und vergängliche Dinge, die wir nur durch Symbole sehen können, weil diese Dinge selbst für unser Sehvermögen zu groß sind. Wie können wir dann das unendliche Wesen Gottes mit unseren körperlichen Augen sehen?

Die Sonne hat einen Durchmesser von 1,391 Millionen km, zeigt sich uns aber als verhältnismäßig kleine Scheibe. Ihre wirkliche Größe könnte von unserem Auge nicht gesehen werden. Dennoch kann niemand behaupten, das „Gesicht“ der Sonne sei unwirklich und deshalb nutzlos. Und so ist es mit der Vision von Gott.

### **Zweiter Vorteil der Vision von Gott**

Der zweite Vorteil der Vision von Gott besteht darin, dass das göttliche Attribut, das dabei symbolisiert erscheint, im Herzen des Empfängers eine Wandlung zustandebringt.

Es ist sehr erstaunlich, dass viele Menschen fragen: „Was nützt uns eine Vision von Gott, wenn wir Ihn doch nicht wirklich sehen können?“, während sie die Fotografie eines abwesenden geliebten Menschen täglich mehrmals anschauen, oder sehr glücklich und tief gerührt sind, wenn sie ein verstorbenes Kind oder sonst einen dahingegangenen Menschen im Traum gesehen haben. Wenn das alles als nützlich betrachtet wird, warum sollte uns dann eine wirkliche Kundgebung Gottes nicht bereichern?

### **Dritter Vorteil der Vision von Gott**

Kundgebung Gottes ist etwas Übernatürliches, sie füllt das Herz mit göttlichem Licht und läutert es durch ihre verborgenen Einflüsse von allen Schlacken. So findet der Mensch nach einer wirklichen Vision von Gott eine wundervolle Wandlung in seiner Moral und fühlt sich zu Gott hingezogen, wie das Propheten und Heiligen geschieht.

### **Welche Verbindung mit Gott können wir herstellen?**

Obschon diese Frage schon ganz im Anfang der Untersuchung der Existenz Gottes auftauchte, so erzeugt sie auch jetzt wieder den Wunsch nach wissenschaftlicher Forschung, und nach derselben sieht sich der Mensch nochmals vor dieser Frage, weil er durch seine Taten die Nähe Gottes zu erreichen wünscht.

Wenn der Mensch diesen Zustand erreicht, dann gleicht er jemandem,

vor dem die Schätze der Himmel und der Erde offen daliegen und der nun fragt: „Welch großen Vorteil bringen sie mir, und wo und wie soll ich sie ausgeben?“ So fragen wir uns: Wie und wieviel können wir aus den grenzenlosen Schätzen Gottes gewinnen, wie können wir sie erwerben, und wie weit können wir durch sie unseren geistigen Zustand verbessern?

### **Nutzen aus dem Studium der göttlichen Attribute**

1. Sogar ein ansonsten ungebildeter Kenner der göttlichen Attribute ist viel besser als der größte Naturwissenschaftler, der Gottes Attribute nicht kennt. Der Kenner der göttlichen Attribute besitzt einen Wissensschatz, durch den er geistliche Gipfel erreichen kann. Es ist unmöglich, ein Ding zu benutzen, das man nicht kennt. Wenn man die Behandlung einer Krankheit kennt, kann man sich die nötigen Heilmittel verschaffen, anwenden und dadurch genesen. Wer Gottes Attribute kennt, kann und wird für seinen geistlichen und geistigen Fortschritt arbeiten und nicht müßig herumsitzen wie derjenige, der von göttlichen Attributen nichts weiß.
2. Wenn der Mensch die Kundgebung des unendlichen Gottes sieht, so erkennt er, dass die Wissenschaft grenzenlos ist. Kein wahrhaftiger Muslim kann sagen, die Naturwissenschaft, Mathematik, Medizin, Technik usw. seien fortgeschritten, stattdessen wird er sich bewusst sein, dass ihm die Wissenschaften vom unendlichen Wesen verliehen worden sind, und dass also auch sie grenzenlos sind. Die Muslime begehen einen Irrtum, wenn sie sagen, diese und jene Wissenschaft sei restlos „gemeistert“ worden. Darin folgen sie den Griechen. Das Resultat dieser Denkweise war, dass sie den Pfad des Fortschrittes verfehlten und als Folge dieses Stillstandes von Unwissenheit erniedrigt wurden. Hätten die Muslime immer über



Gottes Attribute nachgedacht, so wären sie auch heute noch die größten Gelehrten und Experten in jeder Wissenschaft. Wer Gottes Attribute versteht, hat also u.a. den großen Vorteil, keine Wissenschaft als begrenzt und abgeschlossen zu betrachten. Kein wahrhaftiger Muslim kann an Grenzen der Wissenschaft glauben.

Nun möchte ich meine obigen Erklärungen noch mit praktischen Beispielen begründen. Man spricht oft von unheilbaren Krankheiten, aber das Wort „unheilbar“ ist albern, weil unter Gott, dem Allmächtigen, nichts unheilbar sein kann. Für jede Krankheit gibt es eine heilende Behandlung, auch wenn wir sie noch nicht kennen. Wer behauptet, gewisse Krankheiten seien absolut unheilbar, ist ein Polytheist, weil er nicht an Gottes Allmacht glaubt.

Sogar heute, in unserer angeblich so aufgeklärten und fortschrittlichen Zeit, schreiben Mediziner, diese und jene Krankheit sei unheilbar. Aber der Heilige Prophet<sup>saw</sup>, dem man oft genug Mangel an Bildung vorwarf, wusste und lehrte:

مَا مِنْ دَاءٍ إِلَّا لَهُ دَوَاءٌ إِلَّا الْمَوْتَ

„Außer dem Tod gibt es keine Krankheit, gegen die nicht schon eine Behandlung vorgesehen ist.“ (Musnad Ahmad bin Hanbal, Bd.4, S.278)

Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> sprach so aus seinem Wissen, dass Gott „der Heiler“ ist, und folglich jede Krankheit heilbar sein muss.

Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> entdeckte so eine Tatsache, von der Europa bis jetzt noch nicht einmal geträumt hat. Zu einer Zeit, da die medizinische Wissenschaft noch sehr beschränkt war, lehrte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> schon. „Sagt nicht, gegen diese oder jene Krankheit sei keine Behand-

lung. Das ist falsch. Forschet weiter, und eines Tages werdet ihr ganz gewiss die Behandlung finden. Gott ist der Heiler, und als Solcher hat Er gewiss gegen jede Krankheit eine Kur vorbereitet. Das ist ein Naturgesetz. So strebet danach, das Wissen, das göttliche Attribut der Heilung zu suchen.'

Leider haben die späteren Muslime diese Lehre nicht mehr beachtet. Ohne das Wissen um Gottes Attribute hat der Mensch eine sehr beschränkte Vision von allem anderen Wissen. Die Europäer und Amerikaner behaupten, hohe Gipfel der Wissenschaft erklommen zu haben, aber in Wirklichkeit bewegen sie sich in einem so engen Kreis, dass sie bei jeder ihre Entdeckungen laut schreien: „Das beweist, dass Gott nicht existiert; unsere Naturwissenschaft widerlegt den Grundsatz von der Existenz eines Gottes!“ Sie wissen eben nicht, dass jede Handlung Gottes auf Weisheit gründet, und alle göttlichen Gesetze eine starke und feine Organisation in sich bergen.

Was hat denn die moderne Naturwissenschaft „erobert“ und „bezwungen“?

Nehmen wir ein Beispiel: Sie entdeckte, dass der Mensch nicht ein einfaches Ding ist, und dass der menschliche Körper aus feinen Zellen besteht, die in sich selbst existieren, also lebende Organismen sind, die aus Molekülen bestehen, und diese aus Atomen. „Diese Tatsachen“, sagen nun die Atheisten, „beweisen“, dass die Welt unter einem eigenmächtigen Gesetz zur Existenz gekommen ist, und dass es folglich keinen Erschaffer gibt. Welch maßlose Überheblichkeit wegen dieser zwei Schrittlchen, um die sie sich dem Urquell der Erschaffung genähert haben!

Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> aber sagt: „Zwischen Gott und dem Menschen sind 70.000 Vorhänge.“ Das heißt, Gott hat die Welt Stufe um Stufe erschaffen, und Er hat auch die Zahl der Stufen bestimmt. Die Leute des Westens wären nicht so übermütig, wenn sie wüssten, dass sie mit jeder ihrer

größten Entdeckungen in Wirklichkeit nur den Saum eines der vordersten der 70.000 Vorhänge ein klein wenig beiseite schieben können, hinter denen Gott Sein grenzenloses Wissen verborgen hält und nach Seinem allweisen Ermessen stückweise offenbart. Aber sie betrachten dieses Wissen als begrenzt und bilden sich ein, es eines Tages restlos „erobern“ zu können.

## 19. Gottes Allmacht und grenzenlose Wohltätigkeit

Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> folgert aus einem Attribut Gottes, dass Wissen grenzenlos ist; aber gleichzeitig erinnert er an die Tatsache, dass es gegen den Tod kein Mittel gibt. Darin liegt kein Widersinn, denn auf dem Wege des seelisch-geistigen Fortschrittes ist der Tod keine Schranke, sondern ein Mittel zum Fortschritt. Erst nach dem Tode kann der Mensch diese umfassenden Kräfte bekommen, die ihm in einer einzigen Stunde des Jenseits mehr Wissen ermöglichen, als ein langes Leben im Diesseits es vermöchte.

### Unermesslichkeit von Gottes Schöpfung

Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

قُلْ لَوْ كَانَ الْبَحْرُ مِدَادًا لَكَلِمَاتِ رَبِّي لَنَفِدَ الْبَحْرُ قَبْلَ أَنْ يَنْقُذَ كَلِمَاتِ رَبِّي  
وَلَوْ جُنَّتْ بِمِثْلِهِ مَدَدًا ۝

„Sprich: Wäre das Meer Tinte für die Worte meines Herrn, wahrlich, das Meer würde versiegen, ehe die Worte meines Herrn zu Ende gingen, auch wenn Wir noch ein gleiches zur Hilfe brächten.“ (18:110)

Das heißt, die von Gott erschaffenen Wissenschaften sind grenzenlos. Die Ungläubigen brüsten sich mit einem winzigen Teilchen dieses Wissens, aber Gott sagt:

„Wenn ihr eure Erforschungen aufzuschreiben beginnt und dafür alle Ozeane zu eurer Tinte machen könntet, so würde diese Tinte doch nicht genügen, denn Gottes Schätze bleiben unerschöpflich.“

Dieser Fortschritt des Wissens, der vom menschlichen Standpunkt aus grenzenlos ist, gehört unter das göttliche Attribut *Al-Wassi*, das heißt, „*der Wohltätige, Dessen Wohltaten Alles umfassen.*“

Die Menschen des Westens befürchten immer mehr, dass die Nahrungsmittel und Bodenschätze der ganzen Erde eines Tages aufgebraucht sein könnten. Diese Befürchtungen sind unbegründet, wie wir am Beispiel der Kohle zeigen:

Lange bevor die Kohlenreserven ausgeschöpft sein könnten, wurde das Erdöl entdeckt und heute weiß man nicht wohin mit der übriggebliebenen Kohle. Während immer noch mehr Erdöllager entdeckt und auch noch Wasserkraftwerke gebaut werden, beginnt das Zeitalter der Atomkraft und auch die Sonnenenergie wird schon genutzt. Wenn die Welt dennoch nervös wird, dann lächelt der wahrhaft Gläubige, denn er weiß, dass Gott unerschöpfliche Vorräte erschaffen hat, die er uns je nach unserem Bedarf freigibt. Der Heilige Qur-ân sagt ja auch von Gott: Er ist *Al-Kafi*, das heißt, „*der Genügende.*“

### **Die Wirkung des Glaubens, dass Gott der Allmächtige ist**

Wer fest daran glaubt, dass Gott allmächtig ist, sieht diese Welt von einer höheren Warte aus und betrachtet sie als etwas Unbedeutendes. Er ist auch davon überzeugt, dass Gott für jedes Ding Maße, Mengen und Regeln festgesetzt hat, und dass alle Zaubereien und Talismane nichts nützen. Folglich hält sich der Gläubige von allen solchen Praktiken zurück und bleibt frei von allem Misstrauen. Da Gott der Herr aller Welten

ist, betrachtet der Gläubige diese Welt als etwas Nebensächliches unter den zahlreichen Welten, die Gott erschaffen hat. Wegen dieses Glaubens weiß er, dass es in der Astronomie keine Grenzen gibt. Der Fortschritt dieser Wissenschaft unterstützt die Grundsätze des Islam. Alle menschlichen Berechnungen über Alter und Größe des Weltalls erweisen sich als falsch; jede neue Berechnung kann nur beweisen, dass die frühere viel zu knapp war.

### **Was kann der Mensch im Diesseits von göttlichen Attributen gewinnen?**

Der Mensch möchte Ehre erwerben, aber er kann allein von Gott erhöht werden:

„O Allah, Herr der Herrschaft, (...) Du erhöhst, wen Du willst, und Du erniedrigst, wen Du willst.“ (3:27)

Folglich ersucht der Gläubige nicht irgendjemanden um Ehre, sondern er bittet Gott darum. Der Mensch braucht Lebensunterhalt und als wissender Muslim bittet er Gott allein darum, denn Gott ist *Al-Rasaq*, das heißt, „*der Große Erhalter*“.

Sind wir von Kummer und Elend niedergeschlagen, so wissen wir, dass Gott allein das Übel von uns hinwegnehmen kann. Folglich beten wir zu Ihm.

Leiden wir an einer Krankheit oder an einem Unfall, so flehen wir Gott um Heilung an und sagen zu niemandem außer zu Ihm: „*O Heiler, heile mich!*“ Wer Kinder wünscht, sollte sich an Gott, den Erschaffer und Schöpfer wenden. Gott hört ja unsere Gebete.

Ein Hindu in Qadian wandte sich im Zustand der Verzweiflung an Allah und betete: „*Wenn Ahmad Dein Prophet ist, so erlaubst Du nicht, dass*

*ich ohne Nachkommen sterbe. Bewillige mir ein Kind!*“ Und nach zwanzig Jahren kinderloser Ehe wurde diesem Mann ein Kind beschert!

Wollen wir uns von Seuchen oder anderen Krankheitskeimen befreien, so sollten wir Gott um ihre Vernichtung bitten, denn Er ist ja *Al-Mumit*, das heißt, „*Der Lenker der Todesursachen*“, „*Der Vernichter*“. Brauchen wir aber Leben für einen, der todkrank ist, so flehen wir zu *Al-Muhyi*, „*Dem Lebenspendenden*“. Die Menschen neigen oft zu sündigem Tun und möchten dann die schlimmen Folgen davon beseitigen. All jenen Denen sagen wir: Gott ist *Al-Ghaffar*, „*Der Große Verzeiher*“; betet also zu Ihm und bittet Ihn um Seine Verzeihung.

Kurzum, in dem unermesslichen Schatz von Gottes Attributen kann alles Gute gefunden werden. Gottes Attribute sind wie Wasserleitungen in der Wüste, aus denen köstliches Nass sprudelt und alle unsere Bedürfnisse erfüllt. Wir müssen nur unsere Schale unter die Rinne halten, um alles Notwendige zu bekommen; die Schale ist unser Gebet.

Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

وَلِلَّهِ الْأَسْمَاءُ الْحُسْنَىٰ فَادْعُوهُ بِهَا

„Allahs sind die schönsten Namen; so rufet Ihn an mit diesen.“ (7:181)

Dieser Vers weist den Weg unserer Gebete zu Gott. Was immer wir brauchen, sollten wir durch das entsprechende Attribut suchen. Eine richtige Kenntnis von Gottes Attributen ist ein Mittel für Seine Erhöhung unserer Gebete.

### **Richtige Auswahl eines geeigneten Attributes**

Wenn wir Gott um die Beseitigung einer Unruhe oder Widerwärtigkeit anflehen wollen, sollten wir zuerst ihre Ursache ermitteln und dann das entsprechende Attribut wählen. Ein Arzt gibt z. B. gegen Magenschmerzen nicht immer gleichen Medikamente, sondern je nach der Ursache verschiedene. Ähnlich ist es mit allen Widerwärtigkeiten des menschlichen Lebens; z. B. Schulden:

Geldnot ist oft die Strafe für eine entsprechende Sünde. Manchmal hält Gott einen Menschen knapp, weil er zuvor durch Reichtum verwöhnt wurde. Manchmal gerät einer in Schulden, weil er nicht genug gearbeitet hatte. Es kommt aber auch vor, dass einer trotz besten Willens verschuldet bleibt. In diesem Fall soll er zum *Al-Basit*, das heißt, zum „*Erweiterer der Mittel zum Unterhalt*“ beten. Der Trägere aber soll *Al-Qayyum*, „*Den Aus-Sich-Selbst-Seienden*“ und „*Allerhaltenden*“ anrufen. Handelt es sich bei der Geldnot um eine Strafe für Sünden, so muss um Verzeihung dieser Sünden gebetet werden, und derjenige, der zu Verwöhnung und Verschwendung neigt soll den *Al-Hadi*, das heißt, „*Den Lenker und Führer*“ um Glaubenskraft bitten.

Grundsätzlich gilt, dass das Beten an Gottes Attribute eine eigene, ganz besondere Wissenschaft darstellt. Ich habe hier nur einige wenige Beispiele erklärt, um zu zeigen, dass Gottes Attribute uns auch neue Selbsterkenntnis gewähren.

### **Göttliche Attribute in den schwierigsten Jahren des Messias<sup>as</sup>**

Ahmad<sup>as</sup>, der Verheißene Messias, erlangte großes Wissen über die Attribute Gottes und bewies ihre Wirkung auf diese Welt. Seine Gegner bekämpften ihn und wünschten seine Vernichtung. Er flehte um die Hilfe des „*Aus-Sich-Selbst-Seienden*“ und des „*Allerhaltenden Gottes*“, so dass



alle Pläne seiner Feinde sich in Nichts auflösten. Als sie ihn nochmals bedrängen wollten, suchte er die Hilfe „des Beschützers“, Der ihn vor allen feindseligen Machenschaften rettete.

Seine Feinde nannten ihn „unwissend“, aber er sagte, er wisse, wo der Schatz allen Wissens liege. Einst wurden ihm die Wurzeln von 40.000 arabischen Wörtern blitzartig in seinen Verstand eingepägt. (Anjam-e-Atham, Ruhani Khazaion, Bd.11, S.234)

### **Zustand eines Menschen, der das Wissen um göttliche Attribute besitzt**

Wer dieses Wissen erwirbt, erreicht einen besonderen Zustand: er gründet Verwandtschaft mit einem Wesen, Dessen Schätze ewig unerschöpflich bleiben, während zuweilen sogar der mächtigste Monarch der Erde ganz hilflos ist.

Wenn für prominente Persönlichkeiten die Todesstunde näher und näher rückt, dann scheint heutzutage die ganze Weltpresse und die gesamte Menschheit mit ihnen zu leiden. Ärztliche Communiques der Hoffnung wechseln stündlich mit Nachrichten der Verzweiflung.

Als der deutsche Kaiser Friedrich III. an Kehlkopfkrebs unter furchtbaren Schmerzen starb, da berichteten die europäischen Zeitungen über den verzweifelten Kampf der berühmtesten Ärzte jener Zeit gegen den Todesengel, von dem sie nach drei Tagen dann schließlich doch besiegt wurden. Aber der Todesengel wirkt unter Gottes Allmacht, und wer im irdischen Leben eine Verwandtschaft mit dem Allmächtigen erreichen konnte, der erschrickt nicht vor dem Todesengel und auch nicht vor den Todesqualen.

Der Heilige Prophet sagt:

„Der Todesengel nimmt das Leben eines Propheten mit dessen Einverständnis hinweg.“

Als der Heilige Prophet starb, sagte er:

اللَّهُمَّ الرَّفِيقَ الْأَعْلَى

„Näher zu meinem Gott, dem Gefährten dort oben.“ (Bukhari,  
Kitab ul Murasi)

Wahres Wissen um Gottes Attribute macht den Gottsucher unabhängig von dieser Welt, also unermesslich reich. In jeder Not denkt er an das geeignete Attribut Gottes und betet zu Ihm. Am Anfang seines Weges zu Gott ruft der Mensch die göttlichen Attribute um ihre Hilfe aus seiner Not; aber auf den höheren Abschnitten seiner geistigen Pilgerreise schöpft er die göttlichen Attribute in sein eigenes Wesen hinein. Nun sucht er nicht mehr die Erfüllung einzelner Bedürfnisse, sondern die Verleihung göttlicher Eigenschaften, wie „Des Erhalters“, „Des Versorgers“, „Des Herrn der Welten“, „Des Meisters“, „Des Wohltäters“ oder „Des Schöpfers“. In diesem Zustand nimmt die menschliche Moral eine andere Farbe an: der Gottsucher lebt weiterhin unter seine Mitmenschen, aber er unterscheidet sich von ihnen. Sie achten ihn mehr und mehr und sogar seine Feinde sind ergriffen von der Erhabenheit seiner moralischen Eigenschaften, die sie unter einem unsichtbaren Zwang anerkennen müssen, obschon sie unversöhnlich bleiben und ihm Scheinheiligkeit vorwerfen.

Der Gottsucher sucht also zuerst nur die Kundgebung der göttlichen Attribute, später aber die göttlichen Attribute als solche auf; dann wird er zu einem Spiegel, der das Göttliche Wesen widerspiegelt.

Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad<sup>as</sup>, der Verheißene Messias und Heilige Gründer der Ahmadiyya Bewegung des Islam, empfing die Offenbarung:

يَا قَمَرُ يَا شَمْسُ أَنْتَ مِنِّي وَأَنَا مِنْكَ

„O Sonne, O Mond, ihr seid von Mir, und Ich bin von euch!“  
(Taskirah, S. 588-590)

Das bedeutet:

„Ich war vor der Welt verborgen, du machtest Mich der Welt bekannt, folglich bist du die Sonne; da aber dein Licht nur wie das Ergebnis der Widerspiegelung von Mir ist, so bin Ich die Sonne, und du bist der Mond.“

## 20. Vereinigung mit Gott

Der nun folgende Zustand des Gottsuchers wird „*Vereinigung mit Gott*“ genannt. Das bedeutet aber nicht, dass der Mensch von Gott absorbiert wird, sondern dass der Gottsucher jetzt die Kundgebungen göttlicher Attribute in sich aufsaugt. Der Verheißene Messias<sup>as</sup> hat dafür ein feines Beispiel geprägt:

„Wenn ihr ein Eisen ins Feuer steckt, so wird es zuerst nur heiß; dann nimmt seine Hitze zu, so dass es brennt, aber doch noch nicht wie Feuer; von dieser Stufe aus bekommt es dann den Glanz des Feuers.“

Ähnlich ist die Vereinigung des Menschen mit Gott:

Der Gottsucher erreicht nach verschiedenen Stufen einen Zustand, in dem er göttliche Eigenschaften widerspiegelt, und zwar so deutlich, dass die Leute fälschlicherweise sagen: „*Er ist nicht Mensch, sondern Gott.*“

Eine Vision von Gott ist zeitweilig, ihre Bedeutung liegt im geistigen Sehen einer Kundgebung göttlicher Eigenschaften. „*Vereinigung*“ aber bedeutet, zu Gott zu gelangen und ist ein bleibender Zustand, der nach der Vision von Gott kommt, die zeitweilig ist. Im Zustand der Vereinigung hat der Gottsucher dauernd eine Art Vision von Gott.

Der Gläubige sollte niemals am schwierigen Pfad zur Vereinigung mit Gott verzweifeln, denn Gott Selbst wünscht diese Vereinigung. Zum Verzweifeln wäre es, wenn der Wunsch zur Vereinigung nur im Menschen brennen würde, hier aber lodert das Feuer der Liebe auf beiden Seiten.

ملنے کا تب مزا ہے کہ دونوں ہوں بے قرار  
دونوں طرف ہو آگ برابر لگی ہوئی<sup>8</sup>

### Verzeihung vergangener Sünden

Für die Vereinigung mit Gott ist es wesentlich, dass der Mensch seine unbezahlten Rechnungen bezahlt. Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> hat uns dafür einen sehr bequemen Weg gewiesen. Als ein Mann ihn fragte: „O Gesandter Allahs! Ich habe eine Missetat begangen, was soll ich jetzt tun?“, fragte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> zurück: „Lebt deine Mutter noch?“ Der Mann verneinte. Darauf der Prophet<sup>saw</sup>: „Lebt deine Tante?“ Der Mann verneinte wieder. Der Prophet<sup>saw</sup> fragte weiter: „Hast du sonst noch Verwandte?“ Der Mann bejahte. Darauf der Prophet: „Geh' hin und diene ihnen!“ Das zeigt, dass Achtung vor Verwandten und Dienst an ihnen ein Mittel bilden, um Gottes Verzeihung zu suchen, allerdings nur unter drei Voraussetzungen:

1. Aufrichtige Absicht
2. Aufgeben von Stumpfheit und Trägheit
3. Gewohnheit des Überlegens

Diese drei Bedingungen müssen mit Reue verbunden sein, denn ohne sie ist die Vereinigung mit Gott nicht möglich.

---

<sup>8</sup> „Wahre Freude der Zusammenkunft liegt dann vor, wenn beide sehnsüchtig diese herbeisehnen/Ja, Wenn das Feuer der Liebe gleichermaßen auf beiden Seiten lodert. (Anm. d. Ü.)

## Der Weg zu Gott

Die Vereinigung mit Gott bedeutet, zu Gott gelangen, und gerade das beweist, dass zwischen uns und unserem Gott ein weiter Abstand ist, den wir überwinden müssen. Zuerst jedoch müssen wir herausfinden, auf welchem Pfade wir diese weite Reise machen können.

Nur der Heilige Qur-ân kann uns auf diesen Pfad führen, halten wir uns an ihn, worin Gott sagt:

أَلْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ ۝ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ ۝ مَلِكِ يَوْمِ الدِّينِ ۝  
إِيَّاكَ نَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ ۝ إِهْدِنَا الصِّرَاطَ الْمُسْتَقِيمَ ۝

„Aller Preis gehört Allah, dem Herr der Welten, Dem Gnädigen, dem Barmherzigen, Dem Meister des Gerichtstages. Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe. Führe uns auf den geraden Weg.“ (1:2-6)

An anderer Stelle lesen wir:

صِرَاطِكَ الْمُسْتَقِيمِ

„ (...) auf Deinem geraden Weg.“ (7:17)

Das beweist, dass der in der ersten Sura erwähnte Weg der einzige Pfad ist, der zu Gott führt.

Wie aber finden wir den Anfang dieses Weges, und wie können wir den Pfad immer sehen? Dazu sagt uns Gott wieder im Heiligen Qur-ân:

الَّذِينَ جَاهَدُوا فِينَا لَنَهْدِيَنَّهُمْ سُبُلَنَا

„Und diejenigen, die in Unserer Sache bestrebt sind - Wir werden sie gewiss leiten auf Unseren Wegen.“ (29:70)

Der einleuchtendste und vollkommene Weg ist derjenige, den die Sura *Al-Fatiha* (Eröffnungs-Sura, Erste Sura) beschreibt. Darin lehrt Gott uns das Gebet:

„Führe uns auf den geraden Weg.“

Und gewiss hat Er uns darin den rechten Weg schon gezeigt. Wenn wir über die Sura *Al-Fatiha* nachdenken, so finden wir darin klar und deutlich einen geistigen Pfad, der zu Gott führt. Dieser Pfad ist der Weg zur Erlangung aller göttlichen Eigenschaften.

Der Gottsucher muss auf seiner Reise Stufe um Stufe erklimmen, das heißt, er muss ein göttliches Attribut nach dem anderen erwerben und immer nach dem Nächstfolgenden streben. Wenn Gott Seinem Diener zu begegnen wünscht, so gewährt Er dem Gottsucher das Herabkommen eines Attributes oder Symbols, denn das Wesen Gottes bleibt Seinen Geschöpfen verborgen. Andererseits muss der Mensch auf dieser Reise die verschiedenen Stufen beachten und dennoch am Unendlichen teilnehmen. Die Reihenfolge der Stufen sieht von oben angefangen so aus:

1. *Rabb-ul-Alamin* („Der Herr der Welten“)
2. *Rahman* („Der Gnädige“)
3. *Rahim* („Der Barmherzige“)
4. *Maliki-Yaumi-ed-Din* („Der Meister des Gerichtstages“)

Diese Reihenfolge entspricht der in der Sura *Al-Fatiha*. Die erste Stufe für Gottes Herabsteigen zum Gottsucher besteht in dem göttlichen Attribut *Rabb-ul-Alamin* („Herr der Welten“), während beim Emporsteigen

des Menschen zu Gott ganz zuerst die Stufe der göttlichen Eigenschaft *Maliki-Yaumi-ed-Din* („Meister des Gerichtstages“) erreicht werden muss; das heißt, die erste „Stufe Gottes“ ist die letzte des Menschen.

### **Offenbarung der göttlichen Eigenschaft *Rabb-ul-Alamin***

Diese Eigenschaft („Herr aller Welten“) wirkt allumfassend. Gottes Vorsorge und Fürsorge umfasst alle Welten, alle darin lebenden Wesen und alle darin existierenden und funktionierenden Dinge, wie Sonnen, Planeten, Monde, Tiere, Pflanzen usw.. Gottes allumfassende Vor- und Fürsorge wirkt also verborgen; sie ist so verborgen, dass viele Menschen sie gar nicht wirken sehen. Sie verneinen daher die Tatsache, dass Gott überhaupt etwas erschaffen hat. Und dennoch ist es eine Tatsache, dass diese göttliche Eigenschaft nicht allein in der anfänglichen Erschaffung wirkte, sondern darüber hinaus fortwährend für die Entwicklung und Vervollkommnung sorgt.

Diese Eigenschaft spiegelt sich auch im elterlichen Trieb zum Aufziehen der eigenen Kinder wider. Gott hat den Menschen die Macht der (gewissenhaften) Vernunft gegeben und ihm dadurch eine x-beliebige Wahl verboten. Der Mensch wird mit einer gewissen Mitgift von Intelligenz geboren, die sich noch entwickelt, so dass er begreifen kann, welcher Weg für ihn der beste ist. Von einem gewissen Alter an ist der Mensch frei, eine eigene Richtung zu wählen, so wie ein Kind am Ende seines Wachstums sich von der elterlichen Aufsicht hinsichtlich Nahrung, Erziehung usw. löst.

Wegen ihres Zusammenhanges mit jedem Teilchen wirkt diese Eigenschaft sehr umfassend, und deshalb sehr fein, so dass sie von den Menschen oft nicht erkannt werden kann; der Mensch weiß oft gar nichts davon - oder er will nichts davon wissen, weil er sie nicht ohne Weiteres sieht und beachtet.



### **Offenbarung der verborgenen göttlichen Eigenschaften *Rahmaniyyat* („Gnade“) und *Rahimiyyat* („Barmherzigkeit“)**

Von Seiner Eigenschaft „*Herr aller Welten*“ stieg Gott sozusagen etwas tiefer herab und gewährte der Menschheit Seine Offenbarung der Gnade.

Die göttliche Eigenschaft *Rahman* wird in Ermangelung eines besseren Wortes mit „*gnädig*“ übersetzt. „*Der Gnädige*“ ist der Spender unentgeltlicher, unverbindlicher, bedingungsloser und allumfassender Gnade. Diese Gnade wirkt also ohne Rücksicht auf Anstrengung und Wirken des durch sie begünstigten Menschen und sonstiger Wesen.

*Rahim* demgegenüber ist der Spender von Gnade als vielfache und großzügige Belohnung guter menschlicher Taten.

*Ar-Rahman* bezieht sich auf also auf Gnade, die das gesamte Universum umfasst, während das Attribut *Ar-Rahim* Barmherzigkeit austeilt, die räumlich begrenzt ist, aber wiederholt gewährt wird. Durch Seine Eigenschaft *Rahmaniyyat* spendet Gott solche Gaben, die für den Menschen lebenswichtig sind, wie Luft, Sonne, Mond usw.. Auch diese göttliche Eigenschaft ist bis zu einem gewissen Grade verborgen, weil sie nicht die Tätigkeit eines Individuums betrifft, sondern das Menschengeschlecht im Allgemeinen. Dennoch ist sie offensichtlicher als die erstgenannte göttliche Eigenschaft („*Herr aller Welten*“), die nicht von so vielen Menschen gekannt und anerkannt wird wie die *Rahmaniyyat*.

Nach dieser letztgenannten hat Gott eine andere Stufe vorbereitet, nämlich Sein Attribut der *Rahimiyyat*, das heißt, „*Spendung von Segnungen, mit denen der Mensch für seine guten Taten belohnt wird*“. Diese Eigenschaft bildet die Verbindung Gottes zum menschlichen Individuum, weswegen ihre Offenbarung deutlicher wird.

## **Offenbarung der göttlichen Eigenschaft „Meister des Gerichtstages“**

Gottes Eigenschaften kommen noch weiter herab und offenbaren sich in Seinem Attribut „*Meister des Gerichtstages*“.

Jedermann muss individuell vor Gott erscheinen, genauso wie Gott auch jedem menschlichen Individuum erscheinen wird. Diese Eigenschaft soll so deutlich hervortreten, dass am Tage des Gerichtes, wenn die Menschen Gott vorgestellt werden, sogar die Propheten sagen müssen: „*Nafsi Nafsi!*“, das heißt, „*Meine Seele, meine Seele!*“ Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> sagte, dass die Menschen dann sprechen werden: „*Lasst uns zu den Propheten gehen!*“ Daraufhin werden sie zu Adam<sup>as</sup>, Noah<sup>as</sup>, Moses<sup>as</sup> usw. gehen, wobei jeder sagen wird: „*Meine Seele, meine Seele!*“ Danach werden sie zum Heiligen Propheten<sup>saw</sup> kommen, der mit göttlicher Erlaubnis zu ihren Gunsten bitten wird.

Der Mensch soll bei seinem Emporsteigen zuerst die Stufe des Attributes „*Meister des Gerichtstages*“, dann die der gezielten Barmherzigkeit, dann die der bedingungslosen Gnade und zuletzt die der Herrschaft erreichen und schließlich Gott Selbst sehen.

Nun fragt man sich: Wie kann der Mensch diese göttlichen Eigenschaften in sich selbst schaffen? Das soll im Folgenden gezeigt werden:

### **Meister des Gerichtstages**

Wie wir schon sagten, muss der Mensch als erste Stufe die des Attributes „*Meister des Gerichtstages*“ erreichen, das heißt, er muss über Belohnung und Bestrafung richtig entscheiden und als Richter handeln können. Dem Menschen wurde die Fähigkeit des Urteilens mitgegeben. Jedermann, ob jung oder alt, ob gebildet oder nicht, beurteilt alles als gut oder schlecht. Diese Fähigkeit wirkt so, dass sie von den anderen Menschen kaum bemerkt wird. Niemand weiß, ob, wann und wie er

von seinen Mitmenschen beurteilt wird. Genauso wie die göttliche Eigenschaft „*Herr aller Welten*“ verborgen blieb, so bleibt auch die menschliche Eigenschaft des Urteilens verschwiegen und verborgen. Aber diese Eigenschaft wirkt so stark, dass sie dem Menschen nicht einmal von einem absoluten Monarchen weggenommen werden kann. Ein Despot kann seinem Untertanen das Vermögen konfiszieren oder rauben oder ihn ausbürgern oder sogar aufhängen lassen, doch noch unter dem Galgen wirkt der Geist des Verurteilten weiter und urteilt seinerseits über die Willkür des Despoten. Das ist tatsächlich eine Kundgebung Gottes, die Er dem Menschen eingepflanzt hat.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, dass diese Fähigkeit sowohl dem Gläubigen als auch dem Ungläubigen eigen ist. Doch, wie kann sie dann trotzdem als erste Stufe auf der geistigen Reise zu Gott betrachtet werden?

Die wahre Antwort lautet: Jedermann hat die Möglichkeit, nach der Vereinigung mit Gott zu streben, doch jedermann, der dies wünscht, muss seine Urteilsfähigkeit in möglichst gleicher Weise ausüben, in der Gott Seine Eigenschaft „*Meister des Gerichtstages*“ wirken lässt. Diese Ähnlichkeit ist es, die uns auf unserer geistigen Reise weiterbringt.

### **Das Wirken der Eigenschaft „*Meister des Gerichtstages*“**

Der Heilige Qur-ân lehrt uns, dass Gott diese Eigenschaft nach folgenden Grundsätzen wirken lässt:

1. Gott kennt alle Aspekte einer Frage, und wenn Er eine Entscheidung trifft, dann tut Er dies in der Hauptsache, im Wesentlichen des vorliegenden Falles. Jedermann, der die Kundgebung dieser Eigenschaft in sich selbst zu sehen wünscht, sollte keiner Idee den Eintritt in seinen Geist gestatten, ohne sie vorher genauestens un-

tersucht zu haben. Er sollte sich selbst als Friedensrichter betrachten, denn kein Friedensrichter darf eine Entscheidung treffen, ohne das Für und Wider des Falles erkannt zu haben. Desgleichen soll jeder Mensch prüfen, wie er seine Pflicht als Richter erfüllt, wie er das ihm anvertraute Amt ausübt; denn seine richtigen Entscheidungen bilden die Voraussetzung für seine Annäherung an Gott.

2. Gott bestraft niemanden für die Sünden eines anderen.
3. Gott lässt den Übeltäter nicht laufen, indem Er an seiner Stelle sonst jemanden bestraft. Wer also diese göttliche Eigenschaft („*Meister des Gerichtstages*“) in sich widergespiegelt sehen will, der sollte sich immer fragen, ob er möglichst gleich handelt wie Gott, oder nicht. Wenn der Mensch jemanden hasst, zürnt er dann auch dessen Bruder? Wenn ja, dann sollte er bedenken, dass Gott nur den Missetäter bestraft. Weiter muss der Gottsucher nie vergessen, dass niemand wegen der Vergehen anderer leiden sollte. Jeder darf nur für das bestraft werden, das er sich selbst eingebrockt hat.
4. Gott bemisst die Strafe im richtigen Verhältnis zur Übeltat. Diesen Grundsatz sollte jeder befolgen, der nach Übereinstimmung mit Gott strebt. Wenn er eine Strafe zu verhängen oder sonst eine Meinung zu äußern hat, dann soll das im richtigen Verhältnis zum begangenen Übel geschehen.
5. Wenn Gott ein Urteil fällt, dann betrachtet Er alle Umstände des Falles, das heißt, Er sieht nicht nur, dass einer etwas Schlechtes getan hat, sondern auch, unter welchen Umständen der Schuldige gehandelt hat, und wie schwerwiegend oder wie harmlos die Folgen verhältnismäßig sind.

Diebstahl von Nahrung ist ein Vergehen, aber wenn Gott darüber urteilt, so sieht Er, unter welchen Umständen diese Nahrung gestohlen wurde: Geschah es aus der Absicht, den Eigentümer zu schädigen oder sich an seinem Eigentum zu bereichern oder ge-

sah es aus Hunger, der einfach nicht anders gestillt werden konnte? So sollte auch jeder Mensch die Umstände prüfen, unter denen ein Vergehen begangen wurde, und der Schwäche des Übeltäters gebührende Nachsicht zollen.

Ein Mensch, der vom Heiligen Propheten<sup>saw</sup> oder vom Verheißenen Messias<sup>as</sup> gar nichts weiß, kann ein Ungläubiger genannt werden, aber er soll wegen dieser Unwissenheit nicht bestraft werden; denn da er von diesen Lehrern der Menschheit nie etwas gehört hatte, so war es ihm auch nicht möglich, ihnen zu glauben und ihre Lehre zu befolgen.

6. Gott nimmt keinerlei Empfehlungen an. So ist es für uns sehr wichtig, keine Entscheidungen zu treffen, die von dritter Stelle her beeinflusst wurden. Vielmehr sollen wir die uns von Gott verliehene Fähigkeit benutzen.
7. Für alles bisher Gesagte gilt: Wenn Gott eine Entscheidung trifft, so lässt Er Sein Attribut der Barmherzigkeit vorherrschen. Wenn immer Er es für die Besserung des Missetäters als zweckmäßig erachtet, so verzeiht Er ihm. In möglichst gleicher Weise sollen wir einen Mitmenschen nicht geradewegs verurteilen, wenn wir in ihm etwas Schlechtes sehen, sondern wir sollen auch das Gute in ihm beachten.

### **Die Wirkung der Ausbildung dieser Eigenschaft im Menschen**

Wenn ein Mensch sich dieser sieben Grundsätze bewusst bleibt, dann sollte er auch fähig sein, die Eigenschaft „Meister des Gerichtstages“ stufenweise in sich selbst zu entwickeln, um darin eine möglichst große Ähnlichkeit mit Gott zu erreichen. Wenn der Mensch etwas von dieser göttlichen Eigenschaft erworben hat, dann entsteht in ihm die Fähigkeit des Fortschreitens auf dieser Stufe und diese göttliche Eigenschaft

strahlt dann noch intensiver auf ihn, so dass in seiner Seele neue Kräfte geweckt und gestärkt werden.

Ahmad<sup>as</sup>, der Verheißene Messias, hat geschrieben:

„Zuerst war ich (wie) Maria, dann wurde ich Jesus. Das bedeutet: zuerst wurde in mir die Fähigkeit geschaffen, von Gottes Eigenschaften beeinflusst zu werden; und später, als diese Aufnahmefähigkeit die göttlichen Eigenschaften empfangen konnte, gewann ich neue Kräfte, die denjenigen Jesu gleichen. Ein gläubiger Mensch, der auf dem Pfade Gottes reist, wird zuerst ‚Maria‘ und in seiner Weiterentwicklung wird er dann ‚Jesus‘. Maria und Jesus sind tatsächlich die Namen für zwei Stufen der geistigen Entwicklung. Der gläubige Mensch erreicht zuerst einen Zustand, der demjenigen des Bodens gleicht, der zur Aufnahme des Saatgutes vorbereitet wurde. Dann wird ihm die Kundgebung der göttlichen Eigenschaft ‚Meister des Gerichtstages‘ widergespiegelt, genauso, wie Ackerkrume und Samenkorn einander begegnen.“

Die Wirkung der Kundgebung der göttlichen Eigenschaft „Meister des Gerichtstages“ bedeutet, dass wenn ein Mensch die Sünden anderer vergibt, Gott auch ihm die Sünden vergeben wird, und da Sünde der Hemmschuh des geistigen Fortschrittes ist, so steigert sich dessen Geschwindigkeit, sobald dieser Hemmschuh entfernt wird.

Auf irdischen Reisen marschieren die Menschen anfangs frisch und fröhlich drauflos, aber mit zunehmender Müdigkeit gehen sie immer langsamer.

Auf der geistigen Reise zu Gott ist es gerade umgekehrt: Der Gottsucher kommt anfangs nur langsam vorwärts, mit jedem Fortschritt schneller, denn mit jedem Schritt näher zu Gott empfängt er frische Energie.

Wenn die Menschen in sich selbst diese göttliche Eigenschaft „Meister des Gerichtstages“ mehr und mehr ausbilden, dann wird das allem

Streit und Krieg ein Ende bereiten. Uneinigkeiten kommen auf, weil die Menschen ihre Fähigkeiten des Richteramtes falsch ausüben. Wenn sie diese Fähigkeiten richtig anzuwenden lernen, wird Friede herrschen. Gott sagt im Heiligen Qur-ân:

„Wenn es mehrere Götter gäbe, so würden diese nur Unordnung verursachen.“

An anderer Stelle heißt es:

„Unordnung zu Land und zu Wasser ist verursacht worden.“

Daraus geht hervor, dass die Menschen und Völker sich damals mehrere Götter gemacht hatten, das heißt, sie gingen dazu über, ihre Urteilsfähigkeit von der entsprechenden göttlichen Eigenschaft zu lösen und eigenwillig anzuwenden, anstatt sie immer nach dem göttlichen Vorbild zu richten. Jesus<sup>as</sup> sagte:

„Was du nicht für dich selbst wünschst, das wünsche auch nicht einem anderen Menschen.“

Auch der Islam lehrt mit ähnlichen Worten dasselbe; doch sind diese für Menschen mit einfachem Intellekt bestimmt, während den geistig höher stehenden Menschen vom Qur-ân gesagt wird:

„Schau nicht auf das, was andere Leute tun, sondern schau auf das, was Gott tut, und tue das, was Er tut.“

Da Gottes Tun niemals falsch ist, so wird ein Ihm folgender Mensch von Irrtum freibleiben.

### **Die Stufe der göttlichen Eigenschaft *Rahim* („Der Barmherzige“)**

Die Eigenschaft der Meisterschaft (des Gerichtstages) ist wie das Saatgut und im Höhersteigen erreicht der Gottsucher die Stufe der „Barmherzigkeit“. Wenn ein Mensch den sieben Grundsätzen folgt, auf denen die Eigenschaft „Meister des Gerichtstages“ beruht, und eine möglichst gleichbleibende Urteilsfähigkeit in sich pflegt, dann werden ihm seine Sünden fortwährend vergeben, und seine Irrtümer werden nicht beachtet - falls ihm solche überhaupt noch unterlaufen sollten. Ein solcher Mensch wird dann einen Hass gegen alles Schlechte und eine Liebe für alles Gute in sich ausbilden. Auf dieser Stufe wird er schon von den Strahlen der nächsten göttlichen Eigenschaft beschienen und erleuchtet. Besonders kennzeichnend für die Wirkung dieser göttlichen Eigenschaft ist die Tatsache, dass jedermann größere Belohnung bekommt, als er eigentlich verdient.

Ein auf diesem Wege pilgernder Mensch soll sich vornehmen, dasselbe zu versuchen und zu tun. Als Angestellter soll er sich vornehmen, mehr für seinen Arbeitgeber zu arbeiten, als dieser von ihm als Gegenleistung für den Lohn erwartet; und als Arbeitgeber soll er sich entschließen, dem Arbeitnehmer mehr zu zahlen, als er vertraglich verpflichtet hat. Wenn beide, Arbeitgeber und Angestellter, so eingestellt sind, dann gleicht ihr gegenseitiges Verhältnis einem Wettstreit, aber einem wunderbar friedlichen Wettstreit; der Friede und Harmonie schafft.

Solches hat sich laut zuverlässigen Berichten zwischen den Gefährten des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> ereignet: Zum Beispiel bot einst ein Gefährte sein Pferd zu einem besonders billigen Preis feil. Ein anderer Gefährte wollte es kaufen, bot aber einen höhern Preis. Aber der Eigentümer weigerte sich, diese Preiserhöhung anzunehmen, und zwar deswegen, weil er wusste, dass das Pferd nicht mehr wert war als den anfangs bestimmten Preis. Aber der voraussichtliche Käufer hielt sich selbst für



einen guten Pferdekennner und den Mehrpreis für korrekt: er beharrte auf seinem Zuschlag! Man stelle sich vor, wie wunderbar diese Welt sein könnte, wenn diese Mentalität allgemein geläufig wäre!

Diese Eigenschaft der mehrfachen Belohnung kann von allen Menschen in ihren betreffenden Lebenssphären ausgeübt werden. Bauer, Pächter, Unternehmer, Lieferant, Landarbeiter, Meister und Diener, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Verkäufer und Käufer, kurz und gut: in jedem Beruf und in jeder Lebenslage hat jeder Mensch die Möglichkeit, diese Eigenschaft an sich selbst zu pflegen.

Das Wesentliche beim Nachahmen der göttlichen Eigenschaft an sich selbst besteht darin, dass wir die Dienste derer würdigen, die in der Arbeit verpflichtet sind, das heißt, dass wir die Arbeiter ermutigen. Ein höherer Lohn mit Stirnrunzeln kann nicht mehr Gegenleistung erwecken, als ein kleinerer Lohn mit einem freundlichen Lächeln und Worten der Würdigung und Ermutigung. Jene, die Gotes Barmherzigkeit in sich aufzunehmen wünschen, müssen selbst barmherzig werden durch Würdigung der Dienste ihrer Arbeiter. Abgesehen von mündlichen Würdigungen direkt an die Arbeiter sollen wir noch Gott bitten, mit Seinen Segnungen diejenigen zu belohnen, die uns einen nützlichen Dienst leisten und den wir selbst nicht großzügig genug belohnen können.

Nur durch mehrfache Leistung für eine Entlohnung, nur durch mehrfache Bezahlung für die euch erwiesene Dienstleistung, dazu durch Ausdruck von Gefallen, Dankbarkeit und Würdigung; nur auf diese Weise kann eine annähernde Ähnlichkeit zur göttlichen Eigenschaft der Barmherzigkeit ausgebildet werden.

Der Mensch kann Gott ähnlich werden. Dies ist keine seltsame Behauptung - und der Mensch kann auch mit Gott verbunden sein, so wie mit seinen Mitmenschen. Sein Fortschreiten auf der Reise zu Gott wird immer schneller und er bezeugt dadurch die Kundgebungen der göttlichen Eigenschaft der Barmherzigkeit, die bedeutet, dass er vielfach belohnt werden wird. Die geistige Reise, für die ein gewöhnlicher Mensch ohne

diese Eigenschaft - sagen wir - fünfzig Jahre braucht, kann er mit dieser Eigenschaft in einem Jahr machen, denn seine ausgebildete Eigenschaft der Barmherzigkeit zieht die göttliche Eigenschaft der Barmherzigkeit zu sich hin, was sich dadurch zeigt, dass er für einen kleinen Dienst einen großen Lohn bekommt. Das Ergebnis besteht darin, dass er in kurzer Zeit hohe geistige Gipfel erklimmt.

### **Die Stufe der göttlichen Eigenschaft *Rahman* („Der Gnädige“)**

Diese Eigenschaft erweist bedingungslose und umfassende Gnade an das gesamte Universum, ohne Rücksicht auf Anstrengungen und Werke der Geschöpfe und schafft Material für das Wirken im irdischen Leben; z.B.: Gott hat Sonne, Mond, Erde, Luft, Wasser, usw. erschaffen und zwar ohne jede Anstrengung seitens der Menschen, die ja gar nicht leben könnten, wenn Gott diese Segnungen nicht erschaffen hätte.

Der Mensch kann diese Eigenschaft auf dem Wege zu Gott erreichen, indem er zuerst diejenigen, die ihm irgendwie dienen, gut belohnt und freundlich behandelt. Dann bemüht er sich, auch diejenigen zu begünstigen, die nichts für ihn getan haben. Um diese Eigenschaft auszuüben, ist es nicht wesentlich, dass man reich ist.

Hafiz Muin-ud-Din war blind, aber seine Aufrichtigkeit und Treue zu Gott war großartig. Trotz seiner Armut wollte er zuweilen jemandem helfen und trotz seiner Blindheit suchte und fand er Bedürftige in grässlicher Not und half ihnen. Er gab seine Nahrung Hungernden und die Almosen, die er selbst erhielt, bot er solchen an, die noch ärmer waren als er.

So können sogar arme Leute, ihren kargen Mitteln entsprechend, das Kleid der Gnade und Barmherzigkeit anziehen. Tue etwas Gutes, ohne dem Begünstigten eine Gunst zu schulden und ohne Hoffnung auf spätere Belohnung!

Welche Stufe der Mensch auch erreichen mag, Gott wird „herabsteigen“, um ihm auf dieser Stufe zu begegnen. Gelangt der Gottsucher auf die Stufe des „Meisters des Gerichtstages“, dann empfängt ihn Gott auf dieser Stufe als „Meister des Gerichtstages“; wenn der Gottsucher auf die Stufe der „Barmherzigkeit“ steigt, dann empfängt ihn Gott dort als „Der Barmherzige“. Und wenn der Mensch die Stufe des „Gnädigen“ erreicht, dann empfängt Gott der Allmächtige ihn dort als „Der Gnädige“. Diese dritte Stufe ist sehr aussichtsreich; auf ihr wird dem Gottsucher das Wissen um viele Dinge verliehen und aktive Führung bewilligt, die zu dieser Eigenschaft gehört. Gott sagt:

„Er ist der Gnadenreiche, Der den Qur-ân gelehrt hat.“ (55:2,3)

Das bedeutet: die Offenbarung gehört zu der Eigenschaft „gnädig zu sein“.

### **Die Stufe der göttlichen Eigenschaft *Rabb-ul-Alamin***

Beim Erwerben der Eigenschaft „gnädig zu sein“ und beim Empfang der Offenbarung dieser göttlichen Eigenschaft findet der Mensch in sich selbst einen neuen Eifer zum Höhersteigen. Gott erleichtert ihm seine Reise und bewilligt ihm die Offenbarung der Eigenschaft „Herr aller Welten.“

Das Wort „Herr“ ist gleichbedeutend mit „Eltern, die ihr Kind pflegen“. Diese stellen die Milch nicht einfach in den Keller und überlassen es nicht einfach dem Kind, wie es selbst nun zu dieser Milch kommen könnte, sondern sie bringen ihm diese Milch und helfen ihm, dass es sie trinken kann.

Desgleichen der Gottsucher, wenn er die Stufe „Herrschaft über die Welten“ erreicht hat: jetzt besteht er darauf, dass die anderen Menschen

die göttliche Führung annehmen. Er begnügt sich nun nicht mehr mit bloßem Reden und Ermahnungen.

Vom Heiligen Propheten<sup>saw</sup> wird berichtet, dass er einst nach Ta'if ging, um dort den Islam zu verkünden. Aber die dortigen Leute wünschten das nicht und trieben ihn mit Steinwürfen aus der Stadt. Verwundet und blutend kam er in der Nähe eines Garten vorbei und rastete dort. Die Eigentümer des Gartens sandten ihm einiges Obst, aber der Heilige Prophet<sup>saw</sup> nahm diese Erfrischung nicht gierig an, sondern begann zuerst ein religiöses Gespräch mit dem christlichen Sklaven, der die Früchte gebracht hatte. Diesem erklärte er den Islam und nicht lange danach nahm der christliche Sklave den Islam an, obschon seine Herren damals noch Heiden waren. In Mekka pflegte der Heilige Prophet<sup>saw</sup> die verschiedenen Volksversammlungen aufzusuchen, um die Mekkaner aufzuklären und zu ermahnen. Während der *Hadj* besuchte er die Zeltlager der Pilger. Er sprach nicht nur zu denjenigen, die ihm zufällig begegneten, sondern er suchte bestimmte Leute auf und überbrachte ihnen die Botschaft des Islam, genau so, wie Eltern zu ihrem Kinde schauen und es füttern und pflegen.

Schöpfung dieser Eigenschaft in sich selbst (hier ist das Wort „*Schöpfung*“ angebracht, weil der Mensch aus der göttlichen Eigenschaft schöpft) bedeutet, dass jeder gläubige Mensch sich selbst als Vater oder Mutter der Welt betrachten und also die wahren Vorteile seines Volkes und dessen wirkliche Wohlfahrt fördern sollte, und zwar auch dann, wenn die Leute nicht einverstanden sind mit dem, was er sie lehrt.

Wenn ein Mensch diese Wandlung in seinem Herzen zustande bringt, so findet er schließlich doch Mitmenschen, die erkennen, wieviel sie von ihm gewinnen können; diese kann er dann erziehen und bessern und höher bringen. Einige von ihnen bildet er besonders sorgfältig aus, damit sie als geübte Jünger nach seinem Tode sein Werk fortsetzen können. Er ist der Vater seiner eigenen Generation, die er persönlich ausge-

bildet hat; aber er wird auch zum Vater späterer Generationen, genau so, wie der Heilige Prophet<sup>saw</sup> ebenso unser Vater ist, wie er der Vater seiner Gefährten war.

Ein gläubiger Mensch auf dieser Stufe beschränkt sein Mitgefühl nicht auf die Angehörigen einer besondern Glaubensform, sondern sein Wohlwollen umfasst auch die Anhänger aller anderen Religionen.

### **Vollkommene Offenbarung der göttlichen Eigenschaft „Herr aller Welten“**

Diese vollkommene Offenbarung vollzog sich in der Person des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> und sonst in niemandem. Die Ursache dieser Tatsache besteht darin, dass der Empfänger und Träger dieser Offenbarung der Lehrer seiner Nachfolger aber auch der Lehrer seiner Vorgänger sein muss. Außer dem Heiligen Propheten<sup>saw</sup> hat niemand diesen Zustand erreicht. Er sagt:

„Als Adam zwischen Wasser und Lehm war (d. h. im Zustand der Höher-Entwicklung) da war ich schon das Siegel der Propheten.“ (Musnad Ahmad bin Hanbal, Bd.4, S.127-128)

Der Lehrer seiner Vorgänger ist er nicht in dem Sinne, dass er sie unmittelbar unterrichtete, sondern in dem Sinne des Auftrages der früheren Propheten, der darin bestand, dass sie die Menschen bis zu dem Punkt brachten, an dem die Lehre Muhammads<sup>saw</sup> einsetzte. Deshalb ist er allein derjenige, der die vollkommene Offenbarung dieser göttlichen Eigenschaft („Herr aller Welten“) widerspiegelt und dieses Lob und diesen Ruhm verdient. Und deshalb wurde er „Muhammad“ genannt, das heißt, „Der Meistgepriesene“.

## **Zweite Offenbarung der göttlichen Eigenschaft „Herr aller Welten“ im Verheißenen Messias<sup>as</sup>**

Der Heilige Prophet<sup>saw</sup> ist die vollkommene Offenbarung der Eigenschaften Gottes und der Verheißene Messias<sup>as</sup> ist - als geistiges Ebenbild des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> und als Empfänger und Träger seines Lichtes - ebenfalls die vollkommene Widerspiegelung der göttlichen Eigenschaft „Herr aller Welten“. Der Verheißene Messias<sup>as</sup> war der einzige Mensch, der den wahren Weg der Nachfolge des Heiligen Propheten<sup>saw</sup> kannte und deshalb empfing er die Offenbarung, dass niemand Gottesnähe erreichen kann, ohne an den Verheißenen Messias<sup>as</sup> zu glauben. Er war ein Führer für die Menschen nach dem Heiligen Meister-Propheten Muhammed<sup>saw</sup>. Der Verheißene Messias<sup>as</sup> war sozusagen der letzte Punkt in der Höherentwicklung der Nachfolge Muhammads<sup>saw</sup>. Diese Nachfolge war eine feine Kette von ergebenen Gottsuchern, die Muhammads<sup>saw</sup> Lehren studierten, hüteten und pflegten und damit die Gemeinde für die Schule des Verheißenen Messias<sup>as</sup> vorbereiteten, der dann die Gemeinde weiterführte und für das höchste Ziel ausbildete - für die Erreichung der Nähe Gottes. Der Verheißene Messias<sup>as</sup> war darin der Lehrer der früheren Menschen, nämlich insofern, als durch ihn Prophezeiungen aller Propheten erfüllt wurden, so dass also ihre Wahrheit bewiesen und sie selbst bestätigt wurden, und er nationale Vorurteile beseitigt hat.

Aber von alledem ist nicht das Geringste unabhängig vom Heiligen Meister-Propheten Muhammad<sup>saw</sup> erreicht worden. Alles war das Ergebnis der Befolgung und der Nachfolge des Heiligen Meister-Propheten<sup>saw</sup>, denn nur er ist die Wirklichkeit und der Verheißene Messias<sup>as</sup> ist nichts anderes als die Widerspiegelung des Heiligen Meister-Propheten Muhammad<sup>saw</sup>.

Wer immer diese oberste Stufe erreicht und die Offenbarung der göttlichen Eigenschaft „Herr aller Welten“ empfängt, der ist es, der als „die Welten“ erklärt wird und im wahrsten Sinne des Wortes „Diener Gottes“, Diener seines einzigen und allmächtigen Herrn ist. Und wer immer sich von Gott trennt, das heißt, sich für unabhängig von Gott hält, der ist so, als ob er sich aus allen Welten ausscheide, das heißt, sich der Herrschaft Gottes beraube.

Obwohl ich festgestellt habe, dass vollkommene Offenbarung dieser göttlichen Eigenschaft („Herr aller Welten“) sich im Heiligen Meister-Propheten<sup>saw</sup> vollzogen hat, so bedeutet das nicht, dass diese Offenbarung in keinem anderen Menschen stattfinden könne. Die Wahrheit ist, dass jeder Prophet diese Stufe erreicht, obschon die Ränge verschieden sind, ja, einige ruhmvoller sind als andere.

### **Reise auf dem Pfade der vier göttlichen Haupteigenschaften**

Nun stellt sich die Frage, wie man wissen kann, ob und wann man diese Stufen der Widerspiegelung dieser Eigenschaften erreicht hat.

So wie Studenten nur dann zur nächsten Klasse befördert werden, wenn sie sich in der bisherigen Klasse als reif erwiesen haben, so kann auch der Gottsucher erst dann auf die nächste Stufe gelangen, wenn er die Eigenschaft der bisherigen Stufe hinreichend ausgeübt hat. Aber so wie eines Studenten Beförderung nicht daran scheitern sollte, dass er bei der Prüfung einige Einzelheiten vergessen hat, so wird auch einem Gottsucher das Emporsteigen auf eine höhere Stufe bewilligt, wenn er mit der göttlichen Eigenschaft der bisherigen Stufe nur im Wesentlichen übereinstimmt. Seine bisherigen Schwächen und kleinen Irrtümer werden nicht beachtet.

In diesem Zusammenhang mag gefragt werden, ob der Gottsucher jede der vier Eigenschaften nur einzeln und nacheinander üben dürfe, was

aus der bisherigen Beschreibung hervorzugehen scheint. Die Antwort lautet: Um diese geistige Reise klarer zu beschreiben, sind die vier Stufen voneinander getrennt behandelt worden; sonst aber sollte der geistige Pilger versuchen, gleichzeitig alle vier Eigenschaften zu üben. Aber um vollkommenen Fortschritt und Fähigkeit der Widerspiegelung der höheren Eigenschaften zu erreichen, muss er unbedingt die unteren Eigenschaften besonders üben, bevor er sich ganz auf die Stufe der höheren Eigenschaft zu schwingen versucht.

وَأٰخِرُ دَعْوَانَا اِنِّ الْحَمْدُ لِلّٰهِ رَبِّ الْعٰلَمِيْنَ<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> „Und unser letztes Gebet lautet, Aller Preis gebührt Allah.“ (Anm. d. Ü.)





---

# Stichwortverzeichnis

**Symbole**

99 Attribute 119, 174

**A**

Aberglaube 151, 152, 157

Abhängigkeit des Universums 59

Absar 55

Abu-Sufyan 88

Affen 61, 62, 63, 64, 68, 69

Af-tu-ru 215

Ägypter 132

Ahriman 140

Ahriman Aharmut 140

Al-Basit 252

Al-Fateha 102

Al-Fatiha 259

Al-Hadi 252

Al Huda 119

Al-Ichlas 58

Al-Kafi 249

Allah 50, 53, 58, 70, 90, 93, 94, 98,  
100, 125, 127, 133, 134, 139,  
159, 160, 166, 169, 175, 176,  
177, 178, 181, 183, 250, 258

Allerhaltenden 252

Al-Muhyi 251

Al-Mumit 251

Al-Qayyum 252

Al-Rasaq 250

Al-Schafi 214

Altschira 47

Al-Wassi 249

Amen 104

Amerika 49

Anbetung 43, 44, 46, 47, 50, 52, 159,  
160, 177

Anerkennung 56, 116

Arabien 93, 155

Armut 270

Ar-Rahim 261

Arya-Samadjisten 90

Arya-Somadjisten 142, 189, 190, 191,  
192

Astronautik 39

Astronomie 39, 41, 59, 84, 250

Atheismus 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36,  
45, 56, 62, 107, 114, 122, 128,  
129Atheisten 33, 34, 37, 41, 43, 44, 51, 52,  
53, 55, 56, 57, 64, 70, 75, 82,  
83, 92, 111, 118, 119, 120, 122,  
123, 124, 126, 128, 198, 246

Atmosphäre 45, 47, 61, 66, 67

Avicenna 96

Avona Wilona 45

**B**

Balfour 82

Barakat 66

Bären 44

Barhama 141, 142

Barmherzigkeit 91, 114, 137, 139, 161,  
202, 212, 213, 217, 218, 220,  
261, 262, 265, 269, 270Beigesellung 152, 154, 156, 157, 158,  
159, 161, 162, 165, 177Beigesellung zu Gott 154, 156, 158,  
159, 162, 165

Beobachtungen 82, 84, 90, 105

## Stichwortverzeichnis

---

Bequemlichkeit 32  
Berge 65, 66, 102, 230, 231, 232  
Beschützer 109, 142, 143, 166, 167,  
170  
biologische Gleichgewicht der Natur  
80

Bodenschätze 199, 249  
Böse 81, 123, 125, 126, 209  
Böses 123, 124, 126, 209  
Buße 137, 139

### C

Chaibar 114  
chalaqa 217  
China 49  
Christen 90, 131, 136, 137, 139, 168,  
169  
Christentum 32, 137  
Christi Blut 136, 139

### D

Dankbarkeit 126, 127, 161, 197, 269  
Deisten 135  
Dekadenz 51  
Demütigung 117, 150  
Den Lenker und Führer 252  
Der Barmherzige 259, 268  
der Genügende 249  
Der Meister des Gerichtstages 259  
Derona 46, 47  
Derwische 175  
der Wohltätige, Dessen Wohltaten  
Alles umfassen 249

Diebstahl 35, 82, 83, 122, 264  
Diesseits 125, 151, 172, 241, 248, 250  
Diluvium 62  
dja-ala 179  
Drachenloch 48

### E

Ebenbild 144, 274  
Edison 116  
Ehre 116, 143, 250  
Eifersucht 161  
Eigentum 122, 191, 220, 264  
Einheit 118, 163, 171, 221  
Einigkeit 51, 235  
Einzigkeit 51, 58  
Elektrizität 184  
Elend 140, 160, 193, 198, 202, 203,  
219, 250  
Engel 67, 98, 172, 236  
Entdecker 31  
Entwicklung der Religion aus Schre-  
cken und Staunen 45  
Entwicklung des Menschen dem  
Tierreich 45  
Erdbeben 199, 231, 232  
Erde 30, 31, 35, 37, 47, 57, 65, 66, 67,  
70, 76, 77, 78, 80, 107, 136,  
177, 181, 182, 195, 199, 204,  
206, 207, 208, 221, 241, 244,  
249, 253, 270  
Erdöllager 249  
Erhörung des Gebetes 106, 107  
Erkältungen 201  
Erlösung 132, 136, 159, 180, 205, 235,  
236

Erlösungslehre 136  
 Ernährung 200  
 Ersten Weltkrieg 117  
 Evolutionstheorie 44, 61  
 Ewigkeit 151, 235

**F**

falaqa 217  
 Faqire 175  
 Fardh 32  
 Fasten 210, 214, 215, 216, 217  
 Finger 64, 78, 80, 112  
 Finsternis 45, 57, 140, 141, 216, 217  
 Forscher 31, 84  
 Fortschritt 31, 32, 37, 38, 42, 49, 62,  
 63, 75, 100, 113, 121, 128, 158,  
 159, 198, 201, 236, 239, 240,  
 244, 248, 249, 250, 266, 276  
 Furcht 42, 43, 75, 123, 153, 197  
 Fürsorge 260

**G**

Galilei 30, 31  
 Gebetserhörung 108  
 Geldnot 252  
 Gerechtigkeit 125, 136, 137, 194  
 Gewissen 81, 84, 155  
 Giraffe 80  
 Glaubensfreiheit 100  
 Gnade 46, 63, 78, 98, 104, 111, 114,  
 126, 161, 192, 193, 194, 196,  
 198, 199, 201, 202, 212, 213,  
 217, 218, 219, 220, 222, 261,

262, 270  
 Gottes Attribute 92, 119, 145, 165,  
 182, 184, 189, 206, 216, 220,  
 221, 222, 223, 226, 241, 244,  
 245, 246, 251, 252, 254  
 Gottesdienst 52, 161  
 Gottesfurcht 35, 123  
 Gottesidee 43  
 Gottes lebendige Wirklichkeit 33, 37  
 Gottesnähe 198  
 Gottes Religion 93  
 Gottes Sohn 139  
 Gottes Zeichen 121, 122  
 Gott ist einzig und liebt den Einzigar-  
 tigen 224  
 Gott ist wunderschön und liebt  
 Schönheit 224  
 Gottsucher 89, 113, 121, 239, 254, 256,  
 259, 264, 266, 268, 271, 275  
 Götzen 49, 50, 133, 159, 160, 183, 236  
 Grausamkeit 192, 194, 196  
 Griechen 244  
 Großer Austeiler 131  
 Großer Geist 131  
 Gut 66, 81, 123, 125, 126, 137, 138,  
 209

**H**

Hablul-Warid 181  
 Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad 90  
 Halsschlagader 52, 180  
 Heiligen Propheten 32, 40, 87, 173,  
 182, 198, 231  
 Heiliger Geist 136  
 Heilung 114, 115, 180, 203, 246, 250

Heraklius 88  
Herr aller Welten 65, 249, 260, 261,  
263, 271, 273, 274, 275  
Herr der Welten 182, 258, 259  
Heuchler 234, 236, 237, 238  
hifs 224  
Himmel 47, 65, 66, 67, 70, 77, 79, 109,  
138, 206, 207, 244  
Himmelskörper 41, 42, 59  
Hindus 46, 49, 90, 131, 141, 142, 168,  
194  
Hindu-Tempel 53  
Hitze 201, 256  
Hitzschlag 201  
homo sapiens 62, 68

I

Idat 102  
Intelligenz 96, 150, 260  
Islam 5, 6, 32, 45, 101, 102, 104, 110,  
112, 120, 131, 132, 133, 144,  
148, 153, 203, 224, 250, 254,  
267, 272

J

Jahve 131, 132  
Jehova 131, 132  
Jenseits 125, 151, 172, 199, 226, 227,  
238, 239, 248  
Jesu 139, 266  
Jesus 86, 136, 139, 158, 266, 267  
Juden 131, 132, 171  
Jünger 272

Jungtertiär 61

K

Kaaba 94  
Kaiser Friedrich III. 253  
Kalifen 164  
Kälte 150, 201  
Kenntnis 37, 55, 57, 89, 115, 116, 117,  
118, 147, 148, 173, 191, 195,  
213, 251  
Ketzerrei 30, 31  
Khatam-un-Nabbiyyin 173  
Kindheit 63, 64, 85, 165  
Kindheitsperiode 63, 64, 65  
Klerus 30, 31  
Kohlenreserven 249  
Kosmos 59, 76, 128, 135, 160, 207  
Krankheit 100, 115, 125, 149, 150, 159,  
197, 198, 201, 202, 220, 244,  
245, 246, 250  
Krankheiten 78, 106, 114, 195, 199,  
200, 202, 220, 222, 245  
Kreuz 97  
Kreuze 136  
Krieg 84, 117, 142, 267  
Kummer 250

L

La ilaha ill Allah 50  
Lakschmi 168  
Läuterung 66  
Licht 31, 45, 78, 121, 140, 141, 153,  
214, 216, 217, 233, 241, 242,

243, 255  
 Liebe 38, 46, 139, 152, 153, 162, 168,  
 171, 172, 185, 196, 256, 268  
 Löwen 43, 44, 194, 195  
 Luft 59, 61, 175, 201, 222, 261, 270  
 Luqman 196, 197

## M

Macht 46, 58, 60, 78, 79, 81, 92, 93,  
 95, 111, 114, 115, 116, 120,  
 124, 127, 140, 142, 148, 149,  
 151, 152, 153, 155, 156, 157,  
 160, 163, 170, 176, 179, 191,  
 192, 193, 202, 206, 207, 213,  
 215, 260  
 Magnetkraft 53, 54, 55  
 Makellosigkeit 170  
 Makrokosmos 59  
 Makruh 158  
 Maliki-yaumi-ed-Din 259  
 Maliki-Yaumi-ed-Din 259, 260  
 Maria 86, 97, 266  
 Massenmedien 124  
 Materialistisches Denken 150  
 Materie 74, 101, 142, 144, 170, 175,  
 189, 190, 191, 192, 193, 194,  
 217, 235  
 materiell 41, 53, 72, 73, 77, 83, 113  
 Materieteilchen 60  
 Mathnawi 168  
 Maulvi Muhammad Hussain von  
 Batala 95, 96  
 Medizin 79, 84, 141, 203, 244  
 Meister des Gerichtstages 258, 259,  
 260, 262, 263, 264, 265, 266  
 Menschenaffen 63  
 Meteorologie 39  
 Mexiko 45  
 Mikrokosmos 59  
 Milchstraßensystem 76  
 Mir Muhammad Ismael 57  
 Monatliche Reinigung 102  
 Monotheismus 155  
 Moral 82, 123, 243, 254  
 Moralische Argument 81  
 Moschus 113  
 Mose 94, 229, 232  
 Mosesas 86, 87, 182, 228, 229, 230,  
 231, 232, 234, 236, 262  
 Mudjassamyyan 187  
 Mudjib 106, 107  
 Muha'kamat 102  
 Muhammad 57, 95, 96, 107, 124, 164  
 Mühsal 198, 201, 202  
 Mullahs 158  
 Muslim 5, 82, 96, 103, 115, 117, 126,  
 127, 244, 245, 250  
 Muslime 29, 51, 52, 90, 101, 103, 104,  
 132, 136, 144, 151, 174, 176,  
 237, 244, 246  
 Mutaschabihat 102  
 Mystiker 186

## N

Nahrung 59, 61, 64, 65, 66, 67, 200,  
 260, 264, 270  
 Nahrungsmittel 249  
 Natur 59, 62, 65, 67, 68, 80, 81, 82,  
 83, 84, 99, 111, 154, 155, 195,  
 197, 203

## Stichwortverzeichnis

---

Naturgeschichte 61  
Naturgesetze 91, 99, 109, 111, 115,  
151, 152, 182, 193, 203  
Naturgewalten 199  
Naturwissenschaft 30, 31, 37, 38, 45,  
196, 244, 246  
Naturwissenschaftler 31, 32, 48  
Nurrendior 49  
Nyambi 47  
Nyongmo 47

### O

Oberflächlichkeit 32, 103  
Offenbarung 38, 41, 42, 43, 47, 48, 49,  
51, 74, 75, 101, 102, 107, 108,  
129, 131, 139, 143, 147, 157,  
170, 214, 215, 216, 217, 218,  
223, 226, 254, 260, 261, 271,  
273, 274, 275  
Opfer 33, 128, 199  
Ordnung 35, 36, 76, 78  
Orient 32

### P

Pantheismus 175, 176, 177, 178, 179,  
180, 181, 182, 183, 184, 185,  
186  
Parmeshwar 131  
Pflanzen 61, 67, 79, 80, 191, 195, 199,  
260  
Pharao 86, 182, 230  
Philosophen 30, 31, 33, 36, 72, 125,  
146, 186, 193, 194

Planeten 46, 76, 260  
Polytheismus 51, 129, 149, 150, 151,  
152, 153, 154, 155, 156, 157,  
158, 159, 160, 161, 162, 163,  
164, 165  
Pramatma 131  
Propheten 23, 32, 40, 56, 86, 87, 93,  
96, 97, 98, 103, 122, 163, 164,  
165, 173, 176, 182, 198, 199,  
213, 214, 219, 220, 231, 232,  
243, 253, 262, 273, 274  
Prophezeiung 117, 129

### Q

Qadian 19, 95, 115, 117, 250  
Quartär 62  
Qur-ân 52, 53, 55, 56, 58, 61, 65, 66,  
67, 70, 81, 85, 86, 93, 98, 101,  
102, 103, 118, 125, 128, 129,  
133, 147, 155, 159, 161, 166,  
167, 169, 172, 176, 178, 179,  
182, 187, 188, 189, 195, 203,  
204, 206, 210, 214, 215, 221,  
232, 234, 238, 240, 248, 249,  
251, 258, 263, 267, 271  
Qurun 102

### R

Rabb-ul-Alamin 259, 260, 271  
Rahim 90, 170, 259, 261, 268  
Rahman 170, 185, 259, 261, 270  
Rahmaniyyat 261  
Ram 57



Raub 35, 82  
 Raubtiere 80, 194  
 Raubtieren 79  
 Rechtschaffenheit 82, 216  
 Reichtum 93, 168, 252  
 Reinheit 66, 88, 90, 102, 211  
 Religion 29, 31, 32, 33, 44, 45, 49, 51,  
 93, 100, 101, 104, 127, 128,  
 131, 168  
 religionsfeindlich 30  
 Reue 31, 139, 158, 203, 232, 257  
 Rhahimiyyat 261  
 Rom 35  
 Rumi 168  
 Russland 117

S

Sadjdah 150, 181  
 Satan 31, 140, 141, 226  
 Sauerstoff 67  
 Scharia 203, 223  
 Schariah 102  
 Schiva 57  
 Schiwa 141  
 Schlangen 43, 44, 79, 193  
 Schlangengift 195  
 Schönheit 126, 128, 171, 215, 224, 240  
 Schriftsteller 32  
 Schulden 252  
 Schwein 141  
 Seele 62, 81, 82, 159, 168, 189, 192,  
 194, 205, 240, 241, 262, 266  
 Seelenwanderung 194  
 seelisch-geistige Höherentwicklung  
 63

Selbstbeherrschung 200  
 Selbstverbesserung 32  
 Selbstvernichtung 161  
 Shirk 19  
 sich-selbst-anklagende Seele 81  
 Siegel der Propheten 173, 273  
 Sieg über die Herzen 96  
 Sinne 54, 170, 176, 177, 207, 273, 275  
 Skorpionen 79  
 Sohn 86, 97, 107, 118, 136, 137, 138,  
 139, 142, 168, 213  
 Sonne 30, 31, 41, 44, 45, 76, 78, 114,  
 153, 221, 231, 241, 242, 255,  
 261, 270  
 Sonnenaufgang 114, 242  
 Sonnenenergie 249  
 Sonnensystem 76  
 Sonnenuntergangs 242  
 Sterne 41, 44, 45, 50, 76  
 Strafe 104, 135, 136, 194, 198, 202,  
 213, 219, 220, 252, 264  
 Südafrika 47  
 Sünde 29, 30, 36, 81, 92, 132, 140, 156,  
 158, 159, 168, 177, 216, 219,  
 232, 252, 266  
 Sunnat 32  
 Surat 58, 144, 259

T

tabu 39, 132  
 Tag des Gerichtes 81  
 Talismane 249  
 Tasuwwar 184  
 Tazkirah 214  
 Teilhaberschaft mit Ihm 149

## Stichwortverzeichnis

---

Theodizee-Frage 193  
Theorie der Abstammung des Menschen von Affen 61  
Tiere 43, 44, 61, 67, 79, 80, 141, 177, 193, 194, 195, 204, 260  
Tiger 44, 193, 204  
Tinte 112, 113, 248, 249  
Toten 153, 156, 157, 158, 165  
Trägheit 257  
Trunksucht 200  
Tsoar 109  
Tur 230, 231, 232  
Tuwa 229, 230

### U

Überfluss 65, 66  
Umwelt 64, 78, 96, 207  
unchristlich 30  
Ungerechtigkeit 194  
Unglück 198, 202, 203, 219  
unheilbar 245  
Unionslehre 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186  
Universum 59, 71, 72, 74, 75, 77, 78, 79, 143, 261, 270  
Unkulunkielu 47  
Unsterblichkeit 101, 151, 202  
Unterschied zwischen Mensch und Affe 64  
Unterwerfung 148, 150  
Unwissenheit 38, 51, 103, 137, 162, 209, 244, 265  
Ur-Affen 61  
Ur-Australier 47

Ureinwohner 45, 47, 48  
Ureinwohner Afrikas 47  
Ur-Menschen 61  
Ursache 30, 39, 45, 69, 73, 74, 84, 193, 252, 273  
Urstoff 72, 73  
Urteil 47, 264  
Urteilsfähigkeit 263, 267, 268  
Ur-Tierchen 61  
Urzelle 60

### V

Vater 45, 47, 136, 137, 138, 139, 142, 168, 272, 273  
Vedas 49  
Vereinigung mit Gott 256, 257, 258  
Verheißenen Messias 96, 117  
Vernunft 51, 71, 89, 200, 260  
Verschwendung 252  
Verzeihung 92, 94, 137, 139, 158, 222, 223, 225, 232, 251, 252, 257  
Vielgötterei 38, 39, 51, 126, 129, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165  
Vision 113, 165, 185, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 246, 256  
Visionen 86, 106, 157, 185, 225, 230, 234, 235, 239, 240  
Visionen von Gott 185, 225, 234, 240  
Vögeln 79  
Völlerei 200  
Vollkommenheit 32, 149, 166, 170

Vorteil 35, 36, 37, 83, 84, 124, 162,  
196, 210, 240, 243, 245

**W**

Wächter 109, 170  
 Wahrhaftigkeit 85, 86, 87, 88, 90  
 Wahrheit 31, 32, 38, 42, 50, 70, 75, 86,  
88, 97, 106, 125, 129, 155, 179,  
188, 274, 275  
 Wahrheitsliebe 88, 90  
 Walayat 230  
 Wärme 59, 78  
 Wasser 52, 54, 59, 61, 66, 80, 96, 111,  
112, 175, 207, 267, 270, 273  
 Wasserkraftwerke 249  
 Weltentstehung 70, 74  
 Wirkung 53, 54, 55, 64, 69, 74, 92, 113,  
140, 145, 147, 148, 155, 184,  
198, 208, 215, 216, 217, 221,  
249, 252, 265, 266, 268  
 Wischnu 57, 141, 142  
 Wissen 37, 38, 41, 45, 46, 51, 55, 57,  
63, 75, 78, 84, 88, 89, 103, 115,  
116, 119, 120, 143, 147, 168,  
173, 183, 184, 185, 188, 190,  
191, 194, 200, 201, 217, 218,  
226, 227, 240, 245, 246, 247,  
248, 252, 253, 254, 271  
 Wissenschaft 37, 38, 41, 42, 75, 89,  
244, 245, 246, 250, 252  
 Wohltäter 121, 127, 192  
 Wohltätigkeit 125, 127, 185, 192, 225,  
248  
 Wölfe 43, 44  
 Wunder 119

**Z**

Zar 117  
 Zaubereien 249  
 Zeichen 58, 67, 107, 110, 113, 114, 121,  
122, 135, 201, 229, 239  
 Zeit der Reinheit 102  
 Zeugnis 84, 85, 89, 107, 111, 113, 118  
 Zivilisation am Scheideweg 124  
 Zorn 132, 171, 203, 220  
 Zorn Gottes 132  
 Zufall 76, 78, 108, 111  
 Zufriedenheit 123, 124  
 Zulu 47

---

# Anmerkungen des Herausgebers

Gemäß unserer Zählweise wird der Vers *Bismillah irrahman ir-rahiem* (im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen) stets als erster Vers eines Qur-ân-Kapitels (Sura) gezählt. Einige Herausgeber von Qur-ân-Ausgaben beginnen mit der Zählung erst nach *Bismillah irrahman irrahiem*. Sollte der Leser den Vers also nicht unter der in diesem Buch wiedergegebenen Nummer finden, sei es ihr oder ihm geraten, von der Zahl Eins abzuziehen.

Die folgenden Abkürzungen wurden verwendet. Leser werden gebeten, die vollständigen Formeln zu gebrauchen:

**saw** „*sallallahu alaihi wa sallam*“ bedeutet: „*Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm*“ und wird im Anschluss an den Namen des Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> gebetet.

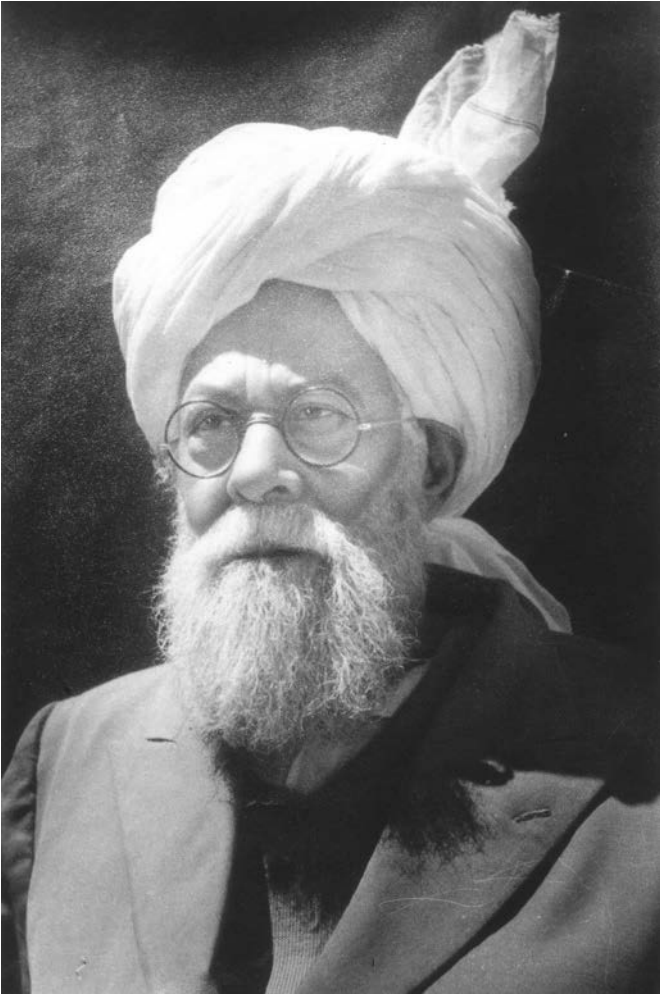
**as** „*alaihis salam*“ bedeutet: „*Friede sei auf ihm*“ und wird im Anschluss an die Namen von allen übrigen Propheten gebetet.

**ra** „*radi-Allahu anhu/anha/anhum*“ bedeutet: „*Möge Allah Gefallen an ihm/ihr/ihnen haben*“ und wird im Anschluss an die Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> oder des Verheißenen Messias<sup>as</sup> gebetet.

**rh** „*rahmatullah alaih*“ bedeutet: „*Möge Allah ihm gnädig sein*“ und wird im Anschluss an die Namen von verstorbenen frommen Muslimen gebetet, die keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> oder des Verheißenen Messias<sup>as</sup> waren.

---

# Zum Autor



Zweiter Kalif des Verheißenen Messias<sup>as</sup> des Islam  
Zweites Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat  
**Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup> (1889-1965)**





---

Für eine messianische Bewegung, die sich auf einen Propheten als Begründer beruft, dient die Plausibilität von Prophezeiungen, ihre Erfüllung und Glaubwürdigkeit als eines der zentralen Legitimationsmerkmale. Der Begründer der Ahmadiyya Muslim Gemeinde, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad<sup>as</sup>, behauptete, dass Tausende von ihm vorhergesagten Prophezeiungen fristgerecht in Erfüllung gingen, was er auch in vielen seiner Werke erläuterte.<sup>10</sup> Der Prophet selbst definiert sich qua Namen als jemand, der die Zukunft vorhersagen, prophezeien kann. In einem Gnadenakt offenbart Gott ihm Zukünftiges, um dadurch einerseits die Menschheit zu warnen, andererseits aber auch den Anspruch des Propheten an Glaubwürdigkeit zunehmen zu lassen. Nicht zuletzt dieser Umstand führte dazu, dass zu Lebzeiten des Verheißenen Messias<sup>as</sup> Hunderttausende seinen Anspruch akzeptierten und jetzt noch Prophezeiungen, die in Erfüllung gehen, seine Glaubwürdigkeit untermauern. Eine der wichtigsten Prophezeiungen des Verheißenen Messias<sup>as</sup> betrifft den Autoren dieses Buches. Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmads<sup>ra</sup> Leben bürgt für die Erfüllung einer Prophetie und dieses Werk selbst beglaubigt jene Offenbarung Gottes, die der Verheißene Messias<sup>as</sup> erhielt, als er vierzig Tage und Nächte, fastend und betend, abgeschieden von der Außenwelt, Gott flehend und bittend anrief, um ein Zeichen für die Wahrhaftigkeit seiner Mission zu erhalten und so der Außenwelt schlagkräftige Beweise für seine Wahrheit präsentieren zu können. Die Offenbarung, die der Verheißene Messias<sup>as</sup> erhielt, fügt sich ein in eine Reihe anderer Prophezeiungen, die allesamt verkünden,

---

<sup>10</sup> Vgl. Ahmad, Hadhrat Mirza Ghulam: Die Arche Noahs. Die Lehre des Verheißenen Messias<sup>as</sup> zur Errettung des Menschen. Frankfurt am Main 2011, S.26-29. Oder siehe auch: Der Vortrag von Lahore. Über Gotteserkenntnis und Sünde im Islam im Vergleich zu Christentum und Hinduismus. Frankfurt am Main 2011. Exemplarisch erläutert er in *Nusul-ul-Masih* (Urdu) 150 Prophezeiungen und ihr in Erfüllung gehen. Eine chronologische Wiedergabe aller Prophezeiungen findet man in *Taskira* (Frankfurt am Main 1997).

dass der Messias der Endzeit, die zweite Manifestation Jesu, mit einer gesegneten Nachkommenschaft erscheinen würde. So heißt es in einem Ausspruch des Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> zum Beispiel, dass der Verheißene Messias<sup>as</sup> heiraten und Kinder erhalten würde. Der auf den ersten Blick redundant erscheinende informative Gehalt der Prophezeiung gewinnt erst dann an prophetischer Kraft und Relevanz, wenn die Nachkommenschaft des Messias eine Wichtigkeit und Bedeutsamkeit darstellen würde, wenn zum Beispiel, wie auch im Talmud prophezeit, der zweite Messias mit Söhnen und Enkelsöhnen gesegnet sein würde, die als Nachfolger seine Mission weiterverfolgen würden. In diesem Kontext gewinnt die im Folgenden zitierte Prophezeiung über die Geburt eines Sohnes, der außerordentliche Leistung vollbringen und mit himmlischer Leitung ausgestattet die Verkündigung des Islam vorantreiben würde, an historische Bedeutsamkeit:

„Ich gebe dir ein Zeichen der Barmherzigkeit, genau wie du es von Mir erbatest. Also habe Ich dein Flehen erhört und deine Gebete durch meine Gnade mit der Erhörung geehrt, und ich habe dir deine Reise (nach Hoshiapur und Ludhiana)<sup>11</sup> gesegnet. Du erhältst somit ein Zeichen der Allmacht, der Barmherzigkeit und der Gottesnähe. Du bekommst ein Zeichen der Huld und Gnade. Dir wird der Schlüssel zum Erfolg und zum Sieg verliehen. O Sieger! Friede sei mit dir!

Gott sagt dies, damit jene, die zu leben wünschen, von den Klauen des Todes errettet werden, und diejenigen, welche in Gräbern liegen, hervorkommen mögen, und damit sich die Erhabenheit des Glaubens und die Größe der Worte Gottes den Menschen offenbaren; damit die Wahrheit mit all ihren Segnungen komme und die Falschheit mit all ihren Unheils-

---

<sup>11</sup> Die Ortschaft, wo der Verheißene Messias<sup>as</sup> sich von allem Weltlichen zurückzog, um sich vollkommen Gott zu widmen (siehe oben).

verkündigungen entswinde, und damit die Menschen es begreifen, dass Ich allmächtig bin, tue, was Mir beliebt, und damit sie für sicher wissen, dass Ich mit dir bin, damit jenen, die nicht an Gott glauben, jedoch Sein Buch und Seinen Heiligen Gesandten, Muhammad<sup>saw</sup> den Auserwählten, der Lüge zeihen, ein deutliches Zeichen gegeben werde und der Weg der Frevler sichtbar werde.

Also hast du die frohe Botschaft, dass dir ein schöner und lauterer Knabe gegeben wird. Einen frommen Knaben wirst du erhalten. Der Knabe wird von deinem Samen und aus deiner eigenen Nachkommenschaft stammen. Ein hübscher, reiner Knabe wird dein Gast sein. Sein Name ist auch Emmanuel und Baschir. Er ist mit dem Heiligen Geist ausgestattet und er ist frei von Unreinheiten und er ist das Licht Gottes. Gesegnet ist der, der vom Himmel kommt. Ihn begleitet Gnade, die mit seiner Ankunft eintritt. Er wird Würde, Hoheit und Wohlstand besitzen. Er wird auf die Welt kommen und Viele kraft seines messianischen Geistes von ihren Krankheiten reinigen. Er ist das Wort Gottes, denn die Barmherzigkeit und Ehre Gottes haben ihn mit einem glorreichen Wort gesandt. Er wird außerordentlich intelligent und scharfsinnig und sanftmütig im Herzen sein und er wird mit weltlichem und spirituellem Wissen erfüllt sein. Er wird drei in vier verwandeln (Die Bedeutung von diesem Teil ist mir nicht klar; Anm.d.Verheißenen Mesias<sup>as</sup>). Montag! Gesegneter Montag! Liebenswürdiger Sohn, erhaben, nobel! Eine Manifestation des Ersten und des Letzten, eine Manifestation der Wahrheit und der Erhabenheit, als ob Gott vom Himmel herabgestiegen wäre. Dessen Kommen wird segensreich und mit der Manifestation der Glorie Gottes verbunden sein. Ein Licht kommt, ein Licht, welches Gott mit dem Duft Seines Wohlgefallens erfüllt hat. Wir werden Unseren Geist in ihn einhauchen und er wird stets den schützenden Schatten Gottes über sich haben. Er wird rasch gedeihen und die Freilassung jener in Gefangenschaft veranlassen. Sein

Ruhm wird die Enden der Welt erreichen und Völker werden durch ihn Segnungen erfahren. Dann wird er zu seinem spirituellen himmlischen Ursprung gehoben. Dies ist eine festgelegte Sache.“<sup>12</sup>

Der Autor dieses Werkes, der Verheißene Reformers<sup>ra</sup>, der in obiger Prophezeiung als Gnade Gottes und zur Stärkung der Ahmadiyya-Gemeinde entsandt wurde, hat selbst erst 1944 den Anspruch erhoben, der in dieser Prophezeiung vorhergesagte Verheißene Sohn zu sein. Erst nach einer göttlichen Botschaft, durch einen Traum, in dem ihm von Gott mitgeteilt wurde, dass er der Verheißene Reformers sei, verkündete Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup>, ebenjener Sohn zu sein, dessen Erscheinen als Segen und Gnade für die junge Ahmadiyya Gemeinde zu verstehen ist. Und vergewaltigt man sich im Nachhinein die Lebensleistung des Verheißenen Reformers<sup>ra</sup>, so gewinnt die Prophezeiung an Glaubwürdigkeit.

Die Ahmadiyya Gemeinde steckte noch in ihren Kinderschuhen, als der Verheißene Sohn mit gerade einmal 25 Jahren von einem großen Teil der Gemeinde zum zweiten Kalifen bestimmt wurde. Schon während der Zeit des ersten Kalifens, Hadhrat Alh Haj Hakeem Nuruddin<sup>ra</sup>, verschworen sich einige Gemeindemitglieder, hochrangige Amtsträger, gegen das Kalifat. In ihren Augen sollte die Gemeinde, völlig konträr zum Willen des Verheißenen Messias<sup>as</sup>, von einem Gremium geführt werden. Als der junge Sohn des Messias<sup>as</sup> dann zum Kalifen ernannt wurde, witterten die Verschwörer ihre Chance. Realistisch gesehen standen sie nicht schlecht, wenn man bedenkt, dass sie einen großen Teil der administrativen und intellektuellen Führung in sich vereinten und der neue Kalif gerade einmal 25 Jahre jung war. Doch die Verschwörung schlug fehl, die überwältigende Mehrheit schloss sich dem Kalifen an, die Sektierer

---

<sup>12</sup> Taskira (1997), S.109-111.

wanderten nach Lahore aus und gründeten eine eigene Gemeinde, die heutzutage vom Aussterben bedroht ist, während die Ahmadiyya Muslim Gemeinde aktuell eine der dynamischsten und größten Bewegungen im Islam darstellt, mit mehreren zehn Millionen Mitgliedern weltweit, die in über 195 Ländern auf der Welt aktiv darin sind, die Lehren des Verheißenen Messias<sup>as</sup> zu verbreiten. Die Tatsache allein, dass aus einem kleinen Dorf im tiefsten Punjab, ohne Zuanbindung und abgeschnitten von der modernen Welt, finanziell schwach und konfrontiert mit starker Opposition, eine weltweite Bewegung entstanden ist, mit eigenen weltweit ausstrahlenden Fernsehsendern, Tausenden aktiven Gemeinden und Millionen von Konvertierten, wirkt wundersam. Wenn nun jedoch die Gründungsperson, der Verheißene Messias<sup>as</sup>, dies auch noch vorhersagte, ja, vielmehr noch, vorhersagte, auf welche Weise dies geschehen würde und welche Person eine tragende Rolle spielen würde, dann ist es für einen vernünftig denkenden Menschen schwer, nicht an die Erfüllung der Prophezeiungen zu glauben, und somit auch den göttlichen Ursprung zu akzeptieren. Und in diesem Kontext gewinnt die oben angeführte Prophezeiung über den Verheißenen Reformen eine ganz spezielle Überzeugungskraft, denn die Etablierung, Strukturierung, Organisation, Verbreitung und intellektuelle wie spirituelle Entwicklung der Gemeinde wurde von dem Verheißenen Reformen<sup>ra</sup> entschieden geprägt.

Der Verheißene Messias<sup>as</sup> verschied 1908. An seiner statt übernahm der erste Kalif, Hadhrat Alhaj Hakeem Nuuruddin<sup>ra</sup>, die Führung der Gemeinde. 1914 verstarb dieser, so dass von da an die 52 jährige Ära des Verheißenen Reformen<sup>ra</sup> begann. Der zweite Kalif gab der jungen Gemeinde ihre bis zum heutigen Tag gültige Organisationsstruktur, mit Weitsicht etablierte er ein System, das in der ganzen Welt Verwendung findet und für das feste und gesunde Fundament der Gemeinde sorgt. Er führte Missionsschulen ein und entsandte Missionare in die gesamte

Welt hinaus. Bis zu seinem Ableben etablierten sich 92 Missionen auf der gesamten Welt. Aus dem armen Indien heraus wurden in Europa Moscheen gebaut. Die Al-Fazl-Moscheen zu London und Hamburg sollen hier beispielhaft erwähnt werden. Neben der Führungseigenschaften und dem Organisationstalent, das die Basis dafür legte, dass die Gemeinde sich entfalten konnte und auf der gesamten Welt eine Einheit bildete, zeichnete sich die Führung des zweiten Kalifen in außergewöhnlichem Maße durch seine intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten aus. Er genoss keine höhere Bildung im weltlichen Sinne, doch seine denkerischen Fähigkeiten, seine Intelligenz und weitumfassende Weisheit schlugen sich nicht nur in Hunderten von außergewöhnlichen Reden nieder, sondern vor allem auch in seinem verfassten Nachlass. Hervorzuheben sind Abhandlungen über das Wesen Gottes, über den Heiligen Propheten und seinen rechtgeleiteten Kalifen<sup>13</sup>, über die sozialen und ökonomischen Grundlagen im Islam im Vergleich zu westlichen Modellen<sup>14</sup> und vor allem seine reformatorischen Untersuchung und Interpretation des Heiligen Qur-âns, die er auf der Basis von Überlieferungen des Heiligen Propheten<sup>sa</sup>w und der logisch und scharfsinnigen Herangehensweise des Verheißenen Messias<sup>as</sup> durchführte. Er hat einen großen Kommentar (Tafseer-e-Kabir), eine zehnbändige Vers-für-Vers-Interpretation des Heiligen Qur-âns,<sup>15</sup> verfasst, dabei aufgezeigt, dass der Qur-ân kein Buch der Vergangenheit darstellt, sondern dass die Reinheit und Vollkommenheit dieses Buchs göttlichen Ursprungs

---

<sup>13</sup> Muhammad (Frankfurt am Main 1994); Khilafat-e-Rashidah (Islamabad [UK] 2009).

<sup>14</sup> Der wirtschaftliche Aufbau der islamischen Gesellschaftsordnung (Frankfurt am Main); New World Order of Islam (Islamabad [UK] 2005). Hierbei sollte erwähnt sein, dass nur wenige Werke auf Deutsch vorliegen, mehr auf Englisch und das gesamte Werk natürlich auf Urdu.

<sup>15</sup> Die bislang noch nicht im Deutschen vorliegt, sondern nur auf Englisch (Islamabad [UK] 1988; Koran, English & Arabic; ISBN: 1-85372-045-3).

für alle Zeiten gültig ist und für jede Veränderung der Gesellschaft passende Lösungen bereithält. Alle Abhandlungen des Verheißenen Reformers<sup>ra</sup> basieren denn auch vollkommen auf die Lehren des Qur-âns, auf faszinierende Weise wird aufgezeigt, inwiefern sich der heilige Text über die Jahrhunderte hinweg einerseits nicht veränderte, aber andererseits immer neue Lösungen, hermeneutische Tiefen und spirituelle Perlen offenbart. Er zeigt, dass der Qur-ân ein zeitloses Buch ist, dessen Wissensreichtum niemals zu versiegen scheint, dessen interpretatorischen Tiefen schier unfassbar sind und deswegen als das größte Wunder auf der Welt bezeichnet wird.

Neben seiner spirituellen Einsicht und intellektuellen Schärfe zeichnete sich Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup> durch sein politisches Engagement zu Zeiten der Teilung des dekolonisierten Subkontinents in Pakistan und Indien aus. Er trug entscheidenden Anteil an der Etablierung Pakistans als souveränen Staaten und leistete wertvolle Dienste als Vorsitzender des *All Cashmere Committee*, das die Rechte der in Kaschmir lebenden Muslime schützte und dadurch die muslimische Gemeinde vor Unterdrückung bewahrte. Grundsätzlich wurde er aufgesucht von Staatsmännern, die seinen Rat schätzten und sich dadurch Leitung verschafften.

Die Lebensleistung des Verheißenen Reformers<sup>ra</sup> kann hier nur in groben Zügen nachgezeichnet werden. Oft bei großen Persönlichkeiten der Weltgeschichte offenbart sich die gesamte Tragweite ihres Wirkens erst nach ihrem Dahinscheiden. Die außergewöhnliche Leistung des zweiten Kalifens<sup>ra</sup> der Ahmadiyya Muslim Gemeinde manifestiert sich zum Teil schon zu seinen Lebzeiten, sei es in Form der Ahmadiyya Muslim Gemeinde, die nicht aufhört zu wachsen und an Einfluss zu gewinnen, oder in Form der spirituellen Leitung, die durch seinen geistigen Nachlass für Gottsucher weltweit eine tiefe, noch auszuschöpfende Quelle der Weisheit darstellt. Die Reformulierung des ursprünglichen Islam

anhand logischer Argumentationstrukturen, die Darstellung der Lehren des Islam in ihrer gesamten gesellschaftsstrukturierenden Tragweite, die rationale Durchdringung von islamischen Geboten und Verboten, die logisch kohärente Formulierung der Grundlage von Moral, all dies gilt es in seiner Tiefe zu durchleuchten.

Dieses Buch sollte einen ersten Eindruck liefern, in Grundzügen, weiten Zeichnungen wird die islamische Lehre über das Wesen Gottes einem westlichen Publikum näher gebracht. Die Durchdringung des Gegenstands bis auf den Kern, die tiefschürfende Analyse der hier formulierten Grundsätze, das Nachbohren dieser spirituellen Wissenschaft bis auf den Grund, all dies steht noch aus. Eine Inspiration für derartige Studien bietet dieses Werk allemal, so dass, so Gott will, die Wahrheit hinter diesen Argumenten in all seinen Facetten in naher Zukunft noch heller zu erstrahlen vermag.





**Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>as</sup>**  
**im Verlag der Islam**  
**Auswahl**

**Ahmadiyyat - Der Islam**

2012, gebunden, 440 Seiten  
ISBN 978-3-932244-80-3

Bei diesem Buch handelt es sich um die erweiterte Version eines Vortrags, den der islamische Reformler Hadhrat Mirza Baschir ud-Din Mahmud Ahmad<sup>ra</sup> für die Wembley Conference of Religion, die 1924 in London tagte, verfasste. Es ist ein groß angelegter Versuch, dem Westen einen authentischen Einblick in die Lehre des Islam zu verschaffen. Von Besonderheit ist, dass es sich nicht nur um eine reine Einführung in die Lehren des Islam handelt, sondern darüber hinaus dieses Werk auch in die dynamischste und progressivste Bewegung des Islam, die Ahmadiyya Muslim Gemeinde, einführt.

Das Bild, das der Leser erhält, steht in einem diametralen Gegensatz zu den gängigen Klischees und Vorurteilen über den Islam. Fernab effektheischender Schlagzeilen und einer verkürzten Darstellung der wahren Philosophie der Lehren des Islam, liegt der Mehrwert dieses Werkes sicherlich darin, dass detailreich die unterschiedlichsten Teilehren des Islam diskutiert werden, was dazu führt, dass jeder Teilaspekt der Lehre des Qur-âns im Lichte der Gesamtidee eine völlig neue und einleuchtende Bedeutung erhält.

Das Hauptanliegen dieses Buches liegt für den Verfasser darin, zu diskutieren, welche Aufgaben eine Religion zu erfüllen hat, um die Bedürfnisse des Menschen zu erfüllen. Der Autor legt vier Kriterien fest: Eine Religion muss aufklären über Gott, die Grundlagen der Moral, die Grundlagen des Sozialen Miteinanders und das Leben nach dem Tod. Erst wenn eine Religion in der Lage ist, im engen Lichtkegel der Vernunft überzeugende Antworten hinsichtlich dieser vier Dimensionen zu formulieren, ist sie es Wert, vom Menschen angenommen zu werden.

Im Zentrum all dieser Überlegung steht dabei das, was im Zentrum jeder Religion stehen sollte, nämlich die Verbindung zwischen dem Göttlichen und Menschlichen. Der Autor überbringt auf Grundlage der Lehren des Verheißenen Messias<sup>as</sup> des Islam und von allen großen Religionen erwarteten Reformers der Endzeit, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad<sup>as</sup>, die frohe Botschaft, dass eine geistige Vereinigung mit Gott noch immer möglich ist. Die Reform des Islam und somit der Religion an sich, besteht letztlich darin,

dass ins Bewusstsein gerückt wurde, dass der Mensch ein Wesen ist, das eine geistige Tiefe besitzt, die ihn dazu befähigt, spirituelle Höhen zu erklimmen, in denen Gott sich dem Menschen offenbart.

### **Das Gedenken Allahs - Zikr-i-Ilahi**

2012, broschiert, 120 Seiten  
ISBN 978-3-932244-97-1

Dieses Büchlein gibt praktische Methoden an die Hand, durch deren Befolgung der Gottsucher sich dem Ziel seiner Sehnsucht nähern kann. Es erläutert zum Beispiel, wie man sich im Ritualgebet, dem Salât, besser konzentrieren kann, welche Methoden es gibt, die das Aufstehen zum Tahajjud-Gebet erleichtern oder legt Gebete vor, die besonders segensreich sind. Das Buch rückt die Beziehung des Menschen zu Allah in den Vordergrund, gibt Argumente an, weshalb eine Beziehung zu unserem Schöpfer von Vorteil ist und grenzt verständlich ab, welche Formen des Gedenken Allahs zu spirituellem Fortschritt führen und welche sich von den Lehren des Islam entfernt haben.

Für jeden Gottsucher, der aufrichtig darin bestrebt ist, Allah näher zu kommen und sich mit Ihm zu vereinigen, ist dieser Text von unschätzbarem Wert.

### **Das Leben des Heiligen Propheten Mohammad**

1994, DIN-A5, broschiert, 372 Seiten  
ISBN 3-92145892-7

Das Leben des Religionsstifters des Islam bildet eine der Grundlagen des Islam, und seinem Beispiel nachzueifern, ist die Aufgabe eines jeden Muslims. Der zweite Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat stellt hier ausführlich die Geschichte des Propheten wie auch seine Eigenschaften dar, und behandeltdarüberhinaus gleichfalls die Lehren und Grundlagen des Islam auf eingehende Art und Weise

## **Mohammad in der Bibel**

2003, broschiert, 84 Seiten  
ISBN 3-92145812-9

Anhand zahlreicher Stellen aus dem Alten und Neuen Testament weist der Autor, der zweite Khalif des Mahdi und Messias des Islam, nach, dass es viele Prophezeiungen über die Ankunft des Heiligen Propheten (Friede sei auf ihm) in der Bibel gibt

## **Sozialer Aspekt des Islam**

1989, DIN-A5, broschiert, 60 Seiten  
ISBN 3-921458-35-8

In dieser Abhandlung befasst sich der Zweite Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat ausführlich mit den Aspekten des Heiratens im Islam, u.a. mit der Eheschließung und dem anschließenden Familienleben, der Erziehung von Kindern, dem Sozialverhalten, den Bürgerpflichten, den Vollmachten und Pflichten des Staates, dem Handel, den Beziehungen von Staaten untereinander oder auch den Beziehungen zwischen Anhängern unterschiedlicher Glaubensvorstellungen.

## **Der wirtschaftliche Aufbau der islamischen Gesellschaftsordnung**

DIN-A5, broschiert, 96 Seiten  
ISBN 3-921458-17-X,

Der Zweite Kalif der Ahmadiyya Muslim Jamaat verdeutlicht anhand klarer Darstellung und Beweisführung, wie eine Wirtschaftsordnung auszusehen hat, die der Natur des Menschen entspricht und weder übervorteilt noch benachteiligt. Mit der Analyse von Kapitalismus und Kommunismus und deren inhärenten Fehlern sowie den daraus entstehenden Ungerechtigkeiten.